Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0417**

Aktenzeichen 4/21

Titel

Gossner Mission, Zweigstelle Mainz-Kastel 1954-1955 (Arbeitszentrum Mainz)

Band 2

Laufzeit 1954 - 1955

Enthält

chronologisch geordneter Schriftwechsel 1954-1955 zwischen Mainz und Berlin (Horst Symanowski, Schwester Auguste Fritz u. a., Mainz-Kastel und Direktor Hans Lokies, Missionssekretär Martin Mühlnickel u. a.) betr. Arbeit in Mainz; Berichte zu anstehenden

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Abs.B.Hauschulz
Berlin-Zehlendorf, Winfriedstr.9

b.Jüngling

Anfrage wg. Weltjugendlager

z. Erl. an Marx.

16/XII.

An die
Gossner-Mis
Berlin-Frie
Handjerystr

Gossner Mission

Änderungen für Berliner Kartei:

Lilge, früher Werdum / Ostfriesland über Wittmund
jetzt: Königstein / Taunus, Hainerbergweg 30 ✓

neu: Dr. med. Gerhard Richter, Kirchen/Sieg, Evgl. Krankenhaus. ✓

Mainz-Kastel, den 3. Oktober 1955.

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Wolff Jn

Gossner Mission

Für Berliner Kartei:

Herr Johannes Spörel, früher Wiesbaden, Schlicherstrasse 10

jetzt: Bad Dürrheim/Schwarzwald, Ringstr. 1

Mainz-Kastel, den 19. September 1955.

Lang

Eingegangen
am 21. Sep. 1955
erledigt

Gossner Mission

Für Berliner Kartei:

Oberkirchenrat Hess ist von Wiesbaden, Emserstrasse nach Darmstadt, Dieburgerstrasse 222 verzogen.

Bitte auch Kuratoriumsliste ändern.

Mainz-Kastel, den 12. September 1955.

neu: Frau Irmgard Walter, Bundheim-Bad Harzburg.
Schulstrasse 8 / II

Gossner Mission

An die Gossner-Mission M a i n z - Kastel

Friedenau, 4.November 1955

Liebes Fräulein Lang,

in Eile nur kurz die Mitteilung, daß gestern 500 Kinderbriefe nach Augsburg abgegangen sind.

Die neue "Biene" kommt erst Montag zur Auslieferung, das heißt, die Druckerei will am Montag damit beginnen. Wenn das also damit klappt, gehen Montag auch 500 "Bienen" nach Augsburg ab, die dann ja wohl noch zurechtkommen. Eine späterer Versand erscheint mir zwecklos.

Da der Chef morgen nach Ostfriesland fährt, läuft natürlich im "Bienenhaus" wieder mal alles auf vollen Touren. Drum nur ganz kurz herzliche Grüsse.

Ihre

Gossner Mission

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein 18.Okt. 1955.
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Fräulein Sudau,

L.

Berlin - Friedenau.

537

Eingegangen
am 19. OKT. 1955
erledigt

Liebes Fräulein Sudau,

Vom 8. - 11. November hat Herr Pfarrer Symanowski in Schulen Vorträge zu halten. Sollten bis dahin die Kinderbriefe und die " Bienen " schon druckfertig sein, so bitte ich Sie sehr, ihm an die Anschrift von Frau Martha Sörensen, Augsburg, Sebastianstrasse 29 g 600 - 800 " Bienen " und 500 Kinderbriefe F zu senden.

X

Im Voraus schon herzlichen Dank und freundlichen Gruss

Ihre

Nelly Lang

F ausser den an uns zu sendenden.

X b/ Fa. Bartos (Pl. Kofen) vorgemerkt!

19. X. Sn

Kind. Brfe. 3/XI. erl/Sn

Gossner Mission

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

12.Sept. 1955.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Fräulein G. Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

L.

Eingegangen
am 14. Sep. 1955
erledigt

Liebes Fräulein Sudau,

Erst heute komme ich zur Beantwortung Ihres Briefes vom 29. August. Leider habe ich meinen Urlaub schon hinter mir und noch eine Woche Kranksein. Daher die verzögerte Beantwortung, die ich zu entschildigen bitte. Erholen Sie sich nur recht gut, denn der Winter wird auch an Sie gewiss wieder viel Anforderungen stellen.

1.) Pfarrer Knienecker in Heepen ü. Bielefeld wird die richtige Anschrift sein.

2.) Prof. Dr. Winfried Zeller wohnte früher in Kirchhain/Waldeck, Borngasse 5.

3.) Anschrift " Gemeindeschwester Selma Henke in Wiesbaden-Amöneburg " genügt.

4.) Die Überweisungen für Frau Groschwitz und Frau Köstler erfolgten durch Frau Ernestine Meyer, Wunsiedel, Maximilianstrasse 16. Vielleicht richten Sie den Dank an Frau Meyer zur Weiterleitung an Frau Gr. und Frau K.

5.) Zahlkarten für die Saar kann nur Pfarrer Jakumeit, Neunkirchen/Saar, Willi Grafstrasse 8 senden. Mit gleicher Post habe ich ihn gebeten, Ihnen eine grössere Anzahl zuzusenden.

eingegangen 21.9.55

6.) Die DM 15.-- von Prof. Friedrich sind Ihnen bereits an der wöchentlichen Überweisungen abgesetzt.

7.) " Hilf Ziehen " haben wir vielleicht nur noch 1 500 Exemplare hier vorrätig. Pastor Grothaus bat um 4 000 Stück. Wir könnten ihm nur noch 3 000 übersenden.

Herr Pfarrer Symanowski lässt Sie bitten, doch mit Herrn Pastor Lokies zu besprechen, ob nicht von Berlin aus ein neues Bildblatt herausgegeben werden könnte, ähnlich dem " Hilf Ziehen ".

8.) Missionsbüchsen haben wir hier ausser 26 30 Stück nicht mehr vorrätig Und zu diesen 26 fehlen uns noch die Deckel. Wäre es Ihnen möglich uns diese von denen wieder zuzusenden, die wir Ihnen im vorigen Jahr in Kästen verpackt zugesandt hatten? Wir wären Ihnen dafür dankbar, denn Herr Pfarrer Symanowki hat sonst immer welche zu

übersdt 24/9 55

Gossner Mission

29.August 1955

--- West
52o 5o

[redacted] Handjerystr.19/20
83 o1 61 /App. 94

Fräulein L a n g
Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstr.64

Liebes Fräulein Lang, vermutlich sind Sie inzwischen aus den Ferien zurück. Ich hoffe, daß Sie recht schöne und frohe Tage verlebt und sich gut erholt haben. Am kommenden Montag ist es dann endlich bei mir so weit; ich freue mich schon sehr darauf. -

Heute vorher noch ein par Fragen, die der Klärung bedürfen :

1./ Wir haben in der Kartei einen Pfarrer M.KIENECKER in Heepen ü/Bielefeld der auch im westfälischen Pfarrerverzeichnis enthalten ist.
Dann ist da aber noch ein Pfarrer M.Krieneder in Haspen ü/Bielefeld.
Einen Ort Haspen finde ich überhaupt nicht, unter Haspe b/Hagen ist er aber nicht aufgeführt. Sollte er identisch sein mit dem erstgenannten Pfarrer? Die Namen klingen sehr ähnlich.

2./ wo hat Prof.Dr.Winfried ZELLER, jetzt wohnhaft in Michelbach, früher gewohnt ?

3./ wie ist die genaue Anschrift von Gemeindeschwester Selma Henke in Wiesbaden-Amöneburg ? oder genügt die Ortsangabe allein ?

b.w.

Gossner Mission

4./ die letzten "Bienen" an Frau Groschwitz und Frau Köstler in Wunsiedel sind als unbestellbar zurückgegkommen (Anschrift unvollständig !) Können Sie aus den bisherigen Überweisungen nähere Angaben ermitteln ? (August 1953 und Mai 1954).

5./ Bitte schicken Sie uns bei Gelegenheit ein Päckchen Zahlkarten für die Saar. Der Vorrat wird für den nächsten Versand nicht mehr reichen. -

Prof.Friedrich, Erlangen hat DM 15.- für Mainz überwiesen. Anlage bitte an Frl.Kleinmann weiterleiten zur Verrechnung. Herzlichen Gruß und Dank für ihren Brief vom 9.August.(Die Dankkarten sind am 12.8. abgegangen, also wohl längst da.) -

Wir sind heute alle sehr traurig, weil aus der Fahrt nach Mainz nun nichts wird - schade, schade! Wer weiß, ob und wann sich nun einmal wieder ein solcher Anlaß bietet. Leider sind die Gründe zwingend.

Ihnen allen sehr herzliche Grüsse.

Ihre

Anlagen.

Gossner Mission

22.Juni 1955

xmxmxmxmxm Handjerystr.19/20

Liebes Fräulein Lang,

wir sind wiedereinmal bei den Vorbereitungen für den nächsten "Bienen"-Versand. Nach und nach (leider wirklich nur schrittweise) komme ich dazu, die einzelnen Listen einmal genauer durchzugehen. Dabei entstehen immer wieder Fragen, mit denen ich zu Ihnen kommen muß:

1./ stoße ich auf beifolgendes Blatt (nicht zahlende Freunde), auf dem nahezu alles gestrichen ist - in der Kartei sind aber die entsprechenden Karten bis auf die angekreuzten enthalten. Sind nun alle als "erledigt" abzustellen ? (das Blatt erbitte ich zurück !)

2./ bei den "nicht zahlenden Pfarrämtern" ist unter :
Marienhafe ü/Norden die Zahl 200
Detlum ü/Emden " " 75, vermerkt.
Vermutlich ist das die Menge der jeweils zuzusendenden "Bienen". In der Paket-Versandliste für die Bienen sind diese Pfarrämter jedoch nicht aufgeführt. Wie ist das zu verstehen ?

3./ wo haben die Geschwister K a h n e r t (jetzt Ravensburg) früher gewohnt ? Ich konnte sie noch nicht entdecken.

4./ wie heißt der Spender auf beiligendem Abschnitt (M35-Nr.2346) ? Auch Herr Pfarrer Symanowski bemühte sich vergeblich, diese Zeichen zu deuten.

Übrigens wollte er uns eine Liste der diesjährigen westdeutschen

b.w.

Gossner Mission

Arbeitslager mit Daten und Anmeldeformularen zusenden. Wir brauchen sie für die Anmeldungen von 2 Interessenten aus der Ostzone. Der eine (Dietrich R a m b o w) hat schon im vergangenen Jahr an einem Lager in Mainz teilgenommen. In Frage käme diesmal ein Lager in der Zeit etwa ab 10. August.
Können Sie uns die Unterlagen beschaffen und zusenden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, denn die jungen Leute warten auf Nachricht. –

Übrigens : die Berichte über den Tag mit den Indern haben sich angefunden. Wir hatten wohl alle das Gefühl, irgendwo etwas gelesen zu haben, aber greifbar war keiner (meiner lag zu Hause auf meinem Schreibtisch, weil ich ihn nocheinmal in Ruhe lesen wollte, aber eben doch nicht dazugekommen bin.) Wir sind halt alle restlos durchgedreht und urlaubsreif. Bitte seien Sie nicht böse, daß Sie dadurch in falschen Verdacht kamen ; ich habe es Herrn Pf. Symanowski hierauch schon gesagt.

Herzliche Grüsse von Ost nach West, vor allem auch an die liebe Schwester Auguste und an Sie

von Ihrer

Anlagen.

PS, Die Negative von der Porträtaufnahme von Schw. Auguste hat Herr Pfr. Symanowski wieder mitgenommen. –

Gossner Mission

1.April 1955

-- xmxmxmxmxm Handjerystr.19/20

Liebes Fräulein Lang,

vielen Dank für die Anschriftenlisten, es geht sehr gut so. - Eben habe ich nocheinmal mit der Druckerei gesprochen, die versprochen hat, die für Sie bestimmten

2000 "Bienen" und
500 Kinderbriefe

morgen, Sonnabend, zum Versand zu bringen. Hoffentlich kommen sie also noch zurecht für Ihren Osterrundbrief.
Wir können leider erst Montag Nachmittag hier anfgangen. Das gibt wieder ein par Großkampftage. Wollen Sie nicht beim nächsten Versand mitkämpfen ?
Heute wünsche ich Ihnen nur noch ein gesegnetes Osterfest und grüße Sie herzlich.

Ihre J. Sn

Gossner Mission

491

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 29. März 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

Eingegangen
am 30. MRZ 1955
Erledigt 1/4. Lu

An
die Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 24. 3. Anliegend finden Sie die Anschriften für " nichtzahlende Missionsfreunde " und die Paketanschriften. Leider habe ich die Paketanschriften nicht auf Klebepapier abgezogen. Aber vielleicht können Sie sie doch so verwenden und flüssigen Leim dabei verwenden.

Nun zu den " Bienen " und Kinderbriefen. Wir bestellen hiermit nach Rücksprache mit Herrn Pfarrer Symanowski:

2 000 " Bienen "
500 Kinderbriefe.

liefert Bartos direkt am 2/4. nach Mainz 30/3. Lu

Hoffentlich bekommen wir diese nun auch noch vor Ostern. Wir wollen sie nämlich unseren campern aus Pastoren - und Jugendaufbaulager noch im Osterrundbrief beifügen. Ob das gelingt?

Der Frühling hat sich hier mal für 2 oder 3 Tage von seiner besten Seite gezeigt und dann gab es wieder Nachtfröste und am Tag Ostwind. Dabei war es für die Jahreszeit wieder zu kalt. Hoffentlich hält jetzt wenigestens der Sonnenschein noch an. Zu Ostern können wir doch eigentlich keine Nachtfröste mehr gebrauchen von wegen der überall sich herausarbeitenden Blumen.

Falls wir schriftlich bis zu Ostern nichts mehr miteinander zu tun haben, wünsche ich Ihnen heute schon ein gesegnetes Osterfest und habe dabei den Wunsch für mich, dass die Zeit nicht mehr allzufern sein möge, wo ich mal mit nach Berlin kann, um Sie endlich auch mal persönlich kennenzulernen.

Mit vielen herzlichen Grüssen bin ich

Ihre Nelly Lang

Anschriften folgen mit gleicher Post, da zu schwer für Luftpost

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 2. März 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352
L.

An das

Büro der Gossner Mission
z. Hd. Fräulein G. Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Eingegangen
3. MRZ 1955
am
erledigt

Liebes Fräulein Sudau,

Heute erhielt ich Ihren Brief vom 28. 2. für den ich herzlich danke. Herrn Pastor Grothaus schicken wir, vielmehr nimmt Sie Herr Pfarrer Symanowski mit, 3 000 " Hilf Ziehen ". Somit brauchen Sie ihm nichts zu shhicken.

Vorrätig haben wir von deutschen " Hilf Ziehen " noch ca. 20 000 Exemplare, von englischen noch ca. 4 000 Exemplare. Sollten Sie also darin noch Bedarf haben, schicken wir sie Ihnen schnellstens zu. Wir bitten dann nur um Nachricht.

Mit herzlichem Gruss

Ihre

N. Lang

Gossner Mission

28.Februar 1955

-- West
620 50

[redacted] Handjerystr. 19/20
83 ol 61 /App.94

An die
Gossner Mission
z.H.Frl.Lang
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Liebes Fräulein Lang,

heute kam ein Brief von Herrn Pastor Grothaus, in dem er um Übersendung von 2 o o o Prospekten "Hilf ziehen" bittet. Können Sie das von Mainz aus erledigen ? Wenn wir eine so große Menge von hier aus abgeben, dann sind wir gleich wieder ausverkauft. Welche Menge ist davon überhaupt noch verfügbar ?

Wenn wir keinen gegenteiligen Bescheid von Ihnen erhalten, nehmen wir also an, daß die Prospekte von Mainz aus nach Oberbauerschaft abgegangen sind. Vielen Dank im voraus. Schönen Dank auch für die letzten "Umschlag-Erläuterungen" und herzl.Gruß

Ihre

P. L.

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 23. Februar 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

L.

Eingegangen
25. FEB. 1955
am
erledigt

An

das Büro der Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Die mir Ihrem Schreiben vom 16. Februar angekündige Drucksache mit zurückgekommenen Briefumschlägen habe ich erhalten. Einen konnte ich Ihnen gestern bei der Abrechnung schon mit neuer Anschrift zurücksenden, da gerade im letzten Postscheckbrief eine Überweisung mit der neuen Anschrift war. Schön, nicht wahr?

Zu den anderen kurz folgendes:

√ Bei Herrn Pfarrer Ottmar in Hausen, den wir hier noch nicht fürhten, müssen Sie jedenfalls die Anschrift wie folgt schreiben (so stand es im Ortsverzeichnis) Hausen (Würm) über Weil der Stadt, weil es in Württemberg so vielen Hausen gibt.

Bei weiteren 15 ist hier über eine Anschriftenänderung nichts belannt.

Auch bei den weiteren 5 kann ich Ihnen eine neuere Anschrift nicht mitteilen. Ich muss aber auch dabei sagen, dass ich ebenfalls manchmal jahrelang Drucksachen an einen Missionsfreund (nichtzahlend) schickte, ohne dass diese zurückkam und dann kam auf einmal eine zurpck mit dem Vermerk, dass derjenige dort unbekannt war. Wir jonnten es uns nur so erklären, dass manchmal die Postboten es bei einer Drucksache vielleicht für nicht so wichtig hielt, sie beim ersten Mal schon zurückzuschicken mit dem gleichen Vermerk. Dann kam vielleicht in diesen Bezirk ein neuer Postbote und der schickte die Drucksache dann sofort mit dem Vermerk zurück. Da es sich aber auch hierbei durchweg um nichtzahlende handelt, glaube ich, dass wir es schon noch verschmerzen können. Vielleicht tauchen sie später mal auf mit einer Überweisung!!!!!

√ Bei Vuss wäre dann zu sagen, dass, wenn er schon mal die Annahme verweigert hätte wie dieses Mal, wir ihn ja sofort durchgestrichen hättem und nichts mehr hingeschickt haben würden.

Die letzten 2 waren hier aber schon auf der Ihnen zugeschickten Liste durchgestrichen und hätten nicht mehr geschickt werden brauchen,
√ während bei Pittak mir ein Versehen unterlaufen ist, da er hier auf der Hauptliste schon durchgestrichen war, bei der Ihnen dann zugesandten versehentlich nicht. Also diese letzten 3 sind durchzustreichen. Meinen Fehler bitte ich daher zu entschuldigen. Schlimm???

Ich würde mich freuen, wenn ich Ihnen hätte helfen können und begrüsse Sie, ebenfalls auch Herrn Mühlnickel vielmals

Ihre

M. Lang

Gossner Mission

-- West
52o 5o

xmxmxmxmxm Handjerystr.19/2o
83 o1 61

23.Februar 1955

An die
Gossner Mission
z.H.Fräulein L a n g
M a i n z - Kastel
Eleonorenstrasse 64

Liebes Fräulein Lang,

vielen Dank für die prompte "Aufklärung". Nun wird ja alles in die richtigen Hände kommen. Der Postabschnitt SIELHÖFER geht Ihnen anbei wieder zu ('s gibt doch komische Sachen ! - ich nahm an, der eigentliche Wohnort wäre noch nachzutragen.) Ich hoffe, daß wir bis zum Versand der nächsten "Biene" alle zahlenden Freunde auf Adrema haben.

Herzlichen Gruß

Ihre

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 18. Februar 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

Eingegangen
am 21. FEB. 1955.
erledigt 23/II. Fr

An die
Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Ich danke Ihnen für Ihre Zeilen vom 16. Februar und beeile mich, Ihnen die Antwort zuzusenden.

Zu 1.) Walter Sielhöfer füge ich den Postscheckabschnitt mit der Anschrift bei. Es genügt also wenn Sie schreiben: Post Hahnenkamp b/ Bad Oeynhausen. So etwas gibt es in Westfalen- Bitte, schicken Sie mir dann den Abschnitt wieder zurück.

Zu 2.) Hiltrut Busalla muss ich wegen der undeutlichen Schrift um Entschuldigung bitten. Sie heisst: Keynastrasse 4 .

Zu 3.) weiss ich auch nichts anderes. Bei den nichtzahlenden Missionsfreunden haben wir das weiter auch nicht tragisch genommen. Diese Karteikarte ist schon sehr alt und noch von Herrn Pfarrer Sym. selbst vor 1951 geschrieben. Bis heute hatte er noch nichts überwiesen. Ich würde die Karte ablegen. Vielleicht meldet er sich später wieder einmal.

Nun zu den Postscheckabschnitten: Es heisst: Frauenhilfe Neesen über Porta Westfalica. Das kommt bestimmt so an und ist auch richtig geschrieben.

Bauer Michael Endrejat, Wilhelmshof Post Bietigheim ist die richtige Anschrift. Dieser Freund hat schon immer überwiesen und ist mir daher auch sehr gut in Erinnerung.

Karin Jaenicke, Sondern Post Anschlag/Westfalen leistet die erste Zahlung und ist daher eine neue Karteikarte auszustellen. (Ich lese wenigstens Jaenicke daraus).

Fanny (ich würde Saemel daraus lesen) ist ebenfalls neu.

Ich hoffe, Ihnen alle Fragen zur Zufriedenheit beantwortet zu haben und grüsse Sie freundlichst

Ihre

N. Lang

Gossner Mission

16.Februar 1955

--- West
520 50

xmxmxmxmxm Handjerystr.19/20
83 01 61

An die
Gossner Mission
z.H.Frl.Lang
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Liebes Fräuöein Lang,

anbei heute nun die letzten Fragezeichen aus meinen Rückständen: die Belege Nr. 837, 683, 936 und 1019. Können Sie da die nötigen ergänzenden Angaben machen ?
Dann lege ich 3 Karteikarten bei:
1./Walter Sielhöfer - wo wohnt der Mann ?
2./Hildrut Bussalla - wie heißt die neue Straße ?
3./Schreinermeister REIßBERG, Ober-Bessingen soll unbekannt verzogen sei. Haben Sie vielleicht schon eine neue Anschrift vorliegen ?
Als Drucksache folgen 10 Umschläge von Rückläufen. Bitte sehen Sie sie durch, ob Sie evtl.in dem einen oder andern Fall schon etwas Neues wissen, das Sie uns mitteilen könnten. Die Umschläge brauchen wir nicht mehr. - Ich bin sehr froh, daß wir soweit durch sind.
Vielen Dank im voraus und herzliche Grüsse

Ihre J. Sudan

Anlagen.

Gossner Mission

Neue Anschriften für den Versand der " Biene "

Kastel, den 1. Februar 1955.

Schwester ~~xxxx~~ Johanna Augustat, Ludwigsfelde
Thälmannstrasse 50

Superintendent Bruno Symanowski, Magdeburg - S 14
Sudenburger Wuhne 14/I

- 4. FEB. 1955

Herzl. Gruß!
P. Lang

Gossner Mission

Neue Anschriften für den Versand der " Biene "
Kastel, den 31. 1. 1955.

Dr. Alfred Steller, Wiesbaden, Humboldtstrasse 24
Frau Margarete Minge, Wiesbaden, Neuestrasse 1
Herrn Bauer Ludwig Höhle, Basfeld am Edersee
Herrn Pfarrer Vogt, Bad Schwalbach
Herrn Otto Engler, Langenselbold Kreis Hanau,
Johannesstrasse 4
Herrn Rudolf Keller, Kassel-Wilhelmshöhe, Im Druseltal 8
Sekr.-Schule
Frau Elise Fiedler, Hohenlimburg/Westfalen, Ziggelstrasse 1
Fräulein Marianne Born, Frankfurt a.M.-Süd, Schützenhüttenweg 36
Frau Emma L. Schale, Gross-Gerau/Hessen
Herrn Pfarrer Altrock, Renda ü. Herleshausen/Werra

Änderung
Vikar Kloss ist von Frankfurt-Römerstadt verzogen
nach Frankfurt a. M. Windmühlstrasse 9

bis Mainz ! - 1. FEB. 1955

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 14. Januar 55.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

An

die Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Eingegangen
am 17. JAN. 1955
erledigt

Liebes Fräulein Sudau,

Ich danke Ihnen für Ihre Karte vom 12. ds. Mts. und beeile mich, Ihnen von dem Memorandum 7 Exemplare zuzusenden. Jetzt habe ich aber nichts mehr, wenn sie noch mehr brauchen sollten. Sie müssten dann erst neu abgezogen werden. Aber ich hoffe, dass das doch gewiss nicht mehr notwendig sein wird, nicht wahr?

Dass Pastor Heidtmann nicht mehr dem Kuratorium angehört habe ich vermerkt. Ich wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie mir doch eine neue Liste aller Kuratoriumsmitglieder zusenden würden. Auf unserer steht z. B. noch Pastor Dzubba als Gast. Das hat sich doch gewiss in der Zwischenzeit geändert und Studienrat Schiebe haben wir überhaupt nicht darauf. Es wäre schön, wenn Sie, sobald es Ihre Zeit Ihnen gestattet, uns diese neue Liste zusenden würden.

Herr Pfarrer Sym. bekommt erst morgen einen festen Verband.

Mit freundlichen Grüssen.

Ihre

Nelly Lang

Anlagen: 7 Exemplare des Memorandums von P.G.Schultz v. 24.11.54

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 13. Januar 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2353

L.

Eingegangen
am 14 JAN 1955
erledigt 15/I Lu

An das
Büro der Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20

A 50 Mk.
B 50 -
C 100 - gesandt
Lu

Liebes Fräulein Sudau,

Vielen Dank für Ihre Karte vom 11. ds. Mts. Schicken Sie uns nur die Dankkarten mit Text; die wollten wir auch haben. Nur bitten wir Sie uns nun Nr. D) - wir bestellten 300 Stück davon - überhaupt keine zuzusenden.

Ist Ihnen bei dem letzten Kinderbrief vom Dezember 1954 nicht auch aufgefallen, dass am Schluss unter Anschriften Mainz-Kastel mit zwei ll, also Kastell geschrieben war? Bitte, achten Sie beim nächsten Druck auch darauf, ja?

In der Anlage übersenden wir Ihnen noch eine Karte von Fräulein Friedrich, Gemeindehelferin Aurich. Wir haben diesmal die 250 Kinderbriefe sofort von hier aus abgeschickt. Bitte, notieren Sie für künftige Sendungen die neue Bestellung auf 500 Exemplare des Kinderbriefes.

Ist es bei Ihnen auch so kalt? Gestern hat es immerfort geschneit, dann etwas getaut und darauf in der Nacht gefroren, sodass das Gehen sehr mühsam war. Aber kalt ist immer noch besser als der Regen, der wieder mal einen ganzen Tag lang dazwischen kam.
Ich grüsse Sie herzlich

Ihre
H. Lang

1 Anlage.

Gossner Mission

48/55

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 5. Januar 1954.
Eleonorenstrasse 64.

L.

An das

Büro der Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin-Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Eingegangen
am 8. JAN. 1955
erledigt 8/I. Su

Liebes Fräulein Sudau,

In der Anlage übersenden wir Ihnen Durchschlag einer steuerabzugsfähigen Bescheinigung für Herrn Prof. Dr. Ing. E. Sörensen In Augsburg. Da Prof. Sörensen diese Bescheinigung sehr dringend benötigte haben wir sie schon mal von hier aus ausgestellt und geben Ihnen den Durchschlag für Ihre Akten.

Gleich eitig übersenden wir Ihnen ~~zwei~~ einen Brief mit Bitten um diese steuerabzugsfähigen Bescheinigungen und bitten, diese auszustellen und dem Betreffenden baldmöglichst zuzusenden.

Mit freundlichen Grüssen

Ihre

N. Lang

3 Anlagen.

Gossner Mission

22.Dezember 1954

xmxmxmxmxmx Handjerystr. 19/20

An die
Gossner-Mission
z.H.Frl.Lang
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Liebes Fräulein Lang,

5 Minuten vor Torschluß kommt noch ein Brief von Herrn Pfr.Grothaus mit der Bitte, an 10 Pfarrer in Bayern, die er auf seiner bevorstehenden Reise besuchen wird, noch vor dem Fest "Hilf ziehen"-Prospekte in Mengen von 2 - 300 Stück zuzusenden.

An 5 Adressen lassen wir das Material von hier aus abgehen, die restlichen 5 (s.Anlage) müssen wir bitten, von Mainz aus zu versorgen, da nun unser Vorrat wieder fast erschöpft ist. Bitte denken Sie daran, uns nach den Feiertagen auch wieder einen grösseren Posten zukommen zu lassen.

Nochmals herzliche Wünsche zum Fest und alles Gute. In Eile

Ihre

Anlage.

Gossner Mission

1/ Pfarrer MÖCKESCH, 13a/ Hüssingen, P.Oettingen - Bayern
2/ Pfarrer HEROLD, " Kurzenaltheim ü/Treuchtlingen, Mittelfr.
3/ " MALITIUS " Sammenheim ü/Gunzenhausen /Mittelfr.
4/ " ERLBACHER " Ursheim ü/Treuchtlingen "
5/ " LESSNER " Polsingen ü/ Treuchtlingen "

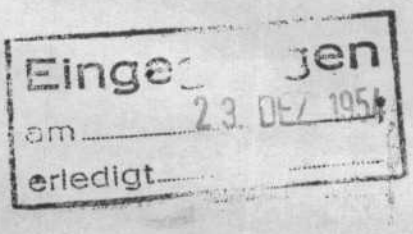
.-.-.-.-.

22.12.54

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 21.Dezember 1954.
Eleinorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.



An die
Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Zeilen vom 20. und will das was ich beantworten kann auch sofort erledigen:

1.) In der Kartei für zahlenden Missionsfreunde haben wir nur die Anschrift von Herrn Lic. Theodor Hoppe, Hildesheim, Kalenbergergraben 6. Wir kennen ihn aber persönlich nicht und ob er regelmässig Überweisungen vorgenommen hat, sodass wir ihn tatsächlich zu den " Freunden der Gossner Mission " rechnen können, müssen Sie an Hand der dortigen Kartei feststellen. Auch Herrn Pfarrer Symanowski ist er nicht näher bekannt.

2.) Einen Herr Eicker habe ich eigentlich überhaupt nicht im Gedächtnis. Ich habe zwar oberflächlich nachgesehen. Aber wie Sie sich denken können, läuft hier vor Weihnachten auch alles auf hohen Touren, sodass es nicht gründlich geschehen konnte. Ich würde an Ihrer Stelle dem Herrn schreiben unter seiner jetzigen Anschrift und ihn um die Bekanntgabe seiner früheren bitten, damit es vermieden würde, ihn zweimal in der Kartei aufzuführen.

Es tut mir leid, dass ich Ihnen diesmal nicht mehr helfen kann. Auch ich wünsche Ihnen eine recht gesegnete und frohe Weihnachtszeit. Auch Sie werden eine kleine Verschnaufpause gebrauchen können, die ich Ihnen wirklich von Herzen wünsche und gönne. Das Neue Jahr möge Ihnen vor allem im Versand der Schriften möglichst viel Erleichterung bringen. Ich glaube, darin liegen schon alle anderen Wünsche.

Herzlichen Gruss

Ihre
Kelly Lang.

Gossner Mission

20.Dezember 1954

-- xmxmxmxmxmxm Handjerystr. 19/20

Liebes Fräulein Lang,

in Eile und bevor ich es vergesse nur 2 Fragen :

1./ ist Ihnen bezw.Herrn Pastor Symanowski ein uns befreundeter Pfarrer in Hildesheim bekannt ?
Wir hatten kürzlich den Besuch von Frau Pokrzywnitzki /irgendwie entfernt mit dem Chef verwandt/, die jetzt dort ansässig ist (Braunschweiger Straße 70) und sich unter Berufung auf Gossner mit ihm in Verbindung setzen möchte. Würden Sie ihr gegebenenfalls den Namen direkt nach Hildesheim aufgeben ?

2./ Wo hat Herr F.Eicker, St.Goar, vorher gewohnt ?

Augenblicklich läuft alles auf Weihnachtsversand für "Biene" und Kinderbrief. Wir haben schon fast 3000 Adremaplatten - fein. Trotzdem werden wir diesmal noch allerhand Rücklauf haben, da ich mit den Korrekturen einfach nicht durchgekommen bin. Aber: wo gehobelt wird, da fallen Späne.
Ihnen allen eine frohe und gesegnete Weihnacht, eine kleine, wohlverdiente Ruhepause und ein gutes Neues Jahr. Vielen Dank für alle tatkräftige Unterstützung und Hilfsbereitschaft.

Ihre

Gossner Mission

Gossner Mission

1337

Mainz-Kastel, den 9. Dezember 54.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

Eingegangen
am 10. DEZ. 1954.
erledigt

An das
Büro der Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

In sofortiger Beantwortung Ihres Schreibens füge ich die 3 Zahlkartenabschnitte wieder bei:
Ernst Janz, Dänisch-Nienhof ü. Kiel,
Geschwister O. Kahnert, Rienzen Post Eisenharz Krs.Wangen/Allgäu
Fräulein Dr. Erika Buhlmann ist bei zahlenden Freunden auf Seite 5 zu finden hinter der Ortsbezeichnung Bellnhausen und muss auch in der Kartei enthalten sei. Ich habe hier unter ausgeschiedene Freunde nachgesehen. Dabei ist sie nicht,"verkrümelt"hat sie sich hier nicht, also muss sie sich bei Ihnen befinden. Vielleicht verlegt, weil sie eigentlich regelmässig geschickt hat.

Familie Wittekindt wohnte früher in Grossauheim Kreis Hanau. Ich hoffe, dass Sie nun alles finden können. Mit den Marken wollen wir hier mal das Experiment machen. Ich habe sie unseren Marken einverleibt.
Schön, dass der Basar so gut eingeschlagen hat und hoffentlich auch einen recht schönen klingenden Erfolg gehabt hat.
Mit vielen herzlichen Grüssen bin ich

Ihre
N. Lang

P.S. Die Marken sind doch wieder beigefügt, da sie hier wirklich nicht angenommen werden. Wir haben auch nur 10 Pfg. gebraucht.
Anbei noch eine Karte zwecks Änderung. Richter ist auf der Liste für zahlende Freunde enthalten, Centmayer war schon vorher entfernt, Anbei ein Brief auf die Kinderbriefe hin.
Anbei eine neue Anschrift für die Kartei

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 3. Dezember 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

Eingegangen
am -8. DEZ 1954
erledigt

Liebes Fräulein Sudau,

Ich komme zurück auf Ihren Brief vom 27. November.

Die unleserlichen Postscheckabschnitte habe ich Ihnen ja bereits mit den entsprechenden Bemerkungen oder richtigen Namen wieder zurückgesandt.

Die Belegexemplare der Dankeskarten haben wir erhalten. Mehr haben wir hier noch nicht herausgegeben ausser den ganz alten, die aber von Berlin an uns gekommen waren. Diese haben Sie gewiss selber, nicht wahr? Zur Vorsicht lege ich sie Ihnen aber bei, damit Sie es selbst feststellen können.

Anliegend erhalten Sie gewünschten Klebeabzüge für einen evtl. Versand vor dem Eintreffen der Adremaplatten.

Hierbei aber bitte ich zu berücksichtigen, dass ich wohl Verbesserungen von Namen oder Strassen vorgenommen habe, aber nicht mehr die durchgestrichen habe, wie auf den vorher bereits übersandten Blättern. Sie müssen also jetzt dazu die Karteikarten zum Vergleich dazulegen und die wegschneiden, die nicht mehr in der Kartei enthalten sind oder die neuschreiben, die bereits bei Ihnen neu hinzugekommen sind. Ich habe es absichtlich gesperrt geschrieben, damit es auffällt und Sie sich nich unnötige Arbeit machen. Also bei allem jetzt zum Vergleich Karteikarten beim Schreiben zur Hand nehmen. Ich habe es immer so gemacht, dass ich einen Streifen heruntergeschnitten und in die entsprechenden Adressen aufgeschnitten habe, dann jedesmal die Karteikartei links daneben gehabt und die dann neugeschrieben, die auf den Klebestreifen nicht enthalten waren oder wenn die Karten nicht mehr vorhanden, die Klebestreifen weggeworfen. Es ist, ich weiss, eine heillose Arbeit und ich schrieb Ihnen ja, dass dieses ja auch nur ein Behelfsverfahren war, weil für uns eine Adremamaschine viel zu teuer geworden wäre. Sie lohnt sich auch eigentlich nur bei den zahlenden Freunden, Pfarrämtern und Paketen. Bei den Nichtzahlenden lohnt sich, ich wenigstens bin der Ansicht, auch keine Adremaplatte, Aber Sie werden es ja schon so machen müssen, wie es sich jetzt aus Ihrer Sicht ergibt.

" Hilf Ziehen " habe ich dann noch an die drei Pfarrämter ohne Begleitschreiben geschickt.

Das grosse Paket mit " Hilf Ziehen " wird gewiss auch schon bei Ihnen eingetroffen sein.

Die Gaben aus Mombach kamen von der Gemeinde, ebenso die aus Amöneburg. Die aus Mainz kamen von der Jungsozialistischen Gruppe z. Hd. Herrn Stadtrat Karl Delorme, Mainz,Sömmeringstrasse 39.

Ich kann mir denken, dass der Basar Sie sehr in Anspruch nehmen wird und Sie allein damit vollauf beschäftigt sind. Ich wünsche auch Ihnen eine Gute Adventszeit und bin mit freundlichen Grüssen

Ihre

M. Lang

Gossner Mission

7.Dezember 1954

-- Handjerystr. 19/20

Fräulein
Nelly LANG
Gossner Mission
Frankfurt a/M.

Eleonorenstrasse 64

Liebes Frl.Lang, vielen Dank für Ihre letzten erleuchtenden Mitteilungen (im Augenblick kann ich den Brief nicht finden, er hat sich unter all den Rückständen der Basartage verkrümelt). Die "Hilf ziehen" -Sendung ist ebenfalls eingetroffen, auch dafür vielen Dank.
Ihre Reklamation betreffs der Zehnpfennigmarken ist uns allen unverständlich, auch der hiesigen Post! Bitte klären Sie Ihre dortige zuständige Poststelle dahin auf, daß diese Berliner Marken auch in Westdeutschland Gültigkeit haben und genau so verwendet werden können, wie z.B.die Heuß-Marken in Berlin. Man möge sich notfalls bei der betreffenden Oberpostdirektion dies bestätigen lassen !!! Ich lege Ihnen also die ~~beiden~~ fünf retournierten Marken zum Ausgleich Ihrer Portokasse wieder bei.

Zu den 3 anliegenden Zahlkartenabschnitten erbitte ich Ihre Deutung, und zwar: Nr.286: Wohnort ?, Nr.288: Name und Wohnort ? Nr.386 : Erläuterung. Irgendwo ist mir den Name schon begegnet. Hat Fr.Dr.

b.w.

Buhlmann vielleicht den Wohnort gewechselt ? Unter Bendorf haben wir sie nicht. Wo hat sie gegebenenfalls vorher gewohnt ?

Das gleiche möchte ich für Familie Wittekindt, jetzt Hanau, wissen. Sie hatten mit Karte vom 12.11. mitgeteilt, dass sie jetzt nach Hanua umgezogen sind. -

Sonst geht es uns gut. Der Basar war diesmal besonders schön und hat soweit sich bis jetzt übersehen läßt - die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt. Schade, daß Sie nicht auch alle dabei sein konnten. Großartig war die indische Teestube mit Bage und Surin und all dem schönen und kostbaren Ausstellungsmaterial, das der Chef aus Indien mitgebracht hat.

Mit herzlichen Grüssen an Sie alle vom ganzen Büro, besonders auch an Schwester Auguste,

Ihre

J. Sudan

Anlage:
3 Zahlkartenabschnitte,
4 Marken à -.10 Pf. -

Gossner Mission

27.November 1954

-- xmxmxmxmxm Handjerystr. 19/20

Liebes Fräulein Lang, anbei zunächst zu unserer Entlastung Ihre 7 Dankkarten-Belegexemplare sowie den Postabschnitt Friedrich Meier Steinbergen (neue Anschrift: Bremen !) vom 16.I.54 mit vielem Dank zurück. (wir hatten eigentlich mit mehr Dankkarten gerechnet, diese haben wir alle auch in unserem "Archiv".)

Gleichzeitig möchte ich von Ihrem freundlichen Anerbieten Gebrauch machen und Ihnen die Zahlkartenabschnitte einsenden zur Dechiffrierung, bei denen es uns nicht gelungen ist, den Wohnort oder Namen des Spenders aus der Kartei zu ermitteln. (Nr.360, 385, 441, 502 und 519 - Herr Mühlnickel hat auch noch ein par, die ich leider nicht beilegen kann, da er nicht im Hause ist. Sie folgen dann später.).

Da ich bisher nicht erfahren konnte, bis wann wir die Adremaplatten bekommen, möchte ich Sie bitten, uns auf jeden Fall nocheinmal einen kompletten Satz Klebeadressen baldmöglichst zuzusenden, damit wir mit den Vorarbeiten beginnen können.

Meinen Brief vom 19.ds. betreffend das Drucksachenmaterial für die Missionsveranstaltungen von Herrn Pfr.Grothaus werden Sie erhalten haben. Es war hoffentlich daraus klar verständlich, dass nach Rolfshagen, Sachsenhagen und Versmold das Material "Hilf ziehen" noch von Mainz aus geschickt werden sollte. Alle anderen Stellen sind vollständig von uns versorgt worden (Aufrufe anteilig !)

-/-

Gossner Mission

Bitte denken Sie daran, uns hierher mindestens 2-3000 "Hilf ziehen" -Prospekte recht bald zu schicken. Ich habe nur noch ein par hundert Stück hier und sie werden laufend gebraucht.

So, das wollte ich heute noch schnll schreiben. Der Basar wirft schon hohe Wellen, alles ist mehr als vollauf beschäftigt. Übrigens schönen Dank für das Päckchen aus Mainz mit den schönen Konserven und Büchern. Wer ist der liebe Spender ? haben Sie gesammelt oder ist es eine Gabe der Zweigstelle ? Die Dankschreiben für die uns durch Schw.August übersandten Gaben aus Mombach und Amöneburg liegen bei. Bitte vervollständigen Sie die Anschriften (und geben Sie uns diese gelegentlich auch nach hier) und leiten sie weiter.

Und nun recht herzliche Wünsche zum Advent und freundliche Grüsse.

Ihre

D. O.

Bitte grüssen Sie auch Herrn P. Symanowski. Die einzelnen Punkte seines Briefes hat ja nun der Chef fast restlos erledigt.

Gossner Mission

19.November 1954

-- West
52o 5o

83 ol 61

Handjerystr. 19/20

Su.

Liebes Fräulein Lang,

eben kam der Brief von Herrn Pfr.Grothaus. Ich habe einen schönen Schreck bekommen.
Leider haben wir auch nicht mehr soviele Aufrufe. Ich verteile den ganzen Bestand (ca.400) auf die einzelnen Stellen und werde außerdem noch die "Hilf ziehen"-Prospekte in der gewünschten Menge, ferner eine Anzahl Bienen 2/54 und 3/54 und Kinderbriefe Nr.4 beifügen. Das wird ja dann hoffentlich ausreichen. Ich schreibe das so auch an Herrn Pfr.Grothaus, damit er unterrichtet ist.
Mit "Hilf ziehen" sind wir dann hier aber auch wieder am Ende - das heißt Sie müssen

Rolfshagen	mit	150	Stck.,
Versmold	"	500	" und
Sechsenhagen	"	200	"

noch von Mainz aus versorgen. Einen kleinen Vorrat muß ich ja doch für uns noch bereithalten. Und dann schicken Sie uns bitte umgehend auch nach Berlin wieder ein Paket davon oder zwei. Wir brauchen sie immer.
Da Sie nicht vermerkt haben, ob Sie die Benachrichtigungen an die einzelnen Pfarrämter und Pastoren (lt.Brf.Grothaus) von

b.w.

Gossner Mission

Mainz aus erledigt haben, blieb mir der Eile halber nichts anderes übrig, als für alle Fälle auch von hier aus zu schreiben, mit Luftpost. Ob das aber noch langt zum Totensonntag erscheint mir sehr fraglich. Jedenfalls haben wir alles getan, was getan werden konnte. (Ich habe sehr geschimpft !)

Für die prompte Beantwortung der Karteifragen schönen Dank. Ich komme bloß einfach nicht dazu, mir die Dinge genauer anzugucken, an Suchen ist jetzt garnicht zu denken. Freundliche Grüsse in Eile

Ihre

Gossner Mission

Für Berlin,

Wende, Hans-Rudolf, fr wohnhaft Frankfurt/Main, ~~Burg~~ Burgstrasse 14 bittet die Anschrift zu ändern in Frau Wende, Berlin SW 61, Grossbeerenstr. 69/I

Kastel, den 19. November 1954

Lang

Eingegangen
am 23. NOV 1954
erledigt

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Gossner Mission

Gossner Mission 1218

Mainz-Kastel, den 15. November 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

Eingegangen
am 18. NOV. 1954
erledigt

An das

Büro der Gossnerschen Missionsgesellschaft
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Ihren Hilfeschrei vom 11. November 1954 will ich sogleich beantworten.

1.) In meinem Schreiben vom 12. Oktober 1954 schrieb ich Ihnen " Sie brauchen also diesmal zum Vergleich nicht die Karteikartem dazulegen, sondern können immer nur schneiden, was nicht durchgestrichen ist und auf die Umschläge aufkleben. " Dieses vorweg.

2.) Pfarrer v. Haase, Marburg/Lahn: ist auf den Klebezetteln Seite M 4 zahlenden unten 1. Reihe durchgestrichen und infolgedessen aus der Kartei herausgenommen. Durchgestrichen vielleicht übersehen und ebenfalls aufgeklebt. Die Karteikarte befindet sich hier unter abgelegte Karteikarten.

3.) Frau Dr. M. Eichhorn: steht auf den Klebestreifen Seite B 1 zahlende 3. von unten letzte Reihe und ist demzufolge auch in der Kartei enthalten. Vielleicht nur verlegt.

4.) Herr Max Deutschmann: steht unter zahlende Freunde auf den Klebestreifen Seite S 1 letzter in der 1. Reihe. War durchgestrichen und befindet sich noch hier unter abgelegten Karteikarten. Ist dort versehentlich mit aufgeklebt worden.

5.) Frau Emmy Obrig: steht unter zahlende Freunde auf den Klebestreifen auf Seite W 3, 6. von oben 1. Reihe. Muss also in Kartei enthalten sein, vielleicht auch nur verlegt innerhalb der Kartei.

6.) Paul Roth, Daaden: steht unter zahlende Ffeunde auf Seite D 1 oben 1. Reihe und hat, wenn ich mich recht entsinne, öfterer Überweisungen vorgenommen. Muss auch noch in Kartei enthalten sein. Vielleicht ebenfalls nur verlegt.

7.) Friedrich Meier Steinbergen: steht unter zahlende Freunde auf den Klebestreifen auf Seite St. 1, 1. Reihe 3. von unten. Lt. beiliegendem Postscheckabschnitt vom 16. 1. (also letzte Zahlung) war die Anschrift noch die gleiche. Abschnitt bitte zurück. Da ich nach jedem Versand die zurückgekommenen Drucksachen sofort und sehr gewissenhaft verbesserte oder entfernte, muss auch diese Karteikarte sich noch in der Kartei befinden oder ebenfalls auch nur verlegt sein innerhalb der Kartei. In solchen Fällen, die mir natürlich auch hin und wieder passiert

Gossner Mission

sind, habe ich die ganzen Kästen auf diesen Namen durchgesehen und dann auch immer das " verirrte " Schäfchen wiedergefunden.

Der Vermerk " seit Jahren verzogen oder sogar verstorben " kam auch öfterer bei uns vor. Ich hatte da die Vermutung, dass die Post uns nicht immer in solchen Fällen die Drucksachen zurückschickten und nur wenn ein neuer mal in das Revier kam, es dann geschah. Es war auch so bei den Listen für das Jahresopfer die von Ihnen kamen. Wenn wir den nächsten Drucksachenversand hatten, kamen, obschon die Überweisung erst einige Wochen alt war, vielfach die Drucksachen mit dem Vermerk zurück, " dort nicht bekannt " oder " unbekannt verzogen ". Wir haben sehr viele solcher Karteikarten dann sofort wieder aus der Kartei herausnehmen müssen. In den seltensten Fällen konnte ich noch mal auf so eine herausgelegte zurückgreifen, d. h., wenn derjenige doch noch mal an uns eine Überweisung vornahm.

8.) Pfarrer v. d. Groeben, Ansbach muss in der Kartei enthalten sein, da ich diese Liste nur nach vorliegenden Karteikarten ausgeschrieben habe. Vielleicht ist sie auch nur verlegt und es müssen auch in diesem Fall alle Karten durchgesehen werden.

Sie haben recht, die Entzifferung auf den Abschnitten ist sehr mühsam. Bitte, schicken Sie mir doch diejenigen, die Sie nicht entziffern können zu. Ich will es dann versuchen und vielleicht habe ich sie auch noch mit der unlerserlichen Schrift im Gedächtnis. Es wäre doch vielleicht besser gewesen, wenn ich Ihnen die Karteikästen selbst hätte übergeben können. Dann wären wir auf vieles gestossen was wir hätten abändern können oder auch nur erklären, womit Sie sich jetzt so abmühen müssen.

Ich wünsche mir nun, dass Sie doch noch die fehlenden Karteikarten innerhalb der ganzen Karten ausfindig machen und dann habe ich noch die eine Bitte, lassen Sie bitte beim nächsten Versand auf die durchgestrichenen achten.

Mit freundlichem Gruss

Ihre

Nelly Lang

Gruß Ihr Ihnen.

1) Liebes Frl. Sudau! Anbei 7 Dankkarten, die unsere Belegexemplare darstellen. Daher zurück!

2) Die Karte von Pfr. Bork bitte von Bln. beantworten u. Album dorthin senden lassen.

3) Sagen Sie dem Chef bitte, ich bin so besetzt, daß ich seinen Brief erst später beantworten kann, viell. a.d. Schreiz.

Goshen Mission

12.November 1954
xmxmxmxmx Handjerystrasse 19/20
83 01 61

Su.

An das
Gossner Büro
z.H. Frl.Lang
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Liebes Fräulein Lang,

wie Sie wissen,müssen wir dringend neue Dankkarten drucken lassen. Der Chef möchte nun zunächst möglichst umgehend eine komplette Serie aller bisher in Mainz gedruckten Dankkarten haben, um zu sehen, was überhaupt an solchen Karten herausgegangen ist.

Bitte verhelfen Sie uns dazu und schicken Sie uns, wenn nicht anders möglich, Ihre eigenen Belege, Sie bekommen Sie ganz bestimmt zurück. Aber wir müssen ja hier erst einmal einen genauen Überblick haben, was schon gedruckt wurde.

Dies nur in Eile und herzlichen Dank im voraus.

Ihre

Gossner Mission

11.November 54

Su.

An die
Gossner Mission
z.Hd.Fräulein LANG
M a i n z - Kastel
Eleonorenstrasse 64

Liebes Fräulein Lang,

zunächst nochmals vielen Dank für alle Arbeit und die viele Mühe, die Sie sich mit der Übergabe der Versandunterlagen gemacht haben. Alle avisierten Sendungen sind richtig angekommen. Wir sind nun schon zum großen Teil durch und im allgemeinen anhand Ihrer "Richtungsweiser" ganz gut zurecht gekommen.

Unendlich mühsam ist oft das Buchen auf den Karteikarten, weil man sich häufig beim Entziffern der Namen und Anschriften nur noch auf"Raten" verlegen kann (es liegen noch immer ein par Abschnitte da, bei denen uns bisher noch nicht die richtige "Erleuchtung" kam).
Aus diesem Grunde ist die Abstellung der Kartei nach Orten durchaus verständlich und wohl die einzig richtige Lösung, weil man so doch noch immer irgend einen Anhaltspunkt findet. Wir haben hier 2 Karteien, einmal nach Orten und einmal nach Namen alphab. geordnet. Die neuen Adremakästen sollen auch nach Namen sortiert werden, sodaß wir künftig für alle Karteien für unsere "Such - Aktionen" nach beiden Richtungen Moeglichkeiten haben. Ob das allerdings schon bis zum nächsten "Bienen"-Versand der Fall sein wird, erscheint mir fraglich. Gegebenenfalls müssten wir auf Ihr freundliches Anerbieten zurückkommen, uns nochmals Klebeadressen zu schicken. Darüber würde ich Ihnen aber noch besonders Bescheid geben. Die inzwischen hier eingegangenen Änderungen usw. müssten dann eben hier nachgetragen werden,

Etwas ist mir nicht ganz klar. Es sind einige Sendungen zurückgekommen, die Klebestreifen haben. Die betreffenden Namen sind jedoch in keiner Kartei und auch in keiner maschinegeschriebenen Liste aufzufinden. Wie ist das zu erklären ?

z.B. : 1/ Pfarrer von Hase, Marburg-Lahn, Marbacher Weg 10
(Postvermerk: unbekannt verzogen - 8.11.

2/ Frau Dr.M.Eichhorn, Bad Kissingen
(Postvermerk: verzogen nach München 23, Dreschstr.8

3/ Max Deutschmann, Sarstedt, Kr.Hildesheim
(Vermerk: "Anschrift u.Straße ? "

4/ Schwester A.Brouwer, Bremen-Lesum
(Vermerk: verzogen nach Logabirum/Ostfr.)

5/ Frau Emmy Obrig, Wermelskirchen
(Vermerk: verstorben !)

6/ Hr.Paul Roth, Daaden /Sieg
(Vermerk: verstorben !)

ferner: Friedrich Meier, Steinbergen üb.Rinteln

Gossner Mission

kommt als unbestellbar zurück mit dem Vermerk: seit Jahren verzogen. Er hat aber lt.Kartei noch im Januar d.J. eine Spende geschickt. Haben Sie vielleicht dort noch eine neuere Anschrift, die evtl. versehentlich nicht auf der Karte vermerkt wurde ?

Ich lege Ihnen diese zurückgekommenenen Umschläge bei zur Ansicht ! Wir brauchen sie hier nicht mehr. -

Pfarrer von der Groeben, Ansbach (früher Aufkirchen) ist zwar in der Liste "zahlende Freunde" enthalten, nicht aber in der Kartei. Er müßte also doch schon einmal eine Spende geschickt haben und diese irgendwo verbucht sein.

Bitte überdenken Sie diese Fälle und geben Sie kurzen Bescheid, ob bezw.was Sie zu den einzelnen "Tragezeichen" zu sagen haben. Wahrscheinlich haben Sie in dem einen oder anderen Fall schon gleich beim Lesen eine Erklärung, während wir uns hier vergeblich die Augen aus dem Kopf gucken. x)

Die mitgesandten Aufklebeadressen für den Paketversand der "Biene" sind doch schon für den Weihnachtsverand gedacht ?

Übrigens sind die von Ihnen noch nachgeforderten 1000 Stck.(3/54) am 2.November abgegangen und inzwischen hoffentlich bereits in Mainz eingetroffen.

So, ich denke, das wäre alles, was ich augenblicklich auf dem Herzen habe. Zur erwähnen wäre nur noch, daß die für Montag avisierte Abrechnung von der vergangenen Woche bisher nicht eingegangen ist. Man sollte am besten dort gleich die von uns reklamierten DM 138.- absetzen. Vielleicht ist das inzwischen bereits geschehen; wir werden ja sehen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihre

div, Anlagen.

x) Ich möchte ausdrücklich betonen, daß wir die angegebenen nicht auffindbaren Karteikarten natürlich unter allen möglichen Gesichtspunkten gesucht haben, also z.B.die geänderten Wohnorte auch unter den angebenen neuen Domizilen. -

Gossner Mission

An das Büro d. Gossnerschen Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20

Mainz-Kastel, den 27. Oktober 1954.
Eleonorenstrasse 64

24/10. Sn

Liebes Fräulein Sudau,

Bitte senden Sie uns von der letzten " Biene " möglichst umgehend noch 1000 Exemplare.

Hoffentlich ist mein gestriger Brief mit den noch von Ihnen gewünschten Klebstreifen gut angekommen.

Herzlichen Gruss

I.A.

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64
Lang

Eingegangen
am 1. NOV 1954
erledigt 1. 11. Sn

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

MIT LUFTPOST
PAR AVION

An das Büro der

Gossnerschen Miss.Gesellsch.
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau

Handjerystrasse 19/20

Max Krause
Buchdruckerei

Gossner Mission

1125

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 26. Oktober 1954.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kaste 2352.

Eingegangen
am 28. OKT. 1954.
erledigt 11/XI. 54

An das

Büro der Gossnerschen Missionsgesellschaft
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Im Anschluss an mein Schreiben vom 22. Oktober ds. Js. sende ich Ihnen nunmehr auch noch die gewünschte Ausfertigung der Klebstreifen für nichtzahlenden Missionsfreunde, nichtzahlende Pfarrämter und Saargebiet.

Wenn die Adremaplatten nicht so schnell in dieser grossen Anzahl geliefert werden können bin ich gern bereit, Ihnen noch Ausfertigungen von allen Klebstreifen zuzusenden. Nur fürchte ich, dass sich schon wieder bei Ihnen Veränderungen ergeben haben (s. auch beiliegende Karte) und dann müssten Sie diese doch mit den ganzen Karteikarten vergleichen, was Ihnen natürlich sehr viel Zeit fortnimmt. Aber wenn, dann tue ich es gern.

Für heute grüsse ich Sie herzlich

Ihre

Kelly Lang

Anlagen

Gossner Mission

1116

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 22. Oktober 54.
Eleonorenstrasse 64.
Anruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

Eingegangen
am 27. OKT. 1954.
erledigt 11. XI. 54

An das

Büro der Gossnerschen Missionsgesellschaft
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Ihren Hilferuf will ich sogleich beantworten und habe auch die Vermerke auf den nach hier gesandten Briefumschlägen bezw. auf der Karte gemacht.

Sie schreiben, die ~~handge~~ maschinengeschriebene Liste wäre schwer zu bearbeiten. Vielleicht haben Sie den Satz in meinem Brief vom 12. 10. auf der Rückseite nicht mehr so im Gedächtnis, der damit beginnt: " Wie Sie sehen sind alle Karteikarten nach Orten gesichtet .....ö ". Genau so ist es mit der maschinengeschriebenen Liste. Sie geht vom Ortsalphabeth " A " bis zum Schluss " Z ". Es ist einfach nicht anders zu handhaben gewesen, weil die Namen manchmal derart unleserlich waren, dass man sie beim besten Willen, selbst mit Vergrösserungsglas nicht entziffern kann. Wenn man aber dann den Poststempel auf dem Zahlkartenabschnitt lesen kann, ist das Suchen schon einfacher. Das werden Sie gewiss auch mit der Zeit schon feststellen. Wer auf den Briefumschlägen die jetzt zurückkommen einen Klebstreifen hat, der ist in den abgezogenen Listen enthalten und die maschinengeschriebenen sind natürlich genau so nach Orten gesichtet zwischen den Karteikarten, die bereits einen Klebstreifen haben. Sie brauchen also auf den amschinengeschriebenen Seiten nichts suchen, sondern nach Orten diesmal einfach herunterschreiben lassen. Ich habe mich bemüht, sogar noch die Veränderungen ortsmässig in den maschinengeschriebenen Listen anzubringen oder einen Strich gemacht mit einem Pfeil, damit Sie wussten, die Karteikarte muss eigentlich da liegen. Also noch einmal, die ganze Kartei ist nach Ortsnamen aufgestellt und innerhalb dieser Ortsnamen liegen die Familiennamen ebenfalls alphabetisch. Ich lege Ihnen die uns gesandten Anlagen wieder bei. Damit muss man rechnen, dass die Missionsfreunde bei Wohnungswechsel nicht immer die frühere Anschrift mitteilen, aber mit der Zeit sind Ihnen die Namen so geläufig, dass Sie selbst beim Fehlen dieser Angaben wissen, wo die Karteikarte liegt.

Ich schicke Ihnen anbei von zahlenden Missionsfreunden und zahlenden Pfarrämtern die Klebstreifen. Von den nichtzahlenden und dem Saargebiet folgen sie Anfang der kommenden Woche, da ich sie ja erst noch wieder berichtigen muss. Listen schicke ich nicht noch einmal mit. Ist es recht so?

Schreiben Sie ruhig, wenn Ihnen etwas nicht ganz klar ist. Ich helfe Ihnen gern, denn schliesslich bearbeite ich die Kartei bald 4 Jahre

Gossner Mission

war mit ihr sehr vertraut.

Freundlichen Gruss

Ihr
Nelly Lang

Anlagen

Gossner Mission

1072

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 14. Oktober 1954.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

Eingegangen
am 16. OKT. 1954.
erledigt 11.XI.54

An das

Büro der Gossnerschen Missionsgesellschaft
zu Händen Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Gestern gingen nach Berlin ab

2 grosse Pakete als Schnellpakete enthaltend Karteikästen mit zahlenden Missionsfreunden (3 Kästen)
und nichtzahlenden Missionsfreunden(2 Kästen)
" zahlenden und nichtzahlende Freunde aus dem Saargebiet.

Ferner

1 kleineres Paket, ebenfalls als Schnellpaket, enthaltend die Klebstreifen für Zahlende Missionsfreunde, die Sie so, ohne dass Sie sie nochmals mit den Karteikarten vergleichen - ich schrieb es Ihnen auch in dem Begleitbrief - schneiden und aufkleben können. Da Sie doch jetzt schon den Versand der Kinderbriefe haben, ist es doch in etwa für Sie eine Erleichterung.

650 !

Dabei liegt eine Liste von zahlenden Missionsfreunden die allerdings für den Versand mit der Hand geschrieben werden müssen. Ich schrieb Ihnen ja bereits, dass das Klebstreifenverfahren nicht so sehr für unseren Versand geeignet ist und Sie werden gewiss baldmöglichst auch dafür die Adremaplatten anschaffen müssen.

Diesem Päckchen liegen bei:

Die Klebstreifen für nichtzahlenden Missionsfreunde und ebenfalls
300 ! eine Liste zur Ergänzung der Klebestreifen, die auch mit der Hand geschrieben werden müssen, genau wie bei der Liste für die zahlenden Freunde. Es war nicht möglich, die Ergänzungen noch abzugsfertig zu machen, sie ändern sich zu oft. Ich habe aber alles genauestens verglichen und geändert und Sie können die Streifen unbesorgt ohne Vergleichen aufkleben d. h., wenn Sie auch sofort die Ergänzungen auf den Listen mit abschreiben lassen für den Versand.

Weiter liegen bei, die Klebstreifen für Pfarrämter (nichtzahlend und zahlend und ebenfalls wieder die ergänzenden

Gossner Mission

Listen.

Einige zurückgekommene Briefumschläge lagen dem gestrigem Paket bei und auch dem heutigen. Ebenso Bestellungen oder Veränderungen die gewünscht wurden.

Dem gestrigen Paket lagen auch die Listen für den Paketversand der " Biene " bei und die für den Paketversand der Kinderbriefe, wie auch für einige Kinder, die nicht in der Kartei enthalten sind.

Ich schreibe Ihnen dieses noch einmal so ausführlich, damit Sie wissen, was in dem kleineren Paket enthalten sein muss an Klebstreifen, Listen und Schriftstücken, sowie zurückgekommenen Briefumschlägen zum Verändern.

Ich habe in die einzelnen Karteikästen Zettel geklebt mit der Anzahl de Karteikarten, die sich in dem Kasten befinden.

Heute füge ich Ihnen eine Gesamtaufstellung bei (zahlenmässig) was ich Ihnen an Karteikarten und Anschriften für den Paketversand zug and habe.

Weiter gehen heute noch ab:

1 grosses Paket mit Opferbüchsen, die Deckel folgen morgen.

2000 Schriften " Hilf Ziehen ", sowie noch die restlichen Zahlkarten, die wir in den gestrigen Paketen gewichtsmässig nicht mehr unterbringen konnten.

Ich hoffe sehr, dass ich schriftlich Ihnen meine Arbeitsweise so darlegen konnte, dass Sie sich auch darin zurechtfinden können. Schöner wäre es ja gewesen, wenn ich selbst sie Ihnen hätte übergeben können. Alle Namen waren mir schon so vertraut, sodass es mir wirklich schwer fällt,-sie nicht mehr bearbeiten zu können. Aber es musste ja sein, nicht wahr?

Nun grüsse ich Sie recht herzlich und bin mit dem Wunsche, dass Sie nicht zuviel an der Arbeit auszusetzen haben

Ihre

Nelly Lang

Gossner Mission

Eingegangen
am 16. OKT 1954
erledigt

Am 13. und 14. an Berlin abgegeben:

Karteikarten für zahlende Missionsfreunde	3 526	
" " nichtzahlenden "	2 331	
" " Saargebiet (zahlend u. nichtzahlend)	168	
" " Pfarrämter zahlend	462	
" " " nichtzahlend	77	6.564
Anschriften für Paketversand der " Bienen " einschliesslich Saargebit	4 542	
" " Paketversand u. auch Einzelversand der Kinderbriefe	11 106	
	3 771	

weitere Karteikarten

Einzelversand:

rd. 7000
1000
8000

Vordruck nachträge

1071

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 12. Okt. 1954.
Eleonorenstrasse 54.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

Eingegangen
am 16. OKT. 1954.
erledigt 11.XI.54

An

das Büro der Gossnerschen Missionsgesellschaft
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Sie warten gewiss schon seit einigen Tagen auf den Eingang der Karteikästen. Es war mir aber mit dem besten Willen nicht möglich, einen Teil fertigzubekommen. Heute ist dies geschehen und zwar habe ich zuerst die Karteikarten derjenigen Missionsfreunde ganz für uns abgeschlossen und für Sie in den Anschriften zum Versand die Verbesserungen vorgenommen, dass Sie einmal dieses Klebzettelverfahren benutzen können. Ich weiss, dass Sie das Adrema-Verfahren haben, das ja natürlich viel besser und schöner ist. Diesses Klebzettelverfahren wäre schön gewesen, wenn wir einen ganz stetigen Freundeskreis gehabt hätten. Aber nach jedem Versand kommen sehr viele zurück, weil einmal wieder welche verstorben sind, z. anderen die Wohnungen gewechselt haben und zum dritten überhaupt unbekannt verzogen sind. Deshalb musste ich auch gleichzeitig noch ein Verzeichnis derer anlegen, die neu in den zahlenden Freundeskreis gekommen sind, d. h., erst nach dem Schreiben der Klebezettel. Es ist einfach nicht möglich, diese Veränderungen immer sofort so nachzutragen, dass man sie nur so herunterzuschneiden braucht. Wenn ich Ihnen nun nachstehend meine bisher angewandte Arbeitsweise in dem Versand der " Bienen " im Klebzettelverfahren beschreibe, so tue ich das nicht um Sie belehren zu wollen. Sie werden vielleicht das nur einmal brauchen und dann das Adremaverfahren anwenden. Ich tue dies aber deswegen, damit Sie sich wirklich darin zurechtfinden und das ist nicht ganz leicht für Sie, wie ich unumwunden zugeben muss. Alle die, die nun noch in der aufgestellten Liste enthalten sind, müssen, bezw. sind von mir noch handschriftlich erledigt worden. Sie könnten nun bei diesem Mal, weil die Kinderbriefe gewiss schon bei Ihnen angekommen sind, folgendermassen verfahren: Zunächst die Anschriften sind nach den bisher vorhandenden Karteikarten für zahlende Missionsfreunde geschrieben. Sie brauchen also diesmal zum Vergleich nicht die Karteikarten dazulegen, sondern können immer nur schneiden, was nicht durchgestrichen ist und auf die Umschläge aufkleben. Alle anderen Anschriften sind in der beiliegenden Liste aufgeführt und können auch nur so herunterschrieben werden ohne dass Sie zum Vergleich die Karteikarten dazulegen, wie ich das bisher tun musste. Allerdings liegen noch einige Briefumschläge bei, die ich nicht mehr ändern konnte, weil ich alles bereits fertig hatte. Wenn Sie diese Veränderungen noch vor dem Versand der Kinderbriefe vornehmen wollen, dann legen Sie diese zweckmässig daneben nach dem Ortsalphabeth und dann können Sie ja diese Veränderungen beim neuen Versand auf die Karteikarte übertragen und auch auf den Klebezettel.

Gossner Mission

4/54 2.

Für den Paketversand der Missionschrift " Die Biene " habe ich ebenfalls die Klebzettel in einen Briefumschlag gelegt, die Sie soe ohne nachzusehen benutzen können. Eine Liste aller derer, die Pakete für die " Bienen " bekommen, habe ich auch beigelegt.

Für den Kinderbrief habe ich Ihnen eine Liste für den Paketversand fertiggestellt und die Namen derjenigen Kinder, die für den " Versand der " Bienen " nicht in Frage kommen und daher auch keine Karteikarte haben. Erst dann, wenn sie uns eine Spende zusandten, dann habe ich von diesen eine Karteikarte angelegt. Wir hatten es erst so gehalten, dass wir automatisch auch von diesen Kindern eine Karteikarte anlegten. Da schrieb uns aber eine Lehrerin, dass die Kinder das doch nicht verstehen würden und wir ihnen lieber nur den Kinderbrief senden sollten. Wir haben dann die Karteikarten wieder entfernt.

Wie Sie sehen, liegen alle Karteikarten nach Orten gesichtet. Die Namen auf den Zahlkartenabschnitten sind verschiedentlich derart unleserlich geschrieben, sodass es uns besser schien, sie nach Ortsnamen aufzuführen, wo man sie dann immer noch besser finden konnte. Es ist nun möglich, dass unter einem Ortsnamen auch ein Pfarrer ed zu finden ist, der das nächste Mal unter Pfarramt ..... schickt. Dann bitte ich Sie, unter den gelben Karten für Pfarrämter erst nachzusehen, ob die Karte nicht bereits vorhanden ist. Übrigens müssen Sie jedesmal vor Anlagen einer neuen Karte auch die beiden Karteikästen für die Missionsfreunde nachsehen, die noch nicht gezahlt haben. Diese schicke ich Ihnen in den nächsten Tagen. Dann brauchen Sie keine neue Karte auszustellen und wechseln nur von den nicht bezahlenden in bezahlende. Es war für mich immer sehr interessant festzustellen, wie lange es dauerte, bis jemand mal eine Spende sandte. Aus diesem Grunde habe ich damit angefangen, unten links in die Ecke das Ausstellungsdatum einzutragen. Übrigens habe ich vergessen zu bemerken, dass die " zahlenden " Missionsfreunde an der rechten angezeichnten Ecke zu erkennen sind von vorn. Auf der Rückseite sind ja immer die Beträge, Datum eingetragen und auch, welche Dankeskarte, bezw. ob sie eine Bescheinigung für das Finanzamt bekommen haben. Ich lege Ihnen solch eine Bescheinigung, die immer in dreifacher Ausfertigung ausgestellt wird, bei.

Ferner lege ich Ihnen ein Paket von den roten Karteikarten bei, ebenso eine Anzahl Dankeskarten (Mundamädchen) und (Erwartung).

Wenn Sie öfterer feststellen, dass die auf den Karteikarten angebrachte weissen Klebezettel durchgestrichen waren, so muss das nicht immer heissen, dass die Anschriften falsch sind, sondern dass diese Karten umgewechselt werden konnten von den " nichtzahlenden " in "zahlenden ". Da aber die Klebezettel ganz getrennt angefertigt wurden, konnten wir diese, um unnötiges Suchen bei dem Aufkleben zu vermeiden, nicht so bestehen lassen, sondern strichen sie dann einfach durch. Darum auch soviel durchgestrichene Zettel, die trotzdem die richtige Anschrift haben.

Die Karteikarten für " nicht zahlende ", sowie Pfarrämter " nicht zahlend"und " zahlend", ferner diejenigen für das Saargebiet (grün) sende ich Ihnen schnellstens zu. Die Verzögerung ist dadurch entstanden, dass wir noch den " Bienenversand " hatten und darum nicht die Arbeit für Berlin fertigstellen konnten. Ich habe die Hoffnung, dass Sie das verstehen werden. Wenn Ihnen aber doch etwas unklar sein sollte schreiben Sie mir ruhig. Ich will Ihnen gern über alles Auskunft geben, was Sie von mir wissen wollen.

Einstweilen freundlichen Gruss

Nelly Lang

Gossner Mission

Gossner Mission Mainz-Kastel, den 14. Juni 1955.

Für Berliner Kartei:

neu: Dr. Kimmich, Frankfurt/Main, Weserstrasse 31
Farbwerke Hoechst A.-G., Arzneimittelkontor

zu streichen: Frau E. Link, Esslingen/Neckar, Urbanstrasse 170
lt. beiliegender Karte.

Pfarrer i.R. Johannes Kulp, Bad Godesberg-Friesdorf
Dottendorferstrasse 1
(verstorben)

Eingegangen
20. JUNI 1955
m
erledigt

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 10. Mai 1955.

für Berliner Kartei:

neu:

Hermann Adam, Flörsheim/Main, Albaustrasse 3

Friedrich Reschke, Wiesbaden-Amöneburg, Burgstrasse 12

Frau Maria Hessler, Wiesbaden-Biebrich, Diltheystrasse 90

Fräulein Lydia Gauss, Wiesbaden, Roonstrasse 9

Fräulein Lieselotte Krauss, Mainz-Kostheim, Hochheimerstrasse 107

Frau Maria Gilles, Wiesbaden - Biebrich, Borkholderstrasse 5 I

Frau Maria Batholomäus, Wiesbaden - Biebrich, Diltheystrasse 16

Änderungen:

unter zahlend M 2: v. Klitzing, L., Mainz-Gustavsburg,
✓ jetzt: Mittelfeld 24, früher Schillerstrasse 5

" " W 4: Fräulein Carola Starck, Wiesbaden-Biebrich
✓ (verstorben)

" " N 2: Professor Dr. W. Jannasch,
✓ jetzt: Mainz, Am Fort Elisabeth 29/V
früher Nierstein, Rheinallee 39

" " M 1: Franz Gönner,
früher Mainz, Martinstrasse 19
✓ jetzt: Mainz-Gonsenheim, Theodor Körnerstr. 5

unter nichtzahlend

✓ M 2: Fräulein Brigitte Daniel, früher Mainz-Gonsenheim
Ernst Ludwigstrasse 34
unbekannt verzogen

✓ W 3: Herrn Guido Lynar, früher Wiesbaden-Biebrich
Kurfürstenstrasse 28
unbekannt verzogen

✓ W 2: Professor Dr. Spira, früher Wiesbaden,
Hindenburgstrasse 119
unbekannt verzogen

✓ M 1: Herrn Wl Brettschneider, früher Mainz, Studentenheim,
jetzt: Düsseldorf, Mittelstrasse 15.

Es kann sein, dass Sie die Änderungen schon mitgeteilt bekommen haben. Die Anschriftenänderungen daher von uns noch einmal zur Kenntnisnahme.

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 24. Juni 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft
z Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,

Es war ein wirklich merkwürdiges Zusammentreffen heute mit Ihrem Brief. Ich wollte in Herrn Pfarrer Symanowski's Studierzimmer, um ein Tonband in die Maschine aufzunehmen und ging auf einen kleinen Sprung zu Familie Petrahn, die im Garten sassen. Gerade hatte Herr Petrahn mir erklärt, wieviel Adremaplatten Sie nun schon haben, da bringt Frau Kleinmann mir Ihren Brief, der mit der Nachmittagspost gekommen war, heraus. Ich will ihn nun auch sofort beantworten:

1.) Der Postscheckabschnitt (anbei zurück) lautet auf Baronin von Rintelen in Obernkirchen.

2.) Bei dem Blatt (nichtzahlende) hatte es folgende Bwandtnis. Da ich nicht alle Listen selbst schreiben konnte, hatte einige von Ihnen einmal eine Angestellte hier geschrieben, die nur kurze Zeit hier war. Es handelt sich dabei um den Ort " Ayenwolde ", Auenwolde gibt es gar nicht. Für mich war es eine Selbstverständlichkeit, dass ich wusste, dass diese Anschriften alle handschriftlich neu geschrieben werden mussten bei jedem Versand. Entschuldigen Sie bitte, dass ich nicht alle diese noch auf die Liste setzte, die ich Ihnen ja auch mitsandte. Also alle Auenwolde müssen"Ayenwolde" heissen. Bitte beachten Sie es beim Bestellen etwaiger Adremaplatten. Aber ich glaube ja nicht, dass Sie für nichtzahlende solche anschaffen werden, wie auch Herr Petrahn mir sagte.

3.) Geschwister O. Kahnert haben früher in Rienzen gewohnt.

4.) Bei den Zahlen auf den Paketadressen handelt es sich in der Tat um die Zahl der jeweils zu versendenen Bienen. Bei dem etwas schnellen Versand im vergangenen Jahr an Sie ist vielleicht eine Änderung nicht mehr eingetragen worden. Ich finde unter einer alten Liste das Ev. Luth. Pfarramt Marienhafe mit seiner Zahl " 200 " durchgestrichen. Also bekommt es sie auch nicht mehr. Wahrscheinlich ist diese Änderung aber auf der Karteikarte nicht vorgenommen worden, weil wir ja immer nur nach der Liste bei dem Paketversand gingen.

Ich bin froh, dass sich die Drucksachen mit dem Bericht über die Inder doch noch angefunden haben. Herr Pfarrer sagte es mir bei seiner Rückkehr bereits. Ich glaube Ihnen gern, dass Sie urlaubsreif sind. Trotzdem wir nicht mehr den Bienenversand haben reicht es auch

Gossner Mission

bei uns mit der Arbeit. In die Sauna brauche ich nicht mehr zu gehen, die habe ich oben in Herrn Pfarrers Studierzimmer wenn ich vom Tonband die Briefe in die Maschine schreibe. Ich kann manchmal dazu wirklich nicht den Dreh bekommen und mache mir hier unten zu schaffen um dann nachher doch mir einen grossen Ruck geben zu müssen, weil ich sonst mit dem Pensum nicht fertig werde.

Eine schöne Nachricht brachte uns Herr Pfarrer Symanowski ja noch mit: Sie werden alle zusammen am Einweihungstag unseres grossen Neubaues in Omnibussen herkommen. Darauf freuen wir uns schon sehr und ich ganz besonders, lerne ich Sie doch dann endlich auch einmal kennen.

Nun grüsst Sie Schwester Auguste sehr herzlich und bitte Sie, Herrn Hensel für seinen Geburtstagsgruss ihren herzlichsten Dank zu sagen.

Nehmen Sie auch von mir viele herzliche Grüsse und geben Sie die auch an Herrn Mühlnickel weiter.

Ihre

N. Lang

Gossner Mission

Für Berliner Kartei:

Heinrich Hartmann, Berlin-Siemensstadt, Nataliesteig 5

hat am 13. 9. 1954 DM. 3.-- überwiesen. (Bereits gedankt).

M. Fetting, Berlin - Tegel, Alt Tegel 47

hat am 16. 9. 1954 DM. 2.-- überwiesen. (Bereits gedankt)

Mainz-Kastel, den 27. September 1954.

Lang

Wolff

eingegangen
am 29. SEP. 1954
erledigt

Gordon Mission

für Kartei M a i n z

Z u g ä n g e :

Augsburg Grotlichtstr.17	Günther, Helene	Schwester
Augsburg Froebelstr. 17	Lösch, M.	" ,Diakonisse
Beilngries/Opf. Haus Nr.349 d Hirschbergerstr.	Birschkus, Jakob	Reg.-Insp.a.D.
Cronhütte üb.Welzheim	Gaukel, Christine	Schwester a.D.
Frankenau, Waldeck	Rohde, Johannes	Pfarrer
Harpstedt /Bremen	Krieger, Herbert	"
Holzhausen üb.Gladenbach Kirchstr. 12	Andres, Heinz	"
Lardenbach üb.Grünberg	Repp, Hermann	"
Meiningen üb.Soest	Rausch, Wolfgang	"
Neuenkirchen Krs.Melle	Schmitz, F.	"
Nürnberg- Zerzabelshof	Eichner, Dr.Günther Ev.Luth.Pfarramt	"

25.8.54
Su.

Gossner Mission

für Kartei M a i n z

Z u g ä n g e :

Hannover	Hernig	Meterstrasse 39/7	
Lichtenfels Oberfr.	Schulz, Martha	Bambergerstr. 20	Jahresopfer
Nürnberg	Reindel, Luise Fr.	St.Johannis-Mühlgasse 2c	"
Rotenburg Hann.	Lettow, Hildegard v. Schwester	/Diakonissenmutterhaus	
Schwabach	Kulke, Sigismund Dr.	Eichwasenstrasse	Jahresopfer
Silixen/Lippe	Herrenbrück, Dr.Alfred, Bahnhofstr. 118 .(früher Katechet der EK Bln./W.)		
Horneburg-NE Hannover	Krückeberg, W. Pastor		Jahresopfer
Kamen /Westf.	Hagemann, Pastor	Nordstrasse 30	"
Oberhöchstädt	Geiger, Erich Pastor - Post Dachsbach/Bayern		
Altdorf b/Nürnberg	Ev.Luth.Kirchengemeinde / II.Pfarrstelle		
Bünde /Westf.	" " "		
Hafenpreppach	P.Wasmuthhausen /~~Brandenburg~~ Bayern		Jahresopfer
Nürnberg-Großreuth-Gebersdorf Kattowitzer Str.59	Ev.luth.Gmde.der Thomas- und Stephanus-Kirche		
Rüdisbronn	üb.Neustadt/Aisch - Ev.Luth.Pfarramt		Jahresopfer

Änderung :

Pfarrer Martin FREISE, Aachen, Hermanstrasse 1 - früher Rottorf b/ Gifhorn.

15.6.54
Su.

Gossner Mission

für Kartei M a i n z

Z u g ä n g e :

Neuenkirchen Kr.Melle	Crusius, Ernst Pastor	Hannover
Nürnberg Kobergerstr.25	Ev.-Luth.Pfarramt St.MATTHÄUS	Bayern
Schmielinghausen üb.Arolsen	Grebe, Wilhelm, Pfarrer	Waldeck
Warstein /Sauerland Haupt Str.145	Siepmann, Jenni Frau	Westfalen
Würzburg-Heidingsfeld Dürrenbergstr. 1 o	- Müller, Albert	Bayern

---

Im Anschluß an einen Missions-Lichtbildervortrag von Heinz ECKART wurden vom Königsberger Diakonissen-Mutterhaus der Barmherzigkeit in Berlin- Nikolassee, Kirchweg 53 folgende Adressen für den Gossner-Freundeskreis genannt:

Diakonisse Hildegard Herholz, Essen-Borbeck, Würstenhöfer Str. Ev.Krankenhaus,

" Hedwig Jucknies, Duisburg-Ruhrort, Schifferheimstrasse Worthmann-Stift,

" Berta Neumann, Wetzlar/Lahn, Städt.Krankenhaus Frankfurterstrasse,

Schwester Anna Werner, Oberschönau/Kr.Schmalkalden, Schulstr.10

" Margarete Zielasko, Herzberg/Harz, Juos-See-Str. 15.

Parsberg /Oberpfalz Evang.-Luth.Expon.Vikariat Bayern.

Änderung:

Wiewiorra, Otto Dortmund-Lütgendortmund, Postschließfach 68 Westfalen

(früher: Oelsnitz /Erzgebirge).

23.3.54
Su.

Gossner Mission

Adressen für einen Freundeskreis

der Goßner-Mission.

(im Anschluß an den Lichtbildervortrag v. Herrn Eckart am 13. III. 54

Königsberger Diakonissen-Mutterhaus
der Barmherzigkeit
Berlin-Nikolassee, Kirchweg 53

Gossner Mission

not/Lw

Name Adresse

Schw. Margarete Zielasko Herzberg Harz Fuesseestr. 15
" Anna Neumann Berlin N58 Schönhauser-Allee 39a
" Anna Werner Oberschönau (Thür) – Kr. Schmalkalden Schulstr. 10.

Diakonisse Hildegard Herholz – Essen-Borbeck, Wüstenhöfer Str., Ev. Krkhs.
" Ludwig Tucknies – Duisburg-Ruhrort, Schifferheimstr., Worthmann-Stift
" Berta Neumann – Wetzlar/Lahn, Städt. Krkhs., Frankfurterstr.

Königsberger Diakonissenmutterhaus der Barmherzigkeit – Berlin-Nikolassee, Kirchweg 53

Gossner Mission

für Kartei Mainz

Zugang :

Langenfeld /Mfr.	Evang.-Luth.Pfarramt	Bayern
Preußisch-Ströhen Krs. Lübbecke	Nr.45 Brollhorst, Wilhelm	Westfalen
Repperndorf üb.Kitzingen	Evang.-Luth.Pfarramt	Bayern

Änderung:

Reindel, Frau Luise — Nürnberg, St.Johannis-Mühlgasse 2 o/III (früher: Schnabelweid (Ofr.)

Beyerhaus, Peter - Vikar — Hamburg 13, Feldbrunnenstr. 29 (früher: Uppsala /Schweden)

17.2.54
Su.

Gossner Mission

Büro M a i n z zur Kenntnis :

an diese Anschriften wurde von hier aus lediglich der Dankbrief von Schwester-Hedwig Schmidt übersandt, da uns nicht bekannt ist, wieweit sie bereits in Ihrer Kartei enthalten sind.

Gegebenenfalls bitte "Biene", Kinderbrief etc. noch von dort aus zustellen.

5.2.54
Su.

Gossner Mission

für Kartei Mainz

von Schwester Hedwig Schmidt aufgegebene Anschriften
für den "Bienen" -Versand :

Frau J.Baasner	Hamburg 39	Opitz Str.24/II
Dr.Th.Brandt, Sup.	Bad Salzuflen	Baum Str.23
Frl.Emma Goetze	Nürnberg	Feuerlein Str. 14
Frau Dr.Lindemann	Waldshut /Baden	Verlag d."Alb"-Boten
Pfarrer Martin Pohl	Schobüll üb/Husum (Schleswig-Holstein)	Ev.-Luth.Pfarramt
Frl.Erika Sengespeik	München	Bluten Burg - Str.71
Frau Edith Seyfarth	Bad Pyrmont	Mühlen Str. 9
Frl.Gertraute Waltmann	Mering üb.Augsburg,	Adalbert Stifter Ring 9 St.Afra Siedlung
Kurt Sievers	Hamburg	Witts-Allee 4

4.2. 54
Su.

Gossner Mission

für Kartei M a i n z

Z u g ä n g e :

Gütersloh	C.Bertelsmann, Verlagsbuchhandlung	Westfalen
Großheide/Kr.Norden-	Dringenbergsen, Klaas	Ostfrsl d.
Arnsberg, Brückenplatz 7	Hampe, Dr.Heinrich	Westf.
Hückeswagen, Fürstenberg 12	Hasenburg, Käte	Rheinland
Offleben Nr.208 Kr.Helmstedt	J a c o b s , Johanna Frau	Hannover
Rummelsberg Haus 6	Woeklede, Arthur - üb.Feucht b/N'bg.	Bayern
Groß Himstedt Nr.44	Gerlach, Albrecht- Pfarrer Post Hoheneggelsen	Hannover
Amberg /Opf. Kaiser Ludwig Ring 21	Reichardt, Th. - Pfarrer	Bayern
Ahornberg /Ofr.	Evangl.Luth.Pfarramt	Bayern
Immenstadt, Fabrikstr. 8	Evangl.-Luth.Pfarramt	Bayern
Unteriokelsheim, üb.Uffenheim	Evagl.-Luth.Pfarramt Unter- u.Ober-iokelsheim	Unter-iokelsheim
Weidenberg	Evangl.-Luth.Pfarramt	Bayern
Wiesbaden, Lessingstr.5	Gertrud Schilp	Hessen

Änderung :

Flensburg, Bismarckstr.70	Petersen, Peter - Pastor früher Brockstedt/Holst.	Holstein

4.2.54
Su.

Gossner Mission

für Kartei M a i n z

Z u g ä n g e :

Alfeld/Leine	:	Michel, Marie - Stiegkamp 12	Hannover
Königsbrunn b/Augsburg	:	Bommler, Sophie	Bayern
"	:	F e e ß , Gretl. u.Heinrich, Landsberger-straße 16	"
"	:	Seckler, Georg	"
Mülheim (Ruhr)-Styrum	:	Simon, Otto - Pfr.i.R.,Kais.Wilh.Str.23	Westfalen
Saal b/Kelheim:		Matzke, Kurt- " " " o.w.A.	Bayerh
Bad Salzuflen	:	Heyde, Alex. Frau, Bismarckstr. 11	Lippe
Lahde /Weser	:	Georges, B. - Pfarrer o.w.A.	Hannover
Bünde i.Westf.	:	Prüßner, Dr.Julius o.w.A.	"
Rummelsberg ü/Feucht b/Nürnberg	"	Rummelsberger Anstalten d.Inneren Missions E.V.	Bayern
Levern	:	Ev.Luth. Pfarramt - Krs.Lübbecke	Westfaelen

Änderung :

Fetting, Maria-Luise, Göttingen, Merkelstrasse 4, Fritjof Nansen Haus
Frl. (bisher: Berlin-Tegel)

6.1.54
Su.

Gossner Mission

für Kartei Mainz

Zugänge :

Brehm, Sophie, Frau	Bergneustadt, Hauptstr.2	Rhld.
Batram, A.	Salzgitter-Lebenstedt, Lebenstedter Str.26	Hannover
Breunlin, Emil, Pfr.i.R.	Darmstadt, Hoffmannstr.47	Hessen
Eßmann, Emma	Krainhagen 66 üb.Bückeburg	Waldeck
Haase, Heinr./Schuhwaren-	Geisweid /Kr.Siegen	Westf.
Kienecker, Paul, Pfr.i.R.	Hamm, von Vincke Str.14	"
Kolbmann, Doris, Diak.	Königsbrunn üb.Augsburg 2	Bayern
Lemke, Käthe	Kassel-Kirchditmold, Am Hange 18	Waldeck
Mittring, Leonhard	Königsbrunn b/Augsb., Wiedemannstr.40	
Nürnbergen, Pfr.	Oberkotzau	Bayern
Stettele, Rudolf, Dipl.Landwirt,	Herrenberg /Württ.	
Webrat, Emma, Frau	Oelixdorf üb.Itzehoe	Holstei
~~Weg~~ Wiehege, O.	Isselhorst üb.Gütersloh	Westf.

Evang.Kirchengemeinde	Hückeswagen	Rheinl.
" Gemeindeamt	Minden, Marienkirchplatz 5	Westf.
" Luth.Pfarramt	Roßtal (Mittelfr,)	Bayern

Aenderungen:

Johnke, Friedrich, Pfr. Herrnneuses, Post Schellert üb.Neustadt/Ai Bayern (früherGülchsheim, Kr.Uffenheim-Ufr.)

Kampfhenkel, Franziska, Fr.Pfr./verw.-Hamburg-Großflottbek, Ebertallee 175.

15.12.53
Su.

Gossner Mission

für Kartei Mainz

Zugänge

Duncker, Hildegard	geb. Wendebourg Biedeln üb. Hannover
Eckert, Gertrud	Hamburg 39, Alsterdorferstr. 389 a/II (früher: Oberlind /Thüringen)
Haas, Thea	Jever, Mosshütterweg 1 /Oldenburg
Kring, Kurt	Königsbrunn, Stethgasse 3 /Bayern
Krüger, Martha	Königsbrunn b/Augsburg "
Pfr. Kühnlein, Andreas	Kalbensteinberg üb. Gunzenhausen /Bayern
Röbbelen, Ernst, P-	Langenholzen üb. Alfeld /Leine
Simon, Otto, Pfr.	Mülheim (Ruhr)-Styrum / Westfalen

Evangel. Kirchengemeinde Werdohl /Westfalen

Änderung:

Utescher, Prof. Dr. Ludwigsburg /Württ., Friedrichstrasse 112
früher: Berlin-Spandau

25.11.53
Su.

Gossner Mission

Kirchliche Erziehungskammer
für Berlin

Berlin-Friedenau, am
Stubenrauchstr. 12

Gossner Mission

für Kartei Mainz

Zugänge

Fischer, Albert	Weihersmühle, Post Schillingsfürst Kr.Rothenburg o.d.T.	Bayern
Freese, Pastor	Nordwohlde üb.Syke	Hannover
Goßner, Theodor	Jettingen/Mindel - Oberforstmstr.	Bayern
Günther, Pastor	Moordorf /Krs. Aurich	Ostfriesland
Schlier, Emma	Lauf (Pegnitz) Weigmannstr. 18	Baden
Schmidt, H.J.	Heidelberg, Seminarstr. 2 Collegium Academicum - stud.theol.	"
Hedenus, Pfr.	Ansbach (Mfr.) Eyberstrasse 63	Bayern
Ev.-luth.Pfarramt	Hüllhorst, Krs.Lübbecke	Westfalen
Evang.-luth.Pfarramt	Wildenreuth/Opf.	Bayern

Änderungen :

Lenz, Kurt -Pastor-Attendorn i.Wf.,Finnentroper Str. 15 Westfalen
(früher: Freistatt üb.Sulingen)

Hentschel, Dr.Willi -Oberstaatsanwalt a.D. - Bad Homburg v.d.H.,
Promenade 91 "Auckenhof"
(früher: Steinberg)

14.10.53
Su.

Gossner Mission

für Kartei Mainz

Zugänge

	Bullemer	Gräfelfing /Bayern	Irmenfriedstr. 46/I
x)	Dietzfelbinger Kirchenrat	Erlangen "	Harkestrasse 18
x)	Jungfer, Dr.Eberhard (früher Breslau)	- Notar u.Rechtsanwalt Seeheim (Bergstr.)	Karolinenstr.15
x)	Hentschel,Dr.Willi,	Steinberg üb.Offenbach,	Spessartstrasse
	Horkel, Wilhelm (Stadtpfarrer)	Lindau (B)	
x)	Klaar, Pfarrer	Rheine, Wibbelstrasse 15	Westfalen
	Knop, Heinrich	Reichenbach üb.Steinbach a/W.	Bayern
x)	Lange, Familie	Bethel b/Bielefeld, Königsweg 6	(dch.P.Lokies)
	Rudel, Martha (Pfarrerswitwe)	Pflaumfeld üb.Gunzenhausen	Bayern
	Seiler, Heinr.	Kohlberg /Oberpf.	"
x)	Tschirschwitz, Frau	(dch.Herrn P.Lokies) Bielefeld-Schildesche,	Max Planckstr.13 a

x)	Ev.Kirchengemeinde (Pastor Windhorst)	Bielefeld-Schildesche,	Johannesstrasse 15
	Ev.-Luth.Pfarramt	Haundorf /Post Altenmuhr	Bayern

Änderungen :

Kübel, Heinrich - Pfarrer, Erlangen, Harfenstrasse 16
(früher Roth üb.Nürnberg)

Steinlein, Caroline, Frl. Neuendettelsau, Feierabendhaus
(früher : " Waldsteig 6)

.-.-.-.-.

x) = "Biene" Nr.10 (Juni/Aug.53) bereits zugesandt.

20.8.53
Su.

Gossner Mission

Z u g ä n g e

für Kartei Mainz

Agnes Börner (Lutherkirchengemeinde)	Leer	/ Ostfriesland
Göbel, Wilhelm - Pastor	Sonneborn	/ Lippe
Hoffmann, Gertrud, Frau	Bln.-Lichtenrade, Neanderstrasse 50	
Oeters, Christoph, Pastor	Arle üb.Norden	/ Ostfriesland
Reith, Herta	Herford, Ballerstrasse 9 - Nordrhein-Westf.	
Schlusnus, Grete Frau	Adendorf b/Lüneburg, Dorfstrasse 35 a	
Windhorst Pastor	Bielefeld-Schildesche, Johannesstrasse 15	

Ev.-Luth.Pfarramt	Alerheim b/Nördlingen	Bayern
" " "	Castell b/Rüdenhausen-Feuerbach	"
" " "	Edelfels-Kürenreuth	"
" " "	Degersheim üb.Gunzenhausen	"
" " "	Welbhausen üb.Uffenheim	"
" " "	Zirndorf b/nürnberg	"

L.u.E.Herrmann	Passau-Innstadt	Ndb.	Mariahilfsgasse 1
Frau Luise Kruse	Oldersum (23)	Ostfrs.	Pfarrhaus
Frl.Selma Gerstmann	Worms	Rhld.	Stephansgasse 18
" ~~Selma~~ Marg.Frerichs	Aurich	Ostfrs.	Kirchdorferstr.42
Fr, Jeanette Günther	Arle üb.Norden	"	
Schw.Ingrid Brehmer	Dillenburg/Hessen	Städt.Krankenhaus	

21.7.53
Su.

Gossner Mission

Zugang : für Kartei Mainz

Althaus, Prof.D.Paul	Erlangen	Bayern	
Evang.Luth.Pfarramt	Grafengehaig	"	b/Kulmbach
Evang.Pfarramt	Hetzelsdorf	"	Post Pretzfeld
Evang.-Luth.Pfarramt	München	"	Hiltenspergerstr.55
Ev.Kirchengemeinde "St.Peter"	Nürnberg-O	"	Regensburg.Str.30
Frau Tyrasl	Ulsenheim	"	üb.Uffenheim
Evang.Luth.Pfarramt	Walkersbrunn	"	üb.Forchheim
Auguste-Viktoria-Stiftung e.V.	Hamburg-Altona 1,		Elbchaussee 88
Schröter, Richard	Braunschweig,		Gaußstrasse 2
Ev.-Luth.Kirchengemeinde	Buer/Bez.Osnabrück,	Hann.	
Schmitzdorff, Wilhelm	Hannover-Kleefeld b/Mohr	"	Walsroderstr.6
Ev.-luth.Kirchengemeinde	Bad Salzdetfurth	"	"St.Georgii"
Hoffmann, Herm. Dekan	Hassenhausen	Hessen	üb.Fronhausen
Evang.-Luth.Kirchengemeinde	Lage	Lippe	Finkenstrasse 6
Evgl.Pfarramt	Frücht	Rheinl.	üb.Bad Ems
Missionshaus Bibelschule	Wiedenest b/Köln	"	
Wiese-Georgs-Gemeinde	Soest	Westf.	"Maria z.Wiese"
Evgl.Kirchengemeinde	Bausenhagen	"	üb.Fröndenberg-Ruhr
K.Barner	Herne	"	Bahnhofstr.198
Frau Günther,Jeanette	Arle	Ostfriesl.	üb.Norden

Hübner, J.	Bln.-Charlottenburg,	Goethestrasse 87
Marwitz, Edith - Diak.	" -Lichtenrade ,	Hohenzollernstr.15
Helene Gock	" -Schlachtensee ,	Ilsensteinweg 34
Lommer, Johannes	" - Schöneberg,	Hauptstrasse 134
Wegner, Ernst	" -Schöneberg,	Klixstr. 4/III
Gemeinde Neu-Tempelhof	" -Tempelhof,	Werner Voß Damm 12
Weihnachtskirchengemeinde Haselhorst	Bln.-Spandau,	Piensbergstr. 70b

Änderung:
Pastor Christoph SCHOMERUS, Himmelpforten /Niederelbe
(früher Loccum).

22.6.53
Su.

Gossner Mission

m/Bef. Nr. 602

für Kartei Mainz

Langanki		Hardegsen /Kr.Northeim - Hannover
Wukenauer, Trudel	Frau	Hardegsen / " " "
Korinth , Hilde	"	Korbach /Waldeck - Hessen
Romanus, Herr u.Frau		Korbach / " , Dalwigker Str. 1 - Hessen
Urbschat, Herr		Korbach / " , Dalwigker Str. 1 - "
Grimm, Frida	Frau	Hamburg 13, Moormeidenstr. 19/I - Fr.S.Hbg.
Heinemeyer, Hermann		Oldenbrok-Mittelort üb.Brake i.O.
Huth		Barkhausen a.d.Porta, Kapellenweg 16/Westf.
Storck, Friedrich	stud. theol.	Göttingen, Weenderstrasse 74
Hillrichs, Hohann	Past.	Hatshausen, Post Warsingsfehn / Ostfriesland (früher Backemoor -Leer/Land)
Nieden, Hedwig	Frau	des verstorbenen Pastors Franz Nieden Gohfeld b/Bad Oeynhausen - Westfalen
Härter, Ilse	Vik.	Wuppertal-E, Hombüchel 55 /Rheinland (früher: Leverkusen 2, Steinstr.9)
Bartelheimer, Dr.Wilhelm,		Sup.d.Kirch.Kr.Herford, Herford, Stiftbergstr. (Bruder von Pf.Grothaus !) Nr.33

Ev.-luth.Gemeinde der THOMAS- und STEPHANUS-Kirche (Pf.Gg.Lotter)Bay.
Nürnberg-Großreuth (b/Schweinau)-Gebersdorf.

Mederer, Georg	Just.ObInsp.	Nürnberg, Waldgärtnerstr. 3 (keine"Biene" schicken !)
Merz, Gottlieb		Augsburg, Wertachstrasse 2 1/2
Stark, Sophie		Augsburg, Schützenstrasse 18

23. MRZ. 1953

h

Gossner Mission

m/Bef. 338

für Kartei Mainz

16.2.53 Su.

Pastor E.Fürstenberg	Lieberhausen üb.Gummersbach /Rheinland
" Werner Koch	Bielefeld, Hohenzollernstr.47 (früher: Berlin N 65)
Gudrun Fugmann, Frl.stud.phil.	(früher: Marburg/Lahn) Buchenau üb.Bad Hersfeld,Herm.Lietz-Schul
Elise Himmelsbach, Frau	Lahr/Baden, Bismarckstr. 9 (früher: Berlstedt,Prov.Sa.)
Kurt Lenz, Pf.i.R.	Freistatt üb.Sulingen /Hannover (früher: Eichstedt/Altmark)
Müffling, Helmine v.,Frau,	Stockhausen b/Lauterbach /Hessen) (früher: Boltenhagen /Meckl.)
Schiller, Betty	Nürnberg, Wodanstr. 57

Evang.Kirchengemeinde	Bobingen b/Königsbrunn üb.Augsburg /Bay.
Evang.-Luth.Pfarramt "St.Johannes"	Augsburg, Donauwörther Str. 3
Ev.Kirchengemeinde Gostenhof (Dreieinigkeitskirche)	Nürnberg-W, Fürther Str. 81
Evang.-Luth.Pfarramt	Gostenhof-Nürnberg
Evang.-Luth.Pfarramt	Schnodsenbach, Post Scheinfeld, Mfr.
Ev.Pfarramt Eningen u.A-	Eningen unter Achalm, Kr.Reutlingen/Württ.
Pastor Fielitz	Nürnberg-Gartenstadt, Pachelbelstr.15

Landesbischof DD Ludwig Meiser	(d.Evang.-luth.Kirche in Bayern) München 2 BS, Arcisstr. 13
Landesbischof Wüstemann	Kassel-Wilhelmshöhe (Evang.Landeskirche Heinr.Wimmer Str.4 von Kurhess.-Wald.)
Landesbischof Hanns Lilje	Hannover, Calenberger Str.54 (Landeskirchenamt)
Landesbischof D.Dr.Haug	Stuttgart-O, Gerokstrasse 21
Präsident D.Niemöller	Wiesbaden, Brentano Str.3
Präses D.E. Wilm	Bielefeld, Landeskirchenamt
Präses D.Heinr.Held	Düsseldorf, Inselstr.10

Gossner Mission

Aufwendungen für Heimaturlaub von Herrn Missionar Borutta, Frau Borutta und Kind Annedore von Juli 1952 - Oktober 1953

1. Gehalt, Wohnung, Steuern	1952: DM 2344.82 1953: DM 4980.76	DM	7325.58
2. Arzt, Medikamente, Erholung	1952: DM 1697.51 1953: DM 438.20	DM	2135.71
3. Reisen, Gepäck	1952: DM 942.50 1953 DM 448.07	DM	1390,57
4. Lebensversicherung	1952	DM	324.--
5. Anschaffungen	1952	DM	430.--
		DM	11605.86

Gossner Mission

Aufwendungen für Heimaturlaub von Herrn Missionar B. Brutta,
Frau Brutta und Kind Annedore von Juli 1952 - Oktober 1953

1. Gehalt, Wohnung, Steuern:	1952:	DM 2344.82		
	1953:	DM 4980.76	DM	7325.58
2. Arzt, Medikamente, Erholung	1952:	DM 1697.51		
	1953:	DM 438.20	DM	2135.71
3. Reisen, Gepäck	1952:	DM 942.50		
	1953	DM 448.07	DM	1390.57
4. Lebensversicherung	1952		DM	324.--
5. Anschaffungen	1952		DM	430.--
			DM	11605.86

Gossner Mission

Aufwendungen für Heimaturlaub von Missionsschwester Anni Diller vom Febr. bis Juni 1953

1. Gehalt, Steuern	DM 1277.98
2. Arzt, Medikamente, Erholung	DM 1413.29
3. Reisen, Gepäck	DM 389.19
4. Anschaffungen	DM 100.--
	DM 3180.46

Aufwendungen für Heimaturlaub von Missionsschwester Hedwig Schmidt vom Febr. bis Juni 1953

1. Gehalt, Steuern	DM 1277.98
2. Arzt, Medikamente, Erholung	DM 1086.65
3. Reisen, Gepäck	DM 337.79
4. Anschaffungen	DM 100.--
	DM 2802.42

28.7.1953

Gossner Mission

Aufwendungen für Heimaturlaub von Missionsschwester
Anni Diller vom Febr. bis Juni 1953

1. Gehalt, Steuern	1952x	DM 1277.98
2. Arzt, Medikamente, Erholung		DM 1413.29
3. Reisen, Gepäck		DM 389.19
4. Anschaffungen		DM 100.--
		DM 3180.46

Aufwendungen für Heimaturlaub von Missionsschwester
Hedwig Schmidt vom Febr. bis Juni 1953

1. Gehalt, Steuern		DM 1277.98
2. Arzt, Medikamente, Erholung		DM 1413.29
3. Reisen, Gepäck		DM 1086.65 337.79
4. Anschaffungen		DM 100.--
		DM 2802.42

28.7.1953

Gossner Mission

1954 - 13.10.1955

Gossner Mission

Wissen Sie,

wer diese Leute auf dem Bilde sind?

Gossner Mission

Nun, ein Pastor und einige Studenten in Deutschland. Diese Leute sind der Meinung, daß Deutschland ein großes Missionsfeld ist und daß man für dieses Missionsfeld eine Anzahl tüchtiger Missionare braucht. Sie können sich nicht damit zufrieden geben, daß ja noch eine Kirche mit vielen Pfarrämtern da ist. Sie halten es in ihren Kirchenräumen und Gottesdiensten nicht mehr aus, wenn Sie sehen, wie viele Millionen von Deutschen an den Kirchen vorbeigehen und nicht mehr verstehen, was in den Kirchen vorgeht.

Sie wollen deshalb besonders zu denen gehen, die nichts mehr von der Kirche Christi wissen oder wissen wollen. Das sind sehr viele in Deutschland:

1. Die Menschen in den Gebieten, in denen der Krieg alle Gebäude der Kirche und der Bewohner zerstört hat. So ist dieser Pastor mit anderen Pastoren und Helfern 1948 in einem Wohnwagen in dem völlig zerstörten Gebiet der russischen Zone an der jetzt bestehenden Grenze zwischen Polen und Deutschland unterwegs gewesen, um die Menschen in ihren Kellern und Hütten aufzusuchen. Seit Jahren war hier nicht mehr das Evangelium verkündigt. Nun sammeln sich die Kinder und die Erwachsenen im Freien oder im Wagen um das Wort Gottes und lernen, ihren Mund nicht nur zur Klage und Anklage, sondern auch zum Lob Gottes aufzutun. Sie fangen an zu begreifen, daß sie nicht nur Lebewesen sind, sondern Menschen, die eine Verantwortung vor Gott und damit auch gegenüber dem Mitmenschen haben.

2. Diese Leute, die Sie auf dem Bilde sehen, meinen aber, daß es auch noch viele andere Gebiete in Deutschland gibt, wo man das Evangelium außerhalb des kirchlichen Raumes verkündigen muß: in den Fabriken, in den Bergwerken, unter den Jugendlichen, kurz überall dort, wo die „Gottlosen" leben, arbeiten und sich amüsieren. Sie wollen nicht warten, bis

Gossner Mission

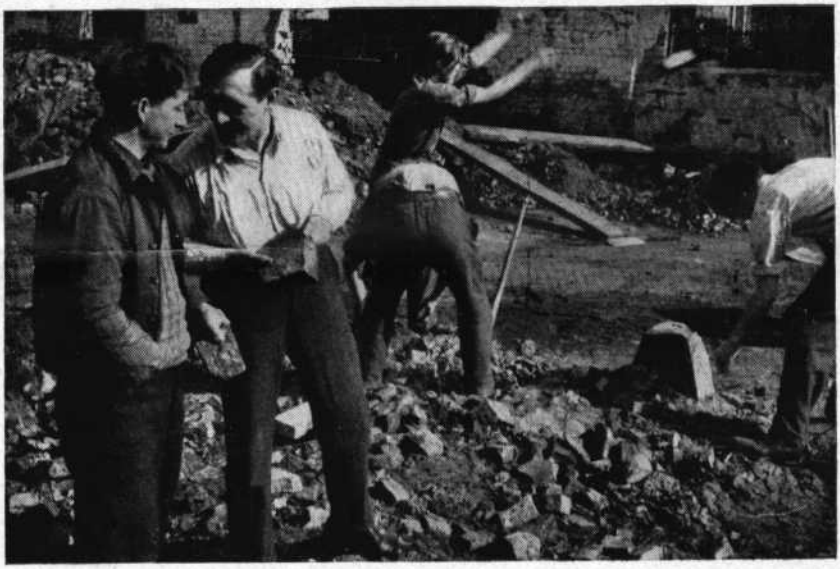
jemand von diesen modernen Heiden in ihr Pfarramt kommt, sondern wollen zu ihnen gehen. Deshalb wollen sie auch unter ihnen arbeiten, als Arbeiter unter Arbeitern oder was es auch für ein Beruf sei. Sie möchten sich durch nichts von ihnen trennen lassen, ihre Arbeit, ihre Not und ihre Freude teilen. Das sehen sie als ihre Aufgabe, so wollen sie Missionare in Deutschland sein.

Wissen Sie, was dieser Pastor und seine jungen Helfer auf dem Bilde tun?

Nun, sie räumen Trümmer weg. Das muß man überall in Deutschland tun, auch auf dem geistigen und geistlichen Gebiet. Hier geht es aber zuerst einmal darum, daß sie sich ein Heim schaffen, in dem sie wohnen und lernen können. Für das letzte Geld, das in der Kasse war, haben sie ein paar Spaten, Hacken und Karren gekauft. Ausländische Studenten werden im Sommer aus verschiedenen Ländern kommen, um ihnen bei der Arbeit zu helfen. Aber können Sie sich vorstellen, daß man auf einem Gelände zu arbeiten beginnt, das man noch gar nicht bezahlen konnte? Daß man an einen Bau denkt, auch wenn man noch keinen Pfennig für einen Sack Zement hat? Der Pastor sagt aber, wenn seine Studenten und er schon vor dieser Schwierigkeit zurückschrecken, dann würde niemals aus der großen Aufgabe an den Menschen in Deutschland etwas werden.

Der Platz, auf dem sie ihr Studentenheim errichten wollen, liegt am Rhein, in der amerikanischen Zone. Gegenüber liegt die alte

Gossner Mission



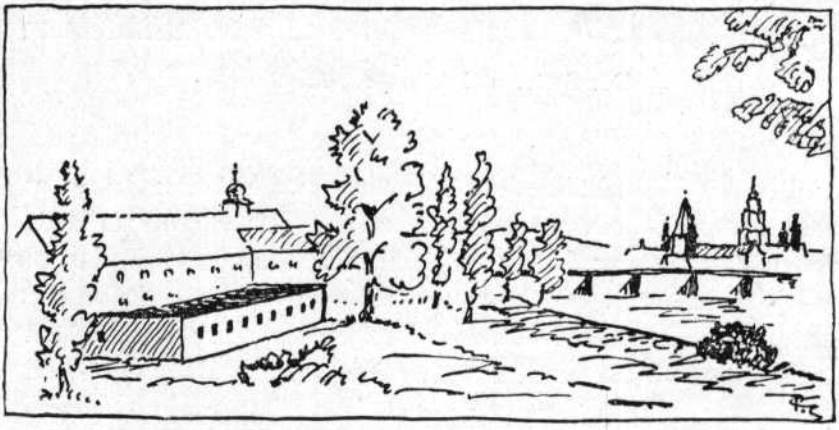
Der Pastor und seine Jung-Arbeiter

Stadt Mainz, in der Nähe Wiesbaden und Frankfurt. Der Ort selbst heißt Mainz-Kastel. Die Leute sehen im Geist schon das Haus stehen, das sie gern bauen möchten. Sie träumen auch davon, daß jemand kommen könnte, der ihnen sagt: die Aufgabe, die ihr erkannt habt in Deutschland, ist richtig gesehen. Ihr dürft Euch nicht auf die beschränken, die noch zur Kirche stehen. Ihr müßt das Netz ganz weit auswerfen und gerade in Deutschland alle die wieder einfangen, die den Herrn Christus verlassen haben. So lautet der Befehl des Herrn für Euch. Ich will Euch helfen, diese Aufgabe zu erfüllen, indem ich Euch den Bauplatz bezahle, oder die Baumaterialien kaufe oder die Einrichtung für Eure Stuben schenke. — Ob es so etwas nur in den Kindermärchen gibt? Nun, diese Leute auf dem Bilde glauben, daß Gott auch märchenhafte Dinge wirklich machen kann und Menschen in der Welt das Herz auftut, so daß sie mit Freude helfen.

Gossner Mission

Ja, sie suchen solche Menschen in der Welt. Denn dieses Studentenheim soll allen offenstehen, die so die Missionsaufgabe in der Welt verstehen. Deshalb werden auch schon in diesem Sommer Studenten aus Amerika, England, Holland, Frankreich und der Schweiz kommen, um einige Wochen hier am Rhein den deutschen Studenten zu helfen und mit ihnen die Probleme, die alle angehen, diskutieren. Das Diskutieren wird bestimmt möglich sein, aber auch das gemeinsame Aufbauen? Möchten Sie nicht mithelfen, daß hier eine Heimat für die entsteht, die in der ökumenischen Weite der echten Mission ihrem Herrn dienen möchten?

Pastor Symanowski und Don Weaver — American Worker in Germany, spring 1949



Was die Arbeitenden sehen

Deutsche Anschrift: *Mainz-Kastel am Rhein, Eleonorenstrasse 64*
Amerikanische Zone

Beiträge erbeten an: *Die Gossner-Mission*

Gossner Mission

„Spätlese"

Schon stehen Astern auf dem Markt und Sonnenblumen. Die Ferien sind bald vorüber, und nur die Badehose behauptet sich weiter in der Glut der Augustsonne.

Wer es noch nicht getan hat, heiratet. Wegen des zu erwartenden Herbstes und wegen der Steuervergünstigungen. Jugend eilt froh und unbekümmert zum Traualtar. Aber auch wenn sich bereits graue Haare zeigen und der Wunsch nach Seßhaftigkeit über Vielseitigkeit triumphiert, ist das Standesamt die Pforte, hinter der selbst temperamentvolle Löwen ihre eigene Zähmung unterschreiben.

Und das, weil es Herbst wird, und wegen der Steuervorteile, und natürlich auch aus Verliebtheit. Nun, es wird sicher ein schöner Herbst nach einem solchen Sommer...!

Sy

Drei auf einem Motorrad

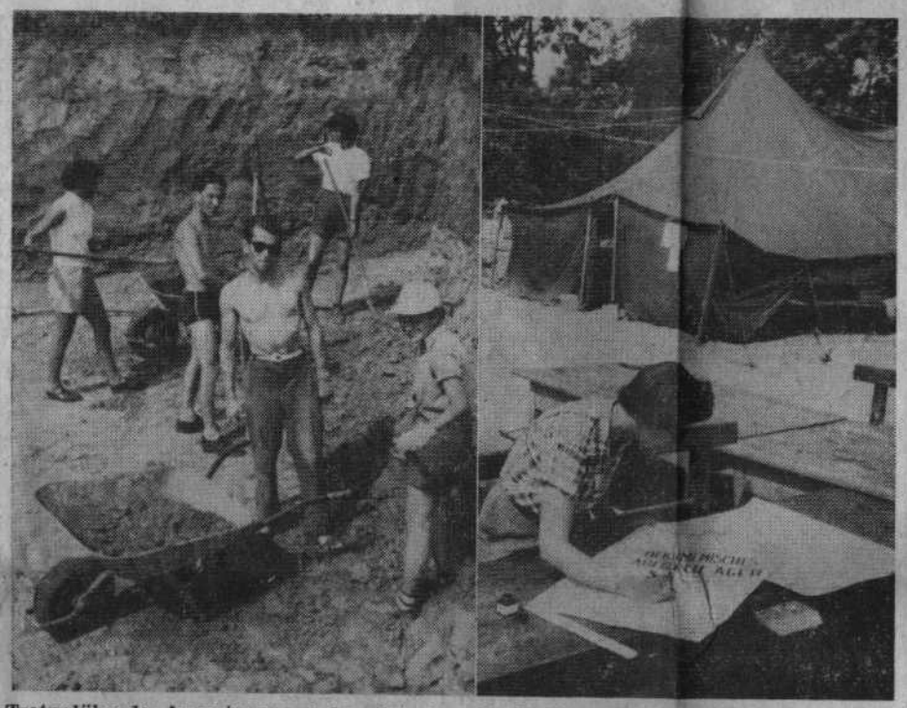
Auf der Kreuzung Parcusstraße und Bahnhofstraße in Mainz kam es nachmittags zu einem Zusammenstoß zwischen einem Moped und einem Motorroller. Bei dem Sturz wurden der Fahrer des Rollers, seine Frau und ein mitgeführtes Kind leicht verletzt. Bei einem weiteren Zusammenstoß, der sich frühmorgens auf der Kreuzung Kaiser-Wilhelm-Ring und Goethestraße zwischen einem Mopedfahrer und einem Personenwagen ereignete, erlitt der Fahrer des Mopeds ebenfalls leichte Verletzungen.

Spät abends geriet ein amerikanischer Besatzungsangehöriger in Zivil mit seinem Fahrrad auf dem Bismarckplatz in die Straßenbahngeleise. Der Mann stürzte so unglücklich, daß er sich erhebliche Beinverletzungen zuzog und von einem amerikanischen Sanitätswagen in ein Heereslazarett eingeliefert werden mußte.

Auf der Brückenabfahrt in Mainz fuhr nachmittags ein Personenwagen auf einen aus Verkehrsgründen vorübergehend haltenden Wagen gleicher Art auf. Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich nachmittags auf der Neutorstraße zwischen einem rückwärts in eine Toreinfahrt stoßenden Lastwagen und einem Straßenbahnzug. Bei diesen beiden Unfällen gab es nur Sachschaden. -rt-

„Rote Marmeladestraße" führte zu Freundschaft und Arbeit

Junge Christen aus allen Teilen der Welt bauten vier Wochen an einer Siedlung für Spätheimkehrer



Trotz glühender Augustsonne wird unablässig an der Siedlung für Spätheimkehrer gearbeitet, und die Mädchen verschiedener Nationen haben daran genau so maßgeblichen Anteil wie die Jungen Männer — und sei es, wie auf dem Bild rechts, auch nur am Zeichentisch. Fotos: Georg Pfülb

Fünfunddreißig Jungen und Mädchen aus zwölf Ländern der Erde reichten ihren deutschen Freunden in dieser Woche die Hände zum Abschied. Ihr Werk ist getan. Auf dem Hammerberg in Wiesbaden-Biebrich haben sie für Angehörige der Dyckerhoff-Werke, für Spätheimkehrer und Heimatvertriebene in schwerer Arbeit mit Pickel und Schaufel am Bau einer Siedlung mitgeholfen.

Ueber das oekumenische Aufbaulager der Gossner-Mission am Hammerberg, über Wohnzelte und Erdwälle an den Baustellen von sieben Siedlungshäusern, erhebt sich ein schlichtes Holzkreuz. Für junge Ausländer und Deutsche im Alter von siebzehn bis dreißig Jahren ist es seit Ende des vergangenen Monats symbolischer Mittelpunkt einer Arbeit gewesen, die vom Weltrat der Kirchen in der Oekumene organisiert und von der Gossner Mission betreut wurde. Sechs Stunden am Tag schafften die jungen Australier, Inder, Aegypter, Jordanier, Griechen, Italiener, Franzosen, Deutsche, Engländer, Holländer, Norweger und Schweden bei Regen und Hitze, hoben das Erdreich für die Fundamente aus, zementierten und mauerten und vollendeten den Rohbau einer Straße. „Camper" nennen sie sich. Dieses Wort hat nur entfernt etwas mit „Camping" zu tun, denn in ihrem Lager stehen Arbeit im Vordergrund, Hilfsbereitschaft und praktisches Christentum. Einige von ihnen, die schon in ökumenischen Aufbaulagern in anderen Ländern gearbeitet haben, sind neben jenen Jungen und Mädchen, die seit Juli ständig am Hammerberg tätig sind, nur für ein paar Tage dorthin gekommen. Sie wollten — zum Abschluß einer Ferienreise durch Deutschland — wieder ihre alten Freunde sehen und mit ihnen zusammenarbeiten. Nach des Tages Arbeit finden sie sich, wie schon oft in anderen aufbauenden Ländern Europas, zu gemeinsamen Andachten und Bibelstunden zusammen, diskutieren über politische und wirtschaftliche Themen, tauschen Erfahrungen aus und berichten aus der ökumenischen Arbeit ihrer Heimat.

Hut ab vor diesen Mädchen

Dieses Bild scheint uns heutzutage in Erstaunen zu versetzen: drei hübsche, junge Mädchen packen schwere Gesteinsbrocken an einem Weg, schleppen sie zur Seite und greifen sich unermüdlich neue. Ihre Finger vertragen zur Zeit keine Manikure und ihr Lippenrot ist schon ein bißchen verwischt vom Handrücken, der bei dieser Hitze wohl oft über die Gesichter fährt. „Wir beide sind nur für ein paar Tage zu Besuch gekommen", sagen die Amerikanerinnen Loes Meyer und Carol Totman bescheiden und stellen ihre schwedische Kameradin Gun Stalfelt vor, die als Lehrerin bedauert, daß ihre Ferien nun bald vorüber sind. Die sechzehn Mädchen in diesem Camp verdienen wirklich Hochachtung. „Hier herrscht völlig Gleichberechtigung", erklärt eine 18jährige Abiturientin aus der Ostzone. „Wenn die Schipperei auch anfangs schwer fiel, so stehen wir heute doch nicht mehr hinter den Jungen zurück, die für uns auch gerne einmal doppelt zupacken." Der Lagerleiter, ein Theologiestudent aus Dortmund, meint dazu, daß die Mädchen sogar böse seien, würde man sie in die Küche zum Kartoffelschälen oder zum Strümpfestopfen bitten. Mit viel Humor wird auch in anderer Hinsicht diese „Gleichberechtigung" praktiziert, denn die Eigenarten und Lebensgewohnheiten von jungen Leuten aus dreizehn Ländern wollen unter einen Hut gebracht sein. So haben die Aegypter sich schmunzelnd damit abgefunden, Kartoffeln, die Engländer, Schwarzbrot zu essen. Nur die rote Marmelade ist hier so beliebt, daß die „Camper" sogar die von ihnen gebaute Straße danach nannten. Der Stadtverwaltung wird der Name „Rote Marmeladenstraße" wohl kaum gefallen, meinen sie jedoch.

Ihre Arbeit öffnet die Herzen

Sprachschwierigkeiten kennt man am Hammerberg nicht. Neben Gwen Patterson, einer jungen Lehrerin aus England, und Mary Hirsh, einer amerikanischen Medizinstudentin, arbeitet der dreißigjährige Inder Paul Mani in einer Baugrube. Nicht zum erstenmal hilft er am Aufbauwerk der Oekumene in Europa mit. Dagegen ist der zwanzigjährige Nils Christian Boye, ein semmelblonder Norweger, der, vom lauten Hallo seiner Arbeitskameraden begleitet, die volle Schubkarre temperamentvoll durchs Baugelände kurvt, zum erstenmal in einem solchen Camp. „Ein bißchen zu heiß hier, aber sonst alles okey!" radebrecht er und erzählt vom frischen Seeklima zu Hause.

Am Dienstagabend veranstalteten die „Camper" einen lustigen Lagerabend, zu dem sie die zukünftigen Siedler, Pfarrer Symanowski von der Gossner-Mission und Vertreter der Dyckerhoff-Werke auf den Hammerberg eingeladen hatten. Es war eine stimmungsvolle, von Spielen und Liedern vieler Völker umrahmte Abschiedsfeier.

Am Montag lösen sie ihr Lager auf. Im nächsten Jahr, in diesem oder jenem Lande, wollen sich die meisten von ihnen in anderen Aufbaucamps der Oekumene wiederteffen und erneut gemeinsam an ein Werk gehen, das, wie auf dem Hammerberg bei Biebrich, in Fleiß und Stille erstehen wird.

Diese Jungen und Mädchen erwarten für ihre Arbeit keinen Lohn. Sie nehmen nur das Bewußtsein mit auf alle Wege, mit ihren Taten auch die Herzen vieler Menschen geöffnet zu haben, die ihnen auf den Baustellen unter dem Kreuz begegneten. kk.

Abwanderung zur Industrie macht Sorgen

Jahreshauptversammlung der Kreishandwerkerschaft Groß-Gerau

In Groß-Gerau fand die Jahreshauptversammlung der Kreishandwerkerschaft Groß-Gerau statt. In der von Kreishandwerksmeister Gruber (Rüsselsheim) geleiteten Versammlung nahm der zweite Geschäftsführer der Handwerkskammer Darmstadt, Hellwig, zu den aktuellen Fragen im Handwerk Stellung. Er führte aus, daß sich das Handwerk gegenüber anderen Wirtschaftszweigen in mancherlei Hinsicht im Nachteil befinde. Zur Ueberwindung dieser Nachteile, die vor allem in steuerlicher und kreditpolitischer Hinsicht bestünden, müsse sich die Handwerkerschaft eng zusammenschließen, sparen und die Einbeziehung handwerklicher Leistungen in das Abzahlungswesen gebracht.

Dem Bericht war ferner zu entnehmen, daß man die Abwanderung zur Industrie als sehr unangenehm empfindet. Nach den statistischen Unterlagen gibt es im Kreis Groß-Gerau 2007 Handwerksbetriebe 60 verschiedener Berufsgruppen mit 8000 Beschäftigten. 1952 hatte man mit 2078 Betrieben die bisher höchste Zahl erreicht. Der Rückgang, der in den letzten Jahren zu verzeichnen war, machte sich vor allem bei den Sattlern bemerkbar. Damenschneider,

Im September Gräberfahrt nach Frankreich

Anno Dazumal

schrieb der Mainzer Anzeiger

25. 8. 1855 — Am 28. August ist des deutschen Dichterfürsten Göthe 106. Geburtstag. Es ist eine Ehrenpflicht der vaterländischen Bühne, diesen Tag entsprechend und feierlich zu begehen.

25. 8. 1905 — Weisenau. Die Mitbenutzung des der politischen Gemeinde Weisenau gehörigen Leichenwagens durch die Israeliten wird vom Gemeinderath nicht beanstandet, wenn die erforderliche Vorrichtung wegen der nothwendigen Abnahme des angebrachten Kreuzes und des Aufsetzens einer Urne von der israelitischen Kultusgemeinde veranlaßt wird.

Preisangeln in Mombach

Am Sonntag, 28. August, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr hält die Arbeitsgemeinschaft der Angelsportvereine Mombach, Budenheim, Heidesheim (Rheintreue) und Ingelheim ein Preis- und Wanderpreisangeln auf den Mombacher Kribben ab. Neben zahlreichen Preisen steht ein schöner Wanderpreis zur Verfügung, um den ungefähr zweihundert organisierte Sportangler kämpfen werden. Nachmittags um 16 Uhr ist im Lokal „Jägerhof" Preisverteilung und gemütliches Beisammensein; Freunde und Bekannte sind eingeladen.

Mainzer Kleppergarden-Fahrt

Die Mainzer Kleppergarde ging, wie jedes Jahr, auch diesmal wieder auf große Fahrt. So reiste man mit dem Omnibus durch den Odenwald über Darmstadt, Oberramstadt., Gadernheim nach Bensheim. Dort wurde zu einer Kaffeepause haltgemacht. Von da aus ging es weiter über Worms nach Guntersblum, wo der Abschluß des Tages im Gasthaus „Zur Krone" stattfand.

Durch Beiträge einiger junger Mitglieder und der Hauskapelle der Garde wurde eine nette Unterhaltung geboten. Bei dieser Gelegenheit nahm Präsident Karl Zörns eine nachträgliche Ehrung vor, und zwar für Moos, Diflo und Rebensburg. Auch konnte man an diesem Abend einige

Gossner Mission

Gerau statt. In der von Kreishandwerksmeister Gruber (Rüsselsheim) geleiteten Versammlung nahm der zweite Geschäftsführer der Handwerkskammer Darmstadt, Hellwig, zu den aktuellen Fragen im Handwerk Stellung. Er führte aus, daß sich das Handwerk gegenüber anderen Wirtschaftszweigen in mancherlei Hinsicht im Nachteil befinde. Zur Ueberwindung dieser Nachteile, die vor allem in steuerlicher und kreditpolitischer Hinsicht bestünden, müsse sich die Handwerkerschaft eng zusammenschließen.

Regierungsrat Dr. Riekher (Darmstadt) sagte, daß Ausnahmebewilligungen zur Führung eines handwerklichen Betriebes ohne Meisterprüfung keineswegs zu einer Umgehung der Meisterprüfung führen sollten. Die Elite der Handwerker bevorzuge auch heute noch die Meisterprüfung. Die Erteilung von Ausnahmebewilligungen setzte meisterliche Kenntnisse im Praktischen, Kaufmännischen und Kalkulatorischen voraus. Die Erteilung sei zudem abhängig von wichtigen Gründen, die von den Innungen, der Handwerkskammer und dem Regierungspräsidium geprüft werden müßten.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Kreishandwerkerschaft ging hervor, daß ihr gegenwärtig 19 Innungen angehören. An neuen Maßnahmen habe das Geschäftsjahr 1954 die Begabtenförderung, das Junghandwerker-

Operette zum Weinmarkt

„Der fidele Bauer" neuinszeniert

Für die neueinstudierte Operette „Der fidele Bauer" von Leo Fall, mit der am Eröffnungstag des Weinmarktes das Städtische Theater Mainz seine Vorspielzeit beginnt, werden folgende Neubesetzungen genannt:

Stefan: Gustl Hacker (Wolfgang Frey), Annamirl: Elisabeth Friedmann, Raudaschl: Kurth Werth, Endletzhofer: Karl Bischoff, Lisi: Hertha Roth (Renate Gutmann), Heinerle: Franz Götz, Kellnerin: Trude Ineichen, Geheimrat von Grunow: Karl Fürstenberg, Friederike: Ursula Lillig (Hertha Roth), Horst: Gerhard Knick, Toni: Edith Ackermann.

Für die Inszenierung zeichnet Rudolf Blaess. Die musikalische Leitung hat Wolf Dietrich von Winterfeld.

Ein schöner Rücken kann auch entzücken, sagten sich die Lieferwagen der Mainzer Coca-Cola-Filiale, und so stellten sie sich in den Dienst der Werbung für den Mainzer Weinmarkt, für den sie überall auf ihren Fahrten kreuz und quer durch Rheinhessen die Reklametrommel rühren werden. Eine löbliche Absicht, die Dr. Robert Schmidt vom Mainzer Verkehrsverein bei der Wagenparade vor der Verkehrsverein-Geschäftsstelle dankbar schmunzelnd quittiert.

Foto: Karin Eckert

gebracht.

Dem Bericht war ferner zu entnehmen, daß man die Abwanderung zur Industrie als sehr unangenehm empfindet. Nach den statistischen Unterlagen gibt es im Kreis Groß-Gerau 2007 Handwerksbetriebe 60 verschiedener Berufsgruppen mit 8000 Beschäftigten. 1952 hatte man mit 2078 Betrieben die bisher höchste Zahl erreicht. Der Rückgang, der in den letzten Jahren zu verzeichnen war, machte sich vor allem bei den Sattlern bemerkbar. Damenschneider, Schlosser und Maler verzeichneten weitere Zugänge, Herrenschneider, Friseure, Schuhmacher, Stellmacher, Tischler und Zimmerer hatten Rückgänge zu verzeichnen.

Nach der Genehmigung der Jahresrechnung 1954 wurde auch der Haushaltsplan 1955/56 einstimmig angenommen. Obermeister Drott und Meister Knöß wurden zu Kassenprüfern gewählt.

Die Bekämpfung der Schwarzarbeit und der Nachfeierabendarbeit waren Mittelpunkt und Gegenstand der sich anschließenden Diskussion, die der Kreishandwerksmeister einleitete. -ma-

Achtjähriger tödlich verletzt

Einem bedauerlichen Unfall fiel bei Anbruch der Dunkelheit der achtjährige Schüler Kurt Braun aus Rauenthal zum Opfer. Der Junge war auf dem rechten Kotflügel eines Treckers mitgefahren, der einen mit Karussellbestandteilen beladenen Wagen zog, der von Rauenthal zum Mainzer Weinmarkt transportiert werden sollte. Auf der abfallenden sogenannten neuen Chaussee zwischen Rauenthal und Martinstal wurde der Schlepper kurz vor Martinsthal von zwei Personenwagen überholt und geriet dabei auf den mit Gras bewachsenen Randteil der Straße. Durch die Last des Gerätewagens wurde der Schlepper in den etwa einen Meter tiefen Graben gedrückt, so daß der Junge durch den Trecker eingeklemmt und tödlich verletzt wurde.

Diebeslager auf der Mainwiese

Zum dritten Male wurde der Kiosk an der Gustavsburger Auffahrt zur Mainbrücke heimgesucht. Diesmal kamen der oder die unbekannten Täter durch ein Fenster in den Kiosk, indem sie den Rolladen aufbrachen. Die Beute bestand aus Tabakwaren, Süßigkeiten, Limonade und anderen Lekkereien. Mit seiner gesamten Beute muß ein Dieb dann in den Mainwiesen genächtigt haben. Während er selbst entkommen konnte, fand man einen Großteil der gestohlenen Waren, offenbar Hals über Kopf verlassen, in den Mainwiesen. -ma-

haben, sind neben jenen Jungen und Mädchen, die seit Juli ständig am Hammerberg tätig sind, nur für ein paar Tage dorthin gekommen. Sie wollten — zum Abschluß einer Ferienreise durch Deutschland — wieder ihre alten Freunde sehen und mit ihnen zusammenarbeiten. Nach des Tages Arbeit finden sie sich, wie schon oft in anderen aufbauenden Ländern Europas, brecht er und erzählt vom [illegible] klima zu Hause.

Am Dienstagabend veranstalteten die „Camper" einen lustigen Lagerabend, zu dem sie die zukünftigen Siedler, Pfarrer Symanowski von der Gossner-Mission und Vertreter der Dyckerhoff-Werke auf den Hammerberg eingeladen hatten. Es war

Im September Gräberfahrt nach Frankreich

Veranstalter die „Traditionsgemeinschaft 87" / Jeder kann teilnehmen

Am 10., 11. und 12. September veranstaltet die Traditionsgemeinschaft des ehemaligen I. R. 87 eine Omnibusfahrt nach Frankreich zum Besuch des Kriegerfriedhofes Noyers-Pont-Maugis und der Kampfstätten und Friedhofsanlagen aus dem ersten und zweiten Weltkrieg im Raume Sedan und Verdun. An dieser Fahrt können sich Hinterbliebene und sonstige Interessenten zu den gleichen Bedingungen wie die Mitglieder beteiligen. Da Vorbereitung und Durchführung völlig uneigennützig erfolgen, konnte für die Fahrt einschließlich zwei Uebernachtungen ein ungewöhnlich niedriger Preis angesetzt werden.

Die Teilnehmer müssen einen Reisepaß der Bundesrepublik haben, der allerdings wegen der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit sofort zu beantragen ist. Teilnehmer aus Mainz und Umgebung können hier zusteigen. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Klaus Kemen, Wiesbaden, Rathaus. Letzter Meldetermin ist der 3. September. —

Hier ruhen fünftausend Gefallene

Wenige Kilometer südwestlich Sedan, unmittelbar bei dem kleinen Dorfe Noyers-Pont-Maugis, erstreckt sich am hohen Hang eines Vorberges der Argonnen einer der größten Soldatenfriedhöfe für fünftausend Gefallene des Feldzuges in Frankreich 1940. An den schweren Durchbruchskämpfen bei Sedan und an den Kämpfen um Verdun sind die Truppenteile der aus unserer engeren Heimat rekrutierten 36. Inf.-Division beteiligt gewesen, und die Wälder südwestlich Beaumont, die Höhen 304 und „Toter Mann", um nur einige Namen zu nennen, sind für viele junge Männer aus Mainz und Rheinhessen zum frühen Grab geworden.

Noch im Laufe des Krieges hatte die Wehrmacht zur Sicherung der Gräber eine Umbettung aller in Einzelgräbern oder auf Ortsfriedhöfen, bei Verbandplätzen und dergleichen bestatteten Gefallenen vorgenommen. Zu diesem Zweck wurde im Anschluß an den Soldatenfriedhof Noyers aus dem ersten Weltkrieg eine großräumige Friedhofsanlage neu geschaffen, auf der die Gefallenen in gleichmäßigen Reihengräbern beigesetzt wurden. Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß in den ersten Jahren nach dem Krieg, ja, bis vor kurzer Zeit, die Unterhaltung und Pflege der Anlage unterblieben, so daß sich der Friedhof den ersten Besuchern, aber auch noch im vergangenen Jahr in einem trostlosen Zustand präsentierte.

Neue Kreuze werden aufgestellt

Inzwischen hat sich aber manches gebessert, und man ist zur Zeit dabei, durchweg neue Holzkreuze aufzustellen. Diese sind mit den alten Blechschildchen, die außer der Grabnummer nur Name und Vorname enthalten und einer provisorischen Bezeichnung dienten, gekennzeichnet, so weit diese noch vorhanden waren. Bei sehr vielen ist das aber nicht der Fall, weil offenbar das alte Grabzeichen umgesunken oder verloren war. Durch die Grabnummer und die im Besitze der französischen Friedhofswärter befindlichen Listen soll aber die Lage jedes Grabes einwandfrei festgestellt werden können. Die Angehörigen sind zumeist selbst im Besitz der Grabnummer, die ihnen durch die Wehrmachtsauskunftsstelle seinerzeit bei der Umbettung mitgeteilt worden ist. K. S.

Hier ist alles Schein, was glänzt

Doch die neue Mainzer „Firma" arbeitet mit Ernst und Eifer

Die Vereinigung ehemaliger und aktiver Schüler der Städtischen Handelslehranstalt Mainz hat nach gründlicher Vorbereitung den ersten Schritt auf dem Wege ihrer berufs- und jugendfördernden Arbeit getan. Mit der nicht unbedeutenden Unterstützung der Stadtverwaltung, des Lehrerkollegiums der Städtischen Handelslehranstalt sowie der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, ist eine Scheinfirma gegründet worden. Diese „Firma" ermöglicht den kaufmännischen Lehrlingen und Jungangestellten eine vorbildliche Ergänzung ihrer Lehre und Fortbildungskurse. Alle in der Praxis vorkommenden Arbeiten eines Betriebes können und werden in der Scheinfirmenarbeit zusammengefaßt.

Bei den Uebungsabenden, die in der Städtischen Handelslehranstalt stattfinden, glaubt man sich in die Praxis versetzt. Der Einkäufer, der Verkäufer und der Buchhalter versuchen im Gespräch mit den Mitarbeitern die auftretenden Fragen zu lösen.

Mit der Gründung jener Firma unter dem Namen „Südwestdeutsche Büromöbelfabrik" die mit einem „Anfangskapital" von 120 000,- DM (Sach- und Umlaufvermögen), in das Scheinhandelsregister zu Hamburg eingetragen wurde, ist es gelungen, die vierte Scheinfirma in Mainz zu eröffnen. Was dem Lehrling oder Jungangestellten in der Praxis oft fehlt, wird ihm hier geboten. Er kann selbständig arbeiten, und zwar auf dem Gebiet, in dem er sich fortbilden oder spezialisieren möchte. Der Verwaltungskaufmann im Betrieb studiert den Gesellschaftsvertrag und behandelt sonstige vorkommende juristische Fragen des Geschäftslebens. Der Außenhandelskaufmann befaßt sich mit Ex- und Import. Die jungen Damen finden die Möglichkeit, verantwortungsvoll die Aufgaben einer Sekretärin oder Kontoristin zu erfüllen, um so die Grundlage für ihr berufliches Fortkommen zu schaffen.

Nicht zu übersehen ist jedoch, daß die Gründung und der weitere Aufbau eine nicht zu unterschätzende Arbeit verlangte und noch erfordert. Alle diese Mühe wird von den Mitarbeitern jedoch sehr gern übernommen, da jeder von ihnen zu den verantwortungsbewußten Jungkaufleuten zählen möchte.

Worms nach Guntersblum, wo der Abschluß des Tages im Gasthaus „Zur Krone" stattfand.

Durch Beiträge einiger junger Mitglieder und der Hauskapelle der Garde wurde eine nette Unterhaltung geboten. Bei dieser Gelegenheit nahm Präsident Karl Zörns eine nachträgliche Ehrung vor, und zwar für Moos, Diflo und Rebensburg. Auch konnte man an diesem Abend einige Vorstandsmitglieder des Karneval-Vereins Guntersblum begrüßen, unter ihnen den Ehrenpräsidenten Heinrich Wenz. Zum Schluß dankte Karl Zörns den jungen Kommandomitgliedern für die vortreffliche Arbeit, Organisation und Leitung des Ausflugs und für den so überaus stimmungsvollen Ausklang der Fahrt.

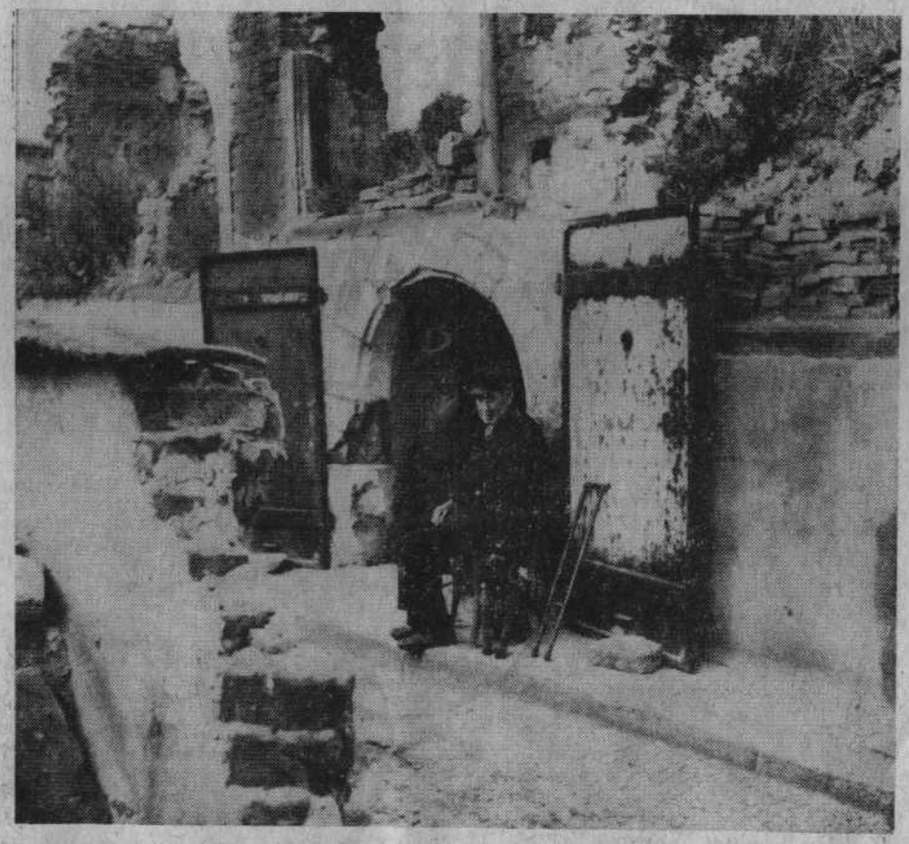
Jahrgangstreffen

Am Samstag, dem 27. August, treffen sich die Alterskameradinnen und Alterskameraden des Jahrganges 1906 Laubenheim im Gasthaus „Heilburg" zu einem gemütlichen Beisammensein.

Geschäftliches

Spätsommerfahrten mit „Touropa"

Schon immer haben Kenner den Spätsommer und Herbst als Reisezeit bevorzugt. Sie wissen, daß der launische Wettergott sich dann von seiner beständigsten, seiner besten Seite zeigt. Sie haben auch erfahren, daß sie nun, da der Hauptansturm vorüber ist, zum verwöhnten, bevorzugten Gast aufrücken. Besonders preiswert bei vollen Leistungen: das ist für diese Nachsaison das Kennzeichen der „Touropareisen". Sie werden unter dem Motto: „Jede Touropareise eine Werbereise" in einem soeben erschienenen Sonderprospekt dem Publikum vorgestellt. Die Berechtigung dieses Leitsatzes kann nach aufmerksamem Studium der vielen hier gebotenen In- und Auslandsreisen für den Spätsommer und Herbst nur bestätigt werden.



Sieben Jahre „wohnt" dieser alte Herr nun schon mit seiner Frau in dem Kellerloch, rings von Trümmern umgeben. Nur ein Hund und ein Kätzchen leisten ihnen dabei Gesellschaft. Bei jedem Sonnenstrahl geht es natürlich ins Freie. Es sind glücklicherweise die letzten Monate in jenem muffigen Gewölbe hinter der Quintinskirche. Denn vor Weihnachten soll das betagte Mainzer Ehepaar endlich wieder ein menschenwürdiges Heim bekommen.

Foto: H. Zapp

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein 13.Okt. 1955.
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 108305
Bank: 10234 Südd. Bank A.-G., Mainz
S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Gestern um 9 Uhr abends waren wir wieder zu Hause. Wir fuhren diesmal über Helmstedt. Dir und Deiner Frau sowie Frau Hahn und der Küche herzlichen Dank für unsere Beherbergung und Bewirtung.

In der Anlage erhälst Du den Beitrag für die " Biene ", den diesmal Bruder Weissinger verfasst hat und den Du auch mit seinem Namen unterschreiben solltest.

Hier finde ich einen Brief des HEKS aus Zürich vor, nachdem es bei dem schon vor längerer Zeit festgelegten Terminen bleibt; Vortragsreisen

1.) 19. - 25. November 1955
2.) 14. - 31. Januar 1956.

Daraus ergibt sich, dass ich an der Konferenz der Gesellschaften bei der Rheinischen Mission in Wuppertal - Barmen am 23. November 10,30 Uhr nicht teilnehmen kann. Ich liess das Schreiben zu Deiner Beantwortung bei Herrn Mühlnickel. Du musst nunmehr Bruder Grothaus zur Teilnahme auffordern, wenn Dir die Sache nicht so wichtig ist, dass Du selbst hinfahren willst.

Anfang November (8. - 11.) bin ich in Augsburg. Soll ich Bruder Ruf in Nürnberg von dieser Einladung durch Frau Sorensen Kenntnis geben? Sonst fühlt er sich vielleicht übergangen. Ich soll im Frauenkreis und in Schulen reden. Wer ist Miss.-Vertr.-Pfr. in Augsburg?

Mit Magnus Schiebe habe ich verabredet, dass er zu Daimler-Benz nach Untertürkheim geht und uns beiden vom Erfolg seines Unternehmens berichtet.

Wir hatten vereinbart, dass ich Günther in Ranchi anfrage, was

er

Gossner Mission

er zu seinen kurzen, privaten Mitteilungen über das Angebot der Amerikaner genau zu sagen hat, damit Du Dich damit an Dr. Schiotz wenden kannst. Ich tue das sofort und gebe Dir nach Erhalt der Antwort Nachricht.

Lass Dich mit den Deinen für heute herzlich grüssen von

Deinem

Horst.

Anlage.

Gossner Mission

21.9.1955

L_o./Ja.

417

Herrn
Pastor Horst Symanowski

Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 19.9.55. Hoffentlich hat Deine Reise nach Holland Erfolg gehabt. Ich werde davon ja wohl bald hören.

Was nun unsere Reise nach Neuendettelsau betrifft, so fahre ich von hier mit dem Flugzeug nach Nürnberg und nicht nach Frankfurt. Aber Du hast recht: es wäre schön, wenn wir die Zeit ausnutzen und uns noch vor der Tagung sprechen könnten. Ich möchte Dir darum folgendes vorschlagen. Am Dienstag, dem 27.9. früh, fahre ich von Nürnberg nach Ansbach, wo ich 9.30 Uhr eintreffe. Von da ab warte ich auf Dich im Wartesaal II. Klasse. Es wäre schön, wenn Du mich von dort abholen könntest; dann hätten wir auch Zeit genug, um alles durchzusprechen.

Ich freue mich sehr, daß Du zur Kuratoriumssitzung kommst. Bitte, bringe Weißinger ruhig mit. Wir haben ja in den letzten Jahren es mit der Mitgliedschaft nie genau genommen, sondern immer auch Gäste hinzugezogen. Sowohl Du wie Bruder Weißinger und alle Kuratoriumsmitglieder, die hierher kommen können, bringen wir als unsere Gäste gern unter. Wenn Du Holsten und Kirchenrat Heß mitbringen könntest, wäre es sehr schön. Wir würden uns besonders darüber freuen, wenn Heß käme, den wir dann zum ersten Mal in unserer Mitte begrüßen könnten.

In der Frage des Missionsarztes haben wir nun plötzlich auch hier vier neue Angebote. Es wäre aber gut, wenn wir auch dem Vorschlag von Dr. Riesser nachgehen könnten. Ich schreibe also sofort auch an Dr. Riesser und bitte ihn festzustellen, ob einer von den beiden von ihm ins Auge gefaßten Ärzten freudig und geeignet ist, nach Indien hinauszugehen. Wenn ich den betreffenden Arzt vielleicht auf der Rückreise von Neuendettelsau sehen und sprechen könnte, am besten mit Dir zusammen, wäre das eine günstige Gelegenheit.

Und nun die von den Brüdern und Schwestern in Indien erbetenen Sachen. Wir haben ja die Wünsche der Missionsgeschwister seit X-Zeiten zu erfüllen versucht, und ich glaube, es ist gut, wenn wir das wiederum von hier täten. Von dem Briefwechsel zwischen Schwester Auguste Fritz und Mühlnickel weiß ich nichts. Vielleicht könnte Schwester Auguste uns die Wünsche übermitteln. Schwester Ilse Martin hat aber auch schon direkt an uns Wünsche geäußert (Wäsche u.a.). So wäre es vielleicht schon aus dem Grunde gut, wenn die Sendungen durch uns vorgenommen würden, um nicht dasselbe doppelt zu schicken. Vielleicht gibst Du Schwester Auguste Bescheid.

Gossner Mission

Medikamente werden auch von uns laufend geschickt. Es war nur dadurch eine Pause eingetreten, daß Bruder Eckart während der Sommerarbeitslager anstelle von Bruder Gutsch einspringen mußte.

Und nun noch eine letzte Bitte. Bei der Kuratoriumssitzung soll Bruder Mühlnickel eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben im vergangenen Jahr vorlegen. Wir hätten gern die Gesamteinnahmen und -ausgaben erfaßt; dazu würde also auch das hinzukommen, was Ihr in Mainz-Kastel auf der Seite der Missionskasse eingenommen und verausgabt habt. Vielleicht läßt Du uns eine solche Aufstellung noch vor der Kuratoriumssitzung zugehen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle

Dein

H. L.

Gossner Mission

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

19. Sept. 1955.

S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Dank für Deinen Brief vom 14. 9., den ich nach meiner Rückkehr aus Westfalen vorfand. Ich muss die Volksmissionstagung in der Ev. Akademie Arnoldshain früher verlassen, um in der Nacht von Donnerstag zu Freitag nach Holland zu fahren. Dort ist am Freitag um 10 Uhr vormittag Komiteesitzung, in der über den Zuschuss in Höhe von DM 10.000.-- für unseren Bau entschieden werden soll. Am Sonntag predige ich dann in Rotterdam und hoffe am Montag nach Mainz-Kastel zurückkehren zu können, wenn nicht noch das Programm erweitert wird, was jetzt noch offen ist. So könnte ich dann am Dienstag nach Neuendettelsau abfahren. Kommst Du evtl. mit dem Zug oder Flugzeug bis Frankfurt? Dann könnte ich Dich abholen und wir würden gemeinsam runterzockeln.

Zur Kuratoriumssitzung möchte ich so kommen, dass ich noch etwas am ostpreussischen Kirchentag und der Rüstzeit der ostpreussischen Pfarrer teilnehmen kann (10. - 13. 10.) Ich frage Holstein an, ob er auch fahren will, ebenso Hess. Dann würde ich wahrscheinlich mit dem Auto kommen. Bruder Weissinger würde auch gern mitfahren, weil es bei der Sitzung um den Bau und die Kasteler Arbeit gehen soll. Würde das genehmigt werden?

Am Sonnabend kam ich von Haus Villigst zusammen mit Dr. Hajo Riesser aus Oberursel gefahren, der ja bereits Missionsarzt-Kandidat bei uns war. Er erzählte mir, dass in einem Krankenhaus bei Siegen der Chef dieses Krankenhauses, der früher als Missionsarzt tätig war, 2 Ärzte bei sich hätte, die in die Mission wollen und darauf auch schon eingestellt wären. Da es sich um ein kleineres Krankenhaus handelt, wären diese beiden Ärzte mit sämtlichen ärztlichen Disziplinen vertraut und so für den Dienst eines Missionsarztes besonders geeignet. Der, den Dr. Riesser besonders im Auge hatte, soll etwa Mitte 30 sein. Ob verheiratet und wieviel Kinder wusste er nicht. Soll diesem Arzt nachgegangen werden? Dann schreibe am besten sofort an Dr. Hajo Riesser, Oberursel/Taunus, Bommersheimerstrasse 37 und bitte ihn den Kontakt mit diesem Arzt aus dem Krankenhaus bei Siegen aufzunehmen.

Schwester Auguste hat auf meine Bitte an Herrn Mühlnickel geschrieben und gefragt, ob eine Summe von DM 50.-- für die Erfüllung von Ilse Martins Wünschen (Kleid und Unterwäsche) zur Verfügung gestellt werden kann oder ob diese Sachen von Berlin bezahlt und verschickt werden sollen. Herr Mühlnickel hat noch nicht geantwortet und darüber ist Schwester Auguste unglücklich. Neuerdings hat sie auch

einen

Gossner Mission

einen Brief von Borutta mit Schulbücher-wünschen, einem Markenalbum und 2 Fotoalben.für Annedore erhalten. Sollen wir diese Wünsche an Euch weitergeben oder sie erfüllen und den entsprechenden Betrag von den Überweisungen an Euch absetzen? Wir schicken regelmässig in der Woche 6 Päckchen mit Medikamenten an Ilse Martin, dazu Zeitungen und kleinere Literatur an die Schwestern, Günther und Ilse Martin. Aus den geringen Missionseinnahmen hier können wir diese Ausgaben gerade noch bestreiten. Für mehr langt es aber nicht.

Am 2. Oktober haben wir hier wieder einen Sonntag mit den Arbeitern. Ich muss also spätestens am Sonnabend wieder hier sein.

Lass Dich mit den Deinen herzlich grüssen von

Deinem

Horst.

Gossner Mission

365

14.9.1955.
Lo/Sch.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64.

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 10.9. Ich wartete auf ihn mit einiger Spannung, weil ich ja die Einladung zur nächsten Kuratoriumssitzung umgehend heraussenden muß. Jetzt kann es geschehen. Ich werde also zum 11.10. einladen. Die von Dir formulierte Begründung für die Absage der Kuratoriumssitzung in Mainz-Kastel nehme ich auf.

Die Tagesordnung von Neuendettelsau (in der Hauptsache Verhältnis von Kirche und Mission) zwingt mich dazu, an der dortigen Tagung teilzunehmen. Es wäre aber gut, wenn Du dabei wärest - vor allem wegen Deiner Mitgliedschaft im Heimatausschuss. Falls Du die Tagesordnung nicht bekommen haben solltest, schicke ich sie Dir in Abschrift zu. x

Unbedingt wichtig aber ist Deine Teilnahme an der Kuratoriumssitzung hier in Berlin: erstens in eigener Sache (Arbeiterpfarrer-Seminar in Mainz-Kastel und alle anderen, im besonderen finanziellen Fragen, die mit Mainz-Kastel zusammenhängen). Es ist auch wichtig, daß Du die Fragen des indischen Missionsfeldes verantwortlich mit berätst und beschließt. Was die Erhöhung der Gehälter der Missionare in Indien betrifft, so habe ich die neuen Gehaltsfestsetzungen der Breklumer schon bekommen. Es zeigt sich dabei, daß Borutta diese neu beschlossenen Gehälter von den Breklumern einfach abgeschrieben hat. Nun steht nur noch die Gehaltsordnung der Leipziger aus. Ich hoffe, daß ich sie auch bis zur Sitzung bekomme.

Wir müssen in der Sitzung auch die Frage des weiteren Ausbaus von Amgao und die Autofrage beraten und beschließen. Wenn Du als Autofachmann Erkundigungen einziehen könntest, wie die Autopreise in Indien sind, so wäre ich Dir dafür sehr dankbar. Ich persönlich bin der Meinung, daß Borutta ein gutes Auto second hand kaufen muß. Das muß für die Zeit, die er noch in Indien ist, genügen. Eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben im letzten Jahr hält Br. Mühlnickel zur Sitzung bereit.

Welche Möglichkeiten der Aussendung nach Indien wir jetzt und in Zukunft haben werden, unterliegt den verschiedensten Diagnosen. Nach den jetzt veröffentlichten Richtlinien der Regierung will man Missionare als Lehrer und Dozenten, als Sozialarbeiter und Ärzte zulassen und nur Missionare mit direkter missionarischer Tätigkeit ausschließen. Es wird dabei immer auch auf die Entscheidung der lokalen Stellen ankommen. Wir haben also nach wie vor Peusch, Kloss und Eckart bereit. Bei Dr. Bartsch hat es sich endgültig entschieden, daß er nicht wagt, nach Westberlin zu kommen. Ich stehe in neuen Verhandlungen mit anderen Ärzten, habe auch an Samuel Müller nach Tübingen geschrieben; ich wäre aber auch dankbar, wenn Du Dich erneut darum kümmern wolltest.

x liegt noch nicht vor

Gossner Mission

Im übrigen möchte ich mitteilen, daß wir jetzt im Kammerkollegium einen förmlichen Beschluß gefasst haben, Günther als Dozent für die Pädagogische Hochschule, Berlin vorzuschlagen. An erster Stelle steht nach wie vor immer noch Bruder Thiel. So wird dann die Kirchenleitung auf unseren Wunsch der P.H. Thielund Günther namhaft machen. Bischof Dibelius hat sich das persönlich vorbehalten. Da aber auch die Kirchliche Hochschule an der Frage beteiligt ist, haben wir sie dazu bestimmt, neben Thiel auch Günther zu benennen. Sollte Br. Thiel, wie ich gerüchtweise gehört habe, es vorziehen, im Konsistorium zu bleiben, dann ist der Weg für Günther frei. Zugleich aber steht fest, daß bei einer Wahl die P.H. selbst wahrscheinlich Günther bevorzugen wird. Ich selbst habe die Initiative zu diesem ganzen Vorgang ergriffen, obwohl ich weiß, daß weder Günther noch Du ermessen können, was es für mich bedeutet. Ich glaube aber, daß Günther und ich nur eine Chance haben, auszuheilen: nämlich die Berufung Günthers nach Berlin. Auch für ihn würde das eine Möglichkeit sein, allerlei zerrissene Fäden anzuknüpfen. Ich lege die ganze Angelegenheit in Gottes Hand.

Mit den herzlichsten Grüssen an Euch alle

Dein

L.

PS. Wenn Du mir dem Auto nach Neuendettelsau kommst, teile es doch bitte direkt nach dort mit, da wir wegen der Unterbringungsmöglichkeit der Autos darum gebeten worden sind.

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 10. Sept. 1955.
Eleonorenstrasse 64.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Für Deinen Brief vom 6. 9. mit den Glückwünschen zu meinem Geburtstag sage ich Dir herzlichen Dank. Am Abend vorher hatten wir unsere häuslichen Mitarbeiter bei uns und stellten mit Staunen fest, dass es jetzt schon 18 insgesamt sind. Am 8. 9. selbst waren wir nur im Familienkreis zusammen. Leider hatten Monika und Johannes so viel Schulaufgaben, dass sie darüber den ganzen Nachmittag sitzen mussten.

Du schreibst wegen der Kuratoriumssitzung am 11. 10. Dieses Datum ist bei mir noch frei. Wenn Du es für notwenig hälst, dass ich nach Berlin komme, so will ich es tun. Wahrscheinlich sind wir dann auch so weit, dass die Anträge beim Lastenausgleichsamt und bei der Deutschen Pfandbriefanstalt bearbeitet sind, sodass die Unterschrift in Berlin unter die beiden Hypotheken gegeben werden kann. Als Begründung für die Verschiebung der Einweihung gib bitte den Kuratoriumsmitgliedern an: Der Kredit des Lastenausgleichsamtes in Höhe von DM 50.000.-. wurde so stark reduziert, dass mit dem Vergeben neuer Aufträge gezögert werden musste. Die Verhandlungen mit dem Lastenausgleichsamt und den nun notwendig gewordenen Verhandlungen mit der Deutschen Pfandbriefanstalt auf einen Kredit von dieser Seite brauchten Zeit. Deshalb kann der Bau nicht wie vorgesehen fertiggestellt werden zum Oktober. Es wird eine Verzögerung von mindestens 2 Monaten eintreten.

Die Tagung des DEMT Ende September in Neuendettelsau könnte ich zur Not besuchen, obgleich mir damit mein Plan wieder ganz arg zusammengedrückt wird. Kurz vorher soll ich voraussichtlich vor dem Hilfskomitee der Reformierten Kirche in den Niederlanden einen Bericht geben über unsere Arbeit und den Stand unseres Aufbaues. Baron van Tuyll will uns mit einer Summe von DM 10.000.-- beim Aufbau helfen, stiess aber auf den Widerstand des Sekretärs des Komitees Pfarrer Heldring. Van Tuyll besuchte mich auf seiner Reise nach Zürich, um mit mir noch einmal alles durchzusprechen und meinte, dass ich evtl. die Einladung des Komitees für Ende September nach Den Haag erhalten würde. Dann ist eine Sitzung dort vorgesehen. Ich habe nun noch keine endgültige Nachricht, ob diese Reise nach Holland notwendig ist. Wenn ich eingeladen werde, möchte ich nicht die DM 10.000.-- durch Teilnahme am DEMT verlieren. Wie mir van Tuyll sagte, käme es dabei auch noch auf eine Prdigt im Haag und einen Vortrag vor Industriellen in Amsterdam an. So bitte ich Dich, zu überlegen, ob Du vielleicht doch selbst fahren kannst oder ein anderer geschickt werden soll. Sollte sich nicht allmählich Kloss einarbeiten? Wenn die Sitzung des Komitees noch um den 25. herum erfolgen würde und ich an diesem Sonntag den Gottesdienst im Haag und am Montag den Vortrag vor den Industriellen in Amsterdam halten könnte, wäre auch meine Teilnahme in Neuendettelsau möglich. Das ist aber eben noch nicht bis zum heutigen Tage sicher.

Gossner Mission

Deinen Brief vom 8. 9. habe ich auch erhalten. Seine Beantwortung fällt mir schwer, denn Du weisst, dass ich mich nicht gern in diese Dinge mische, gerade auch wenn es um Finanzen von Borutta geht. Ob es für 1956 möglich sein wird die 12.000.-- Rs. für den Bau aufzubringen, kann ich jetzt gar nicht beurteilen, weil ich seit Oktober vergangenen Jahres keinen Überblick über die Einnahmen habe. Ob sie wie im Jahre vorher geblieben sind oder etwas ansteiegen? Danach wird man wohl bei der Entscheidung Rücksicht nehmen müssen. Noch schwieriger wird wohl die Entscheidung bezüglich des Autos sein. Ich weiss gar nicht, wie es dazu kommt, dass der Wagen, jetzt so teuer sein soll. Als wir in Ranchi zusammensassen und über die Anschaffung eines Autos redeten, ging es um viel geringere Summen. Das Kuratorium wird wohl auch dabei bedenken müssen, dass Borutta jetzt nur noch gut 2 Jahre draussen sein wird und sich fragen müssen, ob diese Ausgabe für die kurze Zeit lohnt. Nach einem Gespräch mit dem Jugendsekretär John Sadiq aus Indien ist mir wieder sehr zweifelhaft geworden, ob Missionare überhaupt noch die Einreisegenehmigung nach Indien bekommen werden. Er vermeinte es jedenfalls ganz entschieden, sah auch grosse Schwierigkeiten für Einreisegenehmigung eines Dozenten für das Seminar und meinte, dass wir nur mit einer Genehmigung für medical work , d. h. Arzt und Schwester rechnen können. Sollte man nicht Boruttas Forderungen auch unter diesem Aspekt ansehen? Bezüglich der Gehälter finde ich es richtig, wenn erst die Gehaltssätze der anderen Missionsgesellschaften die in Indien arbeiten, angefordert werden.

Ich gehe jetzt allmählich an die Vorbereitung unseres " Arbeiterpfarrerseminars " heran und versuche Dozenten für den ersten Kursus ab 6. 4. 56 zu finden. Wenn Du es für richtig hälst, werde ich über diesen Weg in der Kuratoriumssitzung berichten.

Lass Dir noch mal für die Geburtstagggrüsse danken und Dich für heute herzlich grüssen von

Deinem

Horst

Gossner Mission

338/55

8.September 55

Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

In der Anlage schicke ich Dir die Etataufstellung für 1956, die von Günther und Bruder Borutta gemeinsam erarbeitet ist, zu. Ich bitte Dich, einmal die Zahlen sorgfältig durchzugehen und mir zu schreiben, ob Du es für möglich hältst, daß wir den dort in Zahlen ausgedrückten Bedarf aus unseren Mitteln decken können. Das Dringendste scheint mir der Bau des Arztgebäudes in Amgao zu sein. Dafür stehen zunächst etwa 12 bis 13.000 Rs. in Indien schon zur Verfügung, die uns der Lutherische Weltbund für das Jahr 1955 bewilligt hat. Für den Bau würden also noch 12.000 Rs. nötig sein. Nach meiner Meinung müßten wir den weiteren Ausbau des Hospitals um ein weiteres Jahr verschieben. Wenn irgend möglich, sollte auch der Brunnenbau um ein Jahr zurückgestellt werden. Und nun kommt die Frage des Autos. Hier bitte ich Dich besonders um Deinen Rat. Du weißt ja, wie Bruder Borutta immer das Beste vom Besten haben möchte. Ich persönlich würde bereit sein, für ein neues Auto 5 bis 6.000 Rs. zuzubilligen, wozu noch 5 bis 7.000 Rs. als Erlös beim Verkauf des alten Wagens hinzukommen. Schon das geht über unsere Kraft. Aber Bruder Borutta und anscheinend auch die anderen Missionsgeschwister haben es immer noch nicht begriffen, daß wir immer wieder über Gelder verfügen, die wir noch nicht haben. Ich kann mir die Finger wundschreiben und sie bitten, doch immer auch die finanzielle Lage in der Heimat im Auge zu behalten - es hilft nichts! Bruder Borutta will von uns jetzt wenigstens 9.000 Rs. haben, zusätzlich zu dem Verkaufspreis, den er für den alten Wagen zu erzielen hofft. Ich hatte mit den Brüdern Dr. Meyer und Dr. Pörksen in Finnland über diese Frage gesprochen. Beide waren der Meinung, Borutta müßte mit 12.000 Rs. auskommen. Notfalls müßte er einen Wagen "second hand" kaufen. In dieser Frage also bitte ich um Dein Urteil. Endlich möchte ich Dir mitteilen, daß alle Missionsgeschwister eine Erhöhung ihrer Gehälter beantragt haben. Bruder Borutta ist dabei schriftführend. In seinem Brief redet er überhaupt nur vom Auto und von Gehaltserhöhung. Auf den Bau in Amgao geht er überhaupt nicht ein. Ich möchte Dir seine Gehaltsskala und seine zusätzlichen Forderungen (Kindergelder, Urlaubsgelder usw.) als Anlage beifügen.und zum Vergleich auch die Gehaltsaufstellung, wie sie heute besteht. Über diese Frage werden wir in der nächsten Kuratoriumssitzung beraten müssen. Dazu habe ich nach Leipzig und Breklum geschrieben und beide Missionsleitungen gebeten, uns die Gehaltssätze ihrer Missionare und Missionsschwestern mitzuteilen. Von diesem Antrag hat sich Schwester Ilse Martin ausdrücklich ausgeschlossen.

Gossner Mission

Aus dem letzten Brief von Bruder Borutta möchte ich Dir nur mitteilen, daß er die Anschaffung eines solch teuren Autos auch damit begründet, daß man ihn erneut nach Sambalpur und Bolangir gerufen hat - 300 Meilen von Chaibasa entfernt. Von der Breklumer Mission behauptet er, daß ihr Gebiet 80 Meilen im Durchmesser betrage; sein Gebiet nicht weniger als 500 Meilen. Damit Du im Bilde bist: schon im vergangenen Jahr kam die Alarmnachricht, daß die Parias in Sambalpur zu Tausenden zu unserer Mission zu kommen wünschten. Ich erhielt diese Nachricht sowohl durch Bruder Borutta wie auch durch Günther, der für diese Arbeit schon einen erheblichen Betrag in den Etat einsetzte. Als sich Lakra mit anderen Brüdern nach Sambalpur begab, um die Sache zu untersuchen, hielten ihm die anderen Missionen ein von ihm selbst unterzeichnetes Schreiben entgegen, in dem die Gossner-Kirche auf eine Missionsarbeit in dem dortigen Gebiet verzichtet hatte. Es scheint nun eine Minderheit von etwa 400 Christen dennoch von sich aus zur Gossner-Kirche gekommen zu sein: eine kleine aktive Gruppe, die sich zur Taufe hat vorbereiten lassen und nun auch unter den Gruppengenossen Mission treibt. Das mag alles zutreffen, bleibt aber immer noch eine sehr fragliche Angelegenheit.

Bitte, nimm zu der Frage des Autos, der Gehaltserhöhung und des Weiterbaus von Amgao Stellung und gib mir bald Bescheid.

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle

Dein

L.

4
3 Anlagen!

Gossner Mission

Nr. 327/55

6. September 55

L.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Dieser Brief soll in erster Linie ein Geburtstagsbrief sein. Wir alle hier im Hause, im besonderen im untersten und II. Stock, denken zu Dir hinüber, wobei ich meine Ehehälfte aus dem III. Stock mit einbeziehe. Du wirst sicher auch noch von Deinen anderen Berliner Freunden einen Gruß erhalten. Du sollst aber wissen, daß wir hier aus dem Gossnerhause an Dich aus einer besonderen tiefen und herzlichen Verbundenheit mit allen guten Wünschen denken. Wir wissen hier, vor welchen Aufgaben Du gestanden hast und mit welch einem persönlichen Wagnis Du sie zu lösen versuchtest. Gott hat es Dir gelingen lassen. Und darüber sind auch wir froh geworden. Aus Deinem letzten Brief an mich geht hervor, womit Du Dich noch herumzuschlagen hast. Und doch haben wir alle das sichere Gefühl: Gott wird Dir auch auf diesem Stück Deines Weges wunderbar helfen. Wir denken auch, daß Du dabei immer neue Kraft, Gesundheit und frohen Mut brauchst. Gott möge es Dir schenken. Wir hoffen, daß Isolde und Eure Kinder alle wohlauf sind, um mit Dir zusammen Deinen Geburtstag fröhlich und festlich zu feiern. Grüße sie von uns von ganzem Herzen und nimm selbst unsere Glück- und Segenswünsche als ein Zeichen unserer treuen Verbundenheit entgegen.

Was nun die Kuratoriumssitzung betrifft, so muß sie abgesagt werden. Das ist klar. Es wird nämlich gar nicht so einfach sein, die Leute hier und aus der Zone ein zweites Mal nach Mainz-Kastel hinzubekommen. Der Akt der Einweihung rechtfertigt es, wenn wir einmal die Sitzung nach M.-K. verlegen und bedeutet auch einen starken Antrieb zur Hinreise. So möchte ich mit diesem Anlaß warten, bis Du mit aller Sicherheit den Tag der Einweihung ansetzen kannst. Statt dessen möchte ich - allerdings sehr bald - zu einer Sitzung hierher einladen. Vorher aber möchte ich mich dessen vergewissern, daß Du dann auch selbst hierher kommen kannst. Ich denke, den bisher vorgeschlagenen Termin einzuhalten, weil sich die Brüder darauf schon eingestellt haben. Ich würde empfehlen: Montag, dem 10.10., Anreise; Dienstag, dem 11.10., Kuratoriumssitzung. Bitte, schreibe mir umgehend, ob Du an diesen Tagen kommen kannst. Ich würde die Einladung dann von hier aus versenden. Gleichzeitig würde ich es übernehmen, den Kuratoriumsmitgliedern die Gründe mitzuteilen, die zur Absage der Einweihung geführt haben. Wenn Du hierfür die Formulierung selbst übernehmen und mir zusenden wolltest, wäre ich dafür sehr dankbar. Du brauchst also in der Angelegenheit nichts zu tun - es sei denn, daß Du schon etwas an die Kuratoriumsmitglieder verschickt hast.

Gossner Mission

Und nun noch ein anderer Termin. Bei meiner Ankunft hier fand ich eine Einladung zu dem diesjährigen Deutschen Evangelischen Missions-Tag vor. Er soll in der Zeit vom 27. - 30.9. in Neuendettelsau stattfinden. Bist Du dann frei? Ich hoffe es, denn ich trage mich schon mit dem Gedanken herum, daß es ja nicht nötig wäre, daß wir beide dorthin fahren. Du könntest die GossnerMission dort einmal allein vertreten, zumal Du zum Heimatausschuß gehörst, der bei dieser Tagung eine besondere Rolle spielen wird. Ich schicke Dir die Unterlagen dazu baldmöglichst hin.

Und nun wünsche ich Dir noch, daß der 9.9. für Dich ein Glückstag sein möge und er Dir das bringt, was Du von ihm erhoffst.

Wir alle grüßen Dich in Treuen

Dein

H. L.

Gossner Mission

29.August 1955

Sehr geehrter Herr Pfarrer Symanowski,

heute kam Ihr Brief an den Chef, der aber erst am Sonnabend (3.9.) in Berlin eintreffen wird. Ob Sie nicht doch inzwischen schon von Mainz aus die Kuratoriumsmitglieder wegen Verschiebung der ~~Einweihung~~ benachrichtigen ? Der Chef beabsichtigt bestimmt nicht, die Kuratoriumssitzung trotzdem in Mainz abzuhalten, denn er schreibt doch in seinem Brief vom 15.Juli an Sie wörtlich:

"Sollte es zutreffen, daß die Einweihung des Hauses verschoben werden muß, bitte ich Dich, in meinem Namen allen Kuratoriumsmitgliedern eine Erklärung zuzusenden, daß die in meinem Schreiben vom 12.Juli vorgesehene Tagung Anfang Oktober in Mainz-Kastel a u c h verschoben werden muss."

vielleicht haben Sie das übersehen. -

Wir sind natürlich alle sehr traurig, daß nun aus unserem Besuch in Mainz nichts wird, wir hatten uns wirklich schon sehr darauf gefreut. Aber wir hoffen auf eine andere Gelegenheit. -

Mit herzlichen Grüssen vom ganzen Büro

Ihre J. Sudan

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 26.8.55.

Lieber Hans!
Du hast lange nichts von mir gehört. Dank für Deine Karte aus dem dänischen Urlaub. Wir freuen uns, daß Ihr so gutes Wetter gehabt habt. In Kastel kehren die Urlauber aus dem Mitarbeiterstab auch allmählich zurück. Bruder Weissinger war mit einer Gruppe von Lehrlingen und Dyckerhoffarbeitern in Agape(Norditalien) zu einer Konferenz junger Arbeiter aus Europa. So wurde aus meinem Urlaub doch nichts rechtes, weil ich immerwieder in Kastel sein mußte. Auch das oekumen.Aufbaulager mit 12 Nationen (35 Teilnehmer) verlangte oft meine Anwesenheit, wenn ich auch nicht die Leitung übernommen hatte. Ich lege Dir einen bebilderten Zeitungsartikel über das Lager bei. Ich hoffe, daß es unsere Bemühungen um die Industriearbeiterschaft gut unterstützt hat.
Du wartest vorallem auf die Mitteilung, ob es bei dem Termin vom 8.-1o. Oktober für unsere Einweihung in Kastel bleibt. Das war aber die große Sorge in den letzten Wochen, die mich beschäftigt hat. Erst jetzt wird endgültig klar, daß wir den geplanten Termin n i c h t aufrecht erhalten können. Das Lastenausgleichsamt hatte uns die 5o.ooo.- DM auf 7.6oo.- reduziert. Schuld daran war eigentlich der Landesverband für Innere Mission, der diesen Schlüssel ausgedacht hatte. Alle Bemühungen, diesen Entscheid umzustoßen - und wo sind wir deshalb nicht gewesen ! -, waren ergebnislos. Damit bleiben aber auch 1.und 2.Rate des Landesarbeitsamtes in Höhe von 45.ooo.- DM weg !! Unter diesen Umständen hatte ich nicht den Mut in vollem Tempo weiterzuarbeiten und alle notwendigen Aufträge zu erteilen. Die dadurch entstandene Verzögerung macht es uns nun nicht möglich, den Bau bis zum 8.1o.fertigzustellen. Es wird darüber Dezember werden. Ich habe den Mitarbeitern und Kuratoriumsmitgliedern keine Nachricht gesandt, weil ich nicht wußte, ob Du auch die Kurat.-Sitzung unter diesen Umständen ausfallen lassen wolltest. Das gebe ich Dir nun zur Entscheidung mit diesem Brief. Bis zum 8.1o.können wir das Dachgeschoß fertigstellen, so daß wir genügend Raum hätten, um die Kurat.-Mitglieder und Mitarbeiter unterzubringen, also etwa 2o. Nur ist diese Sitzung dann nicht mit der Einweihung zu verbinden. Mir tut das alles leid, besonders weil sich Euer Büro auf die Reise schon gefreut hatte. Bitte laß mich wissen, wie Du entschieden hast und ob ich den Brief an die von Dir geladenen schreiben soll oder ob Du Dich an sie wendest.
Es sieht so aus, als wenn das Lastenausgleichsamt auf unseren Druck hin - die Presse hat mit Veröffentlichungen das Ihre getan, um diesen Druck zu verstärken - eine Summe von 24.8oo.- DM geben wird. Wir haben die restl.25.2oo.- DM schon für das kommende Jahr angemeldet. Der Präsident der Deutschen Pfandbriefanstalt will uns zu 5o.ooo.- DM 7 c - Mitteln verhelfen, einem zinslosen, aber in 3 Jahren zurückzuzahlenden Kredit verhelfen. Die H älfte davon wollen wir 1956 eben durch das Lastenausgleichsamt umschulden lassen, den Rest durch oekumen.Stellen aufbringen (vom 14.bis 31.1.56 bin ich wieder auf Vortragsreise in der Schweiz).
Um diese 5o.ooo.- DM zinslosen Kredit von der Deutschen Pfandbriefanstalt zu bekommen, bedarf es einer Bürgschaftserklärung, die ich bei der Hess. KL beantragt habe. Die Entscheidung über den Antrag fällt am 9.9. Wenn die Sache weitergediehen ist, werde ich Dich wieder mit Unterschriften für die Hypothekeneintragungen plagen müssen.
Wir haben an der Tagung mit den Holländern und der Teestunde mit den Industriellen unserer Umgebung (eingeladen durch die Industrie- und Handelskammern Wiesbaden und Mainz) am 21.und 22.-24.Oktober festgehalten.

Gestern besuchte uns kurz Bruder Hamel zusammen mit Lehreckes. In der 1.Augusthälfte hatten wir eine Invasion von oekumen.Gästen aus aller Welt, so daß wir oft nicht wußten, wo wir sie unterbringen sollen. Unsere neue, erst 25 Jahre alte Wirtschaftsleiterin (anstelle von Frau Feyerabend) hat aber in Ruhe die Sache gemeistert. Einer der Besucher will uns auch zu helfen versuchen. Es ist der Präsident der Evangelcal & Ref-Church Dr.Wagner, der durch Kloppenburg und Niemöller zu uns kam.

Die Unterlagen des jungen Paysan sende ich in der Anlage zurück. Ich sehe im Internat in Espelkamp-Mittwald die beste Möglichkeit für ihn. Dies ist ja für solche Fälle geschaffen. entnommen. 29.8.55 Ja.
Du wirst viel Arbeit vorfinden, mir aber sicher auch bald Deine Entscheidung bzgl.der Kurat.-Sitzung im Oktober mitteilen. Gruß Dir und den Deinen wie allen Mitarbeitern

Dein Horst.

Wir haben Herrn Pfr.Symanowski darauf hingewiesen, daß in Ihrem Brief vom 15.7 doch ausdrücklich gesagt ist, daß falls die Einweihung verschoben werden muß "auch die im Sch vom 12.7. vorgesehene Tagung Anfang Oktober in Mainz-K. verschoben werden muß.!" i.übrigen die entsprechende Berichtigung an die Kur.Mitgl. direkt mitgeteilt wird.

Gossner Mission

5.August 1955

xxxxx West xxxxxxxxxxx Handjerystr.19/20
52o 5o 83 o1 61

Liebes Fräulein Lang,

schönen Dank für Ihre Aufstellung. Vorläufig kommt sie ja kaum in Frage, da fast ausschließlich "Bambus"-Abschnitte einlaufen. Aber wir werden darauf achten. Von
Frau Schmidt-Mellinghoff, Osnabrück kam unter dem 23.7.(allerdings auch auf einem "Bambus"-Abschnitt) eine Spende in Höhe von DM 3.- mit dem ausdrücklichen Hinweis: für Mainz. -
Bitte setzen Sie diesen Betrag der Einfachheit halber gleich von Ihrer nächsten Überweisung an uns ab. -
Weitere Eingänge mit besonderer Zweckbestimmung liegen nicht vor.

Anbei 4 Muster unserer neuen Dankeskarten. Wir haben zunächst 500 von jeder Sorte drucken lassen. Bitte fragen Sie Herrn Pfarrer Symanowski, ob und gegebenenfalls welche und wieviel Karten wir davon nach Mainz schicken sollen. Die Wohnwagenkarte ist grundsätzlich ohne Absender, weil sie in der Hauptsache für die Oststelle bestimmt ist. Wenn wir selbst mal eine davon verschicken, setzen wir unseren Stempel ein.

Lautet die Postbezeichnung für Sie jetzt Wiesbaden - Kastel ? Gestern kam schon ein Zahlkartenabschnitt mit diesem Aufdruck und heute nun auch eine Überweisung von Ihnen. Wir haben bisher keinerlei Mitteilung über eine solche Änderung erhalten.

b.w.

Gossner Mission

Für Ihren Urlaub sehr herzliche Wünsche, Hoffentlich haben Sie schönes Wetter und wirklich erholsame Tage. Haben Sie nette Pläne ?

Ich werde erst Anfang September Ferien machen. Augenblicklich sind wir im Büro auf einen kleinen Rest zusammengeschmolzen, der sich bemüht, die Stellung zu halten. Nach und nach trudeln die Urlauber wieder ein. Ab Montag wird uns auch Herr Mühlnickel verlassen.

Bitte grüssen Sie auch Schwester Auguste und Herrn Pfarrer Symanowski.

Nochmals alles Gute für Sie !

Ihre

Ahlagen.

Gossner Mission

Für Kartei Berlin:

Änderungen:

Kurt Hofmann, früher Mainz, Forsterstrasse 23
jetzt: Mainz-Kastel, In der Witz 35 1/10/II

Fräulein Erika Eggers früher Mainz, Hafenstrasse 15
jetzt: Neckarsteinach, Kinderheim
Hoher Dasberg

Mainz-Kastel, den 1. August 1955

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

i. A.
Lang

Eingegangen
am 2. AUG. 1955
erledigt

Gossner Mission

IV

Ansprache im NWDR
August 1955.

Gemeinde zwischen Fabrikschornsteinen.

Die Fabrikschornsteine sind höher als die Kirchtürme. Sie bestimmen das Gesicht der Industriegegend. Sie sind das Kennzeichen für den Rythmus des Lebens, das hier gelebt wird. Wenn die Kirchenglocken den Feierabend einläuten, so ist ihr ton an dieser Stelle nicht das Zeichen die Hände in den Schoss zu legen und zu ruhen. Auch hören die Schichtarbeiter im Werk, die um diese Zeit noch mitten in der Fabrik stehen, im Lärm der Motoren und Maschinen diese Töne nicht. In den durchlaufenden Betrieben stehen sie oft genug auch am Sonntag an ihren Maschinen. Frei von Arbeit ist dann ein Wochentag; es ist ein freier Werktag, aber kein Sonntag. Das Gebot: 6 Tage sollst Du arbeiten, aber am 7. ruhen - ermöglicht nicht mehr, dass alle am selben Tage ruhen. Das mag man bedauern. Wer kann es ändern?

In der evangelischen Kirche beginnen wir zu begreifen, dass es nicht allein um Forderungen und Ansprüche an diesen in den modernen Arbeitsrythmus eingespannten Menschen geht. Deshalb machen wir an einer Stelle den Versuch, das Leben des Fabrikarbeiters kennenzulernen, seine Arbeit zu tun und an seinem Rythmus von Arbeit und Freizeit teilzuhaben.

Wir sind zwei Pfarrer - manchmal auch mehr - die zeitweise oder dauernd in einer Fabrik am Rhein als Hilfsarbeiter tätig sind. Heute wundert sich keiner unserer Arbeitskollegen mehr darüber. Sie sind es nun schon seit Jahren gewöhnt, dass Pfarrer mit ihnen arbeiten, denselben Stundenlohn erhalten und Mitglieder ihrer Gewerkschaft sind. Sie verübeln es dem Kollegen nicht, wenn er am Freitag im Werk fehlt, weil sie wissen: nun unterrichtet er unsere Kinder. Wird einer der Arbeitskollegen zu Grabe getragen, so geht auch der Kollege mit, der sich den Talar angezogen hat und im Namen Gottes seinen Mund auftun muss. Kirche und Pfarrer verlieren den Charakter des Fremden, des Ungewohnten. Sie gehören wieder in den Alltag des Menschen, und zwar in den Alltag der modernen, industriellen Arbeitswelt.

Wir behaupten nicht, dass damit die Gemeinde zwischen den Fabrikschornsteinen entstanden ist. Wir glauben aber zuversichtlich, dass sie auf diese Weise nach und nach wächst. Der Graben zwischen Kirche und Arbeiterschaft ist zu tief, als dass er in ein paar Jahren durch einige Pfarrer zugeschüttet werden kann. Dafür braucht es noch mehr Menschen und mehr Zeit. Dass auf beiden Seiten Vertrauen zunimmt und

Gossner Mission

Verstehen wächst, scheint uns den Einsatz von Jahren und eines ganzen Lebens wert.

Wir werden oft in der Kirche gefragt, ob wir uns mit etwas Vertrauen und Freundschaft begnügen wollen; das wäre dann zwar als menschliche Leistung anzuerkennen, habe aber noch gar nichts mit dem Glauben an Jesus Christus zu tun. Nun, es wäre die Gegenfrage zu stellen, ob Misstrauen die geeignete Grundlage sein kann, das Evangelium zu verkündigen? Die Pfarrer werden von vielen Menschen noch immer als Funktionäre ihrer Konfession angesehen, die den Menschen auf irgendeine Weise in ihre Kirche zu ziehen versuchen. Kirche erscheint trotz des Kirchentages in Essen mit dem Thema " Rettet den Menschen " und vieler Verlautbarungen in derselben Richtung noch immer als Selbstzweck. Es darf uns aber nicht um die Erhaltung der Institution Kirche gehen, sondern um den Menschen schlechthin, sei er Christ oder Nichtchrist, kirchlich oder unkirchlich. Nur wenn es uns um den Menschen zu tun ist, werden wir auch glaubhaft sagen können, dass es uns um Gott gehe. Seit Gott in dem Mann aus Nazareth Mensch wurde, kann man Gott und Mensch nicht mehr trennen. Die Kirche kann nicht die Fahne Gottes entrollen und die Menschen ausserhalb der Kirche können sich nicht als Anwalt für den Menschen und das Menschliche anbieten. Diese Zweiteilung war unheilvoll: in der Kirche sammelten sich die religiös Interessierten und redeten von Gott, ausserhalb ihrer Mauern wurden die Verfechter der Menschlichkeit bitter enttäuscht, weil sie zu viel, vielleicht weil sie alles nur vom Menschen erwartet hatten. Wir haben zu wenig verstanden, was im 1. Johannesbrief steht: " Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht " ? Und dies Gebot haben wir von ihm, dass wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe ".

Den Menschen lieben heisst zuerst ihn ernstnehmen. Das aber bedeutet wiederum ihn in seiner Situation, seiner Arbeit, in seinen Sorgen und Freuden, in seinem Denken und Wünschen zu verstehen. Das kann ich nur, wenn ich ihn wenigstens ein Stück auf seinem Wege begleite. Auch der Hausbesuch des Pfarrers will ja ausdrücken: mich interessiert Euer häusliches Leben und ich möchte Eure Umwelt kennenlernen. Heute ist es nur sehr schwer geworden, in einer Industriegemeinde die Familie zu Hause anzutreffen. Ist es da nicht verständlich, dass wir die Menschen an ihrem Arbeitsplatz aufsuchen, an den sie 8 Stunden oder mehr gebunden sind ? In England tun es Industriepfarrer besuchsweise, indem sie sich in der Frühstücks - oder Mittagspause an den Tisch der Arbeiter setzen und mit ihnen reden. Vielleicht ist das auch hier und

- 3 -

Gossner Mission

da in Deutschland möglich. Uns scheint aber im allgemeinen der Graben zwischen der Kirche und unserem Arbeitskollegen zu tief zu sein, als dass er durch gelegentliche Gespräche überbrückt werden könnte. Deshalb arbeiten wir lieber mit ihm die volle Arbeitszeit.

Wir werden oft nach unserem Ziel gefragt: Wollen Sie den kirchenfremden Arbeiter wieder in die Ortsgemeinde zurückführen? Oder wollen Sie eine neue Gemeinde von Arbeitern schaffen? Wir wissen keine Antwort. Unser Ziel ist der Mensch. Wie sollen wir schon heute sagen, welche Formen des Zusammenseins und des gottesdienstlichen Lebens für ihn die besten sein werden? Wir haben Anfänge davon; über sie zu reden ist verfrüht. Sicher aber ist, dass wir ihn nicht in alte Formen und Begriffe locken oder pressen wollen, die für ihn leer und nichtssagend sind. Wir sind noch auf der Suche und leiden an unserer kirchlichen Phantasielosigkeit. Vielleicht liegt der Schade auch tiefer, nämlich dass wir gar nicht mehr glauben, dass sich Kirche immer wieder dort neu ereignet, wo zwischen Menschen ein neues Verhältnis in ihrem Zusammenleben entsteht. Hat es nichts mit dem Evangelium zu tun, wenn mir ein Arbeitskollege sagt: " Du, ich habe mir nach dem Krieg vorgenommen, nur noch mein eigenes Leben zu führen und mich um niemand zu kümmern; jetzt fühle ich mich für dena anderen verantwortlich, laufe hinter ihnen her und rede mit ihnen " warum tue ich das eigentlich? " Hat es nichts mit der Kirche zu tun, wenn Menschen die nicht zum Gottesdienst gehen anfangen auch die Arbeit des Pfarrers ernstzunehmen und mit ihm allwöchentlich zusammensitzen, um ihm bei seiner Predigtvorbereitung zu helfen? " Gemeinde zwischen Fabrikschornsteinen " hiess unser Thema. Sie gibt es gewiss an manchen Stellen in der traditionellen Gestalt einer Ortsgemeinde mit Pfarramt und sonntäglichem Gottesdienst. An vielen anderen Stellen gibt es aber einen tiefen Graben zwischen dem Kirchlichen Leben einer kleinen Gruppe und der grossen Zahl der im Rythmus der Industrie lebenden Menschen. Weit mehr gehen dann auch am Sonntag durch die Tore der Fabrik als durch die Türen der Kirche. In der Kirche sitzenbleiben und darüber klagen, ist sinnlos. Es genügt auch nicht, die Menschen an den eigenen kirchlichen Ort zu rufen.Verkündigung des Wortes hiess noch immer, sich an den Ort zu begeben, wo die Menschen sind, die die Botschaft noch nicht hören oder sie nicht verstehen. Gott selbst hat es nicht anders getan; er

Gossner Mission

ist an unseren Ort getreten und wurde unser Mitmensch. Billiger können wir es heute in seiner Nachfolge auch nicht haben. Gott hat eine Leidenschaft für den Menschen. Dienen können wir ihm nur, wenn wir diese seine Leidenschaft teilen. Sie wird uns zum Bruder Mensch treiben - ganz gleich, wo er zu finden ist. W i r suchen ihn in der Fabrik, an seinem Arbeitsplatz. Wenn wir damit dem Gottesgebot der Nächstenliebe etwas gehorsam sein können, dürfen wir auch hoffen, dass es immer wieder Menschen geben wird, die als Brüder miteinander umgehen. Erst recht braucht uns dann nicht um die Kirche bange zu sein. Sie wird bleiben, dann vielleicht gerade als eine " Gemeinde zwischen Fabrikschornsteinen. "

Gossner Mission

132

s. Brf. Mainz (Nr. 298) vom 26/8.55 (Ch)

15. Juli 1955

Lo/Su.

Herrn
Pastor SYMANOWSKI
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Horst,

eben habe ich die Kuratoriums-Schreiben herausgeschickt, in denen ich unsere nächste Sitzung in Verbindung mit der Einweihung des Hauses in Mainz-Kastel ankündigte.
Du hast mir nichts geschrieben, was auf eine Änderung des Termins hindeutete. Irgend ein Vöglein hat mir aber ins Ohr gezwitschert, daß es Dir aus finanziellen Gründen nicht möglich sein wird, das Haus bis dahin so hinzukriegen, wie Du geplant hast.
Und nun fahre ich morgen weg und komme erst Ende August wieder.

Sollte es zutreffen, daß die Einweihung des Hauses verschoben werden muss, bitte ich Dich, in meinem Namen allen Kuratoriums-Mitgliedern eine Erklärung zuzusenden, daß die in meinem Schreiben vom 12.Juli vorgesehen Tagung Anfang Oktober in Mainz-Kastel auch verschoben werden muss.
Vielleicht bist Du so gut, dieses Schreiben so etwa Mitte August zu verschicken, damit die Kuratoriumsmitglieder nicht denken, ich sei blöd geworden und hätte etwas ausposaunt, ohne vorher mit Dir Rücksprache genommen zu haben. Wenn Dein Schreiben Mitte August herausgeht, haben die Brüder ja noch Zeit, sich umzustellen.
Wie ich höre, hast Du die Anschriften aller Kuratoriumsmitglieder.

Und nun grüsse bitte Isolde, die Kinder und Dein ganzes Haus von ganzem Herzen.
Wir fügen noch eine Durchschrift eines Briefes an Günther für Dich bei, aus dem Du erkennen kannst, daß wir uns mit Zukunfts-plänen für Günther tragen.

Mit allen guten Wünschen für Dich und Deine Arbeit

Dein

H. L.

Anlage.

Gossner Mission

13.Juli 1955

Lo/Su.

Herrn
Pfarrer SYMANOWSKI
M a i n z - Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Horst,

am Sonnabend fahre ich nun zur Tagung nach Finnland. Sie dauert vom 20.-27.Juli. Im Anschluß daran besuche ich die deutsche Gemeinde in Stockholm, wo ich am 31.Juli predigen soll. Dann geht es nach Dänemark, wo uns Geschwister Peusch ein Badehäus'chen gemietet haben, in der Nähe von Helsingör. Elisabeth fährt direkt dorthin. Wir kommen erst Ende August zurück.

Meine erste Aufgabe wird dann sein, zu unserer Kuratoriumssitzung und Arbeitstagung in Mainz-Kastel einzuladen. Wieviel dürfen überhaupt kommen ? wen willst Du einladen ? Wie Du weißt, möchten wir ja mit unserem ganzen Haus kommen, das ist schon eine Menge, dazu kommt nun das Kuratorium - dann ist es schon dicke ! Wird es nicht zuviel werden, wenn wir unsere engsten Mitarbeiter noch dazu laden ?

Bitte, gib mir so Nachricht, daß ich bei meiner Rückkehr alles nötige Material vorfinde, um die Einladungen sofort herausgehen zu lassen. Wenn es sich um den engeren Mitarbeiterkreis handelt, würde ich von uns auch folgende Namen vorschlagen :

Sup.Schütt u.Frau, Aurich
Frau Cornelie Elster, Leer
Peter Elster
Sup.Schaaf, Wittmund
P.Bruns, Warsingsfehn
Ld.Sup.Siefken, Aurich
Sup.Frerichs, Aurich
P.Martin Gohlke
P.Klein-Walbeck
P.Grothaus, Oberbauerschaft
Frau Braun, Hamburg
P.Vaudt,
Miss.Klimkeit, Espelkamp,
P.Fielitz, Nürnberg
Pfr.Staedtler,
P.Stolze, Sandersleben
Miss.Pfr.Radsick, Stade
" " Kerschis, Steinhagen
P.Stentzel u. P.Schreiner, Halle/Saale,
Br.Schottstädt - Gutsch - Fuchs und Jakb.

Du kannst ruhig streichen und ergänzen. -

Mit den herzlichsten Grüssen an Euch alle

Dein

Gossner Mission

110

13.Juli 1955

Lo/Su.

Herrn
Pfarrer SYMANOWSKI
M a i n z - Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Horst,

am Sonnabend fahre ich nun zur Tagung nach Finnland. Sie dauert vom 20.-27.Juli. Im Anschluß daran besuche ich die deutsche Gemeinde in Stockholm, wo ich am 31.Juli predigen soll.
Dann geht es nach Dänemark, wo uns Geschwister Peusch ein Badehäus'chen gemietet haben, in der Nähe von Helsingör. Elisabeth fährt direkt dorthin. Wir kommen erst Ende August zurück.

Meine erste Aufgabe wird dann sein, zu unserer Kuratoriumssitzung und Arbeitstagung in Mainz-Kastel einzuladen. Wieviel dürfen überhaupt kommen ? wen willst Du einladen ? Wie Du weißt, möchten wir ja mit unserem ganzen Haus kommen, das ist schon eine Menge, dazu kommt nun das Kuratorium - dann ist es schon dicke ! Wird es nicht zuviel werden, wenn wir unsere engsten Mitarbeiter noch dazu laden ?

Bitte, gib mir so Nachricht, daß ich bei meiner Rückkehr alles nötige Material vorfinde, um die Einladungen sofort herausgehen zu lassen. Wenn es sich um den engeren Mitarbeiterkreis handelt, würde ich von uns auch folgende Namen vorschlagen :

Sup.Schütt u.Frau, Aurich
Frau Cornelie Elster, Leer
Peter Elster , Loga
Sup.Schaaf, Wittmund
P.Bruns, Warsingsfehn
Ld.Sup.Siefken, Aurich
Sup.Frerichs, Aurich
P.Martin Gohlke , Dünne ü/Bünde-Wf.
P.Klein-Walbeck, Lübbecke /Wf.
P.Grothaus, Oberbauerschaft
Frau Braun, Hamburg
P.Vaudt, Schnathorst ü/Löhne -Wf.
Miss.Klimkeit, Espelkamp.
P.Fielitz, Nürnberg
Pfr.Staedtler, Obristfeld ü/Lichtenfels
P.Stolze, Sandersleben
Miss.Pfr.Radsick, Stade-Steterburg
" " Kerschis, Steinhagen
P.Stentzel u. P.Schreiner, Halle/Saale,
Br.Schottstädt - Gutsch - Fuchs und Jakob.

Du kannst ruhig streichen und ergänzen. -

Mit den herzlichsten Grüssen an Euch alle

Dein

L.

Gossner Mission

9.Juli 1955

Herrn
Pfarrer Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

heute kommt die "Biene" 2/55 aus dem Druck. Die von Ihnen gewünschten 2000 Exemplare gehen direkt von der Druckerei an Sie ab, jedoch ohne die als Anlage gedachten Zahlkarten mit Stichwort "Bambus". Diese können wir Ihnen erst im Laufe der nächsten Woche zugehen lassen. Um den "Erfolg" diesmal genau feststellen zu können, läßt der Chef bitten, keine "Biene" ohne Zahlkarten auszugeben. Sie gehen Ihnen zu sobald sie verfügbar sind.

Mit freundlichen Grüssen aus dem Gossnerhaus

im Auftrage:

Gossner Mission

42

6. Juli 1955
Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
Mainz-Kastel, Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

In der Anlage sende ich Dir den Durchschlag eines Briefes an Bruder Klimkeit. Da nun sein Heimaturlaub beendet ist, mußten wir in den sauren Apfel beißen und sein Gehalt entsprechend Pfarrgehalt erhöhen. Dabei haben wir seine Dienstzeit ab 1944 (das Jahr, in dem er das 2. theol. Examen machte) und nicht ab Ordination (1936) berechnet und außerdem den Wohnungszuschlag für die Miete abgezogen, die wir schon bisher bezahlen und die geringer ist, als der Berliner Wohnungszuschlag. Mehr konnten wir nicht kürzen, und ich hoffe, daß er nun damit solange zufrieden ist, als er in unseren Diensten steht.

Ferner sende ich Dir einige Anlagen zurück, die Du mir überlassen hattest. Endlich der Vorgang Schmidtke/Paysan. Bitte, sieh doch einmal diesen Schriftsatz durch. Könntest Du irgendeinen Vorschlag machen, um dem jungen Peysan zu helfen? Dann teile es entweder ihm die angegebene Andresse (Bruno Eick) oder mir mit.

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle Dein

Anlagen!

L.

Gossner Mission

15

2.Juli 1955

Lo/Su.

Herrn
Pfarrer Symanowski
M a i n z - Kastel
Eleonorenstraße 64

Lieber Horst,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 22.Juni, auf den ich im Einzelnen noch nicht geantwortet habe. Ich werde es heute tun.

Grüsse Petrahns herzlich von uns allen; Fräulein Reichstein vertritt ihn in seiner Telefonzentrale so, daß er beruhigt sein kann. Wir alle wünschen ihm und seiner Frau gute Erholung.

In Sachen des Studentenaustausches ist nach den Auskünften, die ich in Bonn erhalten habe, wenig zu erhoffen. Es existiert in Bonn eine Zentralstelle für Studentenaustausch, von der aus auch Stipendien verteilt werden. Insgesamt sind es aber heute nur zehn Inder, die von dort berücksichtigt werden. Dabei studieren allein hier in Berlin etwa 30 Inder, die alle irgendwie Stipendien erhalten. Ähnliches wird von anderen Universitäten gelten. Die Frage ist, woher sie alle ihre Stipendien erhalten ?

Bruder KUNST verwies mich an den zuständigen Referenten der Bonner Stelle, Professor Werner RICHTER, Bonn, Nasse Strasse 11a. Und der hat mir erklärt, daß die meisten Stipendiaten von der indischen Regierung direkt ausgesucht und zum Studium nach Deutschland geschickt werden. Eine weitere Anzahl erhält Stipendien von den einzelnen Landes Universitäten, sodaß ich z.B. mich entschlossen habe, für BAGE und SURIN an Professor TIBURTIUS heranzutreten, der der zuständige Senator für die Hochschule ist.
Darüber hinaus gibt es Stipendien von industriellen und privaten Organisationen. -
Du siehst, wie wenig aussichtsvoll es erscheint, von Bonn selbst etwas zu erhalten. Vielleicht machst Du den Versuch, beim Kultusminister von Hessen anzuklopfen, der ja dieselbe Zuständigkeit für die Hochschulen besitzt wie Tiburtius hier.

Was Bruder EHRENBERG betrifft, so besteht heute die Möglichkeit, pro ~~Monat~~ Vierteljahr DM 200.- an Privatpersonnen in Indien zu schicken. Wir haben das auch schon bei Sendungen an Schwester Ilse ausgenutzt. Bruder Ehrenberg selbst, seine Frau und gute Bekannte von ihm sollten sich zusammentun und jeder einzeln an E's Tochter einen Betrag bis zu DM 200.- schicken (es ist lediglich ein formaler Antrag :"Nachweisblatt für Ausnutzung der Zahlungsfreigrenze" zu stellen und zwar bei der zuständigen Wirtschaftsstelle. Als Zahlungszweck ist einzusetzen: "Geschenk".) Das ist die einfachste Methode. -
Hamburg in Anspruch zu nehmen, würde ich im Augenblick vermeiden. Es scheint garnicht so zu sein, daß dem Missionsrat sofort und ausreichend Devisen zur Verfügung stehen. Wir zahlen unsere Monatsbeträge sofort in bar ein und haben dann hinterher von Günther erfahren, daß das Geld sehr zögernd und kleckerweise in Indien eingegangen ist.

Über Deinen Besuch hier in Berlin haben sich viele gefreut; ich habe hier und dort ein gutes Echo gehört.

b.w.

Gossner Mission

Besonders habe ich mich gefreut, daß Du mit Hannover so gute Verhandlungen gehabt hast.

Den Br.Mühlnickel mitgeteilten Termin für die Einweihungsfeier in Kastel haben wir uns vorgemerkt. Dem Programm stimmen wir alle mit Freuden zu. -

Eine Frage an Dich: wir sind dabei, an den Religionsunterricht an Berufsschulen heranzugehen. Ich kann mir denken, daß Du manches dazu zu sagen hast. Ich habe mir von Br.NORDMANN/Frankfurt-M. das ganze Material kommen lassen. Wir haben es durchgearbeitet und wollen nun beim Senat für das kommende Jahr auch die Mittel für den vorsichtig umgrenzten Arbeitsbeginn sichern.
In jedem Falle freue ich mich, daß Bruder WÄGNER mit Dir vereinbart hat Katecheten für das Praktikum auch nach Mainz-Kastel zu schicken.

Am Donnerstag hatten wir in Spandau einen großen Katechetentag für Ost- und West-Berlin. Auch die Lehrer der Evang.Schulen waren dabei. Gen.Sup PACK hielt die Predigt, HAMMELSBECK den Hauptvortrag und auch der Bischof besuchte uns am Nachmittag.
Es war ein sehr fröhliches und herzliches Beisammensein; zugleich Zehnjahresfeier unseres katechetischen Dienstes in Berlin.

Wegen Indien habe ich Dir geschrieben. Ich bedauere es sehr, daß die außerordentliche Synode verschoben wird, vor allem im Blick auf die Missionskonferenz des Lutherischen Weltbundes in Helsinki (20.-27.7.) Ich fahre dazu hin und werde mein Bestes tun, um der Goßnerkirche den jährlichen Zuschuß zu sichern. Solange aber die Frage der 20000 Rs. die in der Kasse des CC in Ranchi fehlen, nicht geklärt ist, wird die Goßnerkirche vom Lutherischen Weltbund nichts erhalten.
Ich schreibe in dieser Sache noch an HORO. -

Natürlich gerate ich bei der Vertretung der Interessen unserer Goßnerkirche in Helsinki selbst indie größte Verlegenheit, wenn ich keine befriedigenden Auskünfte über die dortige Kassenverwaltung geben kann. Und ich hatte gerade gehofft, daß die außerordentliche Synode auch diese Frage klären würde. Nun, wir müssen weiter Geduld haben.

Mit Br.Hammelsbeck waren wir sehr schön zusmmane. Er hatte diesmal auch etwas Zeit für uns persönlich.

Mit den herzlichsten Grüssen an Euch alle

Euer

L.

Anlage.

Gossner Mission

Gossner Mission

L.

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein 22. Juni 55.
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin-Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Prof. M

Lieber Hans,

Wir sind um Mitternacht gut nach Hause gekommen. Wir haben jetzt Petrahns für ihren 14tägigen Urlaub bei uns.

Ich bin neugierig, was Du in Bonn erreicht hast. In Salzuflen versprachst Du mir, die Adressen der indischen Stellen, die es mit dem Studentenaustausch zu tun haben, in Bonn zu erfragen und mir durchzugeben.

Heute frage ich im Auftrage von Bruder Prof. Dr. Ehrenberg, jetzt in Heidelberg an. Du weisst, dass er im K.Z. war, dann nach England emigrierte und wieder in der Westfälischen Kirche Aufnahme fand. Er ist jetzt Emeritus und hat seine Tochter als Missionarin in Indien. Diese will heiraten und braucht dazu nötig Geld. Ehrenberg möchte ihr 1.000.-- DM. überweisen und fragt, ob dies via Gossner Mission möglich sei. Er bittet um baldige Nachricht. Wenn Du ihm direkt antworten willst, so schreibe ihm nach Heidelberg, Philipp-Wolfrumweg 4. Sonst gebe ich ihm auch Deine Antwort weiter.

250

Die Veranstaltung in Ostberlin, die Bruno Schottstädt Donnerstagvormittag arrangierte, schien mir gut zu sein. Es waren ca. 150 Leute da, z. T. sogar bis aus Sachsen gekommen. Vor allen Dingen waren es meist junge Leute. Bruder Kehrl sah ich hinten in einer Reihe sitzen, konnte aber nachher nicht mit ihm sprechen, er war verschwunden. Grüsse ihn bitte.

Jetzt geht es zu Vorträgen nach Geisenheim a/Rhein, nach Frankfurt, Friedewald im Westerwald, Vlotho und noch einmal nach Detmold, wo bei meinem letzten Vortrag sehr viele Leute zusammengekommen waren.

Auf dem Landeskirchenamt in Hannover war man freundlich und will den stud. theol. Dohrmann nach seinem Examen zuerst einmal für 1/2 Jahr hierher beurlauben, später vielleicht für längere Zeit oder ganz. Man ist auch bereit, junge Pastoren hierher zu unserem Arbeiterpfarrerseminar zu senden, rechnet ihnen allerdings die Zeit nicht auf ihre Ausbildung an. Im Stephansstift hatte ich eine gute Unterredung mit dem Vorsteher D. Wolff, der versuchen will, uns einen oder zwei Erzieher hierher zu senden. In Berlin habe ich mit Bruder Wegner die Frage des Praktikums für Katecheten besprochen Wir kamen überein, dass Katecheten in ihr Praktikum hierher geschickt werden sollen. Wir werden jeweils einen als Erzieher einsetzen und auch besolden können. Deute, die durch unser Haus gegangen sind, sind besonders für Berufsschulen vorgebildet, weil sie

Gossner Mission

hier die Lehrlinge, die sie im Religionsunterricht vor sich haben, ~~alltäglichen~~ in ihrem ganzen Leben kennenlernen. Als erster wurde der Katechet Schlie für das Winterhalbjahr in Aussicht genommen. Er selbst will sich aber erst den Laden hier ansehen und dann seine Entscheidung fällen.

Herrn Mühlnickel habe ich den von Dir genannten Termin als Einweihung in Kastel notieren lassen. Wie er mir sagte, ist geplant mit zwei Omnibussen herzukommen. Unser Programm über den Daumen gepeilt sieht so aus:

7. 10. Abreise Berlin
8. 10. Offizielles Frühstück mit Empfang der Behörden und der Industrie
9. 10. Missionsfest in Kastel
10. 10. Kuratoriumssitzung (die Nichtkuratoriumsmitglieder machen Besichtigungen von Mainz und Wiesbaden).
11. 10. Gemeinsamer Ausflug in den Rheingau.

~~Schreibe mir bitte, ob Du dieses Programm für möglich hälst.~~

Viele Grüsse für heute

Dein

Horst.

Gossner Mission

Mainz Kastel, 15. 6. 55.

Verehrter, lieber Herr Direktor nebst Gattin!

Für all Ihre Liebe die Sie mir zu meinem Geburtstag erwiesen, danke ich Ihnen von ganzem Herzen! Schon die lieben Worte in Ihrem 1. Brief u. das herrliche Päckle erfreuten mich sehr u. nun noch einmal einen lieben Gruß u. noch DM. 50.– zu bekommen, hat mich richtig beschämt u. natürlich auch herzlich gefreut! Herzlichen Dank dafür!

Wir haben hier gemeinsam den Tag mit Loben und Danken gefeiert und ihn

Gossner Mission

herausgehoben aus dem Alltag. Viel Freude, viel
Liebe durfte ich entgegennehmen u. von diesen
Gottesgaben durfte ich weitergeben u. so war es ein
Tag der Freude ein wirklicher Festtag! Sie alle haben
ihn mir bereitet und ich kann nur danken und
Gott loben für so viel Liebes u. Gutes.

Von unsern indischen Gästen bekam ich
auch herzliche Grüsse u. Segenswünsche.
Sie scheinen sich gut eingelebt zu haben. Bruder
Klass war kurz hier. Im Geiste druck ich Ihnen
beiden dankbar die Hände u. grüsse Sie herzlichst

Ihre dankbare Schw. Auguste Fri[illegible]

Gossner Mission

Herrn Pfarrer Symanowski, Mainz-Kastel

10.Juni 1955, Friedenau

Lieber Herr Pfarrer,

Sie sind hier herzlich willkommen und werden also am 14.6. abends im Gossnerhaus erwartet. Die Hausmutter möchte nur noch gerne wissen, ob Sie vielleicht lieber im Erdgeschoß logieren möchten als in einer der "Erziehungskammern" im 4.Stock. Beide Möglichkeiten bestehen. Bitte geben Sie evtl. noch kurz Nachricht.

Wir hoffen, Sie im Büro doch wenigstens kurz zusehen zu bekommen und grüssen Sie einschließlich des Chefs alle herzlich.

Im Auftrage: h

Schade, schade, daß keine neue Dankkarte kommt, wir hatten uns schon darauf gefreut. -

Gossner Mission

926

10. Juni 1955

Schwester
Auguste Fritz

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Liebe Schwester Auguste!

Daß wir Ihnen so vorzeitig zu Ihrem Geburtstag gratulierten, ist die Schuld unseres Geburtstagsspezialisten Bruder Stosch. Sie wissen, wie gewissenhaft er den Geburtstagskalender führt. Da nahm ich ihm das von ihm genannte Datum unbesehen aus der Hand. Jetzt erinnert mich Bruder Schiebe an Ihren Geburtstag und nennt den 13.8. als Geburtstagsdatum. Es schwebt doch eine gewisse Unklarheit über Ihrer Geburt. Sie können sicher nichts dafür, und dann haben wir nun auch endlich selber nachgesehen und festgestellt, daß Sie wenigstens das richtige Datum angegeben haben!

Obwohl wir nun Ihnen bereits unsere Segenswünsche ausgesprochen und Sie unserer Liebe versichert haben, möchte ich doch wenigstens einige Zeilen an Sie richten, und das im Namen des ganzen Gossnerhauses und auch meiner Familie. Wir wollen Sie auch diesmal mit einer kleinen Gabe erfreuen. Sie wird Ihnen durch Bruder Mühlnickel übersandt werden; sie ist nicht groß und soll auch nur ein Zeichen unserer Dankbarkeit und herzlichen Verbundenheit sein. Nehmen Sie, bitte, dieses kleine Geschenk (den bescheidenen Betrag von DM 50.--) zu Ihrer eigenen Verfügung freundlichst entgegen.

Mit treuen Grüßen

Ihr

K.

Gossner Mission

Gossnerhaus

Berlin-Friedenau, am 7.6.1955
Handjerystr. 19/20

Frau
Isolde S y m a n o w s k i
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Liebe Isolde!

Kannst Du mir, bitte, umgehend per Luftpost ein gutes Foto von Schwester Auguste Fritz hierher schicken? Ich wäre Dir herzlich dankbar; es soll noch in die nächste "Biene".

Herzlichen Gruß Dir und den Kindern

Dein

L.

Gossner Mission

907

Gossner Mission

L.

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

6. Juni 1955.

S/L.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - -
Handjerystrasse 19/20.

Eingegangen
am -9. JUNI 1955
erledigt

Liebes Fräulein Sudau,

14/15.6.
not/fr
Attw. Fr. Hahn

Am kommenden Dienstag werde ich gegen Abend in der Handjerystrasse eintreffen und möchte hiermit anfragen, ob ich dort 2 Nächte über ein Bett finde. Evtl. kann mich auch Pastor Dzubba unterbringen. Ich könnte auch bei Marsallan Bage in der Rotdornstrasse übernachten. Ich habe eine Gummimatratze bei mir und brauche nur 2 qm Fussboden.

Für denselben Abend habe ich eine Besprechung mit Pastor Weckerling und Dzubba. Den 15. über bin ich bei der Tagung von Präsident Hildebrandt, am Donnerstag vormittag soll ich vor einem Kreis in Ostberlin bei Schottstädt sprechen. Um die Mittagszeit muss ich wieder nach Mainz-Kastel abreisen. Ich bringe meine Mutter und einen Freund von mir mit, die aber beide anderweitig Quartier finden.

In der Anlage übersende ich Ihnen zdA 1 Exemplar des Ostfriesischen Sonntagsboten, in dem ich über unseren indischen Besuch kurz geschrieben habe.

Wir haben noch keine Dankeskarten gedruckt und werden voraussichlich in den nächsten 8 Wochen auch nicht dazu kommen.

Mit herzlichem Gruss an Sie alle

Ihr

H. Lymanowski.

Anlage.

Gossner Mission

6.Juni 1955

Mit L u f t p o s t !

Herrn
Pfarrer Symanowski
M a i n z - Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Herr Pfarrer,

der in Ihrem Brief an den Chef vom 2.Mai d.J. angekündigte Bericht (an Kuratoriumsmitglieder, Vertrauensleute und Mitarbeiter) über den Empfang unserer indischen Gäste ist bei uns leider bisher nicht eingetroffen. Da wir ihn dringend benötigen, wären wir für umgehende Übersendung einiger Exemplare dankbar (auch P.Dzubba und Dr.Kandelber haben ihn nicht erhalten).
Gleichzeitig sollen wir Ihnen im Namen des Chefs mitteilen, daß Sie während Ihres Berliner Aufenthaltes selbstverständlich jederzeit als Quartiergast im Gossnerhaus herzlich willkommen sind. Gegebenenfalls wären wir für einen kurzen diesbezl.Bescheid dankbar.

Mit herzlichen Grüssen von der ganzen Hausgemeinschaft

im Auftrage:

Gossner Mission

2/55

Für Berliner Kartei:

Mainz-Kastel, den 1. Juni 1955.

neu: Ev.Luth.Pfarramt
z. Hd. Herrn Pfarrer Böhmen, Vechta/Oldenburg.
Marienstrasse 14

Herrn Küster Riedel, Frankfurt a. Main. Ev. St.Jakobsgemeinde - Bockenheim

Herrn Dr. med Schnuckel, Frankfurt a.Main,
" In der Römerstadt "

Familie Laum, Wissenhövede (Bez. Bremen) Worthstrasse 4

Pfarrer Schirrmeister, Frankfurt a. Main, Windmühlstrasse 9

Gossner Mission

für Kartei Berlin:

neu: Pastor Dr. Engler, Georgsmarienhütte Kreis Osnabrück.

neu: Schwesternschülerin Annemarie Leiser,

Offenbach/Main, Stadtkrankenhaus

Hedwig Scheidt, Erbes-Büdesheim Kreis Alzey/ Rheinhessen

Änderung: Henry Lillich, früher Friedewald ü. Betzdorf/Sieg,

jetzt: Bad Boll über Göppingen, Ev. Akademie.

~~Hedwig Scheidt, Erbes-Büdesheim~~

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

7/7.65

Gossner Mission

822

Nr. 018 Telegramm — **Deutsche Post**

aus 4218 WIESBADENKASTEL F 17 27 1052 =

Aufgenommen				Übermittelt	
Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Zeit
27	V	55	15-- 15		

von durch — an durch

Fernamt Berlin

LT = GOSSNERMISSION
HANDJERYSTR 19-20
BERLINFRIEDENAU =

Eingegangen
am 28. MAI 1955
erledigt

ERBITTEN POSTWENDEND NOCH 5000 OPFERTASCHEN FALLS NOCH NICHT FERTIG UMGEHENDE FEHLANZEIGE = SYMANOWSKI +

19-20 5000 +

Opfertaschen noch nicht lieferbar
Gossnermission

Für dienstliche Rückfragen

1828 8000 Blöcke zu je 100 Bl. 12.54 + C 187 DIN A 5

Gossner Mission

27 V 55 15-- 22

Gossner Mission

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

849

Eingegangen
am 1. JUNI 1955
erledigt

Mainz-Kastel am Rhein 28. Mai 1955.
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Kurz vor meiner Abreise zur Tagung des Studentenbundes für Mission nach Stuttgart-Korntal will ich Dir auf Deinen Brief vom 25. 5. antworten und Dir einen Kurzbericht über die Sitzung der Heimatkommission geben. Lang kann dieser Bericht nicht sein, weil die Zeit sehr drängt.

Ausserdem lege ich Dir die Abschrift des Abschrift des Lloyd Triestino bei, nachdem für Familie Schultz auf der " Victoria " ab Bombay 9. 4. 1956 Plätze gebucht sind. Ihr werdet Euch dann dementsprechend mit den Finanzen einrichten müssen. Sobald die entsprechende Anforderung vom Lloyd Triestino kommt, gebe ich Euch Nachricht.

1.) Treffen in Salzuflen. Ich werde am 11. 6. so rechtzeitig abfahren, dass ich am Frühnachmittag in Salzuflen sein kann, um Dich dort zu treffen. Dann werde ich Dir auch einen genaueren Bericht über die Sitzung der Heimatkommission geben können.

2.) Aufenthalt in Berlin. Da ich am 14. Vormittags noch einen Vortrag vor dem Predigerseminar in Braunschweig zu halten habe, ist es ganz ungewiss, wann ich an diesem Abend in Berlin sein kann. Der 15. 6. ist von morgens bis abends ausgefüllt mit der Tagung zwischen Ost - und Westarbeitern, zu der ich eingeladen bin. Der Donnerstag früh soll von Bruno Schottstädt in Ostberlin verplant werden. Mittags möchte ich bereits wieder nach Kastel abreisen. Ich glaube, dass es ungünstig ist ausgerechnet am 17. 6. die Zonengrenze zu passieren. Würdest Du das nicht auch meinen?

3.) Kloss. Soeben habe ich mit Bruder Hess gesprochen, der an der letzten Sitzung der KL nicht teilgenommen hat und mir deshalb auch nicht sagen konnte, was aus dem Antrag den Du gestellt hast, geworden ist. Ausserdem hat Bruder Kloss einen Antrag an die Kirchenleitung gestellt, ihn in die Kandidatenliste der Hessischen Kirche aufzunehmen. Bruder Hess meint, dass ein weiteres Entgegenkommen - etwa Beurlaubung nach Indien mit Gehalt - so schnell nicht entschieden werden könnte und wahrschein-

Gossner Mission

lich der Synode erst vorgelegt werden müsste. Das könnten wir immer noch tun, auch wenn Bruder Kloss schon in Indien ist. Interessant war die Reaktion der Heimatkommission, als ich auf diese Sache zu sprechen kam. Ich legte den Fall Kloss dar und erklärte, ich hätte gezögert, einen solchen Antrag an die Kirchenleitung zu stellen, weil ich das Wutgeschrei der anderen Missionsgesellschaft dabei gefürchtet habe. Daraufhin sagten sie alle, das wäre falsch gewesen. Seöbst Dilger, der uns doch hier im Hessischen Raum besonders als Konkurrenz ansieht meinte, wir sollten einen solchen Antrag stellen. Es wäre für die Gesamtmission nur gut, wenn solche Präzedenzfälle geschaffen werden könnten. Ich plädierte allerdings ganz stark dafür, dass man sich vorher mit den betreffenden Missionsgesellschaften in Verbindung setzen müsste, damit nicht in einem Jahr eine Fülle von Forderungen an eine KL herangetragen wird, während ein nächstes Jahr völlig blank ist. Dilger trägt sich nämlich mit dem Gedanken, für einen Bibeldruck, der etwa Dm. 110.000.-- kostet, die Kirchenleitungen, darunter auch die Hessische KL einzuspannen. Übrigens kommt soeben mit der Post das Schreiben der Kirchenleitung aus Darmstadt vom 25. Mai, mit dem Kloss als Vikar bei Propst Goebels entlassen wird. Ich lege diesen Brief bei, damit er bei Euch bei den Akten Kloss abgeheftet wird.

4.) Heimatkommission. Wie schon gesagt, werde ich Dir in Salzuflen an Hand meiner Aufzeichnungen eingehender berichten. Im ganzen wäre zu sagen:

a) äusserlich: Die Teilnehmer schienen von der Aufnahme und Bewirtung bei uns sehr angetan zu sein, erklärten auch Mainz-Kastel für solch eine Sitzung am günstigsten gelegen, weil es etwa gleichweit von Neuendettelsaus und Hamburg entfernt ist. Wir sassen die beiden Tage in unserer Wohnung. Untergebracht hatten wir 5 Teilnehmer in einer Pension in der Eleonorenstr. Jasper hier bei uns oben. Die anderen Zimmer waren alle im Haus belegt, sodass wir keinen anderen mehr hierbehalten konnten.

b) Die Besprechungen waren freimütig. Ich habe auch immer wieder versucht alle Blasen aufzustechen und mit einem kräftigen Wort frommen Zauber zu zerstören. Es ging hauptsächlich um die Frage der Vereinbarung zwischen Rheinischer Mission und den Kirchen im Rheinland und Westfalen. Ganz neu für mich war, daß die Rh. Mission auch mit Hessen und Kurhessen-Waldeck in ähnl. Weise verhandelt hat, wie es aus dem Proponendum (s. Anl.) hervorgeht. Diese beiden Kirchen hatten aber kein gr. Interesse an solcher Bindung. Weth stellte den Erfolg für die rh. Mission infrage und meinte , man müsse abwarten, gerade bei dem doch eigenwilligen Charakter der Westfalen, die dann gerade sauer reagieren, wenn man sie zu einer Sache verpflichten will. Ein anderer befürchtet sogar, daß die Rhein. Mission damit zu "Kirchenmission", die anderen aber zur "Glaubensmission" gestempelt werden. Weth erklärte, daß diese Verhandlungen das Ergebnis von jahrelangen Vorverhandlungen sei. In der Kirchenordnung wäre eindeutig festgelegt, daß die Gemeinden nicht verpflichtet wer-

Gossner Mission

den können, sich an eine Missionsgesellschaft allein zu binden, auch nicht an die Rheinische. Jedenfalls steht noch die Landessynode selbst bevor, die erst im Herbst tagt. Bis dahin sollen alle Missionsgesellschaften die Entwicklung genau beobachten und evtl. vor der Synode in Westfalen und im Rheinland noch eine Besprechung der Heimatkommission stattfinden.

Mehr kann ich heute darüber nicht schreiben, weil ich mich auf den Weg nach Stuttgart machen muss. In der Anlage erhälst Du noch die Durchschrift eines Briefes an Paul Eppens, Basel, der der Vorsitzende des HEKS von Basel - Land ist. 3 Gleichlautende Briefe sind an Charles Arbuthnot nach Genf, Hellstern in Zürich und Dr. Johansson in Sigtuna/Schweden abgegangen. Das im Bericht aufgezeigte Defizit in Höhe von DM. 62.000.-- wird im Endeffekt höher werden. Nicht erwähnt habe ich einen Antrag über DM. 35.000.--, der noch in Bonn läuft und über den noch nicht entschieden worden ist.

Die nächste Zeit ist vollgepfropft mit Veranstaltungen und Reisen. Am 15. Juli will ich mich allein für 14 Tage in den Taunus zurückziehen. Dann beginnt das oekumenische Aufbaulager in Wiesbaden-Biebrich auf dem Hammerberg (29. 7.).

Ich bitte Euch sehr die Sache mit unserer Hypothek in Höhe von DM. 90.000.-- so schnell wie möglich zu erledigen. Es fehlen noch 2 Unterschriften des Verwaltungsausschusses. Herr Mühlnickel ist unterrichtet.

Für Pfingstgrüsse ist es zu spät. Aber gewöhnliche für Dich, für die Familie und Mitarbeiter am Schluss.

Dein

Horst

Auf unser LT - Telgramm wegen der Opferliste ist keine Antwort gekommen. Habt Ihr noch oder nicht?

(6. Dortmund).

Gossner Mission

849/Lud

P. Eppens

L.

Herrn

Pfarrer Paul E p p e n s ,

B i r s f e l d e n (BL.)
Schweiz.

27. Mai 1955

S/L.

Lieber Bruder Eppens,

Es wird Zeit, dass ich Dir wieder einen Bericht über unsere Arbeit und den Fortgang unseres Baues in Kastel gebe. Arbeit und Bau wurden durch die Spenden des Hilfswerks Basel Land ermöglicht. Das vergessen wir nicht und wissen uns zu einem Bericht über unsere Arbeit wenigstens einmal im Jahr verpflichtet. Wir möchten ihn jeweils dann geben, wenn uns ein Teilziel in unserer Arbeit erreicht scheint oder ein neuer Abschnitt beginnt. Das scheint jetzt der Fall zu sein. Lass mich davon erzählen.

Die Industriemission geschah bei uns in den ersten Jahren im Verborgenen. Wir redetenwenig darüber und ich selbst habe versucht in Berichten hier und da Zurückhaltung zu üben. Erst durch die oekumenischen Pastoren-Aufbaulager in den Jahren 1952 - 1954 kam davon mehr in die Öffentlichkeit. Als ich aber von der Kammer für soziale Ordnung, also einer offiziellen Stelle der Evangelischen Kirche in Deutschland aufgefordert wurde, vor der Synode der EKid im März dieses Jahres einen Bericht über unsere Arbeit zu geben, war mir klar, dass damit der Schritt in die Öffentlichkeit getan wurde. Mir kam diese Aufforderung zu früh. Wir sind noch nicht weit genug in unserer Arbeit. Andererseits glaubte ich, die Aufforderung nicht ablehnen zu können, da mein Bericht als Beitrag zum Gesamtthema der Synode " Die Kirche und die Welt der Arbeit " erbeten wurde. Das Heft mit den 4 Vorträgen von Bischof Lilje, Dr. Eberhard Müller, Henry Lillich und mir ist Dir schon bereits zugegangen. Mein Referat wurde erstaunlich gut aufgenommen, ist dann durch die Kirchliche Presse gegangen und wird auch z. Zt. noch heftig diskutiert. Lass mich zwei im Referat nur angedeutete Dinge etwas ausführlicher erzählen:

Seit 1 Jahr hat unser Mitarbeiter Hans Runge die Verwaltung der Pfarrstelle in Wiesbaden - Amöneburg von der Kirchenleitung in Hessen und Nassau übertragen bekommen. Vorher hatte er 1 Jahr im Steinbruch der Dyckerhoff-Portland-Zementwerke als Hilfsarbeiter gearbeitet. Nun ist er der Ortspfarrer von Amöneburg, ist aber weiter im Werk als Arbeiter beschäftigt, augenblicklich bei den Elektrikern. Das Werk hat ihm den Freitag als unbezahlten Tag freigegeben, sodass er nur von Montag bis Donnerstag in der Fabrik arbeitet. Freitag, Sonnabend und Sonntag ist er für die Gemeindearbeit frei. Es zeigt sich schon jetzt, dass diese Weiterarbeit im Werk unbedingt erforderlich ist, wenn der einmal gewonnene Kontakt mit den Arbeitern nicht verloren gehen soll. Die Belastung für Hans Runge ist natürlich gross, besonders noch nachdem seine Frau am Ende des letzten Jahres schwer

Gossner Mission

erkrankte und 2 Jahre hindurch im Gipsbett liegen muss. Das gerade geborene erste Kind mussten sie zu den Grosseltern geben. Wir versuchen von der Gossner Mission aus zu helfen, wo wir es können, damit Hans Runge bei dieser dreifachen Belastung durchhält.

Das andere, was mit der vorher geschilderten Arbeit zusammenhängt, sind unsere regelmässigen Zusammenkünfte am Freitag Abend in einem Arbeiterhaus neben der Fabrik, bei denen wir gemeinsam mit Arbeitern die den Kontakt zur Kirche verloren haben oder auch aus ihr ausgetreten sind, die Predigt des kommenden Sonntags vorbereiten. Sie sehen diese Vorbereitung zuerst als eine kameradschaftliche Hilfe für uns Pastoren an. Die Diskussion über den Bibeltext ist sehr offen und frei. Bei dem letzten " Gossnertag " in unserem Haus begann sogar einer der Arbeiter mit der Ansprache, ein junger Holländer vom Institut " Kerk en wereld ", der in einer Papierfabrik arbeitet und ich fuhren fort, aber noch 7 andere beteiligten sich am Schluss mit Beiträgen an der " Predigt " in unserem Saal. - Diese gemeinsamen Predigtvorbereitungen mit den Arbeitern und ihren Frauen hat noch eine wichtige Begleiterscheinung: die Hausfrau serviert eine Tasse Tee und etwas Gebäck, man sitzt mit der aufgeschlagenen Bibel am Familientisch und das ganze bedeutet ein bisher unbekanntes g e s e l l s c h a f t l i c h e s Ereignis. Jahrelang haben diese Leute bereits miteinander gearbeitet, sind sich aber niemals in solch einer Weise ausserhalb ihrer Arbeitszeit begegnet. Uns scheint diese Begleiterscheinung bei den Predigtvorbereitungen ein erstes Zeichen für eine sich neu bildende Gemeinschaftsform zu sein.

Erwähnt muss auch werden, dass aus diesem Kreis mehr und mehr Meldungen zu Konferenzen des Evangelischen Männerwerkes kommen, zu Begegnungen mit Arbeitern in Holland im Zentrum der Woodbrookers in Verbindung mit " Kerk en wereld " in Driebergen, zu einem Gespräch zwischen Unternehmern und Arbeitern, das wir erstmalig im Juni planen u. a.

Neben dieser Arbeit in den Fabriken bleibt die Aufgabe, immer wieder unsere offizielle Kirche zu beunruhigen und sie auf ihre Aufgabe an der Arbeiterschaft hinzuweisen. Das ist in Espelkamp geschehen. Noch besser kann man es wohl dadurch, dass man ein paar praktische Schritte in dieser Richtung tut und zeigt, was möglich ist. Es häufen sich schon die Anfragen von Theologen, ob sie nicht für einige Wochen oder Monate an dieser Arbeit teilnehmen könnten, um für ihre pfarramtliche Praxis in Industriegegenden zu lernen. Obwohl die oekumenischen Pastoren - Aufbaulager eine glänzende Möglichkeit bedeuteten, um Pastoren mit diesen Problemen und Möglichkeiten vertraut zu machen, werden wir in diesem Sommer kein Pastorenlager durchführen. Das hat 3 Gründe:

1.) Ein 3 - 4 Wochenlager ist im Grunde genommen zu kurz, um die Probleme gründlich zu verhandeln.
2.) wir haben in diesem Jahr auf unserem Bauplatz nur noch Arbeit, die Spezialisten erfordert und
3.) wir brauchen eine Atempause, um den grossen Bau fertigzustellen und unsere Arbeit im Heim zu konsolidieren.

Dafür planen wir zum April 1956 die Eröffnung eines kleinen " Arbeiterpfarrerseminars ", über das der Entwurf in der Anlage 1 Näheres berichtet. Ich wäre sehr froh, wenn ich Deine Meinung darüber zu hören bekäme. An ihr liegt mir viel, weil ich auch dieses Seminar auf eine o e k u m e n i s c h e Basis stellen möchte. Bitte schreib mir deshalb, was Du von diesem Plan hälst. Er ist mit der Evangelischen Sozialakademie in Friedewald, einigen Kirchenführern und Sozialpfarrern besprochen worden. Ein solches Seminar gibt es bisher nicht.

Gossner Mission

Auf unserem Bauplatz werden wir auch kein oekumenisches Jugendaufbaulager in diesem Jahr haben. Dafür führt die Jugendabteilung des WCC ein work-camp in Verbindung mit der Gossner Mission in Wiesbaden - Biebrich, nur 3 km von uns entfernt durch. Dort wird das camp 9 Arbeiterfamilien der Dyckerhoff-Portland-Zementwerke beim Aufbau ihrer Siedlungshäuser helfen und eine Strasse für die Siedler bauen.

Unser Heim ist nach wie vor überbelegt. Jetzt leben 44 Lehrlinge und Studenten in beiden Häusern. Durch das Hilfswerk der EKiD, Zentralbüro Stuttgart werden uns ausländische Studenten zugewiesen. Für das Wintersemester erwarten wir einen Theologiestudenten mit seiner Frau aus Japan, einen Engländer und noch andere Studenten aus dem Ausland. Besonders gross war die Nachfrage nach Plätzen für Flüchtlingsjungen im letzten Winter und Frühjahr. Monatlich mussten wir etwa 20 Absagen erteilen. Aus diesem Grund waren staatliche und städtische Stellen interessiert, dass wir unseren Hauptbau so schnell wie möglich fertigstellten. Wir wagten nicht, an dieses grosse Projekt heranzugehen, das eine halbe Million DM. erfordert. Wir haben dann im Herbst 1954 doch gewagt den Auftrag zu erteilen. 4 Gründe haben uns dazu bestimmt:

1.) die grosse Nachfrage der Flüchtlingsjungen,
2.) die Zusagen staatlicher und städtischer Stellen zu helfen,
3.) die politische Entwicklung, die auf eine Wiederbewaffnung Westdeutschlands zusteuerte (infolgedessen Verknappung staatlicher Zuschüsse für Jugendheime und Verteuerung von Baumaterialien in der Zukunft),
4.) die von den work-camps geschaffene Grundlage (Keller, 2 Decken und Steine).

Die Baufirma Dyckerhoff & Widmann räumte uns einen Kredit bis zum 1. März 1955 ein und erhielt den Auftrag zur Errichtung unseres Hauptbaues. Jetzt ist der Rohbau bereits fertig, die Zentralheizung zu 80 %, die Putzarbeiten innen zu 40 %. Türen und Fenster sind in Auftrag gegeben. Die meisten Firmen sind uns ausserordentlich entgegengekommen und haben von ihren Preisen einen Betrag nachgelassen, den wir ihnen zur Absetzung von der Steuer als Spende bestätigen. Besonders viel hat wieder die Firma Dyckerhoff zum Bau durch Spenden von Zement, aber auch durch Barmittel beigetragen. Seit dem 1. 12. 1954 haben wir für den Aufbau folgende Spenden, bezw. Bauzuschüsse erhalten:

1.)	Evangelische Kirche von Hessen und Nassau	DM.	15.000.--
2.)	Dyckerhoff-Portland-Zementwerke	"	10.000.--
3.)	Chemische Werke Kalle & Co.	"	6.000.--
4.)	Linde-Eismaschinen	"	1.500.--
5.)	Chemische Werke Albert	"	500.--
6.)	Bundesjugendplan (Innenministerium Bonn)	"	100.000.--
7.)	Hess. Innenministerium - Wiesbaden	"	35.000.--
8.)	Stadt Wiesbaden	"	20.000.--
		DM.	188.000.--

Zugesagt und demnächst ausgezahlt wird ein Kredit des Landesarbeitsamtes Hessen in Frankfurt/Main zu 2 % Zins und 4 % Amortisation in Höhe von " 90.000.--

Beantragt ist ein Kredit beim Lastenausgleichsamt zu 2 % Amortisation in Höhe von " 50.000.--
und beim ECLOF " " " " 20.000.--

Übertrag: DM. 348.000.--

Der festgestellte Wert der Selbsthilfe durch

Gossner Mission

Übertrag:	DM. 348.000.--
Schaffung des Kellers und der Baumaterialien in den letzten Jahren (incl. der verwendeten oekumenischen Spenden für diesen Bauabschnitt brtägt"	80.000.--
So können wir mit einem Kapital zum Aufbau rechnen von	DM. 428.000.-- .
Die tatsächlichen Kosten, die der Architekt errechnet hat, belaufen sich auf (incl. Inneneinrichtung)	"" 500.000.-- .
So haben wir noch eine Finanzierungslücke von	DM. 62.000.-- .

Wie wir sie füllen sollen, wissen wir noch nicht, da wir alle Möglichkeiten bei uns erschöpft zu haben glauben. Am Bau selbst können keine Einsparungen vorgenommen werden, da wir alles bereits auf das Notwendigste und Einfachste beschränkt haben. Zum 1. 10. 1955 soll das Haus bezugsfertig sein und weitere 60 Flüchtlingsjungen und 14 Flüchtlinge über 25 Jahre aufnehmen.

Im Dachgeschoss wird eine kleine Herberge für etwa 25 Betten eingerichtet. Sie soll den bei uns immer häufiger durchreisenden Gruppen dienen. Für diesen Sommer sind z. B. solche Gruppen aus Amerika, England und Schweden angemeldet.

Mit dem Wahhsen der Belegschaft muss auch der Hausstab vergrössert werden. Ich bin z. Zt. mit unserem Heimleiter Diakon Weissinger auf der Suche nach 2 tüchtigen Erziehern, die wir zum 1. Oktober brauchen. Ein junger Pastor aus dem Rheinland hilft mir für die kommenden Monate in der Industriearbeit. Vielleicht bleibt er für längere Zeit in unserer Arbeit.

Lieber Bruder Eppens, ich hoffe, dass Dir dieser Bericht einen Einblick in den Stand unserer Arbeit gibt, sodass Du es denen weitersagen kannst, die uns bisher schon so viel geholfen haben. Wenn Du weitere Fragen hast, will ich sie gern beantworten.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Pfingstfest und herzlichen Grüssen bin ich

Dein

Horst

2 Anlagen: Entwurf u. Anlage für das Pfarrerarbeiterseminar
1 Bild.

Gossner Mission

849/Anl.

Gossner Haus

Mainz-Kastel, den 27. Mai 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

P. Johns zur Kenntnis,
Sym.

Seit langem haben wir eine Begegnung mit freier Aussprache zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geplant. Sie soll am

Freitag, den 10. Juni 1955, 19.30 Uhr

bei uns im Gossnerhaus stattfinden. Wir werden nur ein kleiner Kreis von wa. 15 Leuten sein. Deshalb versenden wir auch nur persönliche Einladungen.

Als Thema ist vorgesehen:

" Die Grenzen unserer Handlungsfreiheit " .

Es wird um die Frage gehen: Wer begrenzt die Handlungsfreiheit des Arbeitgebers. Der Staat? Das Kapital? Der Arbeitgeberverband? Der Betrieb? Der Arbeitnehmer?

Für den Arbeitnehmer wird die gleiche Frage nach der Grenze seines handelns akut.

Wer setzt sie? Das Volk? Die Partei? Die Gewerkschaft? Der Betrieb? Der Kollege? Die Familie?

Fritz Wilhelm - Amöneburg hat sich bereit erklärt, für den Arbeitnehmerteil eine kurze Einleitung zu geben. Dr. Sutter aus Oestrich bitte ich um die Einleitung für den Arbeitgeberteil. Es wäre aber gut, wenn sich jeder Diskussionsteilnehmer schon vorher Gedanken über die angeschnittenen Fragen machen würde. Wir sollten eine ganz offene und freimütige Aussprache haben.

Wer nicht an diesem Abend kommen kann, sollte uns vorher Bescheid geben.

Zu dem Freitagabend (3. Juni) siehe beiliegende Einladung sollte jeder Freunde und Bekannte mitbringen.

Mit den besten Wünschen für ein schönes Pfingstfest und herzlichen Grüssen

Hans Runge. Horst Symanowski.

Gossner Mission

24.5.55

Lieber Hans!

Die Sitzung der Heimat-Kommission hat heute Nachm. begonnen.

Weth – Rhein. M

Begrich – Berl. M

Meier – Basler M (i.V. f. Dilger)

Strauß – Nürendelleisen (i.V. f. Vindorm)

Jasper – Bethel

Bernhard – Herrenhut – Hamburg.

Gruß

Horst.

Eingegangen
am 26. MAI 1955
erledigt
Gossner Mission

809

Geistliche Tage in der Christuskirche

unter Mitwirkung von Professor **D. Dr. Heinrich Rendtorff-Kiel** und dem Bischof der Methodistenkirche in Deutschland, **Dr. Friedrich Wunderlich, D. D., Frankfurt.**

Ganzheit des christlichen Lebens

Donnerstag, den 17. März 1955
17 Uhr Bibelstunde (Rendtorff): Ohne Gott nichts
20 Uhr Vortrag (Rendtorff): Alles von Gott

Freitag, den 18. März 1955
17 Uhr Bibelstunde (Rendtorff)
20 Uhr Vortrag (Rendtorff): Alles für Gott

Samstag, den 19. März 1955
17 Uhr Bibelstunde (Wunderlich)
20 Uhr Vortrag (Rendtorff): Alles für einander

Sonntag, den 20. März 1955
9.30 Uhr Gottesdienst (Rendtorff)
17.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst mit Feier des Hl. Abendmahls (Wunderlich, Rendtorff)

Diese Einladung wendet sich an alle, auch an Sie!

Gossner Mission

Gossner Mission Mainz-Kastel, den 24. Mai 1955.

Rev.
Helmut Borutta,
z. Zt. Kodaikanal
Rosenenk, Leipzig Settlement
Distrikt Madura, South India.

Copie für Herrn Missionsdirektor Lokies.

Mainz-Kastel, den 24. Mai 1955

Lieber Bruder Borutta,

Ihr Brief vom 11. 4. ist noch nicht beantwortet. Ich bitte Sie Mr. Richard meine Antwort mit bestem Dank für seinen Brief vom 11. 4. mündlich zu überbringen. Ich habe z. Zt. niemanden im Büro, der einen englischen Brief abfassen könnte. Wie armselig mein eigenes ist, wissen Sie. Folgendes muss Mr. Richard bei seinem Plan, in Deutschland Medizin zu studieren berücksichtigen:

1.) Nach Auskunft des Dekanats der medizinischen Fakultät der Johannes-Gutenberg Universität in Mainz muss Mr. Richard zur Immatrikulation ein Zeugnis der Intermediate Examination miteinreichen. Anscheinend muss nach Schulabschluss noch eine Zwischenprüfung in Indien abgelegt werden für das Hochschulstudium, die dann für dort und hier gilt.

2.) Mr. Richard bekommt nur dann einen job zum Geldverdienen, wenn er genügend deutsche Sprachkenntnisse hat. Einen nur englischsprechenden stellt keine Firma ein. Ich könnte Mr. Richard wahrscheinlich eine Arbeitsstelle bei Dyckerhoff oder in einem anderen Betrieb verschaffen. Das ist dann aber körperliche Arbeit. Verdienst etwa DM. 1.20 - 1.42 Stundenlohn.

3.) Zum Start braucht Mr. Richard aber auch eigenes Geld. Besonders die ersten Semester sind teuer, wenn er noch mit keiner Ermässigung der Studiengebühren rechnen kann.

4.) Mr. Richard könnte bei uns zu einem verbilligten Monatssatz von DM. 90.-- wohnen und verpflegt werden (incl. Reinigung der Leibwäsche).

5.) Es wäre zu überlegen, ob R. nicht ein Stipendium des Lutherischen Weltbundes oder der Oekumene als Austauschstudent erhalten könnte. Er sollte auch direkt einen Antrag an das Zentraltbüro des Hilfswerkes der Ev. Kirche in Deutschland in (14a) Stuttgart - S., Stafflenbergstrasse 66 stellen. Semesterbeginn ist jeweils der 1. Mai und der 1. November. Die Ferien nach dem Wintersemester liegen im März/April, die nach dem Sommersemester im August/September und Oktober. Wir müssten etwa 4 Wochen vor Semesterbeginn wissen ob Mr. R. kommt.

In Ihrem Brief bitten Sie um das Referat von Espelkamp. Inzwischen sind Ihnen alle 4 Vorträge, abgedruckt in " Die Mitarbeit " als Drucksache in einer Zeitung zugegangen.
Für Schwester Ilse Martin haben wir eine Menge Medikamente besorgen können. Gerade heute sind wieder 4 Pakete aus dem Peterskrankenhaus in Oldenburg angekündigt.
Sie fragen nach der Predigt die ich machen soll. Ich habe es bisher noch nicht geschafft, werde mich aber im Juli/August daran machen, wenn ich Ferien habe.
In einer Stunde beginnt die 1. Sitzung der Heimatkommission der Deutschen Missionsgesellschaften, die auf dem letzten DEMT im Oktob

Gossner Mission

1954 gewählt wurde und in der ich auch Mitglied bin. Die Sitzung findet bei uns heute und morgen statt. Daher schliesse ich schon. Ich wollte Ihnen aber die Antwort, die ich von der Universität in Mainz bekam für Mr. Richard durchgeben. Grüssen Sie ihn. Seinen Brief schicke ich mit einer Copie dieses meines Schreibens an Missions-Direktor Lokies nach Berlin, damit er über die Sache orientiert ist.

Mit herzlichem Gruss Ihrer Frau, Annedore und Ihnen

Ihr

A. Hymmen

Gossner Mission

807

25. Mai 1955

Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 20.5. Ich freue mich, daß Du die Fotos für Frau Wolff gefunden und an den Verlag geschickt hast.

Ob sich die Baseler oder Rheinische Mission ärgern oder nicht, ich freue mich, daß Du ein so gutes Missionsfest in Karlsruhe hattest. Schade, daß das große Jugendmissionsfest in Essen auf denselben Tag fiel. Diese Art der Reaktion der anderen Missionsgesellschaften jedesmal, wenn Gossner zu Worte kommt, gehört einfach zu unserem Gossnererbe, gibt Dir aber vielleicht schon einen Vorgeschmack für die Verhandlung in der Heimatkommission. Was ich Dir für diese Kommission als Anregung geschrieben habe, ist völlig lückenhaft. Du wirst selbst Deinen eigenen Beitrag dazu geben müssen, vor allem aus den positiven Erfahrungen, die Du mit der Hessischen Kirchenleitung machtest. Du hast also Pleinpouvoir über das hinaus, was ich Dir geschrieben habe, eigene Vorschläge zu machen. Manches wird sich ja eben auch aus der Sitzung selbst ergeben.

Nun unser Treffen in Salzuflen. Lilo hat nachgeschlagen und festgestellt, daß ich am Sonnabend, 11.6., 11.45 Uhr in Salzuflen sein könnte, um abends 18.10 Uhr nach Dortmund weiterzufahren - vorausgesetzt, daß ich in Dortmund nicht früher erwartet werde (vielleicht auch erst später!). Ich habe deswegen eben noch einmal an Bruder Jung geschrieben. Es scheint aber, daß es möglich sein wird, uns zu dem genannten Zeitpunkt in Salzuflen zu sehen. Das wäre wenigstens etwas.

Betreffend Deines Aufenthalts hier in Berlin möchte ich Dich noch einmal fragen, ob Du nicht zu irgendeinem Zeitpunkt noch frei bist, sei es für eine Rücksprache mit Kuratoriumsmitgliedern, die ich einladen könnte, sei es für einen Gemeindeabend. Ich würde dann eine Einladung dazu ausgehen lassen.

Über die neueste Entwicklung der Verhandlungen betr. Hessische Kirchenleitung - Kloß bin ich durch ihn selbst orientiert. Ich würde mich freuen, wenn er auf die Hessische Kandidatenliste käme und in der Form einer Beurlaubung zu uns kommen könnte. Ich habe an Bruder Kloß geschrieben, er möchte sich in dieser Frage ganz an Dich halten, da Du im engsten Kontakt mit OKR. Heß stehst und ihn je nach der Lage dirigieren kannst. So bitte ich auch Dich, je nach den Möglichkeiten, die Du selbst siehst, zu verfahren und eine Regelung zu erstreben, die sowohl für Gossner wie auch für Bruder Kloß persönlich die günstigste ist.

Gossner Mission

Herzlichen Dank für die Zusendung des Briefes von Dr. Riesser, mit dem ich Bruder Bartsch gern in Verbindung bringen will, sobald er hier angelangt ist.

Was nun den Kontakt mit den Farbwerken in Hoechst betrifft, so scheint es mir doch selbstverständlich zu sein, daß bei der geographischen und persönlichen Nähe, die Du mit ihnen hast, Du selbst die Verbindung pflegst. Ich kann von hier aus nur Dr. Riesser und seinem Chef, Dr. Kimmich, auch im Namen des Kuratoriums einen Dank aussprechen und dabei auf Dich verweisen, der Du als unser Repräsentant aus nächster Nähe die beste Möglichkeit hast, den Kontakt zwischen Hoechst und der Gossner-Mission festzuhalten.

Den Brief von Dr. Riesser schicke ich Dir hiermit zurück.

In Indien scheint nach einem Brief, den Saban Surin bekommen hat, die Situation festgefahren zu sein. Ich kann mir kein rechtes Bild mehr davon machen. Darum habe ich an Bischof Sandegren geschrieben, ob nicht die Federation vermittelnd eintreten könnte. Die Kirchenleitung befindet sich dort in einer großen Schwierigkeit, da die Federation alle Geldzahlungen gesperrt hat, bis eine von der ganzen Kirche anerkannte, legale Kirchenleitung unter einem legal gewählten Präsidenten als Verhandlungspartner da ist. In dieser Situation von hier aus irgendetwas zu unternehmen, scheint mir unmöglich.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für das kommende Pfingstfest für Euch alle

Euer Hans

P.S. Mir fällt ein, daß die Frage der Altersversorgung unserer Missionare im Heimatausschuß vordringlich behandelt werden sollte. Hier muß die Kirche in irgendeiner Form zu Hilfe gerufen werden. Ich denke z.B. an den Fall Radsick. Es ist ja geradezu ein Trauerspiel, wie die kirchliche Bürokratie solch einen Fall behandelt. Ich habe darum den Fall noch einmal aufgegriffen und Bruder Hildebrand vorgetragen. Der Fall liegt doch so, daß Radsick im Pfarramte war und alle Vorteile eines von der Heimatkirche angestellten Pastors genoß, als ihn die Mission aufforderte, noch einmal hinauszugehen. Er brachte das Opfer, während alle anderen, die wir fragten, die Sicherheit vorzogen und im Pfarramte blieben. Soll er jetzt dafür bestraft werden? Ich meine, dafür daß er sich nach 7 Jahren Pfarramtszeit entschloß, alles aufzugeben und noch einmal hinauszugehen, sollte doch belohnt werden. Wenn Du mit Hildebrandt zusammen bist, sprich doch auch mit ihm darüber; die Kirche könnte wenigstens in einem solchen Sonderfalle die Ausnahme machen und Bruder Radsick die volle Pension zusprechen. In der Kirche ist es doch längst schon so, dass man nicht mehr der Einzelgemeinde die Last der Pensionszahlung zuteilt. Da ist es die Gesamtkirche, die die Verantwortung übernimmt. Sollte nicht im Heimatausschuß auch besprochen werden, ob die Frage der Altersversorgung von der Gesamtheit aller Missionen in einer für die einzelnen Missionsgesellschaften tragbaren Weise gelöst werden könnte? Diese - wenn es nicht zu erreichen ist, daß die Kirche auch für die Versorgung der Missionare eintritt.

Gossner Mission

795

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 20. Mai 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

eingegangen
am 23. MAI 1955.
erledigt

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - -
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Besten Dank für Deine Briefe vom 16. und vom 17. Mai. Ich kann mich nicht darauf besinnen, dass Günther mir die 3 Fotos für Frau Dr. Wolff genannt hat. Ich sehe noch mal die Korrespondenz daraufhin durch und werde dann die Negative herauszufinden versuchen. Gfunden.

Dank für Deinen Hinweis für die Sitzung der Heimatkommission in der nächsten Woche. Gestern war ich zum Missionsfest in Karlsruhe - Durlach, zu dem in der Stadtkirche 1 600 Leute versammelt waren. Vormittags hatte ich zweimal zu predigen. Am Nachmittag sprach vor mir Missionar Stöckle von der Basler Mission. Diese hatte aus Verärgerung darüber, dass ich aufgefordert worden war, ihren schwarzen Redner vom afrikanischen Feld zurückgezogen und woanders hingeschickt. Wäre ich dem Ruf nach Essen gefolgt, um dort beim grossen Jugendmissionsfest zu reden, wäre die Reaktion wahrscheinlich dieselbe bei der Rheinischen Mission gewesen.

Ich werde am Sonnabend, den 11. 6. in Detmold am Nachmittag ankommen und nach Möglichkeit auch die beiden Mädchen in Salzuflen besuchen. Wirst Du vielleicht zum selben Zeitpunkt in Salzuflen sein? Dann gib mir bitte Nachricht, damit wir uns dort vielleicht kurz treffen können. Am Abend bin ich schon im Diakonissenmutterhaus festgelegt, ebenso für den Sonntagnachmittag und Sonnatagabend.

Bruno Schottstädt hat mich gebeten an einem Vormittag in Ostberlin vor einem von ihm zusammengerufenen Kreis zu reden. Ich habe ihm dafür als Termin den Vormittag des 16. Juni angegeben. Mittags werde ich bereits abfahren, weil ich es nicht für günstig halte, ausgerechnet am 17. 6. mit dem Auto durch die Zone und über die Zonengrenze zu fahren.

Mit gleicher Post gehen gute Farbaufnahmen der 4 Inder, die ich hier bei uns gemacht habe an Heinz Eckart ab.

Lass Dich mit den Deinen herzlich grüssen von

Deinem

2 Anl.

Horst.

P.S. In der Anlage sende ich Dir eine Copie meines Schreibens an Kloss und den Brief von Dr. med. Hajo Riesser aus Oberursel. Diesen musst Du mir zurücksenden. Es wäre gut, wenn Du Dr. Bartsch auf Dr. Riesser

Gossner Mission

aufmerksam machen würdest, damit dieser mit ihm Kontakt aufnimmt, sobald er in Westberlin ist. Willst Du die Verbindung mit den Farbwerken Hoechst aufnehmen? Es wäre gut, wenn die Sache planmässig weiter verfolgt wird.

Gossner Mission

Gossner Mission
Berlin-Kostal
Eisenbahnstraße 64

Kopie

20. Mai 1955.

Herrn

Pastor Hermann K l o s s ,

S/L.

Frankfurt a. Main.
Windmühlstrasse 9.

Lieber Hermann,

Soeben habe ich mit OKR Hess gesprochen. Die Sache mit Deiner Beurlaubung steht auf der Tagesordnung der Sitzung am kommenden Montag. Ich habe OKR Hess gefragt, ob nicht über Deine Beurlaubung hinaus etwas mehr zu erreichen wäre. Wir haben folgendes besprochen:

1.) Du bist nicht auf der Hessischen Kandidatenliste.

2.) Du solltest gleich von Dir aus einen Antrag an die KL stellen, Dich auf die Kandidatenliste zu setzen und Dich dann als Angehörigen der Hessischen Kirche zu beurlauben.

Du kannst als Begründung vielleicht angeben, dass Du gern als Pastor einer Landeskirche ausgesandt werden möchtest, um später nach Deiner Rückkehr eine Stelle zu wissen, an die Du Dich wieder wenden kannst zwecks Aufnahme in den Kirchendienst, Pensionsberechtigung usw. Am besten wird Dir Propst Goebels raten können. Bitte ihn, dass er mit Dir dieses Schreiben aufsetzt. Voraussichtlich wird Deine Beurlaubung nach Berlin zum 1. Juni 1955 ausgesprochen werden.

Lass Dich für heute herzlich grüssen von

Deinem

gez. Horst

Gossner Mission

770

17. Mai 1955

Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Also heute war die Sitzung der Missionskammer im Berliner Missionshaus, der sich noch eine Besprechung mit Vertretern aller Missionsgesellschaften hier in Berlin anschloß. Dabei wurde auch die Frage der neuen Regelung zwischen der Rheinischen Mission und der Rheinisch-Westfälischen Kirche durchberaten. Bruder Brennecke referierte.

In der Aussprache wurde nun vieles für und wider das Abkommen zwischen den beiden Kirchen und der Rheinischen Missionsgesellschaft gesagt. Einmütig wurde erklärt, daß durch solch ein einseitiges Vorgehen, das keine Rücksicht auf die anderen im selben Gebiet arbeitenden Missionsgesellschaften nimmt, die brüderliche Liebe verletzt werde. Es müssen die betroffenen anderen Missionsgesellschaften anteilweise (und wenn es sich dabei auch nur um einen Bruchteil dessen handelte, was die Rheinische Mission erhalten soll) in das Abkommen eingeschlossen werden. Richtig an dem ganzen Vorgang sei die Übernahme der Verantwortung für die jungen Missionskirchen durch die älteren Kirchen. Früher oder später werde es zu einem solchen Verhältnis von Kirche zu Kirche kommen, und im Blick darauf müßten sich die Missionsgesellschaften in Deutschland in ihrer Heimat eine neue Ordnung geben. Es sei in der Tat (auch) wünschenswert, daß sich die Missionsgesellschaften X) zusammenschlössen. Das könnte auch auf dem Wege der Bildung von Missionskammern geschehen, wie z.B. in Berlin-Brandenburg. Obwohl die Art, wie den Gemeinden in Rheinland/Westfalen ein bestimmtes Missionssoll auferlegt wird, kritisiert wurde, hielt man es doch für notwendig, daß die Gemeinden mit Hilfe der Autorität der Kirchenleitungen zu größeren Opfern für die Mission herangezogen werden müßten (Missionsgroschen, Missionspfennig). Die gemeinsamen Einnahmen müßten dann durch einen bestimmten Schlüssel (auch) die Missionskammern *) verteilt werden.

Es wurden dann noch alle möglichen Vorschläge in der Richtung gemacht, daß die Kirchen die Missionsgesellschaften vor allen Dingen in ihren Ausgaben für die Heimatarbeit entlasten sollten. So würde ich meinen, Dir für die Besprechung im Heimatausschuß folgendes an die Hand geben zu dürfen:

1. An dem Abkommen in Rheinland/Westfalen müssen Missionsgesellschaften, die kein kirchliches Hinterland haben, zu einem Bruchteil beteiligt werden (z.B. Bethel, Gossner, Herrnhut, Ostasien).

2. Es müßten auch die anderen Kirchen eine ähnliche Verantwortung für die auf deutschen Missionsfeldern entstandenen jungen Kirchen übernehmen. Dabei ist zu bedenken, daß es sich bei dieser

X) nach Möglichkeit

* wo solche gebildet werden

Gossner Mission

Frage wirklich weniger um die Missionsgesellschaften handelt, als um die jungen Kirchen. Wenn durch die Methode von Rheinland/Westfalen die Gossnersche Missionsgesellschaft zum Erliegen kommt, so ist das nicht das Schlimmste: das Schlimme wäre, wenn auf diese Weise die drittgrößte auf einem Missionsfeld entstandene junge Kirche aus dem Gesichtsfeld der deutschen evangelischen Mission völlig verschwinden würde.

3. Man soll durchaus an Zusammenschlüsse von Missionsgesellschaften denken. Dabei aber darf nicht vergessen werden, daß z.B. bei solch einer Gesellschaft wie Gossner die wichtigsten Gebiete in verschiedenen Kirchen liegen (z.B. Ravensberg-Minden und Ostfriesland). Der Zusammenhang mit solchen Gebieten müßte auf irgendeine Weise erhalten bleiben, da von hier aus die betreffende Gesellschaft nicht nur finanzielle Hilfe erfahren habe, sondern vor allem auch durch das Gebet und die brüderliche Liebe jahrzehntelang getragen worden sei.

4. Man sollte darüber nachdenken, in welcher Weise die Bildung von Missionskammern dazu helfen könnte, Missionsgesellschaften zusammenzufassen.

5. Wichtig sei die Übernahme der Altersversorgung für die Missionare draußen und für die Heimatarbeiter der Mission durch die kirchlichen Fonds.

6. Endlich müßte man das Ziel im Auge haben, den Missionsgesellschaften die Kosten für ihre Heimatarbeit durch die Kirchen abzunehmen, damit die Missionsgaben und -opfer der Missionsarbeit draußen ganz zugute kommen. (Zahlung der Gehälter der Hauptberufsarbeiter aus kirchl.Mitteln).

Um alle diese Fragen zu klären, muß auf Eurer Tagung jede Missionsgesellschaft berichten, in wieweit schon in ihrem Bereich die ihnen nahestehenden Kirchen finanzielle und andere Verantwortungen übernommen hätten. Auf diese Bestandsaufnahme muß großer Wert gelegt werden, da man dann aufgrund schon durchgeführten Neuregelungen an die Gesamtkirche herantreten kann.

Und nun noch Anmerkungen zu Deinem Brief vom 12.5. Der Berliner Studentenpfarrer, der verhaftet wurde, ist nicht Weckerling, sondern Gerhard Bassarak. Weckerling ist für das Ganze verantwortlich, während Bruder Bassarak speziell der Humboldt-Universität zugeordet ist und vor allem auch die Reisearbeit in den Studentengemeinden der DDR durchführt. Nachdem, was in der Kirchenleitung darüber gesprochen wurde, ist die Enthaftung bereits durchgeführt; er muß sich nur noch zur Verfügung halten. Er ist dazu in einem kirchlichen Heim untergebracht. Gründe: politische Verleumdungen durch sehr zweifelhafte Zeugen.

Daß Bruder Weißinger die DM 35.000 durchgesetzt hat, ist großartig. Wir gratulieren Euch und freuen uns schon alle auf unseren Besuch im Herbst.

Mit allen guten Wünschen

Dein

H.

Gossner Mission

1742

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 108305
Bank: 10234 Südd. Bank A.-G., Mainz

12. Mai 1955.

S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin-Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Eingegangen
am 10. MAI 1955.
erledigt

Lieber Hans,

Fräulein Sudau forderte bei mir noch eine Serie der Fotos mit den 4 Indern an. Ich habe sie gemacht und auch noch von dem Missionssonntag neue hinzugefügt. Ein weiterer Film ist noch nicht verarbeitet, kommt aber auch noch demnächst.

Weth hat nunmehr zu der Tagung der Heimatkommission vom 24. u. 25. Mai zu uns eingeladen. Er schreibt, dass wir etwa 10 Teilnehmer sein werden. Ich warte jetzt auf Deine näheren Anweisungen für diese Tagung.

In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom heutigen Tage lese ich, dass der ostzonale Studentenpfarrer von der Westberliner Polizei verhaftet worden ist. Ich habe geglaubt, dass Rudolf Weckerling Studentenpfarrer ist. Kannst Du mir darüber Näheres schreiben?

Bruder Weissinger kam gestern strahlend aus Wiesbaden zurück wo er unseren Antrag auf DM. 35.000.-- zusätzlichen Zuschuss beim Innenministerium durchgedrückt hatte. Wir sollen das Geld auch in den nächsten Tagen bekommen und können dann wieder einige Abschlagszahlungen an die Baufirmen leisten. Das Haus wird sehr schön. Jetzt sind schon die Putzer drin.

Lass Dich für heute herzlich grüssen von

Deinem

Horst.

Anlagen.

Gossner Mission

Mainz Kastel, 14.5.55

Liebe Fräulein Sudau, liebe Fräulein Jaspis!

Einen herzlichen Dank für Ihre so schönes Festtelegramm! das war ja eine reizende Überraschung! Nun muß ich es schon aufschieben bis ich wirklich Geburtstag habe. der ist am 13.6. das schadet aber nichts. Nach dem Geburtstag schreibe ich Ihnen dann noch einmal extra Dank! Heute nur einen herzlichen Konfirmationsgruß, aber auch herzlichen Dank!

Gossner Mission

Ich sehe, wie Sie alle so lieb bemüht
sind mir Freude zu bereiten. So freue
ich mich um die ganzen 4 wochen
schon an Ihrem lieben Gedanken! Nur schade
daß ich Sie alle nicht zu einem gemütlichen
Kaffeestündle bei mir haben kann. Das wäre
fein, wenn Sie mal gemeinsam einen Aus-
feug nach Mainz Kastel machen könnten!
gerne käme ich auch mal wieder nach Berlin. Es
ist mir alles u. alle wieder so vertraut geworden u.
ich fühle mich wieder daß ganz daheim! In herzlichen
Gedanken grüßt Sie Ihre schw. Auguste Fritz

Gossner Mission

14.5.1955.

Lo/Sch.

746

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Haben meinen herzlichsten Dank für Deinen Brief vom 2.5. Fräulein Sudau hat mir den an sie adressierten Brief zur Kenntnis gegeben. Um gleich damit anzufangen: Wenn Du Dankeskarten mit Bildern von dem indischen Besuch drucken lassen willst, dann tue es bitte auch für uns mit. Das Bild suche bitte selber aus. Wieviel Exemplare wir haben wollen, wird Fräulein Sudau im Postskriptum mitteilen.

Und nun zu Deinem Brief vom 2.5. Manchmal habe ich das Gefühl, daß wir seit einiger Zeit wirklich zwei verschiedene Sprachen reden. Ich habe Dich nicht aus der Furcht heraus angeläutet, Du könntest, was ich als allererste Nachricht über Mahasabha gehört habe, ausposaunen. Daran denke ich nicht. Ich hatte nur gemeint, Du würdest ebenso unglücklicht und beunruhigt über die abgebrochene Synode sein wie ich. Denn nach dieser ersten Darstellung von Borutta, der ja auch anscheinend Hals über Kopf davongefahren ist, schien sich die Synode chaotisch aufzulösen. Ich konnte es mir zwar nicht recht vorstellen; aber das war der Eindruck, den der Brief Boruttas erwecken musste. Und darum rief ich Dich sofort an, als die zweite Nachricht von Borutta eintraf und die Mitteilung brachte, daß sich die Synode neu konsolidiert und Tiga zum Präsidenten gewählt habe. Also nachdem ich s lbst so beunruhigt war, freute ich mich über diese beruhigende Nachricht. Und das alles glaubte ich Dir so ohne Hintergedanken mitteilen zu müssen, weil ich es nun einmal selbst so empfang. Daß ich also etwa gedacht habe, Du könntest unvorsichtigerweise irgend-welchen falschen Gebrauch von dieser Nachricht machen, kam mir überhaupt nicht in den Sinn.

Auch das zweite muß ich gleich am Anfamg klären. Auch das scheint mit ein Symptom der Anfälligkeit für gegenseitiges Mißverstehen zu sein. Du regst Dich jetzt hinterher noch einmal darüber auf, daß Du bei Deinem Besuch hier in Berlin und dem Lichtbildervortrag, den Du hier zu halten versprochen hattest, so "schmälich" behandelt worden seist. Mein Gott, kann sich so etwas nicht auch anders verhalten? Kann der Grund zu solch einer Panne nicht ein viel harmloserer sein? Warum gleich so dramatisierend? Soviel ich mich entsinne, hast Du mit mir über den geplanten Vortrag nicht gesprochen, sondern mit Br. Mühlnickel. Und Br. Mühlnickel hatte Dich, so erzählte er mir, dahin verstanden, daß Du diesen Vortrag ganz intern in unserem Kreise, also in unserer Hausgemeinschaft unter Hinzuziehung der engeren Freunde halten wolltest. Ich war ja damals auch nicht anwesend. Darum habe ich die Vorbereitung und Durchführung des Vortrages ganz Br. Mühlnickel überlassen, was ich nicht getan hätte, wenn es sich um einen Vortrag vor der Missionsgemeinde gehandelt hätte. Mein Gott, ich habe doch auch bei Euch so

Gossner Mission

oft nur vor der Hausgemeinschaft gesprochen und mich da nicht aufgeregt, daß man mich schmälich behandelt hat. Selbstverständlich würden wir auch sagen: Wenn Du einmal hier bist, dann sollte eine große Gemeinde dazu geladen werden. Aber damals hatte ich Br. Mühlnickel wirklich anders verstanden. Trotzdem brauchst Du deswegen nicht so zornig zu sein; denn was Zeit betrifft, so ist sie auch für mich genau so kostbar wie für Dich. Grundsätzlich stimme ich Dir vollkommen zu, daß man Deine Zeit, wenn Du hier bist, ganz anders ausnützen sollte, als wie es damals geschehen ist. Ich schreibe Dir dies so ausführlich, weil solche kleinen Dinge das gegenseitige Verhältnis leider Gottes immer wieder zu vergiften geeignet sind, und ich möchte, daß das zwischen uns beiden nicht geschieht.

Nun gehe ich auf einige Punkte Deines Briefes ein:

1. Wir warten auf Br. Kloß, sobald eine Entscheidung der Hessischen Kirchenleitung über ihn gefallen ist. Er ist uns jederzeit willkommen. Ich möchte ihn gern damit beauftragen, sich um die Arbeit unserer beiden Brüder Surin und Bage zu kümmern und ihnen dabei zu helfen. Anderes wird sich ergeben. Von seiner stillen Liebe habe ich gehört und amüsiere mich ein wenig darüber, daß er einer Schwesternmission auf diese Weise die Missionsärztin klaut. Dafür wenigstens können wir nicht verantwortlich gemacht werden.

2. An Br. J a h n habe ich in dem vereinbarten Sinne geschrieben.

3. Ich würde mich freuen, wenn der von Br. W e t h geleitete Heimatausschuss bei Euch tagen könnte. Du bittest nun um Material für diese Tagung. ~~Ich will es Dir gern schicken~~. Ich will es Dir gern schicken. Andererseits glaube ich, daß sich die Probleme erst in der Sitzung selbst entfalten werden. Auch die Möglichkeiten eines engeren Zusammengehens zwischen Kirche und Mission und die Frage einer verstärkten Verantwortung der Kirche für die Mission wird sich im Gespräch ergeben. Inzwischen habe ich hier in Berlin auch noch eine Sitzung der Missionskammer, auf der ebenfalls die Frage Kirche und Mission verhandelt werden wird. Sie findet am 17.5. statt. Ich will sie erst abwarten, bis ich Deinen Wunsch erfülle.

4. Die Angelegenheit von Fräulein Nottrott regelt Br. Mühlnickel.

5. An Pastor Hans Weide schreibe ich wegen des Wörterbuches. Er kann es gern und gut haben.

6. Von Deiner Korrespondenz mit Dilliger habe ich Kenntnis genommen.

7. Endlich Dein Vorwurf, daß ich einen Passus aus Bruder Wilms Brief in meine Korrespondenz mit Br. Freytag eingeschoben habe. Br. Freytag weiß Bescheid, daß dieser Passus in einem ganz anderen Zusammenhange steht, und wegen Br. Wilm brauchst Du Dich nicht zu beunruhigen. Dazu kennen wir beide uns zu gut, als daß er mir hieraus einen Vorwurf machen würde. Auf der Synode in Spandau habe ich eingehend mit den Brüdern der Rheinischen Kirche (Held und Schlingensiepen) und den Vertretern der Westfälischen Kirche (Heuner und Lücking) über die Frage ihres Verhältnisses zu Goßner gesprochen. Die Rheinischen Brüder waren fast taub dafür; aber anders die westfälischen Brüder, Sie wollen uns nach wie vor tatkräftig helfen. Die DM 3.000.--, die über Dich an uns gelangen sollen, sind ja ein gutes Zeichen dafür. Ich hatte seinerzeit mit Lücking über eine Beteiligung der Goßnermission auch an der Erntedankfestkollekte gesprochen und ihn gebeten, uns gelegent-

Gossner Mission

lich auch über die Kollektenbeteiligung hinaus zu helfen. Ich hoffe, daß der uns jetzt übersandte Betrag eine Erfüllung dieses Versprechens ist.

In der Anlage schicke ich Dir einen Brief von Günther zu. Ich hatte gehofft, daß wir im Monat Mai etwas in Hamburg zurückzahlen könnten; jetzt bleibt uns nichts anderes übrig, als die Mairate in Höhe von DM 3.500.-- wieder telegrafisch nach Indien zu schicken. Aus der beigefügten Durchschrift meines Briefes an Günther siehst Du, wie ich darüber denke.

Mit den herzlichsten Grüssen an Euch alle

Dein

Anlagen

Gossner Mission

746

14.5.1955.

Lo/Sch.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Haben meinen herzlichsten Dank für Deinen Brief vom 2.5. Fräulein Sudau hat mir den an sie adressierten Brief zur Kenntnis gegeben. Um gleich damit anzufangen: Wenn Du Dankeskarten mit Bildern von dem indischen Besuch drucken lassen willst, dann tue es bitte auch für uns mit. Das Bild suche bitte selber aus. Wieviel Exemplare wir haben wollen, wird Fräulein Sudau im Postskriptum mitteilen.

Und nun zu Deinem Brief vom 2.5. Manchmal habe ich das Gefühl, daß wir seit einiger Zeit wirklich zwei verschiedene Sprachen reden. Ich habe Dich nicht aus der Furcht heraus angeläutet, Du könntest, was ich als allererste Nachricht über Mahasabha gehört habe, ausposaunen. Daran denke ich nicht. Ich hatte nur gemeint, Du würdest ebenso unglücklicht und beunruhigt über die abgebrochene Synode sein wie ich. Denn nach dieser ersten Darstellung von Borutta, der ja auch anscheinend Hals über Kopf davongefahren ist, schien sich die Synode chaotisch aufzulösen. Ich konnte es mir zwar nicht recht vorstellen; aber das war der Eindruck, den der Brief Boruttas erwecken musste. Und darum rief ich Dich sofort an, als die zweite Nachricht von Borutta eintraf und die Mitteilung brachte, daß sich die Synode neu konsolidiert und Tiga zum Präsidenten gewählt habe. Also nachdem ich selbst so beunruhigt war, freute ich mich über diese beruhigende Nachricht. Und das alles glaubte ich Dir so ohne Hintergedanken mitteilen zu müssen, weil ich es nun einmal selbst so empfand. Daß ich also etwa gedacht habe, Du könntest unvorsichtigerweise irgend-welchen falschen Gebrauch von dieser Nachricht machen, kam mir überhaupt nicht in den Sinn.

Auch das zweite muß ich gleich am Anfang klären. Auch das scheint mit ein Symptom der Anfälligkeit für gegenseitiges Mißverstehen zu sein. Du regst Dich jetzt hinterher noch einmal darüber auf, daß Du bei Deinem Besuch hier in Berlin und dem Lichtbildervortrag, den Du hier zu halten versprochen hattest, so "schmälich" behandelt worden seist. Mein Gott, kann sich so etwas nicht auch anders verhalten? Kann der Grund zu solch einer Panne nicht ein viel harmloserer sein? Warum gleich so dramatisierend? Soviel ich mich entsinne, hast Du mit mir über den geplanten Vortrag nicht gesprochen, sondern mit Br. Mühlnickel. Und Br. Mühlnickel hatte Dich, so erzählte er mir, dahin verstanden, daß Du diesen Vortrag ganz intern in unserem Kreise, also in unserer Hausgemeinschaft unter Hinzuziehung der engeren Freunde halten wolltest. Ich war ja damals auch nicht anwesend. Darum habe ich die Vorbereitung und Durchführung des Vortrages ganz Br. Mühlnickel überlassen, was ich nicht getan hätte, wenn es sich um einen Vortrag vor der Missionsgemeinde gehandelt hätte. Mein Gott, ich habe doch auch bei Euch so

Gossner Mission

oft nur vor der Hausgemeinschaft gesprochen und mich da nicht aufgeregt, daß man mich schmälich behandelt hat. Selbstverständlich würden wir auch sagen: Wenn Du einmal hier bist, dann sollte eine große Gemeinde dazu geladen werden. Aber damals hatte ich Br. Mühlnickel wirklich anders verstanden. Trotzdem brauchst Du deswegen nicht so zornig zu sein; denn was Zeit betrifft, so ist sie auch für mich genau so kostbar wie für Dich. Grundsätzlich stimme ich Dir vollkommen zu, daß man Deine Zeit, wenn Du hier bist, ganz anders ausnützen sollte, als wie es damals geschehen ist. Ich schreibe Dir dies so ausführlich, weil solche kleinen Dinge das gegenseitige Verhältnis leider Gottes immer wieder zu vergiften geeignet sind, und ich möchte, daß das zwischen uns beiden nicht geschieht.

Nun gehe ich auf einige Punkte Deines Briefes ein:

1. Wir warten auf Br. Kloß, sobald eine Entscheidung der Hessischen Kirchenleitung über ihn gefallen ist. Er ist uns jederzeit willkommen. Ich möchte ihn gern damit beauftragen, sich um die Arbeit unserer beiden Brüder Surin und Bage zu kümmern und ihnen dabei zu helfen. Anderes wird sich ergeben. Von seiner stillen Liebe habe ich gehört und amüsiere mich ein wenig darüber, daß er einer Schwesternmission auf diese Weise die Missionsärztin klaut. Dafür wenigstens können wir nicht verantwortlich gemacht werden.
2. An Br. J a h n habe ich in dem vereinbarten Sinne geschrieben.
3. Ich würde mich freuen, wenn der von Br. W e t h geleitete Heimatausschuss bei Euch tagen könnte. Du bittest nun um Material für diese Tagung. ~~Ich will es Dir gern schicken~~. Ich will es Dir gern schicken. Andererseits glaube ich, daß sich die Probleme erst in der Sitzung selbst entfalten werden. Auch die Möglichkeiten eines engeren Zusammengehens zwischen Kirche und Mission und die Frage einer verstärkten Verantwortung der Kirche für die Mission wird sich im Gespräch ergeben. Inzwischen habe ich hier in Berlin auch noch eine Sitzung der Missionskammer, auf der ebenfalls die Frage Kirche und Mission verhandelt werden wird. Sie findet am 17.5. statt. Ich will sie erst abwarten, bis ich Deinen Wunsch erfülle.
4. Die Angelegenheit von Fräulein Nottrott regelt Br. Mühlnickel.
5. An Pastor Hans Weide schreibe ich wegen des Wörterbuches. Er kann es gern und gut haben.
6. Von Deiner Korrespondenz mit Dillger habe ich Kenntnis genommen.
7. Endlich Dein Vorwurf, daß ich einen Passus aus Bruder Wilms Brief in meine Korrespondenz mit Br. Freytag eingeschoben habe. Br. Freytag weiß Bescheid, daß dieser Passus in einem ganz anderen Zusammenhange steht, und wegen Br. Wilm brauchst Du Dich nicht zu beunruhigen. Dazu kennen wir beide uns zu gut, als daß er mir hieraus einen Vorwurf machen würde. Auf der Synode in Spandau habe ich eingehend mit den Brüdern der Rheinischen Kirche (Held und Schlingensiepen) und den Vertretern der Westfälischen Kirche (Heuner und Lücking) über die Frage ihres Verhältnisses zu Goßner gesprochen. Die Rheinischen Brüder waren fast taub dafür; aber anders die westfälischen Brüder, Sie wollen uns nach wie vor tatkräftig helfen. Die DM 3.000.--, die über Dich an uns gelangen sollen, sind ja ein gutes Zeichen dafür. Ich hatte seinerzeit mit Lücking über eine Beteiligung der Goßnermission auch an der Erntedankfestkollekte gesprochen und ihn gebeten, uns gelegent-

Gossner Mission

lich auch über die Kollektenbeteiligung hinaus zu helfen. Ich hoffe, daß der uns jetzt übersandte Betrag eine Erfüllung dieses Versprechens ist.

In der Anlage schicke ich Dir einen Brief von Günther zu. Ich hatte gehofft, daß wir im Monat Mai etwas in Hamburg zurückzahlen könnten; jetzt bleibt uns nichts anderes übrig, als die Mairate in Höhe von DM 3.500.-- wieder telegrafisch nach Indien zu schicken. Aus der beigefügten Durchschrift meines Briefes an Günther siehst Du, wie ich darüber denke.

Mit den herzlichsten Grüssen an Euch alle

Dein

gez. Hans

Anlagen

PS. Wir bitten um 300 Dankkarten. Lz

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

703

Mainz-Kastel am Rhein 9. Mai 1955.
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 108305
Bank: 10234 Südd. Bank A.-G., Mainz
S/L.

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Eingegangen
am 10. MAI 1955
erledigt

Liebes Fräulein Sudau,

In der Anlage erhalten Sie meinen Brief an Herrn Dr, W. Schünemann in Jena, um dessen Aufnahme Pastor Lokies in seinem Schreiben vom 7. 5. ds. Js. gebeten hatte. Da ich nicht weiss, ob Dr. Schünemann von hier aus direkt Nachricht haben will oder sie bei Ihnen abholt, übersende ich Ihnen meine Antwort. Copie des Briefes für den Chef lege ich ebenfalls bei.

Zu Ihrem Brief vom 6. 5. 1955:

1.) Besten Dank für die Übersendung der 4 000 Opfertaschen. Diese sind bereits eingetroffen und werden von uns an die Gemeinden für das Dortmunder Missionsfest weitergesandt, sobald die Adressenliste hier eingegangen ist.

2.) Heute nacht mache ich Vergrösserungen. Dann erhalten Sie den gewünschten Satz der Aufnahmen von den Indern, dazu auch neue, die wir bei der Missionsveranstaltung am Sonntag den 1. 5. 1955 gemacht haben.

3.) Ein oekumenisches Aufbaulager findet in diesem Sommer auf unserem Bauplatz nicht statt. Dafür führt der Weltkirchenrat in Verbindung mit uns ein Lager in Wiesbaden-Biebrich auf dem Hammerberg durch. Dieses Lager wird 9 Arbeiterfamilien von Dyckerhoff beim Aufbau ihrer Siedlungshäuser helfen. Anmeldungen für dieses Lager oder ein anderes der in Westdeutschland stattfindenden sind an die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Christlicher Aufbaulager (DACA) nach Stuttgart - W, Korntalstrasse 28A zu richten. Ich mache aber darauf aufmerksam, dass das Mindestalter zur Teilnahme an solch einem Lager 18 - 19 Jahre ist. Für 16jährige werden Lager von den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten e.V. in Hannover, Maschstrasse 22 durchgeführt, die aber nicht auf ausgesprochen christlicher Basis beruhen. Für diese Lager erfolgt ~~an~~ die Anmeldung nach Hannover, Maschstrasse 22.

Ich habe vor, für unseren Gebrauch Dankeskarten von dem indischen Besuch drucken zu lassen. Haben Sie etwa dieselbe Absicht? Es wäre schade wenn wir doppelte Klischees machen liessen. Wenn ja, von welchem Bild?

Mit

Gossner Mission

Mit herzlichem Gruss an Sie und alle Mitarbeiter im Büro bin ich

Ihr

H. Szmanowski

Anlagen.

Gossner Mission

10. Mai 1955
Handjerystr.19/20
83 01 61

Lo/Su.

Liebe Schwester Auguste,

wir wollen zu Ihrem 70.sten Geburtstag als Gratulanten nicht fehlen; denn das Gossnerhaus in Berlin ist doch schließlich Ihr Mutterhaus und wir hier wissen ja auch aus langen Jahren der Zusammenarbeit vielleicht am besten Bescheid, was diese 70 Jahre für Sie bedeuten. Es waren Jahre großer Mühen, vieler Opfer, schwerer Sorgen und tiefer Herzensnot.

Es waren aber auch Jahre der Freude, des Segens und einer herzlichen Gemeinschaft mit Menschen, die mit Ihnen in einem Geiste dem einen Herren dienten.

Wieviel Erinnerungsbilder mögen Ihnen an diesem seltenen Tage, mit dem Sie Gott beschenkt hat, aufsteigen. An wieviel Menschen, die Ihnen in Ihrem Leben begegnet sind, werden Sie - wenn es an diesem Ihrem Geburtstags stille geworden ist - denken.

Sie sollen wissen, daß wir im Geiste bei Ihnen sind und mit Ihnen Gott, den Herrn, loben und preisen. Wir danken unserem Herrn Christus für den Auftrag, den er Ihnen gegeben hat, für den Gehorsam, mit dem Sie seinem Rufe gefolgt sind, und für seine tägliche Gegenwart, mit der er Sie beschenkt hat.

Ich schreibe Ihnen das im Namen unseres Kuratoriums und im Namen aller, die hier im Gossnerhause wohnen und arbeiten. Wir alle beten für Sie. Gott möge unser Gebet erhören und Sie uns noch lange mit derselben Frische und Rüstigkeit des Geistes und des Leibes erhalten. Möge vor allem der gute Samen, den Sie einmal in Indien und auch in unserer heimatlichen Missionsgemeinde ausgestreut haben, viel Frucht bringen. Das wäre das größte und schönste Geschenk, das Sie sich gewiß selbst wünschen.

Wir haben Ihnen einige Kleinigkeiten als Zeichen unseres Gedenkens beigepackt. Sie sollen wirklich nur ein Zeichen unseres herzlichen und innigen Verbundenseins mit Ihnen und unserer Dankbarkeit Ihnen gegenüber sein.

Mit freuen Grüssen
Ihr
L

Gossner Mission

--- West
52o 5o

9.Mai 1955
xmxmxmxmxmxm Handjerystr.19/20
83 ol 61

An die
Gossner Mission
z.H.Frl.Kleinmann
M a i n z - Kastel
Eleonorenstr. 64

betrifft: Abrechnungen Postscheckkonto
Mit der laufenden Nummerierung sind Sie versehentlich um eine Nummer in Rückstand geraten:
Nr.27 war die Abrechnung vom 12.4. -
Die Abrechnung vom 18.4. ist daher Nr. 28,
" " " 25.4. " " 29 und
" " " 6.5. " " 30.
Wir nehmen an, daß Sie bei Überprüfung Ihrer Unterlagen mit uns übereinstimmen und bitten um gleichlautende Abänderung.
Die nächste Abrechnung wäre dann also Nr. 31.

Mit freundlichen Grüssen

im Auftrage:

Gossner Mission

696

Nachsatz zu einem urschriftlichen Schreiben von Dr. Schünemann, Jena, Semmelweißstr. 19 an Pastor Symanowski, Mainz-Kastel

7.5.1955

Lieber Horst!

Wäre es möglich, daß Du Dr. Schünemann (s.o.) mit seiner Frau für die von ihm angegebene Zeit auf die allerbescheidenste Weise im Hause unterbringen könntest? Beide sind ausgepichte Schulmeister (unheimlich tüchtige Leute), haben sich bis jetzt wacker gehalten, müssen sich aber wohl vom Osten absetzen. Ich kann ihnen zu keiner Stelle verhelfen, weder in Westberlin noch in Westdeutschland. Auch Hammelsbeck kann da nichts tun, weil die Voraussetzung für alles dies ist, daß sie sich selbst einmal persönlich den zuständigen Stellen in Westdeutschland vorstellen. So klug sie sonst sind, so hilflos scheinen sie im praktischen Leben zu sein. Es kommt ihnen darauf an, daß sie irgendeine Adresse in Westdeutschland erhalten, um von dort aus hierhin und dorthin zum Zweck der Vorstellung hinzufahren. Mit großem Seufzen habe ich ihnen nun den Vorschlag gemacht, daß diese Ausgangsbasis für sie Mainz-Kastel sein könnte. Wenn Du irgendeinen bescheidenen Raum für sie übrig hast! Aus dem Brief von Dr. Sch. siehst Du, daß es sich um die Zeit vom 8. - 18.6. handelt. Sollte es Dir irgendwie möglich sein, die beiden Leutchen bei Dir unterzubringen, so bitte ich

Gossner Mission

um eine kurze Nachricht.

Auf Deine Briefe antworte ich noch später. Ich habe eben die Synode hinter mir und kann nur das Allernotwendigste erledigen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle

Dein

Gossner Mission

673

6.Mai 1955
xmxmxmxmxmx Handjerystraße 19/20
83 ol 61 /App.94

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

wir schicken heute unseren gesamten Vorrat an Opfertaschen (4ooo) an Sie ab; neue sollen gleich in Auftrag gegeben werden.

Ferner bitte ich im Auftrage des Chefs noch um einen kompletten Satz der schönen Aufnahmen, die Sie von unseren neuen indischen Gästen gemacht haben. Falls Sie Sie schon nummeriert haben, lassen Sie doch bitte auch die entsprechenden Nummern auf den einzelnen Bildern für etwaige spätere Nachbestellungen vermerken. Die erste Serie, die Sie geschickt haben, hat keine Nummern.

Dann habe ich noch eine Frage: haben Sie in Mainz ein Arbeits - lager vorgesehen, an dem auch Jugendliche teilnehmen können ? es müsste dann allerdings während der Ferienzeit stattfinden. Wir haben hier nämlich einen 16-jährigen Gymnasiasten, der uns aus freien Stücken viel beim Adressenschreiben und Bienenversand hilft und auch eifrig am Gottesdienst, Missionsstunden usw. teilnimmt (er möchte Missionsarzt werden). Er würde sich gerne an einem solchen Lager beteiligen, wenn das zeitlich möglich ist. Der Chef meinte, ich sollte dieserhalb einmal bei Ihnen anfragen.

Schönen Dank im voraus und herzliche Grüsse von uns allen.

Ihre

Herrn Pfarrer Symanowski
M a i n z - Kastel
Eleonorenstrasse 64

Gossner Mission

Mainz-Kastel, 6.5.55.

Lieber Herr Mühlnickel!

Heute kam das Schreiben des Westf. Landeskirchenamtes mit der Mitteilung, daß 3000,– DM überwiesen werden. Der Chef wird danken müssen. Geben Sie ihm das Schreiben bitte.

Aus der Abrechnung ersehen Sie, daß wir von den Eingängen dieser Woche noch unser Guthaben von 46,91 einbehalten werden. Auch die 100,– DM Abzahlung von Monat April an die Bauhasse Kastel muß noch verrechnet werden.

Wir haben Ausgaben wie Kauf von Toilettenartikeln, Ausgaben bei Besichtigungen, Eis, Kaffee usw., die wir bei den Indern hatten (ebenso Verpflegung) nicht in Anrechnung gebracht.

697

Mit herzl. Gruß

bin ich Ihr

H. Lymanowski.

Eingegangen
am 9 MAI 1955
erledigt 2.11.55

Gossner Mission

Mainz Kastel, 4.5.55

Eingegangen
am 9. MAI 1955
erledigt

Verehrter, lieber Herr Missionsdirektor!

Unsre indischen Gäste gaben mir einliegendes Bild mit der Bitte, es Ihnen zu senden. Es ist wohl eine indische Dame aus Assam. Diese Dame schickt Ihnen das Bild. Es ist mir eine Freude es Ihnen weiterzugeben. – Wir hatten nette Tage mit diesen Gästen und haben sie lieb gewonnen. Sie waren sehr glücklich, daß ich mit ihnen in ihrer Sprache reden konnte u. fühlten sich, wie sie sagten, geborgen. – Nun sind sie inzwischen an ihren Bestimmungsorten

Ihr Freund Schreiber

Gossner Mission

angekommen. Herr Weissinger hat den Eindruck mitgebracht, daß die beiden jungen Mädchen in Salzufl. gut aufgenommen wurden. Eine Lehrerin dort war Anna missionarin, spricht gut englisch u. nahm sich ihrer gleich sehr nett an. Vielleicht wird es Frau Minj schwerer in der neuen Umgebung. Nun, wir wollen ihrer gedenken u. damit helfen zum Einleben. Es ist doch ein Segen, daß sie nicht im Januar kamen. Es wäre wohl nicht gut gegangen in ihrer indischen Ausrüstung. –

Ich vermuthe sie richtig. Den Mädels merkte ich es an, daß sie in der Tabitaschule schon etwas gelernt hatten. Ihr Zimmerchen war stets sauber u. aufgeräumt. Ihnen zu allen schweren Aufgaben viel Freude und Kraft!

Herzlichst grüßt Sie u. die Ihren
Ihre schw. Auguste Trip

An die Gossner Mission z. Hd. Fräulein Sudau, Berlin.

- -

Mainz-Kastel, den 4. Mai 1955.

Liebes Fräulein Sudau,

Soeben teilt mir Pastor Grothaus mit, dass die Adressenliste der Gemeinden, in denen beim Dortmunder Missionsfest Gossnervertreter sprechen werden, an uns kommen soll. Er bittet, dass wir von hier aus an jede Gemeinde eine bestimmte Anzahl von Bildblättern " Hilf Ziehen " und Missionsopfertaschen verschicken sollen. Dazu fehlen uns nun 3 - 5 000 Opfertaschen, die Sie nach Aussagen von Pastor Grothaus in Berlin haben sollen.

4000

Bitte übersenden Sie uns umgehend diese Opfertaschen, damit wir sie rechtzeitig den Gemeinden zustellen können.

Missionsbüchsen sind nicht mehr in unserem Besitz. Der Rest ging an Sie ab. " Hilf Ziehen " haben wir noch in ca. 10 000 Exemplaren (die Gesamtauflage betrug 100 000). Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihr H. Szmanowski

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Eingegangen
am -5. MAI 1955
erledigt 45. [illegible]

POSTKARTE

An die

Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.

Gossner Mission

Max Krause

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 2. Mai 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

655

Eingegangen
am 4. MAI 1955
erledigt 14/5. Nr. 746

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Deinen Brief vom 29. 4. habe ich erhalaten. Du hättest wegen der Explosion gar nicht erst zu telefonieren brauchen, weil ich ohnehin unseren Indern darüber nichts gesagt hätte. Ich habe kein Wort davon verlauten lassen, auch nicht zu Schwester Auguste oder Magnus Schiebe oder Hermann Kloss, der gestern an unserem Missionstag teilnahm. Dein Brief kann anscheinend erst am Mittg. nach der Abreise aller an. fehlt! Aus dem beiliegenden Brief an die Kuratoriumsmitglieder, Vertrauensleute und Mitarbeiter siehst Du, wie der gestrige Tag verlaufen ist. Wir haben uns nach Kräften bemüht, diese 10 Tage unseren Indern so schön wie möglich zu machen. Bruder Weissinger kommt morgen zurück und wird dann erzählen, wie der Empfang in Bad Salzuflen und Espelkamp gewesen ist. Vielleicht kann ich seinen Bericht in einem kurzen Nachwort diesem Brief beifügen. Eberhard Peusch und Frau sandten gestern ein Telegramm zur Begrüssung unserer Inder. Ich kann nur immer wieder sagen, dass mir jetzt alles darauf anzukommen scheint, wie die 4 in der nächsten Zeit unterrichtet werden und unter welchem Einfluss sie kommen.

Bruder Kloss kann wohl jederzeit nach Berlin umsiedeln. Propst Goebels ist auch bereit ihn loszulassen. Ich glaube kaum, dass bei der verhältnismässig grossen Schnelligkeit seines Wegganges noch eine besondere für die Gossner Mission günstige Lösung bei der Kirchenleitung zu erreichen ist. Einfacher wäre es wohl gewesen, wenn Kloss richtiggehend in einer Pfarrstelle schon einige Zeit gesteckt hätte und wir dann um seine Beurlaubung gebeten hätten. So wird es wohl darauf hinauslaufen, dass die Hessische KL Kloss aus der Verantwortung entlässt und ganz der Mission übergibt. Wie mir OKR Hess sagte, wäre Kloss auch immer noch als Gossnerkandidat geführt worden und nicht in die Kandidatenliste der Hessischen Kirche übernommen worden. Über Deinen Antrag soll demnächst entschieden werden. Mit Hermann Kloss habe ich verabredet, dass nach der Entscheidung seine Übersiedlung nach Berlin erfolgen soll. Wie es mir scheint, hat er Absichten mit der Ärztin, die er damals in Büsum kennenlernte und die jetzt wohl in Abessinien ist. Jedenfalls fragte er mich, was es wohl bedeuten würde, wenn nach einigen Monaten ein zweites Visum beantragt werden müsste.

Ich glaube nicht, dass P.G. Jahn noch länger auf die Entscheidung des Missionskomitees des Lutherischen Weltbundes warten wird. Bei seinem Hiersein drängte er sehr auf eine Klärung. Es wäre vielleicht gut,

Gossner Mission

wenn Du ihm denselben Satz schreiben würdest, den Du in dem Brief an mich schreibst, dass Du ihn nicht zurückhalten willst, wenn er eine andere gute Stelle hier bekommen könne.

Es ist in der Tat schade, dass Du ausgerechnet bei meinem Kommen nach Berlin in Westfalen bist. Eigentlich um solch eines Treffens willen habe ich Hildebrandt für die Tagung mit den Ost - und Westarbeitern meinen Vortrag zugesagt. Nun wird nichts daraus. Ich bin in diesem Jahr auch gar nicht zur Teilnahme am Dortmunder Missionsfest eingeladen worden. Ich nehme an, weil ich in den vergangenen 2 oder 3 Jahren immer wieder hatte absagen müssen. So war nun schon seit langem festgelegt, dass ich bei dem diesjährigen Treffen der Diakonissen des Mutterhauses Detmold am 11 und 12. 6. mitwirken sollte. Es schliesst sich an eine Besprechung bei Bischof Lilje und ein Besuch und Vortrag beim Braunschweiger Predigerseminar. Da ich Dich nun in Berlin nicht antreffe, bitte ich Dich, auch von einer Veranstaltung im Gossnersaal abzusehen. Der Grund dafür ist nicht nur der, dass die Einladung zu einem solchen Abend beim letzten Mal ganz schmählich behandelt wurde, wie man es sonst nicht in der schlechtesten Gemeinde erfährt, sondern auch darum, weil ich dann die ganze Zeit dieser Konferenz zwischen Ost - und Westarbeitern zur Verfügung stellen will. Die Reise wird von Hildebrandt bezahlt. Er hat dann auch ein Recht, dass ich mich seiner Sache ganz widme.

In der Anlage findest Du einen Briefwechsel zwischen Inspektor Dilger von der Basler Mission und mir. Ich finde es etwas blöde, wenn man auf die Liste des Ehrenkomitees gesetzt wird, ohne dass man vorher von dem Kommen ~~xixx~~ solch einer Sache unterrichtet wird. Für solche " Ehre " bedanke ich mich.

Nun zu der letzten Sache mit der Heimatkommission, die im Oktober bei der Tagung des DEMT gewählt wurde. Ich habe von der ganzen Sache zwischen Rheinischer Mission und den Kirchen nichts gewusst. Ich erfuhr es nur aus Deiner Andeutung in einem früheren Brief. Ich muss gestehen, dass ich auch die entsprechende Nr. der EMZ nicht gelesen habe, auch nach heftigem Suchen heute nicht gefunden habe. Vielleicht kannst Du sie mir zustellen. Ich bin in dieser ganzen Sache also unwissend. Aus meinem beiliegenden Briefwechsel mit Weth siehst Du aber, dass die Heimatkommission zum ersten Mal zusammentreten soll und dazu noch in Mainz-Kastel. Du wirst mich deshalb also eingehend über die Sache unterrichten müssen, auch über Deine positiven Vorschläge in dieser Angelegenheit. Am besten wäre es, Du würdest einige ganz konkrete Fragen nummerieren und ebenso bestimmte Vorschläge machen. Ich finde es nicht glücklich, dass Du in Deinem Brief an Freytag den Passus aus Wilms Brief an das CC in Ranchi erwähnt hast. Dieser Brief von Wilm ist ihm ja geradezu mit Wortlaut mehr oder weniger zugeschoben worden. und der Anlass dazu war für uns ein wenig erfreulicher. Ich würde deshalb gerade aus diesem Brief einen solchen Passus nicht anführen und auch vor allem Bruder Wilm dadurch nicht festlegen. Er könnte darüber in diesem Fall böse werden. Ich warte also auf Deine näheren Weisungen für die Tagungen des Heimatkomitees.

Für heute herzlichen Gruss von uns allen an Euch im ganzen Haus

Dein Horst.

Gossner Mission

Copie.

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

2. Mai 1955.

An die
Basler Mission-Deutscher Zweig e.V.
z. Hd. Herrn Miss.Inspektor A.Dilger, S/L.

Stuttgart - S.
Heusteigstrasse 34.

Lieber Bruder Dilger,

Ihren Brief vom 29. 4. 1955 habe ich erhalten. Es ist schade, dass die Nachricht von der Missionsausstellung in Mainz so spät kommt. Ich hatte davon nur beiläufig gelegentlich eines Gesprächs mit Bruder Munk gehört. Da ich bei der Tagung des Studentenbundes für Mission in Stuttgart - Korntal zu Pfingsten mitzuwirken habe, werde ich nicht bei der Eröffnung der Missionsausstellung dabei sein können. Ich werde bereits am Sonnabendnachmittag mit einer indonesischen Studentin nach Stuttgart-Korntal abfahren müssen. Das ist schade.

Gern helfen wir mit den in unserem Studenten - und Lehrlingsheim vorhandenen Kräften bei der Einrichtung der Missionsausstellung und auch bei ihrem Abbau. Unser Heimleiter Diakon F. Weissinger (Ludwigsburg - Karlshöhe) wird gern die entsprechenden Hilfskräfte zu dem Dienst an der Missionsausstellung bereitmachen.

Bitte nehmen Sie aber davon Abstand, meinen Namen in die Liste des Mainzer " Ehrenkomitees " aufzunehmen. Mein Name ist hier in einer ganz anderen Weise unter der Arbeiterschaft bekannt und passt ~~eeh~~ schlecht in ein " Ehrenkomitee ". Das Fehlen meines Namens wird auch diesem Komitee oder der Ausstellung keinen Abbruch tun.

Wir warten auf nähere Anweisung für unsere Hilfeleistungen.

Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihr

H. Lyn.

Gossner Mission

Abschrift

Basler Mission-Deutscher Zweig e.V.
Stuttgart
Heimat-Inspektorat

Stuttgart-S, den 29.April 1955
Heusteigstrasse 34
Fernruf 92117

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Sehr verehrter Herr Pfarrer!

Die Basler Mission-Deutscher Zweig hat im vergangenen Jahr vom Schweizerischen Evangelischen Missionsrat eine grossangelegte neuzeitliche Ausstellung über die evangelische Missionsarbeit mit dem Titel " Licht aller Völker" übernommen und sie bis jetzt in 1o Städten von Baden-Württemberg und Hessen gezeigt, darunter in Freiburg i.Br., Stuttgart, Karlsruhe, Reutlingen, Frankfurt a.M., Heidelberg. Die Ausstellung gibt durch Fotokopien, Zeichnungen, Karten u.ä. gründlichen Einblick in Wesen und Werk der Mission, in Leben und Lage der Jungen Kirchen in den fernen Kontinenten und dokumentiert zugleich die Einheit von Kirche und Mission, Überall wo sie gezeigt wurde, fand sie die Beachtung weiter Kreise.

Die Basler Mission hat beschlossen, die Ausstellung in diesem Jahr in weiteren Städten von Hessen zu zeigen. Sie wird in Mainz vom 27.Mai bis 12.Juni im Kurfürstlichen Schloss durchgeführt werden.

Wir beabsichtigen, nach dem Vorgang der bisherigen Ausstellungen auch in Mainz ein Ehrenkomitee der Ausstellung zu bilden, zu dem Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingeladen werden. Es wäre uns eine hohe Ehre, wenn wir auch Ihren Namen in die Liste der Mitglieder dieses Komitees aufnehmen könnten. Irgendwelche finanzielle Verpflichtungen oder persönliche Anforderungen (etwa Werbung u.ä.) sind damit nicht verbunden. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns Ihre Antwort bis spätestens 7.Mai zugehen lassen. Antwortkarte sowie ein illustrierter Ausstellungsführer und ein Programm einer früheren Ausstellung liegen bei. Im Fall Ihrer gütigen Zusage werden wir uns erlauben, Sie zur Eröffnung der Ausstellung am Freitag, 27.Mai, einzuladen. Zu jeder weiteren Auskunft sind wir gerne bereit.

Indem wir Ihnen für Ihr Wohlwollen im Voraus bestens danken, begrüssen wir Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

namens der Basler Mission - Deutscher Zweig:

Missionsinspektor

gez.: Dilger

Anlagen

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Copie.

2. Mai 1955.

An die
Rheinische Missions-Gesellschaft
Heimat-Inspektorat
Herrn Pastor Dr. Weth, S/L.

Wuppertal - Barmen.
Rudolfstrasse 137-139.

Lieber Bruder Weth,

Ihre Einladung zur Sitzung der Heimatkommission am 24. und 25. Mai kommt in der Tat recht unvermittelt und spät. Aber gerade an diesen Tagen bin ich noch frei. Wir können auch die Kommissionsmitglieder in unserem Haus aufnehmen oder in nächster Nähe unterbringen, wenn es nicht zu viele sind. Ich sage Ihnen also hiermit meine eigene Teilnahme für den 24. und 25. Mai zu und lade auch die Kommission zu uns ins Gossnerhaus ein.

Der von Ihnen an 2. Stelle vorgeschlagene Termin 8. und 9. Juni ist für mich nicht möglich, da ich bereits für den 8. Juni seit langer Zeit besetzt bin. Ich wäre erst am Abend des 8. 6. frei und den ganzen 9. 6. über, dann dürfte aber die Sitzung auch nicht weit weg von Kastel sein, von mir aus wär auch für dieses Datum als Konferenzort Mainz-Kastel möglich. Ich selbst würde aber frühestens um 8 oder 9 Uhr abends zur Verfügung stehen.

Für den Fall dass Sie unsere Einladung nach Mainz-Kastel annehmen, möchte ich raten eine Ortsbeschreibung mit der Einladung zu versenden: Mainz-Kastel ist ein rechtsrheinischer Vorort von Mainz und Wiesbaden. Es liegt an der Bahnstrecke Frankfurt-Wiesbaden (nicht an der Bahnstrecke Frankfurt-Mainz.) Man kann beide Bahnstrecken benutzen und steigt bei der linksrheinischen Strecke am Hauptbahnhof Mainz aus und benutzt von dort die Omnibuslinie 6 bis Kastel Haltestelle "Am Fort Hessen". Wenn man in Mainz-Kastel direkt ankommt geht man bis zum Brückenkopf und von dort 1000 m am Rhein abwärts ~~bis~~ die Eleonorenstrasse entlang bis zur Ecke " Am Fort Hessen ".

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Kommt man von Norden mit der rechtsrheinischen Bahnstrecke so kann man auch in Wiesbaden Hauptbahnhof aussteigen und von dort mit der Omnibuslinie 6 nach Kastel Haltestelle " Am Fort Hessen " fahren. Das Gossner Haus ist von der Omnibushaltestelle nur 100 m entfernt; es liegt Ecke Fort Hessen - Eleonorenstrasse. Telefon-Nr. des Gossnerhauses: Wiesbaden-Kastel 2352.

In Erwartung Ihrer endgültigen Mitteilung, besonders auch wieviel mit Personen wir zu rechnen haben, grüsst Sie herzlich

Ihr

H. Lyn.

Gossner Mission

Abschrift

Rheinische Missions-Gesellschaft
Heimat-Inspektorat
P.Dr.Weth

Wuppertal-Barmen, den 28.April 1955
Rudolfstrasse 137/139

Sehr verehrte, liebe Brüder und Schwestern!

Auf der Versammlung der DEMT vom 12.- 15.1o.54 wurde die Bildung einer Heimatkommission beschlossen, welche sich mit den mannigfachen Fragen gemeinsamen Handelns, gegenseitiger Beratung und Unterstützung, Vereinbarung oder zusammenschliessung der Gesellschaften und der Neugestaltung ihres Verhältnisses zur Kirche (bez.zu den Kirchen) beschäftigen soll. Ich wurde dazu bestimmt, die Kommission einzuberufen.

Dass es bisher nicht geschah, hat mancherlei Gründe, die ich gewiss hier nit im einzelnen zu benennen brauche,. Ich stimme aber dem ausdrücklichen Wunsch Br.D.Freytags zu, dass nun möglichst bald eine Tagung der Kommission stattfinden möge, um eine Anzahl immer akuter werdender Fragen durchzusprechen und ein erstes Ergebnis dem DEMR möglichst schon in seiner nächsten Sitzung vom 16.- 17.6. vorzulegen.

Deshalb lade ich Sie herzlich ein zu einer Zusammenkunft der Kommission in der Woche vom 22.- 28.5.Ich schlage vor, am Dienstag, den 24.5. nachmittags 15 Uhr zu beginnen und am Mittwoch, den 25.5. abends zu schliessen. Als Ort der Zusammenkunft scheint mir vorerst Mainz-Kastel im Blick auf die weiten Reisewege so sehr voneinander entfernt wohnender Mitglieder der gegebene Ort. Br.Symanowski lud freundlicherweise schon im Oktober für eine Tagung nach dort ein. Ich frage daher gleichzeitig mit diesem Schreiben an, ob wir bei unsern Brüdern der Gossner-Mission in Mainz-Kastel unterkommen können.

Als Tagesordnung schlage ich vor, nach kurzen einleitenden Referaten folgende Fragen zu besprechen:

1.) Welche Richtlinien heimatlicher Zusammenarbeit ergeben sich aus der Tagung in Büsum 1954 ?

2.) Welche Heimatfragen der Mission müssen gegenwärtig als besonders akut und gemeinsamer Beratung bedürftig gelten?

3.) Welche Neugestaltungen im Verhältnis von Kirche und Mission (Missionsgesellschaften) haben allgemeine und grundsätzliche Bedeutung gewonnen?

4.) Welche Regelungen im Miteinander der Gesellschaften wurden in der Letztzeit wirksam oder sind unbedingt notwendig?

Ich bitte eine Einleitung zum ersten Fragenkreis (etwa 1/2 Stunde) Br. Dilger zu übernehmen, zum zweiten Fragenkreis Br.Begrich und Br.Symanowski zum dritten Fragenkreis Br.Vicedom und zum vierten Fragenkreis Br.Jasper.

Darf ich Sie nun freundlichst um einemöglichst baldige Antwort auf beifolgendem Formular bitten,aus der erkennbar isrd, ob wir zum vorgeschlagenen Termin uns zusammenfinden können oder wann, wo und wie wir sonst unsere erste Zusammenkunft am besten abholten. Gegebenenfalls werden wir bereit sein müssen, auch in einer kleineren Zahl als der sämtlicher Mitglieder, erstmalig zusammen zu sein. Eine endgültige Einladung soll nach dem Eintreffen Ihrer Antwort (bitte bis zum 5.5.) mit genauer Orts- und Zeitangabe ergehen.

Herzlich grüsse ich Sie alle und wünsche uns eine gute und fruchtbare Zusammenkunft.

Mit freundl.Gruss und Segenswünschen für Ihr Werk und Ihren Dienst.

Ihr

gez.: G.Weth

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Copie.

Für Ostfr. Miss.-Boten
z. H. Herrn Meyer
i. Aurich.

3. Mai 1955.

S/L.

Indische Mitarbeiter in Deutschland.

Vor 3 Jahren kamen bereits die indischen Studenten Marsallan Bage und Saban Surin zum Studium nach Deutschland und weilen noch im Missions-Haus in Berlin - Friedenau. Mehrmals waren auch andere Besucher aus Indien in Deutschland und besuchten die Gemeinden in den Landeskirchen, jedes Mal auch in Ostfriesland. Zum ersten Mal aber ist nun ein indischer Pastor mit seiner Frau in Deutschland eingetroffen, der als Mitarbeiter in den kommenden Jahren bei der Heimatarbeit helfen soll. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die jungen Kirchen in der Welt selbständig geworden sind und nicht nur die empfangenden sind. Die Aufgabe die sonst ein Reiseprediger der Missionsgesellschaft hat, wird nun für mehrere Jahre von einem indischen Pastor erfüllt werden. Pastor Minj, der seine Gemeinde in Assam hatte, traf am 22. April 1955 mit seiner Frau Anomali im Gossnerhaus in Mainz-Kastel am Rhein ein. ~~Er hat~~ In seiner Begleitung befanden sich ausserdem 2 indische Mädchen, Parakleta Khess und Daisy Hamrom. Die beiden Mädchen ~~xxxxx~~ sind nach Deutschland gekommen, um in ~~xxx~~ der MBK Bibelschule in Bad Salzuflen unter der Leitung von Superintendent D. Brandt (Kuratoriumsmitglied der Gossner Mission) ihre Ausbildung für die kirchliche Jugend - und Frauenarbeit in der Gossner Kirche in Indien zu erhalten. Diese Ausbildung ist auf 2 Jahre veranschlagt. Es wird sich erst später zeigen, ob diese Zeit genügt. Das hängt auch weithin davon ab, wie schnell die Inder die deutsche Sprache erlernen werden. Die Mädchen befinden sich jetzt bereits in Bad Salzuflen, Pastor Hanuk Minj und seine Frau Anomali haben eine Wohnung in ~~Espelkampxxx~~ der Flüchtlingsstadt Espelkamp - Mittwald in Westfalen erhalten. Dort werden sie sich auch zuerst an das Studium der deutschen Sprache machen, um dann sobald wie möglich im Reisedienst der Gossner Mission eingesetzt zu werden.

Gossner Mission

Während diese 4 Inder nach Deutschland kamen, wurde die Aussendung eines Missionsarztes und seiner Familie, eines theologischen Lehrers und eines weiteren Missionars nach Indien in Aussicht genommen. So ist die Aussendung diesmal geradezu ein Austausch geworden. Er ist gleichsam zur Ermunterung für all diejenigen geworden die am Werk der Mission stehen und die vom ersten Tag an der Missionsarbeit damit rechnen, dass Gott überall in der Welt seine Kirche baut und der uns durch den Mund des Apostel Paulus im Monat Mai den Monatsspruch gibt : " Der in Euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi." (Phil. 1,6)

Sym

Gossner Mission

11/6.2

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 28. April 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

In der Anlage übersende ich Dir einen Brief des Verlags Ehrenfried Klotz aus Stuttgart und meine Antwort an den Verlag in Durchschrift. Ich habe keine Ahnung, um was für Bilder es sich handelt, die für das Buch von Frau Wolff gebraucht werden. Hast Du dem Verlag oder Frau Wolff irgendwelche Tips gegeben, dass sie sich an mich wenden? Ich wäre Dir für eine Antwort dankbar.

Gestern haben wir mit den Indern eine Fahrt durch den blühenden Frühling am Rhein und dem erwachenden Taunus gemacht. Abends habe ich mit ihnen zusammengegessen und ihnen etwas die politische und wirtschaftliche Situation Deutschlands an Hand einer Landkarte zu erklären versucht. Sie haben auf das Tonband gesungen und in mehreren Sprachen gesprochen. Wenn Ihr Interesse daran habt - trotz der Anwesenheit der beiden Inder bei Euch - , so will ich Euch das Band gern leihweise überlassen. Sollten einmal die 4 Inder in Berlin sein und mit Saban und Marsallan zusammentreffen, so würde ich raten, dass sich jemand die Mühe macht und die 6 Inder eine Reihe von Bandjans auf Euer Tonband singen lässt. Mann kann es dann immer gut für Gemeindeveranstaltungen benutzen.

Heute vormittag fährt Bruder Weissinger die Inder durch Wiesbaden. Am Nachmittag zeige ich ihnen etwas von Mainz und der Universität. Um 3 Uhr stell ich sie Holsten vor. Holsten will am Sonntag in der Kirche im Namen des Kuratoriums einige Begrüssungsworte sprechen, vielleicht auch am Nachmittag. Wenn das Wetter schön ist gehen wir mit der ganzen Veranstaltung am Sonntagnachmittag vor die Tür. Eine Lautsprecheranlage besitzen wir ja. Gestern riefen wir noch Magnus Schiebe an und luden ihn zum Sonntag ein. Er will versuchen zu kommen. Dann haben wir auch einen guten Dolmetscher.

Die Zeitungsartikel haben wir Dir als Drucksache übersandt. Ich werde für den Ostfriesischen Sonntagsboten auch ein paar Zeilen über die Ankunft der indischen Gäste schreiben und Bilder zur evtl. Veröffentlichung beifügen. Bruder Grothaus erwartet die Corona am Montag um 2 Uhr in Bad Salzuflen. Ich habe Bruder Minj gesagt, dass Pastor Grothaus von da ab für alles verantwortlich wäre. Er war der Meinung, dass Klimkeit für ihn verantwortlich zeichnen würde. Ich nehme an, dass ich xx in Deinem Sinne gehandelt habe, w wenn ich ihm sagte, für die Gesamtarbeit in Westfalen sei Pastor Grothaus zuständig. Bitte schreibe Du in diesem Sinne vielleicht

Gossner Mission

auch noch an die Brüder Grothaus und Klimkeit, damit jeder genau weiss wo seine Verantwortung liegt. Hoffentlich hat man für die Inder gute Deutschlehrer. Alles kommt jetzt darauf an, dass sie fleissig und systematisch an ihr Deutschstudium herangehen. Klappt diese Sache nicht, so wird der gesamte Aufenthalt der vier sehr schwierig. Minj selbst ist in englisch unsicher, seine Frau versteht es überhaupt nicht, wie ich Dir bereits mitgeteilt habe.

Mehr habe ich für heute nicht. Lass Dich herzlich grüssen von

Deinem

Horst

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

28.April 55.

An den
Ehrenfried Klotz Verlag,

S/L.

S t u t t g a r t.
Heusteigstrasse 64.

Ihren Brief vom 25. 4. 55. habe ich erhalten. Ich weiss allerdings bis jetzt noch nichts über die Bilder die Sie für das Buch für Frau Dr. Hanna Wolff benötigen. Sie hat sich bis jetzt noch nicht an mich gewandt. Ob es sich um eine Verwechslung handelt und Frau Dr. Wolff an unseren Missionsdirektor Kirchenrat D. Lokies nach Berlin geschrieben hat? Ich sende jedenfalls Ihren Brief nach Berlin und frage an, ob es sich um Bilder handelt, die Missionsdirektor Lokies Frau Dr. Wolff zugesagt hat.

Mit freundlichem Gruss

H. Symanowski

(H. Symanowski, Pfarrer.)

Gossner Mission

Ehrenfried Klotz Verlag Stuttgart

Hinrichs Klotz Verlag

25.4.1955

Herrn
Pfarrer Symanowski
Mainz-Kastell

Sehr geehrter Herr Pfarrer Symanowski!

Für ein aus der Feder von Frau Dr.Hanna Wolff, Indien, stammendes Buch wurden mir von Frau Dr. Wolff Bildvorlagen zugesagt, die ich von Ihnen erhalten soll. Da ich diese Bilder jetzt benötigen würde, erlaube ich mir die Anfrage, ob Sie dieses Material mir nicht umgehend senden können. In ihrem letzten Brief setzt Frau Dr.Wolff voraus, daß ich die Bilder bereits von Ihnen erhalten hätte. Leider ist dies jedoch noch nicht der Fall. Ich wäre Ihnen deshalb für eine baldige Übersendung sehr dankbar und sehe Ihrer freundlichen Antwort erwartungsvoll entgegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

EHRENFRIED KLOTZ VERLAG

Grl. 28.4.55

Heusteigstraße 64 - Tel. 72513

Gossner Mission

Oekumenische oder Äussere Mission ?

(Ecumenical Mission or Foreign Missions)

Vor einigen Wochen wurde auf meiner hiesigen Kreissynode über Mission gesprochen, und ein Pfarrer fragte, wie der Board of Foreign Missions dazu käme, einen Austausch von Pfarrern zwischen Deutschland und Amerika zu finanzieren? Dafür gäbe er und seine Gemeinde keinen Pfennig. Die Äussere Mission sei dazu da, Missionare nach Afrika oder Asien zu schicken. Ich war im ersten Augenblick überrascht, denn dieser Angriff galt mir und der Sache, die wir hier repräsentieren. Glücklicherweise brauchte ich mich nicht selber zu verteidigen, die Antwort auf diese weitverbreitete Frage kam von Pfarrern und Missionaren.

Seitdem in den meisten Ländern der Welt christliche Kirchen vorhanden sind, geht es nicht mehr darum, Missionare von Europa oder Amerika nach Asien oder Afrika anzusenden, sondern es geht um gegenseitiges Verstehen, um gegenseitige Stärkung im Glauben: d.h. Austausch von Christen über nactionale und kirchliche Grenzen hinweg. Deshalb will der Board of Foreign Missions, der übrigens meine unabhängige Missionsgesellschaft, sondern ein in jeder Hinsicht eingewurzelter Teil der Presbyterianischen Kirche ist, seinen Namen ändern: Foreign gibt es für die Kirche Jesu Christi nicht, so wie es Äussere und innere Mission höchstens als Arbeitsteilung gibt; Missions im Plural gibt es nicht, es gibt nur e i n e n Missionsauftrag unseres Herrn. Das ist nicht Theorie, sondern in der Verwaltung der Mission in New York arbeiten heute schon zwei Ausländer zwei Christen aus Übersee:

ein Philippino, Mateo F. Cocena, der für alle presbyterianische Mission in Südostasien verantwortlich ist, und

eine Inderin, Mary Bailey, die die besondere Aufgabe hat Gemeinden hier in den U.S.A. mit bestimmten kirchlichen Projekten in Europa, Südamerika, Afrika oder Asien vertraut zu machen. Bisher war es im allgemeinen so, dass jeder Missionar von einer Reihe von Ortsgemeinden bezahlt wurde. Diese Gemeinden unterrichtete er dann über seine Arbeit und besuchte sie auf seinem Urlaub. Jetzt will man diesen Kontakt mehr auf die Sache ausrichten. Die Gemeinden hier sollen nicht mehr einen amerikanischen Missionar unterstützen sondern sollen christliche Arbeit in anderen Teilen der Welt kennen lernen und tragen. Vielfach unterstützen die Presbyterianer kirchliche Projekte anderer Kirchen, wo sie weder einen Missionar noch einen Fraternal Worker einsetzen, weil sie nicht gebraucht werden. Solche Projekte wie in Deutschland jetzt z. B. die Kirchliche Hochschule in Berlin sollen im Leben einzelner Ortsgemeinden tiefer verwurzelt werden.

Gossner Mission

Diese beiden, der Philippino und die Inderin, sind nicht zuerst Ausländer, sondern Mitchristen, Mitarbeiter im Königreich Gottes (- oder sollte man vielleicht heute besser in der Republik oder Demokratie Gottes sagen ? -) Es regnete viel Kritik, als die beiden berufen wurden, aber das kümmert Dr. Leber, den Leiter der Missionsabteilung, nicht.

Als Fraternal Worker - Austauschpfarrer - kommen wir hier vielfach mit den Missionaren und Fraternal Workers zusammen, die die Presbyterianische Kirche aussendet. Wir mussten uns hier mit einem " höheren " Lebensstandard zurechtfinden, sie müssen meist tief hinabsteigen, heute mehr noch als früher, weil sie nicht mehr als " amerikanische " Missionare herausgehen, sondern als Brüder in Christo, die wissen, dass sie in Indien unter Indern arbeiten werden und in jeder Hinsicht jedenfalls zu teilen, d. h. auch das niedrige Gehalt eines indischen Pfarrers. Besonders eine Familie mit Kindern wird das wahrscheinlich nie ganz verwirklichen können, aber es ist und bleibt das Ideal. Wir sind hier immer noch oft die " armen Deutschen "; denen man ein wenig auf die Beine helfen muss, der amerikanische Missionar weiss heute, dass er seine Aufgabe verfehlt, wenn er als der reiche Amerikaner kommt, der jeden Monat einen Dollarscheck erhält. Es ist nicht leicht, Vorurteile in sich und anderen zu überwinden. Wer glaubt uns hier schon, dass wir das Fernsehen nicht für die grösste Errungenschaft der Menschheit halten, oder das hohe und immer höhere Produktion der merkwürdigsten Güter, von denen man den Menschen einredet, das sie lebensnotwendig sind, uns fragwürdig erscheint. Es fängt schon beim Essen an: was ein Baby hier alles essen muss, um lebensfähig und gesund zu sein, da kann man nur staunen. Der Wechsel von Amerika nach Indien ist aber eine noch viel grössere Umstellung.

Wir sind beeindruckt, mit welchem Schwung man an diese Aufgabe herangeht. Alle Gemeinden studieren dieses Jahr an Hand guten Materials Indien. Die meisten Gemeinden geben einen festen Prozentsatz all ihres Einkommens für die Mission: das Ideal ist, dass 50 % allerEinnahmen für Evangelisation und Mission verbraucht werden. Jedem in der Gemeinde verbrauchten Dollar muss ein ausserhalb der Gemeinde angewendeter Dollar entsprechen. Die Wirklichkeit schwankt bisher meist zwischen 20 - 30 %, was auch schon viel ist. In unserer Gemeinde gibt jedes Gemeindeglied durchschnittlich wöchentlich DM. 1.- (gleich $1.-) für die Kirche, DM. 0.75 für die Ortsgemeinde, DM. 0.25 für Andere. Ich stelle Dollar und Mark 1:1 gegenüber, weil dann die Einkommen sich in etwa entsprechen. Und man ist mit dieser Gebefreudigkeit noch keineswegs zufrieden: der Zehnte ist das biblische Ziel.

Aber Gebefreudigkeit ist nicht alles. Sie kann mit schrecklicher Selbstgerechtigkeit verbunden sein. Es kommt alles auf das W i e des Gebens an. Im Grossen haben die Presbyterianer das begriffen:

Gossner Mission

z. B. wird in Hongkong die Flüchtlingsarbeit nicht mehr direkt mit presbyterianischen Dollars unterstützt, weil es eben doch immer amerikanische Dollars sind, sondern man hat einen oekumenischen Fonds geschaffen, zu dem Christen in Japan, auf den Philippinen und dann u. a. auch in Amerika beitragen. Dieser Fond wird nicht von Amerikanern verwaltet, sondern wiederum von einem oekumenischen Komitee, das von allen Beteiligten ernannt wird, ohne dass die Grösse der beigetragenen Summe eine Rolle spielt. Hongkong ist nicht der einzige Versuch in dieser Richtung. Hier sagen manche: Wie können wir die Verwaltung unseres guten Geldes anderen überlassen; das geht zu weit ! Das können wir ja nicht einmal mehr kontrollieren; und die Empfänger wissen ja gar nicht mehr, woher dieses Geld eigentlich kommt. - Das Gönnertum gilt es zu überwinden, denn solches Geld will in Asien niemand gern nehmen. Es schafft Neid und sogar Hass. Es ist nicht einfach, das einem einfältigen Gemeindeglied deutlich zu machen. Er spürt es im allgemeinen erst, wenn er selbst einmal Hilfe braucht und der Geber sich dann recht unverschämt neben seine Gabe stellt.

" Seitdem das Evangelium in fast jeder Nation Wurzeln gefasst hat, bereichert jede Kirche die übrigen. Die oekumenische Mission ist vereinter Glaube und Liebe der einzelnen Kirchen je nach Fähigkeit und Mitteln. Die Ausbreitung des Evangeliums wird heute nicht mehr an der Zahl amerikanischer oder westlicher Missionare gemessen; diese habe keine erzieherische oder geistig - geistliche Überlegenheit über andere Christen. Wir wollen mehr christliche Arbeiter aussenden, aber diese werden innerhalb neuer oekumenischer Ordnungen arbeiten. Christliche Mission geht nicht mehr in einer Richtung vom Westen nach dem Osten oder Süden, sondern es ist der gemeinsame Bau der weltweiten christlichen Gemeinde. " (Dr. C.T. Leber, Generalsekretär der Presbyterianischen Missions).

- - - - - - - - - -

Gossner Mission

73 57' 27

Prof. Feyer (Prof. Wesemann)
FH Hamb. Univ.
Zentralinstitut

Gossner Mission

29.4.1955.
Lo/Sch.

Herrn
Pastor Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 26.4., den Bericht über die Ankunft unserer kleinen indischen Familie und Deinen Plan für den kommenden Missionssonntag.

Ich bitte Dich, Br. Minz und seine Frau sowie die beiden Mädels herzlichst von uns zu grüßen. Ueber ihre Weiterfahrt, Unterkunft und bevorstehende Arbeit habe ich alles mit Br. Grothaus besprochen.

Daß das Geld für die Einkleidung von den Eingängen abgezogen wird, ist der bequemste Weg. Wir sind damit einverstanden und erwarten die Belege für die Ausgaben.

Wegen Bruder Jahn muß ich warten. Auch mir fällt es schwer; aber ich kann nichts dran ändern, daß die Entscheidungen so langsam fallen. Der Lutherische Weltbund schickt einen Sachverständigen nach Rourkela, sodaß wir Ende Juli auf der nächsten Konferenz des Missionskomitées im Lutherischen Weltbund (Finnland) vielleicht einen Beschluß in die Hand bekommen werden. Bis dahin gilt es einfach zu warten. Ich will Br. Jahn entsprechend Bescheid geben, ihn aber keineswegs nun binden, so leid es mir tut. Ich kann ihm ja bis jetzt noch nichts versprechen. Sollte er eine andere gute Stelle hier bekommen können, werden wir kein Recht haben, ihn zurückzuhalten.

Und nun Dein Kommen nach Berlin. Wir haben einen regelrechten Terminteufel im Hause, der spukt auch jetzt wieder einmal herum. Selbstverständlich bin ich gerade vom 12. bis 19.6. in Westfalen (Kreismissionsfest in Dortmund und Missionsfest bei Dr. Hörle). Das steht einfach fest. Und gerade in dieser Woche kommst Du mal hierher. Ich hätte Dein Kommen zu einer Kuratoriumssitzung ausgenutzt. Nun ist das nicht möglich. Wenn Du aber kommst, werden wir gerne eine Versammlung mit Vortrag über Deine Arbeit einrichten und dazu tüchtig einladen. Wenn Du eine Woche später gekommen wärest, wäre es mir lieber gewesen.

Für die vervielfältigten Sachen, die Du uns zugeschickt hast, herzlichsten Dank. Sie sind sehr gut. Ich bin sehr einverstanden, daß Du das Mterial auch an die Kuratoriumsmitglieder verschickst.

In der Anlage schicke ich Dir einen Schriftwechsel mit Dr. Freytag und mit dem Rat der EKU über die Verkirchlichung der Rheinischen Missicn zu. Kreyssig hat mir schon zugesagt, daß ich auf der Synode der EKU hier in Spandau, die ab Sonntag stattfindet, das Wort zu dieser Frage erhalten soll.

Und nun das Letzte. Heute traf von Borutta die Nachricht ein, daß die Synode in Ranchi aufgeplatzt ist. Sie hat sich mit Protest gegen Lakra und das bisherige CC. aufgelöst. Aus dem Brief geht nicht hervor, öb überhaupt noch eine Leitung besteht.

Gossner Mission

Das CC hatte beschlossen, 2 Missionare und 1 Arzt einzuladen. Aber ohne Zustimmung der Synode kann ich mit einem solchen Beschluß nichts anfangen. Einzelheiten über die Vorgänge soll ich noch hören. Du wirst wahrscheinlich von Günther Nachricht haben. Das alles ist natürlich sehr sehr traurig; aber man musste schon darauf gefasst sein, daß so etwas kommen könnte. Hoffentlich erhalten wir auch vom C.C. eine offizielle Nachricht über die Vorgänge. Vorläufig ist alles in Staub und Rauch eingehüllt und irgendeine Sicht werden wir erst haben, wenn sich der Dunst gelegt hat.

Inzwischen predigen wir mit großer Freudigkeit über die Goßnerkirche in Indien, die zu solch einer kirchlichen Reife herangewachsen ist, daß sie in ihrer Mündigkeit keinen Rat und keine Hilfe braucht.

Mit allen guten Wünschen für Euch

Euer

H.

Anlagen

Gossner Mission

Gossner Mission Mainz - Kastel, den 26.4.55.

Lieber Hans! Unser Büro läuft auf Hochtouren, weil heute noch die Einladungen zum nächsten Sonntag rausmüssen (s.Anlage). Deshalb tippe ich hier was zusammen. Die beiliegenden Bilder werden Dich erfreuen. 2 fehlen, die ich eben zur Zeitung schicke (1x die beiden Mädchen, dann ein sehr gelungenes vom Ehepaar Minj. Du erhältst die später). Die 4 kamen fast fahrplanmäßig in Ffm.an, verpaßten aber Weissinger u. Schwester Auguste, schickten ein Telegramm her, daß sie auf Abholung warten. Indessen hatte W. telefoniert, dass er mit Schw.Auguste unverrichteter Dinge wieder zurückkommen müsse. Dann fanden siesich schließlich doch. Kurz: es ging etwas indisch zu. Wir haben sie eingekleidet (ca.9oo.- DM). Wir geben pro Person ein Start-Taschengeld von 5o.- DM. Was sie dann später erhalten sollen, mußt Du regeln. Schwester Auguste führt ihnen vor, wie man Hüftgürtel, Schlüpfer usw.trägt. Die 3 kichern nur. Frau Minj kann leider auch nicht Englisch. Sie scheinen nett zu sein. Ich habe Minj gebeten, mit seiner Gruppe jeden Tag Bibelarbeit und Andacht zu halten. Sie nehmen natürlich auch an unseren Veranstaltungen teil:

Am letzten Sonntag Gottesdienst und Nachmittag mit den Arbeitern

Eingegangen
am 29. APR. 1955
erledigt
640

Heute Nachm.hatten wir den Wiesbadener Pfarrkonvent mit den amerikan. Chaplains von Wiesbaden. Darunter war einer, der vor 1o Jahren in Assam war, Hanuk Minj kennenlernte und für den Bau einer Kapelle dort mehr als 1ooo Rupies schenkte. Große Wiedersehensfreude und langer amerik.-indischer Gedankenaustausch.

Morgen gehen die 3 Frauen zur Kasteler Frauenhilfe.

Im Laufe der nächsten Tagen zeigen wir ihnen die Umgebung.

Am kommenden Sonntag, den 1.Mai vormittags Begrüßung im Gottesdienst der Kasteler Gemeinde: Liturgie Pfr.Bangert Predigt Sym., Begrüßung durch OKR Hess im Namen der KL, Holsten bitte ich noch im Namen des Kurat.zu sprechen, Minj Votum, alle Inder Bahjan.

Am Nachm.Missionsveranstaltung bei uns im Saal und Freien. Bericht von Minj, Bajhans von allen.

Am Montag fährt Bruder Weissinger mit seinem Wagen alle 4 nach Westfale Zuerst die Mädchen nach Bad Salzuflen. Bruder Grothaus verabredet alles Nähere mit Superint.Brandt. Dann werden die beiden Minj nach Espelkamp gebracht. Ganz wichtig ist, daß sofort ein intensiver Sprachunterricht einsetzt. Ich nehme an, daß Du das alles mit Bruder Grothaus verabredet hast und alles geregelt ist.

Wir übersenden Euch in dieser Woche keine Missionsgaben, sondern bezahlen damit die erste Rate der Inder-Ausgaben. Eingezahlt sind rund 616.- DM. Es wird also noch die nächste Wocheneinnahme fast ganz für diese Ausgaben draufgehen. Genaue Abrechnung mit Quittungen erfolgt nach Abreise der Inder. Sage es bitte Herrn Mühlnickel.

Morgen kommt P.G.Jahn mit einem Studenten her. Er sagte mir am Telefon, daß er mit Schmerzen auf eine Nachricht von Dir warte. Er habe verschiedene Angebote als Sozialpfarrer und Ähnliches. Er müsse jetzt Antwort haben. Ich kann ihm nur an Dich verweisen. Du fragtest mich nach meinem Urteil. Ich schrieb Dir bereits früher, daß er kein einfacher Mitarbeiter werden wird, weil er seinen eignen Kopf hat. Er ist brauchbar für die Industriesituation von Rourkela, aber n u r für diese und nur, wenn man auch in Indien die Industriesituation neu anpacken will. Ob das die Kirche dort will und zuläßt, weiß ich nicht. Wahrscheinlich müßte sie vorher darnach gefragt werden.

Präsident Hildebrandt - Jebenstr.schreibt heute, daß er mich auf seine Kosten für den 15.6.nach Berlin haben will zum Vortrag vor ostzonalen und westzonalen Arbeitern. Ich will ihm zusagen, weil ich ohnehin am 11.und 12.6.bei Schwester Martha in Detmold zu Vorträgen, am 13.6.in Han.bei Lilje bin (ich will cand.theol Dohmann für unsere Ind.Arbeit beurlaubt haben) und im Stephansstift (ich will 2 Diakone als Erzieher ab

Gossner Mission

als Erieher ab 1.1o.haben). Am Abend des 13.6.werde ich voraussichtl. im Predigerseminar Braunschweig sein und kann dann am 14.6.nach Berlin kommen. Am 17.6.abends müßte ich wieder hier sein. Überlege bitte, ob Du mich für den 16.6.brauchst. Sonst verdinge ich mich bei Schottstädt.

Konntest Du meine vervielfältigten Sachen brauchen ? Ich nehme noch einen Schrieb von Pastor v.Hammerstein "Oekumen.Mission" dazu und möchte es unseren Kuratoriumsmitgliedern, Mitarbeitern und Vertrauensleuten als Arbeitsmaterial zustellen. Ich fragte Dich bereits um Dein Einverständnis, habe aber noch keine Antwort. Ich bitte daraum.

Das Brandenburger Predigerseminar war 4 Tage hier und ist wieder zu Hause. Es schien mir diesmal keine gute Belegschaft zu haben. Viel Arroganz.

Niemöller hat den neuen Sozialpfr.von Hessen, zu dem er mich mal machen wollte, zu Beginn seiner Amtszeit für 8 Tage hierhergeschickt. Wir haben uns sehr gut vertsanden und werden gut zusammenarbeiten. Er war mit mir auf der Burg Hohensolms, wo ich zu den hess.Theologiestudenten zu reden hatte. Er machte auch die Predigtvorbereitung am Freitag in einer Arbeiterfamilie mit, wo 4 andere Arbeiter mit Frauen erschienen waren. Ebenso erlebte er diesen Sonntag, an dem die Predigt von einem der Arbeiter begonnen wurde (Joh.1o), unser Holländer fortfuhr und ich den Schluß machte, aber nicht, ohne daß in diesem 3.Teil eine Unterhaltung entstand, an der sich 7 aus dem versammelten Kreis mit Beiträgen beteiligten.

Nun ist ein rhein.Kandidat, der mit Peusche sein Examen gemacht hat ("gut") gekommen und will für 1 Jahr in unsere Arbeit. Er heiß Ohly, ist gebürtiger Berliner.

Nun haben auch noch die Höchster Farbwerke Medikamente an Ilse geschickt, wie Du aus Ihrem Brief weißt. Sie sandte mir eine Copie, die ich, wie Du siehst, in dem beiliegenden Dank und Einladungsbrief an die Freunde unserer Umgebung benutzt habe.

Genug für heute. Gruß an alle, besonders Dich von Deinem

Horst

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 26. April 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Eingegangen
am 29. APR. 1955
erledigt

Liebe Freunde und Helfer,

Im Dezember 1954 schrieb ich Ihnen und gab Ihnen einen kurzen Bericht über unsere Arbeit. Heute möchte ich all denen, die unsere Arbeit in den letzten Monaten mit Gaben unterstützt haben herzlich danken, aber auch denen, die uns gerade in der letzten Zeit Freiquartiere für unsere Besucher aus der DDR zur Verfügung gestellt haben.

Vor einigen Tagen ist bei uns im Gossner Haus das indische Ehepaar Minj eingetroffen, mit ihnen auch die Inderinnen Parakleta Kess und Daisy Hemron. Pastor Minj wird für mehrere Jahre in Westdeutschland Reisedienst tun. Er wird in den Gemeinden predigen und Berichte über die Gossner Kirche in Indien geben. Die beiden indischen Mädchen sollen eine kirchliche Ausbildung für die Jugend - und Frauenarbeit in Indien bekommen. Sie werden mindstens 2 Jahre dazu brauchen. Alle 4 gehen am nächsten Montag nach Westfalen, das Ehepaar Minj nach Espelkamp, die Mädchen nach Bad Salzuflen. Damit Sie unsere indische Gruppe kennenlernen, laden wir Sie zum nächsten Sonntag, den 1. Mai 1955 ein:

um 10 Uhr Gottesdienst im Kirchenraum der Kasteler Gemeinde, Kloberstrasse 5

um 15 Uhr im Gossner Haus Zusammensein mit den Indern bei einer Tasse Tee (wir bitten Sie etwas Gebäck mitzubringen).

Pastor Minj wird aus seiner Arbeit in Indien berichten.

Wir würden uns freuen wenn Sie recht zahlreich an diesen beiden Veranstaltungen teilnähmen. Bringen Sie bitte auch Bekannte mit.

Sie werden sich erinnern, dass wir im Februar 1953 Schwester Ilse Martin im Gossner Haus für ihren Dienst in Indien verabschiedet haben. Sie schreibt gerade in dieser Woche ganz erfreut über ihre Arbeit. Sie wohnt jetzt in dem für sie errichteten Haus am Brahmanifluss. Sie berichtet u. a.:

" Eine ganz grosse Freude war es uns als wir am 13. 4. 55 endlich in das Krankenhaus ziehen konnten. Es ist alles noch sehr primitiv. Die Betten sind noch nicht fertig und es fehlt hin und her noch an so manchem aber wir haben ein Zimmer für Frauen und ein Zimmer für Männer, einen kleinen Einzelraum und vor allen Dingen ein richtiges Behandlungszimmer und einen Vorratsraum kombiniert mit Laboratorium. Die Kranken, die hierbleiben müssen, brauchen jetzt nicht mehr im Dienerhaus und auf meiner Veranda untergebracht werden, das ist schon eine grosse Erleichterung. Allerdings hat es den Kranken und ihren Angehörigen bestimmt Spass gemacht auf meiner Veranda zu wohnen weil sie dann alle meine Bewegungen verfolgen konnten.

Gossner Mission

Da ich es bisher noch nicht fertig gebracht habe, meine Fenster bezw. Türen alle mit Vorhängen zu versehen, lebte ich immer wie im Glashaus, immer von irgend jemand ganz ungeniert beobachtet- Ich fand dabei, dass es unbedingt etwas erzieherisches hat, in einem Glashaus zu wohnen.

Aus immer weiter entfernteren Dörfern kommen jetzt die Leute hierher. " Wir haben ihren Namen gehört ", sagen sie dann, " und sind voller Hoffnung die 35 km bis hierher gekommen. " " Wir bleiben ein paar Tage hier und wollen dann gesund nach Hause gehen ". Immer wieder muss ich ihnen sagen, ich bin ja kein Arzt, ich bin nur eine Schwester, ich kann Euch nur Medizin geben und versuchen Euch gesund zu machen. Aber das schreckt sie nicht ab. " Andere sind gesund geworden ", sagen sie, " vielleicht werden wir es auch. " Viele Augenkranke kommen an und wollen wieder sehen. Es wäre schön, wenn der Doktor Star-Operationen machen könnte. Ich vertröste jedenfalls die Leute immer auf sein Kommen.

Seit ca. 4 Wochen habe ich ein Baby, eine kleine Frühgeburt (8 Monat), deren Mutter und Grossmutter innerhalb einer Woche starben. Die beiden Männer wussten nun gar nicht, was sie mit diesem kleinen Wurm anfangen sollten und kamen hilfesuchend zu mir. Ich erbot mich dann, das Kind so lange zu nehmen, bis es aus dem Gröbsten heraus sei, dann sollten sie es zurücknehmen. Sie erklärten sich auch einverstanden. Jetzt sieht es aber schon so aus, als wollten sie es gar nicht wiederhaben, es ist nämlich ein Mädchen. Na, vorläufig behalte ich es noch, kommt Zeit, kommt Rat. Unsere Patienten nehmen jedenfalls regen Anteil am Ergehen dieses kleinen Erdenbürgers. Immer wieder wollen sie das Kleine sehen.

Es wird schon ganz schön warm in diesen Tagen und die Patienten kommen immer früher an, um 1/2 6 Uhr schon die ersten, weil sie vor der Hitze wieder nach Hause wollen. Jeder möchte zuerst drankommen und erzählt mir dann wieviele Meilen es bis zu seinem Dorf sind. Da kommt es mir dann gut zustatten, dass ich am Anfang soviel in die Dörfer gefahren bin, denn dadurch weiss ich so ungefähr welche Strecken die Leute zurückzulegen haben. Das Wasser im Fluss zieht sich immer weiter zurück auf die andere Seite und es ist nicht so ganz einfach das viele Wasser heranzuschleppen, das tagsüber gebraucht wird. Es wäre vielleicht doch besser gewesen, wenn man den Brunnen gleich von Anfang an mit gebaut hätte.

Es wäre noch viel zu schreiben aber ich muss schliessen weil mir die Augen immer zufallen, es ist nämlich schon reichlich spät. "

Von unserer Arbeit in Mainz-Kastel wäre zu berichten, dass wir zum ersten Mal seit unserem Anfang hier kein oekumenisches Aufbaulager auf unserem Bauplatz haben werden. Dafür werden wir

Gossner Mission

mitwirken in einem Lager in Wiesbaden-Biebrich, das 9 Arbeiterfamilien der Dyckerhoff-Portland-Zementwerke beim Aufbau ihrer Siedlungshäuser helfen soll (29. 7. - 28. 8. 1955). Unser grosses Haus steht im Rohbau. Wir hoffen es bis zum 1. Oktober 1955 bezugsfertig machen zu können. Es hängt von den Zuschüssen ab die wir bei den verschiedensten kirchlichen, städtischen und staatlichen Stellen beantragt haben.

Mein Referat auf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland in Espelkamp hat unsere Arbeit noch bekannter gemacht. Deshalb haben wir auch wohl in der Zukunft noch mehr Gäste als bisher zu erwarten.

Die Gossner Mission hat jetzt auch in Ost-Berlin eine Zweigstelle bekommen, die von Bruder Bruno Schottstädt geleitet wird. Von dort aus wird die Wohnwagenarbeit betreut. Ausserdem will unsere Oststelle versuchen 2 oekumenische Aufbaulager in der DDR durchzuführen.

Wir hoffen, viele von Ihnen am Sonntag bei uns zu sehen, sprechen Ihnen nochmal unseren Dank für alle Hilfe aus und senden Ihnen herzliche Grüsse aus dem Gossner Haus

Horst Symanowski

Gossner Mission

Für das Schreiben an die Hess.Kirchenleitung:

Symanowski, Theodor, Kurt, Horst

8.9.1911 in Nikolaiken Ostpr.
Verheiratet, 4 Kinder im Alter von 15, 13, 9 und 6 Jahren.
Gehaltsbezüge ab 1.4.1939 (Ordination)

Gossner Mission

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

18. April 1955.

S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin-Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

In Kürze zu Deinen letzten Briefen:

1.) Wir sind bereit, die Inder hier aufzunehmen. Ich bitte nur, dass alles von Euch aus mit den Indern telegrafisch geordnet wird. Im Augenblick sind mit dieser Angelegenheit die Brüder Grothaus, Klimkeit und Ihr beschäftigt. Ich fürchte, dass es ein Durcheinander gibt, wenn auch wir noch telegrafische Direktiven loslassen.

2.) Vom 20. - 21. April bin ich auf der Burg Hohensolms, um vor Hessischen Theologiestudenten zu sprechen. Dann werde ich mit Bruder Hesse zusammen sein und ihn fragen, ob die Sache mit Kloss schon in der KL besprochen ist oder nicht. Wenn Dein Antrag bereits erledigt ist, wird es schwer sein im Sinne Deines letzten Briefes für Kloss noch eine Änderung herbeizuführen.

3.) Die Höchster Farbwerke haben heute angerufen und mitgeteilt, dass eine Medikamentensendung von ihrer indischen Vertretung direkt an Ilse Martin abgehen wird.

4.) In der letzten Zeit sind Artikel über Missionsarbeit überhaupt und über die Situation in Indien mit Bezug auf die Industrie in westdeutschen Tageszeitungen erschienen. Ich hielt es für gut, diese 3 Artikel abschreiben zu lassen und möchte sie unseren Mitarbeitern und Kuratoriumsmitgliedern zusenden. Bitte gib mir dazu Dein Einverständnis. Diesem Brief lege ich je 20 Abzüge bei und denke, dass Ihr sie vielleicht dort für den Pastorenkurs verwenden könnt.

5.) In der Anlage findest Du die Referate der Synode in Espelkamp in einem Sammelheft gedruckt.

6.) Christiane und Monika sind bereits am Palmsonntag konfirmiert worden.

7.) Von Freitag bis Montag ist Superintendent Schönherr mit dem Brandenburgischen Predigerseminar bei uns. Am 24., also nächsten Sonntag haben wir einen Gossnersonntag mit den Arbeitern. Das Predigerseminar wird ihn miterleben.

8.) Die Abrechnung über die Geldeingänge der letzten Woche liegt ebenfalls diesem Brief bei.

Wir warten auf nähere Angaben bezüglich der Inder, Deine Wünsche

Gossner Mission

wie lange sie hierbleiben sollen und wohin sie in Marsch gesetzt werden. Ich rechne damit, dass Du mit Superintendent Brandt in Salzuflen und allen anderen in Frage kommenden Stellen bereits verhandelt hast. Bei ihrer Ankunft werden die Inder natürlich wissen wollen, was aus ihnen in der nächsten Zeit werden soll.

Lass Dich in Eile für heute grüssen von

Deinem

Horst.

Alle Anlage folgen gesondert.

Gossner Mission

575

15. April 1955
Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Der Eile wegen habe ich Dir telegrafiert; aber der Klarheit wegen will ich Dir noch schreiben.

Zunächst einmal vielen herzlichen Dank für die beiden lieben Briefe, insbesondere auch für den persönlichen. Ich habe für Eure Resignation volles Verständnis, denn auch wir hatten über Ostern Besuch und nichts als Unruhe. Das hing mit der Taufe unseres kleinen Matthias zusammen, die wir für den Ostergottesdienst vorgesehen hatten. Dann hatte Elisabeth ja auch noch Geburtstag, gleich nach Ostern, und nächste Woche geht nun der Missions-Pastorenkursus los. Ich komme erst heut dazu, mich mit ihm zu beschäftigen. 15 Pastoren dürfen wir nur einladen, und 22 sind schon angemeldet. Diesmal kommen auf Wunsch von Bruder Grothaus auch drei aus Westdeutschland. Wir wollen sehen, wie wir damit fertig werden. Wahrscheinlich werden wir Parallelveranstaltungen zum Hauptkursus durchführen müssen, da zu der eigentlichen nur solche zugelassen sind, die noch nie zu einem Kursus waren. Bei uns haben sich aber eine Menge alter Freunde angemeldet, die den Hauptkursus schon ein-bis zweimal absolviert haben. Ich konnte ihnen nicht absagen, weil sie auf diese Weise billig nach Berlin kommen können. Ihr Anliegen ist, einmal von mir selbst etwas über Indien zu hören, da ich ja nach meiner Rückkehr nur zweimal in die Zone reisen durfte. Irgendwie werden wir schon damit fertig werden; aber etwas graut uns davor.

Nun die Sache mit Bruder Kloß. Selbstverständlich soll da nichts übereilt werden. Wenn Du es für besser hältst, erwirke lieber einen Urlaub von Bruder Kloß aus der Hessischen Landeskirche und nicht ein Ausscheiden. Es scheint mir wirklich das Bessere zu sein. Auch braucht er nicht sofort zum Kursus zu kommen und dadurch unseren guten Freund Propst Goebels verprellen. Viel helfen kann er mir dabei doch nicht, obwohl er Gelegenheit hätte, unsere Ostfreunde kennenzulernen. Siehe auch zu, ob nicht die Hessische Landeskirche Bruder Kloß in irgendeiner Form festhält, auch wenn er nach Indien geht. Du hast sicher Kenntnis von dem Vertrag, den die Rheinische Mission mit der Rheinisch-Westfälischen Kirche getroffen hat. Ich habe es erst aus der Presse erfahren. Man sieht, daß ich mit meiner Behauptung durchaus recht habe: der Missionsrat ist ein Geheimkabinett. Wurdest Du nicht seiner Zeit in eine Kommission gewählt, in der alle diese Fragen besprochen werden sollten? Ich bin überzeugt, daß Brennecke genau Bescheid gewußt hat und hat kein Sterbenswörtchen verlauten lassen. Man wollte uns wohl vor eine fertige Tatsache stellen. Aber die Frage, was nun mit den Missionen wird, die in den ver-

Gossner Mission

schiedenen Kirchen ihre Freundesgebiete haben, kann ja nicht auf diese abrupte Weise entschieden sein. Ich selbst bedaure den Schritt der Rheinischen Mission keineswegs. Er bringt uns um ein ganzes Stück vorwärts, auch was das Verhältnis der anderen Missionen zu den anderen Kirchen betrifft. Vielleicht werden wir hier in Berlin die nächsten sein, die etwas ähnliches beschließen werden. In unserer Missionskammer haben wir schon allerlei in dieser Richtung vorbereitet. Nur im Augenblick müssen wir uns natürlich dagegen wehren, daß Rhienland-Westfalen uns einfach absacken lassen, ehe wir durch entsprechende andere Vereinbarungen einen Ausgleich erhalten haben. Ich schreibe in diesem Sinne auch an den Missionsrat. Könntest Du aber nicht auch als Mitglied der Heimatkommission eine ähnliche Frage an Freytag richten?

Endlich nun ein Letztes. Durch einen Brief von Lakra, der am Ostersonnabend eintraf, erfuhr ich, daß nun doch Hanuk Minz und die beiden Mädchen am 9.4. von Bombay abgefahren sind. Wir haben keine Kenntnis, wann und wo sie hier eintreffen werden. Die Fahrt scheint über England zu gehen. In jedem Falle möchte ich sie zunächst zu Euch nach Mainz-Kastel dirigieren, damit sie dort von Euch begrüßt und eingekleidet werden. Entsprechende Mittel senden wir Euch zu. Da Grothaus auch zum Kursus kommt, werden wir alles Nähere hier miteinander vereinbaren. Nur bitte ich Dich, Dich damit einverstanden zu erklären, daß die Inder zunächst zur Begrüßung für ein paar Tage zu Euch kommen. Alles weitere hörst Du durch Bruder Grothaus.

Günther hat wieder einmal aus Ranchi wegen Geld SOS gefunkt. Es ist auch wirklich ärgerlich! Seitdem die Kassenverwaltung hier bei uns ist, haben wir uns an die strikte Weisung von Hamburg gehalten und alle Beträge, die nach Indien regelmäßig gehen, prompt Anfang des Monats eingezahlt (als ganze Summe); aber die Hamburger schicken das Geld kleckerweise nach Ranchi, so daß die Beträge sich bis in den nächsten Monat hineinziehen. Wir haben deswegen schon ein paar Mal das Geld telegrafisch nach Indien schicken lassen. Und auch jetzt haben wir den Betrag für April und dazu noch einen Sonderbetrag als Reisekosten (insgesamt DM 7.000) telegrafisch überweisen lassen. So hoffe ich, daß alles noch rechtzeitig ankommt.

Möge Gott geben, daß C.C. und Synode im Frieden und mit gutem Erfolg verlaufen.

Johannes, den Humanisten, bitte ich Dich herzlich von mir zu grüßen. Sage ihm, daß ich seinen Brief einrahmen werde. Und das nächste Mal, wenn ich bei Euch bin, schreibe ich mit ihm Diktat, bis er wenigstens eine Seite fehlerfrei abgeliefert hat. Zu seiner Aufnahme ins Gymnasium kann ich nur sagen: Er hat mehr Glück als Verstand! Wenn er aber damit durchs Leben kommt, umso besser. Natürlich haben wir über seine Ortographie aus vollem Halse geschmunzelt; aber das darf er natürlich nicht wissen. Du kannst ihm ruhig sagen, daß ich über seine Fehler tief beschämt bin. - Wegen der Konfirmation der Mädels möchte ich doch noch eine Nachricht haben.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen

Dein

ges. Hans

Gossner Mission

545

Mainz-Kastel, Ostern 1955

Eingegangen
am 13. APR. 1955
erledigt

Liebes Frl. Sudau!

Hiermit beantworte ich Ihren Brief vom 1.4. mit den Negativ-Wünschen.

Leider finde ich aus der Menge der Negative nicht die „Zuhörende Gemeinde". Sie finden aber unter den beigelegten 4 Negativ-Streifen ähnliche Bilder, aus denen Sie vielleicht eins auswählen können. Bitte senden Sie alle 4 Streifen wieder nach Benutzung zurück. 1 markanten 5. Streifen mit Tanzgruppen geht auch mit.

Ich hoffe noch in diesen Tagen weitere Vergrößerungen machen zu können, die Sie dann auch erhalten, bzw. der Foto-Beauftragte Heinz Eckhardt.

Die Bienen und Kinderbriefe haben wir noch alle vor dem Osterfest erhalten. Danke. Hoffentlich mehren sich die Gaben wieder. Haben Sie den Kinderbrief in die Biene mitbeigelegt? Nach unseren Erfahrungen spart man zwar Porto und Zeit, aber man bekommt auch nicht soviel Gaben. Mir scheint es richtiger zu sein, den Kinderbrief genau wie bisher 2 Bienen zu versenden.

Grüßen Sie sich für heute mit allen Mitarbeitern vielmals grüßen

von Ihrem

H. Lysanowski.

Gossner Mission

9. 4. 55.

Lieber Hans!

Wie wir durch Frl. Lorentz hören, feiert Ihr morgen die Taufe. Dazu wünschen wir Euch Gottes Segen für den Täufling, Eltern und Großeltern!

Den Brief von Johannes vergaß ich einzustecken. Wie soll er die Sexta bestehen mit soviel Fehlern? Die Schule interessiert ihn noch sehr wenig, dafür Spiel und Basteln umsomehr. Dabei kann ich dem Jungen nicht einmal böse sein, weil ich genauso war.

Ruth ist krank, draußen regnet es, das Haus ist voller Gäste. So bleiben wir Osten hier und machen Conversation. Ein paar stille Stunden wären besser. Die Kinder schimpfen und wir machen die christliche Gastfreundschaft.

Herzl. Gruß Euch allen

von Eurem Horst.

Gossner Mission

Liebe Eltern und Großeltern!
Euch von mir viel Segenswünsche
zur Taufe Eures Kleinen!
Mutter und Kind weiter gute Gesundheit.
Wir möchten gern von Eurem Söhnchen
ein Bild haben.
Am Palmsonntag war die Konfirmation
der Mädels. Hans fragte danach. Vielen Dank
für diese Frage. Die beiden waren sehr von
diesem Tag beeindruckt.
Euch allen herzliche Grüße

Eure Folde

Gossner Mission

Kastel den 16.3.55.

Lieber Onkel Lokies.

Ich spiele noch immer sehr eifrig mit den Autos. Ich habe die Prüfung in Mainz bestanden. Weil ich nun ein neues Fahrrad bekomme bin ich sehr glücklig. Über eins bin ich aber nicht glücklig, nähmlich weil ich mit einer Grippe Angina im Bett liege. Da bleibt mir nichts anderes übrig als Briefe zu schreiben. Du darfst mich über die Schrift erstaunt sein, aber im Bett kann ich mich anders schreiben. In der Familie geht es gut. Im Heim ist auch einer krank. Ama Welau geht es auch gut. Und Vati ist joa mit dem Zug richtung Bielefeld — Westfalen, von dort hat er das Rad abgesendet, weiter ist er nach Nederland abgefahren * und nach hause. Am Sonntag zur Konfermationsprüfung kann ich noch nicht aufstehen. Viel Glück und Herzliche Grüß wünscht Dir.

Dein Humanist.

RUTH Johannes.

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 7. April 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

S/L.

571

Eingegangen
am 15. APR. 1955
erled. Mk. Nr. 575

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

In der Anlage übersende ich Dir den Durchschlag des Schreibens an Hermann Kloss. Bruder Hess war verreist und dann auch nicht gleich zu bekommen. So war die Zeit vor Ostern zu kurz, als dass die Sache schon vor die Kirchenleitung hätte kommen können. Ich bedaure auch die Schnelligkeit der Abberufung von Hermann Kloss deshalb, weil wir doch versuchen wollten eine Beurlaubung für Indien als Pastor der Hessischen Kirchenleitung (mit Gehalt) durchzusetzen. Das geht aber natürlich nicht in dieser Schnelligkeit und so werden wir wohl darauf verzichten müssen. Mit Bruder Hess legte ich folgende Punkte klar:

1.) Hermann Kloss ist noch nicht endgültig in die Kandidatenliste der Hessischen Kirchenleitung aufgenommen, sondern gilt als Gossner-Kandidat.

2.) Deshalb ist die Entlassung aus dem Hessischen Kirchendienst kein Problem. Es fragt sich nur, wie schnell ein Ersatz von der Kirchenleitung zu Propst Goebels in Frankfurt gebracht werden kann. Hess legt Dein Schreiben der Kirchenleitung vor.

3.) Hermann Kloss soll Propst Goebels bitten, ihn für den Pastorenkurs vom 18. - 22 April 1955 zu beurlauben. Das kann er ohne die Kirchenleitung zu fragen. Es wäre vielleicht gut, wenn Du deswegen an Propst Goebels nach Frankfurt a. Main, Wilhelm-Leuschnerstrasse 79 besonders schreiben würdest.

4.) Eine Rückkehr von Hermann Kloss nach seinem Dienst in Indien in den Dienst der Hessischen Kirchenleitung hielt Hess für durchaus möglich. Kloss hat ja hier sein 2. Examen gemacht und ist auch hier ordiniert worden. Zu diskutieren wäre dann nur die Anrechnung der Dienstjahre. Es wäre zu überlegen, ob schon jetzt der Hessischen Kirchenleitung eine diesbezügliche Bitte für Verwendung von Kloss nach seinem indischen Dienst unter Anrechnung der Dienstjahre in Indien eingebracht werden sollte. Hess hält es nicht für unbedingt notwendig.

Über Ostern ist unser Haus mit Besuchern aus Holland, der Schweiz und Westdeutschland angefüllt. Wir werden leider keine ruhigen Ostertag

Gossner Mission

haben. Vorgestern Abend waren die 80 Schüler aus Berlin mit Henninger hier. Sie hatten vorher Heidelberg und Worms besichtigt und waren recht müde. Ich habe Ihnen über unsere Arbeit etwas erzählt. Die Diskussion war nicht sehr lebhaft.

Wir wünschen Euch ein gesegnetes Osterfest und grüssen Euch herzlich

Dein

Horst

P.S. Der Brief von Johannes an Dich ist schon alt und war hier aus Versehen noch nicht abgesandt worden.

1 Anlage

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

7.April 1955.

Herrn
Vikar Hermann K l o s s ,

F r a n k f u r t a. M a i n.
Windmühlstrasse 9.

S/L.

Lieber Hermann,

Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen erreichte ich heute Oberkirchenrat Hess und war bei ihm. Er meinte, dass die einfachste Form Deiner Teilnahme am Pastorenkursus vom 18. - 22. April 1955 in Berlin - Friedenau eine kurze Beurteilung durch Propst Goebels wäre. Die Entlassung aus dem Hessischen Kirchendienst setzt den Beschluss der Kirchenleitung voraus. Er wusste aber nicht zu sagen, wann die Sitzung sein wird und ob dieser Punkt auf das Programm gesetzt wird. Ich übergab Oberkirchenrat Hess das Schreiben des Kuratoriums, in dem die Bitte um Deine Entlassung aus dem Hessischen Kirchendienst ausgesprochen wird. Er wird dieses Schreiben weiterreichen. Anbetracht dessen, dass erst eine Anforderung des C.C. in Ranchi erfolgen muss, würde ich raten die Verbindung zur Hessischen Kirchenleitung nicht vorzeitig aufzugeben. Vielleicht wäre dann eine langfristige Beurlaubung, meinetwegen auf 3 Monate, durch die Hessische Kirchenleitung das Beste. Das musst Du aber mit dem Chef in Berlin ausmachen. Mein Vorschlag ist also der, dass Dich Propst Goebels für den Pastorenkursus beurlaubt und die langfristige Beurlaubung durch die Hessische Kirchenleitung später ausgesprochen wird. Das hat zwar zur Folge, dass Du zweimal nach Berlin reisen musst, scheint mir aber kaum anders möglich zu sein.

Besprich es mit Propst Goebels, grüsse ihn herzlich und lass Dir ein gesegnetes Osterfest wünschen.

Dein

Horst Gru.

Gossner Mission

535

6. April 1955
Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

In der letzten Zeit, bis hinein in die Karwoche, bin ich dermaßen eingespannt, daß ich Dir erst jetzt auf Deinen lieben Brief vom 23.3. antworten kann.

Ich habe mich vor allem über Deinen Bericht betr. Espelkamp von Herzen gefreut. Gerade auch die persönlichen Einzelzüge waren für mich wichtig. Hier habe ich vor allem mit Präses Moeller über Dein Referat gesprochen. Er kam ganz von sich aus auf mich zu und drückte seine große Freude über Dein Referat und vor allem auch über das gute Echo, das es gefunden hat, aus. Es verstand sich ja von selbst, daß ich darüber wenigstens etwas in die "Biene" hineinnahm. Du wirst jetzt 1 Expl. schon in Händen haben und sehen, daß es sich dabei nur um einen kurzen Auszug handelt. Daß inzwischen das Referat in der Presse bekannt geworden ist, braucht nicht ein Nachteil zu sein. Unter unseren Freunden sind sicher viele, die es noch nicht anderswo zur Kenntnis bekommen haben. Vor allem: an dem bereits gesetzten Inhalt der "Biene" war ja nichts mehr zu ändern.

Ich freue mich auch sehr über die Aufnahme, die Dein Vortrag in den Synoden gefunden hat. Natürlich wirst Du dadurch noch viel mehr Arbeit bekommen. Das ist nicht zu vermeiden - wie auch ich ja nach der Indienreise richtig ausgepowert wurde. Auch wenn es in der öffentlichen Diskussion zu Widerspruch und Kritik kommen sollte, kann es ja nur noch der Sache dienen. Ich stehe jedenfalls unter dem Eindruck, daß die von Dir vertretene Sache durch die Espelkamper Synode in der gesamten Kirche zum Durchbruch gekommen ist, und das wird Dir und uns auch in den Kreisen der Gossner-Mission nutzen, denen wir diese Seite der Arbeit im Gossnerhaus Mainz-Kastel erst mühevoll nahebringen mußten.

Was nun Jahn betrifft, so hat er sich selbst ohne mein Zutun entschuldigt, so viele Sicherungen bis ins Einzelne gefordert zu haben. Ich empfand das gerade als einsichtig und verständig von ihm. Und dabei teilte er mir mit, daß er diese Forderungen auf Deinen Rat hin gestellt hätte. Ich halte das ja auch nicht für falsch; nur wenn man an die Erfüllung dieser Forderungen allein von der GossnerMission aus herangeht, steht man vor einem Berge, der erst versetzt werden muß. Wird Bruder Jahn vom Lutherischen Weltbund aus geschickt, werden wir ganz gewiß auf der Linie dieser Forderungen vorgehen und haben dafür schon einen Präzedenzfall, von dem uns Bruder Böhm in der letzten Kuratoriumssitzung berichtet hat. Allein schon die Frage des Anschlusses an die Ruhegehälter für einen Missionar ist ja immer noch ein ungelöstet Problem. Wir gehen vom Missionsrat und auch hier in Berlin von der neu gebildeten Missionskammer auf dieses Ziel zu; aber im Augenblick könnte ich auf eine Frage von Bruder Jahn danach noch keine Zusicherung geben. Genau in derselben Situation befinden wir uns ja auch bei Günther, Borutta und auch dem alten Radsick gegen-

Gossner Mission

über. Diese Frage bedrängt mich sehr; aber gerade hier hätte ich von Dir und Bruder Mühlnickel Hilfe erwartet. Solange wir noch keine Pensionszusicherung seitens der Kirche für Missionare haben, ist die Lösung dieser Frage in Verbindung mit einer Versicherungsgesellschaft möglich. Und ich hatte Euch beide gebeten, mir in dieser speziellen Angelegenheit so zu helfen, daß wir zu einem Ergebnis kommen können. Leider ist es bis jetzt noch nicht geschehen. Ich bin nun traurig darüber, daß Du meine Bemerkung über Jahn sofort zum Anlaß nimmst, uns eine Mitverantwortung abzulehnen. Das halte ich gerade in diesem Falle für nicht richtig; denn Bruder Jahn ist ja gerade durch Dich in Vorschlag gebracht worden. Ich wäre nicht auf ihn gekommen, und außerdem könntest Du ja gerade hierbei Deine Erfahrungen auf dem Gebiet der "Arbeitermission" unserem Kuratorium nutzbar machen. Warum also gleich so empfindlich sein und sich von der gemeinsamen Verantwortung heraushalten? Gerade hier müßte doch von der Sache aus Dein Interesse stark sein, und Du würdest mir wirklich helfen. Ich spreche ja selten darüber, wie überlastet ich bin und wie sehr ich Hilfe brauche. Ich brauche es Dir gegenüber nicht zu tun, da Du ja Bescheid weißt. So würde ich Dich herzlich darum bitten, Dich nach wie vor gerade für die Rourkela-Frage offenzuhalten und ohne Empfindlichkeit auch von Dir aus zu tun, was uns in dieser Sache vorwärts bringen könnte. Von Berlin aus ist es sehr schwer, den Kontakt mit den infrage kommenden Stellen in Westdeutschland festzuhalten. Gerade für Dich wäre es leichter als für irgendjemand von uns.

Übrigens kostet uns schon Bruder Jahn allerlei: Vorstellung bei Oberkirchenrat Dr. Hübner in Hannover; Tropenuntersuchung in Hamburg usw., und das, ohne daß wir etwas Bestimmtes in der Zukunft erkennen können. Trotzdem müssen wir schon solche Vorbereitungen treffen, wenn wir von der Notwendigkeit einer Mitarbeit in Rourkela überzeugt sind.

Ich möchte Dich nun - Hand aufs Herz - fragen, ob Du von der Eignung von Bruder Jahn wirklich überzeugt bist? Hat er auch die menschlichen Qualitäten, die für solch eine schwierige Arbeit erforderlich sind? Ich bin nämlich von den verschiedensten Seiten wegen Bruder Jahn angegangen worden. Da möchte ich mich wirklich ganz auf Dein Urteil verlassen können. Komme also, bitte, ruhig aus Deiner Reserve heraus und arbeite in dieser Frage brüderlich mit.

Und um nun gleich auch die andere Frage, die sicher Dir und auch mir unangenehm ist, klarzustellen: ich halte sowohl den Brief von Klimkeit wie auch das Vorgehen von Günther und Tiga für falsch. Muß man wirklich Phantasie haben, um sich vorzustellen, wie diese ganze Angelegenheit auch anders hätte geordnet werden können? Gerade das ist es ja, was ich Günther zum Vorwurf mache: daß er sich nicht über die Dinge stellt und gewissermaßen als unser Vertreter an Ort und Stelle solche mistigen Dinge mit innerer Überlegenheit und Größe für alle Teile zum Besten kehrt. Den Versuch dazu, diesen ganzen Fall aus der vergifteten Atmosphäre von Ranchi herauszuholen und in einem anderen Geiste als wie ihn alle Brüder dort behandelt haben, zu klären und zu lösen, habe ich gemacht. Ich hoffe, daß es gelingen wird. Das ist alles, was ich dazu sagen möchte.

Zur Einweihung des Hauses wollen wir gern einmal von Ost und West nach Mainz-Kastel kommen. Vielleicht nehmen wir hier einen großen Omnibus. Ich würde sonst meinen, daß wir das gesamte Kuratorium dazu einladen sollen. Ich bitte Dich nur, uns rechtzeitig einen Termin vor-

Gossner Mission

Blatt 2 zum Schreiben vom 6.4.55

zuschlagen.

Wegen der Medizin für Schwester Ilse habe ich hier Bruder Eckart einen Sonderauftrag gegeben. Die Hauptsache ist jetzt, festzustellen, auf welchem Wege wir Medizin nach Indien schicken können, ohne daß in Indien Zoll gezahlt zu werden braucht. Vom Missionsrat haben wir einen so komplizierten Weg beschrieben bekommen, daß wir uns nach einem einfacheren umsehen. Kannst Du uns da beraten? An den Schering-Konzern werden wir von hier aus herantreten. Bitte, aber hilf Du uns in dieser Frage auch (mit der Gabe, die Dir gegeben ist), wie wir da am besten vorgehen können. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du Bruder Eckart bis ins einzelne beraten könntest. Es ist nämlich nicht anders möglich, als daß ich wenigstens diese Sache zur Behandlung einem anderen übergebe.

Für die Kollekten aus Jöllenbeck will ich gern von hier aus danken. An Samuel Müller kann ich die Anschrift von Dr. B. erst geben, wenn dieser hier ist. Der 15. April ist der Stichtag. Bisher hatte er sich legal lösen wollen. Anscheinend war das nicht möglich. Im äußersten Falle wollte er illegal herüberkommen. Und das soll nun bis zum 15.4. erfolgen. Bis dahin durften wir auf keine Weise miteinander in Verbindung treten. Ich könnte nur dann und wann Bruder Hensel persönlich hinreisen lassen. Du siehst, welch ein Risiko auch mit diesem nun in Aussicht genommenen Missionsarzt für Amgao besteht. Bitte, denkt daran, daß es gut geht.

Und nun noch eine persönliche Frage. Sind Christiane und Monika schon konfirmiert? Oder steht die Konfirmation noch nach Ostern aus? Bitte, gib uns Nachricht. In jedem Falle grüße sie beide wie auch Johannes von Herzen. Wenn ihre Konfirmation schon Palmsonntag gewesen sein sollte (bei uns halten die Konfirmationsfeiern bis Pfingsten an), dann grüße sie in unserem Namen. Gib mir aber, bitte, noch Bescheid, damit wir uns auch direkt an sie wenden können. Hoffentlich wird Dein Knöchel wieder ganz gut.

Am 13.4. findet die nächste Sitzung des Church Councils in Ranchi statt. Vom 18.April ab tagt die Synode. Morgen früh kommen Moeller, Stosch, Böhm und ich zusammen, um ein Grußwort an die Mahasabha und einen Brief an das C.C. zu beraten und zu beschließen. Wir müssen uns für einige Punkte erst die nachträgliche Zustimmung des Gesamtkuratoriums geben lassen. Es war unmöglich, ad hoc eine Kuratoriumssitzung einzuberufen. Die beiden wichtigsten Punkte, die Dich angehen, sind 1.)der Vorschlag, erneut die Einladung an Kandulna auszusprechen, für ein Jahr nach Deutschland zu kommen und 2.) auch für zwei nichttheologische Studenten aus der Gossner-Kirche scholarship zu gewähren, damit sie hier in Deutschland an einer technischen Hochschule oder Bergwerksschule studieren und in der Zeit auch für die kirchliche Laienarbeit ausgebildet werden können. Ich hoffe, daß Du einem solchen Vorschlag zustimmen wirst.

Nach Ostern kommt nun der große Missionskursus für Pastoren auf uns zu und nimmt uns schon jetzt in Anspruch. Wir wollen dabei diesmal auch vor allem Schottstädt und die anderen Brüder am Kursus aktiv

Gossner Mission

beteiligen. Ich habe nur den einen Wunsch noch bis dahin: wenigstens etwas zu schlafen und einen Tag Ruhe zu bekommen.

In der Anlage sende ich Dir die Abschrift eines Briefes von Bruder Pörksen zu, in dem er Ausführungen über Medikamentesendungen macht, die Dich auch interessieren werden.

Im übrigen verlasse ich mich, was die Schiffsplätze für Günther betrifft, ganz auf Dich. Wir hatten vereinbart, daß Du die Sache in die Hand nehmen würdest. Da ich darüber lange nichts gehört habe, möchte ich dies noch einmal feststellen. Stimmt doch!?

Am Ostersonntag taufen wir den kleinen Matthias im Gottesdienst. - Grüße Isolde und das ganze Haus zum Osterfest von uns allen mit herzlichen Segenswünschen.

Dein

gez. Hans

Anlage!

Gossner Mission

528

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein 1. April 1955.
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

S/L.

An die

Gossner Mission
z. Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Eingegangen
am 6. APR. 1955
erledigt

Lieber Herr Mühlnickel,

In der Anlage erhalten Sie die Copie meines Schreibens an Bruder Radick. Er schrieb mir, dass Sie seinem Sohn Christoph Hoffnung gemacht hätten, dass er bei uns mit Frau, 3 Kindern und Mutter eine Wohnung im Haus haben könne. Ich kann mir garnicht vorstellen, dass Sie das tatsächlich so gesagt haben, weil Sie ja wissen, wie besetzt wir hier sind.

3 ✓ Presse

Ich lege Ihnen 2 Farbdiapositive bei und bitte Sie, diese Heinz Eckart zum Verglasen und zum Gebrauch in einer der umlaufenden Serien zu übergeben. Sie stellen den Anfang des Richtens auf unserem Neubau vor.

Irene Braun war mit ihrem Mann einige Tage bei uns zu Gast. Sie waren begeistert von den Farbaufnahmen aus Indien. Herr Braun hat uns sehr gut gefallen.

Von den DM. 100.000.-- Zuschuss aus dem Bundesjugendplan haben wir endlich DM. 50.000.-- als 1. Rate heute erhalten. Nun stopfen wir die grössten und dringendsten Löcher wenigstens teilweise. Man hat uns den Restbetrag von DM. 50.000.-- für Ende April zugesagt. Im Haus wimmelt es von Handwerkern.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Frau, dazu allen Mitarbeitern in den Büros ein gesegnetes Osterfest. Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihr

H. Hymanoorshi.

Anlage: Copie des Briefes an Herrn Radick.
2 Farbdiapositive.

Gossner Mission

Gossner Mission
Mohr-Kastel
Eleonorenstraße 64

528/Aud.

6. APR. 1955

1.April 1955.

Herrn
W. Radsick,

S/L.

Salzgitter-Steterburg.
Stift 2.

Lieber Bruder Radsick,

Ihren Brief vom 25. 3. habe ich erhalten. Ich glaube schon, dass Ihr Sohn hier in unserem Raum Arbeit finden könnte. Ganz schwierig ist aber die Wohnungsfrage. Bei uns im Heim laufen wir über. Wir haben auf 27 Plätzen z. Zt. 34 Lehrlinge und wissen nicht wo wir sie unterbringen sollen. Der Neubau wird erst im Herbst fertig und wird dann auch sofort pfropfenvoll sein. Die staatlichen Zuschüsse erhalten wir auch nur als zweckgebundene Mittel, d. h. wir müssen eine bestimmte Kategorie von jungen Menschen aufnehmen, Lehrlinge, Jungarbeiter und Flüchtlinge. Ganze Familien dürfen wir nicht im Haus aufnehmen. Ich wüsste z. Zt. auch nicht, wo wir ausserhalb des Hauses Ihren Sohn mit seiner Familie unterbringen könnten. Das ist manchmal schon möglich, weil wir noch eine Baracke in der Nähe haben, dazu auch eine Werkswohnung der Firma Dyckerhoff zur Verfügung steht. Beide Wohnungen sind aber besetzt und werden in absehbarer Zeit nicht frei.

Meiner Meinung nach wird es nicht anders gehen, als dass Ihr Sohn allein herkommt, bei uns eine Notunterkunft bezieht, sich Arbeit sucht und die Wohnungsfrage selbst anpackt. Vielleicht zieht er aber auch unter diesen Umständen hier vor sich im Raum Braunschweig umzusehen, um dort der Familie näher zu sein.

Schwester Auguste hat Ihrem Sohn direkt geschrieben. Sie ist ein hilfreicher Geist im Haus, überall dort zu finden wo eine Arbeit getan werden muss.

Auf meiner Reise von Espelkamp nach Amsterdam habe ich auch Bruder Kerschis besucht. Er liegt zwar meist im Bett, ist aber sonst sehr rege und übersetzte gerade einige Predigten in Hindi.

Wir wünschen Ihnen ein recht gesegnetes Osterfest und grüssen Sie herzlich

Ihr

Copie an Herrn Mühlnickel, Berlin-Friedenau.

Gossner Mission

1.4.1955

---------- Handjerystr. 19/20

Herrn
Pastor Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Herr Pastor!

Das Hauptfinanzamt für Körperschaften hat uns das in Abschrift beigefügte Schreiben zugesandt. Vor der Beantwortung desselben hätte ich gerne Ihre Auskunft und einen Rat eingeholt. Was soll hier angegeben werden? Bei uns haben wir ja die Buchhandlung als wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb und sind, was diesen Betrieb anbelangt, steuerpflichtig. So bleibt zu überlegen, ob bei Ihnen das Lehrlingsheim als wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb zu betrachten ist.

Für eine baldige Stellungnahme wäre ich dankbar.

Mit herzlichen Grüssen zum Osterfest
Ihr

1 Anlage

Gossner Mission

1.April 1955
Handjerystr.19/20

Herrn
Pastor Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

in der Anlage übersenden wir Ihnen 4 Fotos, von denen wir uns die Negative erbitten, da danach Klischees angefertigt werden sollen. Nach Gebrauch schicken wir Sie Ihnen zurück. Wenn Sie uns einige Abzüge gleichzeitig mitsenden könnten, wäre es sehr schön, die beiliegenden erbitten wir uns ebenfalls zurück.
Die Bilder sind für eine Handreichung der Berliner Mission bestimmt, die baldmöglichst in Druck gehen soll.

Mit herzlichen Grüssen vom ganzen Haus

im Auftage:

4 Anlagen.

Bild Nr. 13 (S.126) "Gottesdienst in Indien"
" " 14 (193 a) "In der Christuskirche in Ranchi"
" " 15 (zu S.126-128) "Zuhörende Gemeinde"
" " 16 (S 238 f) "Bhajan-Singen (geistl.Volkslied)

Gossner Mission

28.3.1955

---------- Handjerystr.19/20

Herrn
Pastor Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Herr Pastor!

Vielen Dank für Ihren letzten Brief. Hoffentlich erreichen Sie bald die Genehmigung der Stadt Mainz, damit Sie keine Schwierigkeiten bei der Finanzierung erleiden. Ich freue mich sehr, dass der Bau fortschreitet. Hier ist es wegen der Wetterlage zurzeit schwierig, angefangene Bauten weiterzuführen.

Christoph Radsick, der zweite Sohn von Bruder Radsick, will sich mit Familie aus der Zone nach Westen absetzen. Haben Sie dort die Möglichkeit in einem der dortigen Werke ihn unterzubringen? Er ist gelernter Tischler und hat zuletzt als Bauführer gearbeitet. Von den Kindern Radsicks hat er mir immer den besten Eindruck gemacht. Seine Kinder sollen bei den Großeltern in Steterburg bleiben. Er will sich mit seiner Frau mit einem möblierten Zimmer begnügen. Bitte, geben Sie Nachricht, ob Sie eine Möglichkeit sehen.

Zu Ostern will die junge Familie Radsick nach Steterburg zu den Großeltern fahren.

Gossner Mission

Hier in Friedenau ist alles beim Alten. Wir sind dabei eine neue "Biene" herauszubringen, ebenso einen Kindergruss. Bitte, geben Sie Nachricht wegen Ihres Bedarfs.
Mit freundlichen Grüssen von Haus zu Haus

Ihr

Gossner Mission

24.März 1955

-- xmxmxmxmxmxmx Handjerystr.19/20

83 o1 61

Su.

An die
Gossner Mission
z.H.Fräulein LANG
M a i n z -Kastel
Eleonorenstr. 64

Liebes Fräulein Lang,

können Sie uns nocheinmal Klebeadressen überlassen ? d.h. nur die " nichtzahlenden Missionsfreunde" und "Zeitungsdrucksachen". Bei den ersteren würde auch ein Abdruck auf gewöhnlichem Papier genügen, da ich sie nur als Vorlage brauche.

"Biene" und Kinderbrief sind im Druck und sollen vor Ostern zum Versand kommen. Bitten fragen Sie Herrn Pfarrer Symanowski, wieviel Exemplare für Mainz vorgesehen werden sollen, damit wir der Druckerei rechtzeitig entsprechende Versandanweisung geben können. -

Es scheint nun doch Frühling werden zu wollen. Alles Gute und herzlichen Gruß !

Ihre

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 23. März 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Für Deine beiden Briefe vom 4. März nach Espelkamp und vom 15. März hierher nach Kastel besten Dank. Von der Konferenz aus Bentveld bei Amsterdam bin ich am Samstag Abend zurückgekommen. Es war eine fürchterliche Fahrt, meist im Schneetreiben und auf vereisten Strassen. Ich musste zum Sonntag zurücksein, weil ich abends einen Vortrag in Körsheim hatte, am Nachmittag auch die Konfirmationsprüfung von Christiane und Monika. Gestern Abend musste ich ganz überraschend auf Telefonanruf nach Frankfurt und vor der Hessischen Synode mein Referat von Espelkamp wiederholen. Ich konnte die Gelegenheit benutzen, um der Synode für alle Bereitwilligkeit, unseren Arbeit in Kastel geschehen zu lassen, sie auch zu unterstützen mit DM. 15.000.-- für den Aufbau und mein Gehalt zu danken. Damit bin ich auch schon bei dem Referat, das Du in der nächsten Biene abdrucken willst. Ich weiss nicht, ob es nützlich sein wird, weil die kirchliche Presse bereits an verschiedenen Stellen das Referat im Auszug gebracht hat und noch bringen wird. Es ist z. B. schon in Westfalen erschienen, den Auszug genau mit demselben Bild wie Du es bringen willst hat auch " Weg und Wahrheit " in der Nummer dieser Woche (s. Anlage). Dazu kommt, dass im Auftrage der Synode alle 4 Referate im Luther-Verlag, Witten/Ruhr gedruckt werden. Es ist die Frage, ob das Referat dann nicht beim Erscheinen der Biene damit schon zum alten Eisen gehört und bei den meisten bekannt ist.

Inzwischen werden Dir vielleicht die Brüder, die auf der Synode waren, einen Bericht gegeben haben, auch über mein Referat. Ich fand, dass es erstaunlich gut aufgenommen wurde, so auch bei Leuten, bei denen ich es nicht ohne weiteres angenommen hätte, z. B. Freytag, Lilje, Meiser, Präses Held u. a. Wahrscheinlich wird Dir Vogel, mit dem ich etwas länger über das Referat sprach, berichten. Er war auch ganz einverstanden. Gewusst habe ich das bei den alten Freunden wie Wilm, Hammelsbeck u. a. Der neue Bischof von Bayern Dietzfelbinger war in meiner Arbeitsgruppe und wir haben zusammen das Wort " Die Kirche in der Welt der industriellen Arbeit " , das die Synode einstimmig annahm, erarbeitet. Ich schreibe ihm heute bezugnehmend auf diese gemeinsame Arbeit in Espelkamp einen Glückwunsch zu seiner Bischofswahl. Wohl mit ehrlichem Erschrecken widersprach meinem Referat der Landesbischof Bender aus Baden. Seine Argumente waren mensch

Gossner Mission

lich ehrlich, aber wenig durchschlagend und überzeugend. Er hatte vor allem Angst, was aus der traditionellen Kirche und ihren Gemeinden würde, wenn sich sogenannte " Para - Gemeinden " bildeten. Theologische Bedenken äusserte zwar nicht im Plenum, aber im kleineren Kreise Bischof Haug in Württemberg, unterstützt von dem Synodalen Dipper. Im Grossen und Ganzen muss ich sagen, dass ich so viel Zustimmung garnicht erwartet hatte. Die vier Referate, die ich Dir nach Erscheinen im Luther-Verlag übersenden werde, waren gut aufeinander abgestimmt. Dass ich am Schluss und auch in einem günstigen Augenblick der Synode drankam, mag auch dazu beigetragen haben, dass man mich freundlich anhörte. Nun hat die ganze Kirche von unserer Arbeit Kenntnis bekommen. Ich nehme an, dass Auseinandersetzungen nach Erscheinen der Artikel noch kommen werden. Das ist auch gut so. Jedenfalls kann man nun nicht mehr sagen, dass wir hier in Kastel völlig privatim unsere Arbeit tun. Im Gegenteil: in dem Arbeitsmaterial, das unser Ausschuss erarbeitet und das einstimmig von der Synode zur Empfehlung an die Landeskirchen weitergegeben wurde, ist ausdrücklich auf unsere Arbeit in Kastel verwiesen worden. Mit Bedacht habe ich die ganz vage Formulierung gewählt. Ich wollte unter keinen Umständen die von uns geplante Arbeit von einem Ja oder Nein der Synode abhängig machen. In dem Artikel " Ausbildung der Theologen " heisst es unter d) „Die Arbeit der evangelischen Akademien, der Sozialakademien, der Gewerkschafstsschulen usw. sollten möglichst viele Studenten durch Kurse und Tagungen kennenlernen. Es wäre zu fragen, ob für den Dienst an Schwerpunkten der Industrie geeignete Pfarrer eine spezielle theoretische und praktische zusätzliche Ausbildung empfangen sollten. Hierfür bietet sich die Möglichkeit beispielsweise innerhalb der von Pfarrer Symanowski der Synode geschilderten Arbeit in Mainz-Kastel/Rhein. " Diese Empfehlung an die Landeskirchen gibt mir die Möglichkeit später unter Hinweis hierauf an die Landeskirchen heranzutreten und sie um Beurlaubung von Pfarrern zu bitten. Während der Synode habe ich über diesen Plan mit Präses Wilm, Ephorus Timme, Präses Held, Bischof Lilje, Landeskirchenrat Hilmes, Kassel (Kurhessen - Waldeck), Oberkirchenrat Knell (Stellvertreter von Niemöller) u. a. gesprochen. Die Obengenannten stimmten alle meinem Plan zu, wollten auch Pfarrer beurlauben, rieten aber dringend dazu, mit Einhalbjahreskursen zu beginnen. Um hierfür eine gründliche Vorbereitung zu haben, will ich erst am 1. 4. 1956 damit anfangen. Es bleibt so immer noch genug Gelegenheit, vor dem eigentlichen Start dieser Arbeit dem Kuratorium ausführlich den Plan darzulegen.

Was Lilje im letzten Sonntagsblatt zur Synode gesagt hat, halte ich für richtig. Diese Synode hat das Beste,was ihr möglich war, geleistet. Die Diskussionen besonders auch in den politischen Dingen waren auf hohem Niveau. Dass die Lutheraner nicht das Anathema gesprochen haben, mit dem sie auf die Synode gekommen waren, um es der Gruppe Niemöller, Heinemann, Gollwitzer entgegenzuschleudern, war schon allerhand. Ich hatte den Eindruck, dass ihnen die Lehre von den zwei Reichen im Halse stecken blieb und sie jedenfalls nicht zugkräftig an dieser Stelle in der Debatte angewendet werden konnte. Gollwitzers Beitrag zur politischen Debatte war ganz ausgezeichnet. Wir wohnten zusammen im selben Haus und hatten morgens denselben Weg zum Plenarsaal. So konnten wir auch noch viel miteinander sprechen. Wir haben uns sehr gut verstanden. Sehr eindrucksvoll war für mich die Predigt von Wilm über das kananäische Weib Math. 15. Er zeigte, wie Jesus wirklich Grenzen gesetzt sind, die er nicht überschreiten will. Gott selbst schiebt ihm dann durch das Rufen der

Gossner Mission

Frau über die ihm gesetzte Grenze hinaus. Wilm fasste den Skopus zusammen in den Ausdruck von der " gehorsamen Grenzüberschreitung ". Im Grunde genommen war ja von dieser Grenzüberschreitung dann auch in allen 4 Referaten, besonders auch in meinem die Rede. So zog sich ein roter Faden vom Anfangsgottesdienst bis in die Schlussfürbitte von Dibelius, in der er auch gerade der Leute gedachte, die immer wieder heute die Kirchengrenzen zu überschreiten haben.

Natürlich gibt es eine Menge von netten Episoden zu berichten, die man aber besser mündlich erzählt. Eine war: mit Gollwitzer und Frau fahre ich morgens vom Quartier zum Plenarsaal. Aus einer Seitenstrasse kommt ein schwarzbehüteter Mann heraus. Ich halte an und rufe " Der Bruder von der Landstrasse möge einsteigen ". Im Auto stellt er sich als Oberkirchenrat Riedel und neues Ratsmitglied aus München vor. Darauf ich ganz zerknirscht: Ich hätte zu dem neuen Ratsmitglied natürlich nicht Brüder von der Landstrasse gesagt und müsste nun um Entschuldigung bitten.

Im Anschluss an die Synode fuhr ich nach Oberbauerschaft und war dort einen Tag und zwei Nächte. Es war ein Ruhetag nach den doch recht anstrengenden und voll ausgefüllten Tagen der Synode. In Espelkamp hatte ich Frau Klimkeit und die Kinder besucht. Er selbst war nur einen Tag während der Synode zu Hause. Ich sah ihn aber nicht. Auf dem Wege nach Holland besuchte ich auch Bruder Kerschies und freute mich sehr, dass ich diesen kleinen Umweg gemacht hatte. Als ich an sein Bett kam, wunderte er sich garnicht, sondern sagte nur: Ich wusste, dass Sie nicht aus Espelkamp wegfahren würden ohne mich zu besuchen. Was hätte ich für ein schlechtes Gewissen gehabt, wenn ich das nicht getan hätte.

Im Institut „kerk en Wereld" hatte ich einige gute Besprechungen mit dem leitenden Männern. Wir haben ja immer wieder Praktikanten aus Driebergen hier bei uns im Heim und in der Industrie (auch im Referat erwähnt). Bei der Konferenz in Bentveld hatten wir 10 Arbeiter aus unserem Raum, dazu waren 5 Berliner von Siemens und Telefunken dort. Dazu kam eine Gruppe von holländischen Arbeitern. Die Referate und Aussprachen waren recht gut. Wir haben mittlerweile ca. 70 Arbeiter aus unserem Raum schon dort gehabt und es war gut, dass ich endlich einmal selbst Bentveld, die Arbeit der Woodbrookers und eine solche Konferenz kennenlernte. Wir haben einen Gegenbesuch der Holländer für den 21. - 24. Oktober dieses Jahres vorgesehen. Am 21. 10. soll Dr. van Biemen, der Leiter des Woodbrookers-Zentrum in Bentveld hier zu unseren Industriellen sprechen, am 22. mit den Hollandfahrern aus unserem Raum zusammensein, am 23. einen Heimsonntag bestreiten zusammen mit seiner Mitarbeiterin Domina Buys und am 24. noch einen Konferenztag mit den ca. 70 Hollandfahrern aus unserer Gegend haben. Wir rechnen damit, dass dann unser grosses Haus schon fertig ist, aber noch nicht voll belegt, sodass wir genügend Platz für die Konferenzteilnehmer haben.

Es wäre vielleicht gut, schon jetzt zu überlegen, wann wir einen Gossnertag im Herbst im neuen Haus hier halten. Es würde sich wohl am besten die Zeit vor dieser Hollandkonferenz, also in der ersten Oktoberhälfte anbieten. Willst Du schon etwas zur Vorbereitung übernehmen? Vielleicht könnte man diesen Gossnertag in Verbindung mit einer grösseren Veranstaltung zur Einweihung des Hauses verbinden. Ich hoffe dass wir zum 1. Oktober mit dem Haus fertig sind.

Das Dach ist jetzt fertig, die Zentralheizungsfirma ist an der Arbeit, auch die Kanalisation wird gelegt. Zügig soll es nun mit Verputzen, Türen und Fenstern weitergehen. Wir haben noch sehr viel Raum im Dach-

Gossner Mission

geschoss gewonnen. Jeden Tag macht mir das Haus mehr Freude. Die Finanzen sind noch keineswegs klar. Darüber habe ich gestern Herrn Mühlnickel geschrieben. Wir sollen aber noch bis zum Ende des Monats die DM. 100.000.-- aus dem Bundesjugendplan erhalten. Das würde bedeuten, dass wir den Anschluss bis zu den nächsten Auszahlungen im April und Mai gewinnen würden. Keine der Firmen drängt uns hier besonders, wofür wir sehr dankbar sind. In der letzten Zeit habe ich einige Firmen angeschrieben, um Medikamente für Ilse Martin zu bekommen. Positiv haben bis jetzt die Chemischen Werke Boehringem in Engelheim reagiert, die uns ein Paket mit Medikamenten zusenden wollen. Noch keine Antwort habe ich von den IG-Farbwerken in Höchst. Ich nehmen an, dass Du von Berlin aus den Schering-Konzern dort anschreiben wirst. Auch von den Bayerwerken in Leverkusen ist noch keine Antwort eingegangen. Einige Ärzte haben uns Musterpackungen zur Verfügung gestellt,die wir auch päckchenweise als Muster ohne Wert an Ilse Martin abgesandt haben.

Du schreibst, Du hättest schon vorher vermutet, dass der Brief, den Jahn an Dich geschrieben habe,mit all den Forderungen und Sicherungen (" bis zum Nachttöpfchen ") von mir stamme; das ist mehr als übertrieben. Auf all seine Fragen, die ich nicht beantworten konnte, habe ich nur gesagt, dass er alles, was ihm in den Sinn komme, aufschreiben solle und Dir vorlegen sollte. Ich bin jetzt mehr als früher der Meinung, dass solche Dinge, die einem unklar sind, vor Übernahme geklärt werden sollten. Ich habe mich, wie Du weisst, aus allen Entscheidungen bezüglich der Aussendung herausgehalten. Anscheinend habe ich aber doch zuviel gesagt und werde mich in Zukunft noch mehr zurückhalten.

Zu dem anderen leidigen Thema des Briefes, bezüglich des Klimkeit-Briefes, will ich mich auch nicht weiter äussern. Dass Du Günther nur zutraust, dass er das Feuer schürt, verstehe ich nicht. Ich entnehme seinem letzten Brief, dass er von dem Brief Tigas an Dich, bezw. das Kuratorium überhaupt nichts gewusst hat. Im übrigen wird Dir wohl Bruder Grothaus inzwischen berichtet haben, dass er auf der Synode mit Ephorus Timme gesprochen hat und dass dieser von den im Klimkeit Brief entwickelten Plan überhaupt nichts gewusst hat. Bruder Lücking wollte während der Synode Klimkeit vorgestellt haben. Er sprach mich auf Deine Verhandlungen bezüglich einer Pfarrstelle für Klimkeit an. Da ich Klimkeit nicht zu Gesicht bekam, konnte ich ihn auch nicht mit Lücking zusammenbringen. Der augenblickliche Zeitpunkt war wohl auch nicht gerade günstig, nachdem Wilm diesen Brief nach Ranchi schreiben musste.

Gestern hatten wir indischen Besuch und zwar eine Inderin die an dem Schottischen College in Calcutta tätig gewesen ist, zwei Jahre bei der UNESCO in Paris arbeitete und jetzt beim Y. W. C. A. in Genf arbeitet. Sie kannte Miss Sockey und andere indische Leute aus unserer Kirche. Sie kam vom Burckhardthaus in Gelnhausen hierher.

Bis auf Christiane, die sich mit einer Halsentzündung ins Bett legte, sind wir alle gesund. Mein gebrochenere Knöchel macht mir leider noch viel zu schaffen. Ich muss mich sehr vorsehen. Die nächste Zeit ist noch mit viel Abendvorträgen ausgefüllt. Ich hoffe, dass es zu Ostern etwas Ruhe gibt. Die schlechte Nachwirkung des Vortrages auf den beiden Synoden ist, dass nun von überall her Anforderungen für weitere Vorträge kommen. Ich muss versuchen, sie mir etwas abzuwimmeln.

So, nun habe ich Deinem Wunsch entsprochen und Dir einen Bericht über die Synode in Espelkamp gegeben. Du wirst sicherlich mehr in Berlin von Teilnehmern erfahren.

Lass Dich für heute mit den Deinen herzlich grüssen von

Deinem Horst.

Gossner Mission

P.S. 1.) Ich schrieb bereits Herrn Mühlnickel von den Kollekten in Jöllenbeck. Ich habe dort am 13. vormittags gepredigt. Die Kollekte wurde für die Aussendung des Missionsarztes gesammelt und betrug DM. 631.50. Am Nachmittag hatte ich einen Vortrag vor dem Männerdienst. Die Kollekte, ebenfalls für die Aussendung des Arztes bestimmt, betrug DM. 44.17. Es wäre gut, wenn Du diese Summen besonders verdanken könntest. Die erste an

Herrn Pastor Kleine-Döpke in Jöllenbeck DM. 631.50
zuzügl. "" 24.33
die noch nebenbei gesammelt wurden

die zweite an Herrn Malermeister Schröder in Jöllenbeck bei Bielefeld, Amtsstrasse über "" 44.17.

2.) Soeben kam ein schönes Medikamentenpaket der Firma Chemische Werke Boehringer in Ingelheim. Wir machen eine Aufstellung und übersenden diese Schwester Ilse, nach und nach die Medikamente in Päckchen.

3.) Dr. Samuel Müller in Tübingen bat mich auf der Synode in Espelkamp um die Adresse von Dr. Bartsch der nach Indien ausreisen soll. Ich versprach ihm, deswegen an Dich zu schreiben. Bitte erledige die Sache. Müller erzählte mir, dass er gerade einen Instrumentenwunsch von Ilse Martin erfüllt hätte.

H. Lyn.

Gossner Mission

18.März 1955

--- West
52o 5o

xmxmxmxmxm Handjerystr.19/20

Lo/Su.

Mit Luftpost !

Schwester
Auguste FRITZ
Mainz-Kastel

Eleonorenstrasse 64

Liebe Schwester Auguste, es hat sich so gefügt, daß Irene nicht nach Wuppertal-Barmen fahren kann, auch nicht für 2 Tage.

Umso dankbarer wäre ich Ihnen, wenn Sie sich entschliessen könnten, an dieser Tagung als unsere Beobachterin teilzunehmen und uns dann darüber einen Bericht zu geben.
Bruder Symanowski möchte so gut sein, die Kosten auszulegen und sie aus den Einnahmen einzubehalten.

Mit den herzlichsten Grüssen von uns allen

Ihr

L.

Gossner Mission

Herrn Missionsdirektor D. Hans Lokies, Berlin-Friedenau

Mainz-Kastel, den 18. März 1955.

Sehr verehrter, lieber Herr Missionsdirektor!
Heute bekam ich Ihren Brief. Ja, ich werde nach Barmen fahren. Die Anmeldung von hier aus ist nach Barmen bereits erfolgt. Wollen Sie mir bitte Näheres schreiben, wohin ich mich wenden soll, wenn ich in Barmen ankomme usw. Würden Sie es auch noch Frau Ihmels mitteilen, dass ich als Vertreterin der Gossner Mission an der Tagung vom 24. - 29. 3. teilnehme. Irene hat ja bereits abgeschrieben. Vom 27. - 30. 3. wird Irene mit ihrem Mann hier nach Mainz-Kastel kommen.
Mit herzlichen Grüssen an Sie und Ihre Gattin bin ich

Ihre

Schw. Auguste Fritz

Eingegangen
am 21. MRZ 1955
erledigt

439

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

KARTE

MIT LUFTPOST
PAR AVION

Herrn
Missionsdirektor
D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
~~Handjerystrasse 19/20~~

Max Krause
Briefpapier

Gossner Mission

404

15. März 1955
Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für die Zusendung Deines Referats. Ich habe es mit großer Aufmerksamkeit gelesen und hoffe, daß Du auch in der Synode richtig verstanden worden bist. In der nächsten "Biene" beabsichtige ich, einen Auszug daraus zu bringen. Auf die Vorderseite kommt diesmal Dein Bild mit dem finnischen Pastor, im Hintergrund die Schornsteine der Zementfabrik. Leider erhalte ich ja von Günther und auch Bruder Borutta eigentlich schon seit Jahren keinen richtigen Bericht mehr. Wenn die Schwestern nicht wären, dann könnten wir überhaupt nichts aus der indischen Arbeit bringen. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir einen Stimmungsbericht von der Synode einmal schicken wolltest.

Mit den herzlichsten Grüßen an Dich, Isolde und die Kinder, sowie an das ganze Gossner-Haus

Dein

L.

Gossner Mission

339

7.3.1955

Herrn
Pastor Symanowsky

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Herr Pastor!

Die Benachrichtigung des Amtsgerichts Wiesbaden, die hier bei uns eingegangen ist, sende ich für die dortigen Akten Ihnen zu. Wir führen ja hier nicht die Grundstücksakten und so ist es am besten, dass alles dort liegt.

Mir macht nur die Eintragung der Dienstbarkeit etwas Sorge. Wird Ihnen hierdurch nicht die Möglichkeit genommen, Pfarrer usw. zu-kursen aufzunehmen? Eine Abschlagszahlung werden Sie hoffentlich aufgrund der Eintragung schonnerhalten haben. Der Fortgang der Finanzierung ist ja wohl befriedigend, doch bleibt ja noch genug Sorge übrig.

Zwei Sitzungsprotokolle füge ich bei, da ich annehme, dass diese noch nicht in Ihren Händen sind. Das Protokoll der letzten Sitzung folgt nach Genehmigung.

Mit herzlichen Grüssen an Sie alle dort
Ihr

ger. Mü

Gossner Mission

Dr. Schultz

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 4. März 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

357

Eingegangen
am 10. MRZ 1955
erledigt

L.

An die
Mitglieder des Kuratoriums der Gossner Mission.

Sehr verehrte, liebe Brüder,

Bei der Synode der EKD in Espelkamp habe ich in der nächsten Woche ein Referat zu halten. Das Gesamtthema, das von den 4 Referenten, nämlich Bischof Lilje, Dr. Eberhard Müller - Bad Boll, Henry Lillich, Evangelische Sozialakademie Friedewald und mir behandelt wird lautet: " Die Kirche und die Welt der Arbeit. "

Ich erlaube mir, Ihnen in der Anlage mein Referat zuzusenden. Auf diese Weise wird zum ersten Mal die Arbeit der Gossner Mission in Mainz-Kastel vor das Gesamtforum der EKD gebracht. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir gelegentlich Ihre Meinung, Kritik und Anregung zu diesem Referat kund tun würden.

Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihr sehr ergebener

H. Szymanowski.

1) Seite 3
2) Seite 7

Unterschrift

Evanston. Bericht, Sektion II

Gossner Mission

" Die Kirche und die Welt der Arbeit. "
Beitrag IV von Horst Symanowski
auf der Synode der EKD in Espelkamp
März 1955

In diesem letzten Beitrag zum Thema " die Kirche und die Welt der Arbeit " soll es um den kirchenfremden Menschen in der Industrie gehen. Herr Bischof Lilje hat die geistesgeschichtlichen Hintergründe für die Welt der Arbeit aufgezeigt, Eberhard Müller den Strukturwandel des menschlichen Lebens und Henry Lillich Stellung und Aufgabe des evangelischen Arbeitnehmers im Betrieb und in der Gesellschaft. Ich begrenze meine Ausführung auf den Arbeiter, der die Verbindung zur Kirche verloren hat. Was können wir für ihn tun? Was ich zu sagen habe, sind Erfahrungen der letzten Jahre in drei Betrieben, einer chemischen Fabrik mit 4 000, einer Zementfabrik mit 1 400 und einem papierverarbeitenden Betrieb mit 500 männlichen und weiblichen Arbeitnehmern. Vor 5 Jahren bin ich zum ersten Mal als Hilfsarbeiter in der Zementfabrik eingestellt worden. Seitdem habe ich in jedem Jahr Wochen oder Monate hindurch in demselben Betrieb, aber jedes Mal in einer anderen Abteilung gearbeitet. Seit Mai 1954 ist der Pfarrverwalter der Gemeinde, in der die Fabrik liegt, 4 Tage in der Woche als Hilfsarbeiter tätig und hat 3 Tage der Woche ganz für die Kirchengemeinde frei. Vor dieser Regelung arbeitete er ein Jahr lang im Steinbruch desselben Werkes. In den beiden anderen Betrieben sind 2 Holländer beschäftigt, der eine ist Volltheologe und seit 1 1/2 Jahren dort Hilfsarbeiter, der andere ein Praktikant des Instituts "Kerk en wereld" in Driebergen.

Die Trennung

1. Für den Kirchenfremden besteht keine Verbindung zwischen seiner Arbeitswelt und der Kirche. Wohl gibt es diese zwischen seiner persönlich-familiären Welt und der Kirche, aber nur in den Grenzsituationen von Geburt = Taufe, Reifesprechung = Konfirmation, Eheschliessung = Trauung und Tod = Beerdigung. Das sind aber die Stellen des menschlichen Lebens, die in allen

Gossner Mission

Religionen kultisch verklärt werden. Jedenfalls darf die Inanspruchnahme der Kirche bei diesen Gelegenheiten nicht als Beweis dafür angeführt werden, dass hierin doch ein c h r i s t l i c h e r Glaube der Kirchenfremden zum Ausdruck komme. Gewiss, auch sie können v n Gott reden. Aber er gehört in den religiösen Raum, er hat nichts mit dem Alltag, mit der Arbeit und dem Lohn zu tun. Die Maschinen laufen auch ohne Gott, die Pr duktion ist eine Schöpfung des Menschen. Der Mensch ist der Herr in der Welt der Arbeit, Gott mag der Herr im religiösen Raum, in der Kirche sein. In diesen Raum kann man sich bei gewissen Anlässen begeben, man kann es aber auch lassen. Hier ist mein Alltag - dort die Religion, hier die Realität der Materie - dort die fromme Ideologie, hier der harte Lebenskampf - dort eine unreale Morallehre, kurz: hier bin ich in meiner Welt - dort ist die Kirche ausserhalb des wirklichen Alltagsgeschehens.

Das Ungeheuerliche ist geschehen: n a c h Jesus Christus konnten u n t e r der Verkündigung der Kirche Gott und Mensch auseinandergerissen werden!

Die Fleischwerdung

2. Wie können wir dem kirchenfremden Menschen deutlich machen, dass es eine Trennung von Gott und Mensch seit Jesus Christus nicht mehr gibt? Mit einer theologischen Aussage hierüber ist noch nichts getan. Die Predigt von Jesus Christus wird heute und hier noch einmal Fleisch werden müssen in dieser von den vorhergehenden Beiträgen geschilderten Welt der Arbeit. Es genügt nicht, dass von der Kirche hier und da ein Interesse für den Menschen in seiner Arbeitswelt ausgedrückt, womöglich ein ' Wort zur sozialen Lage ' verfasst wird oder der Kirchenfremde in einem Evangelisationsfeldzug mit entsprechenden Themen angelockt werden soll. Die Fleischwerdung Gottes vollzog sich in der Welt. Jesus Christus wartete nicht im Tempel auf die an seiner Botschaft interessierten, sondern war unter denen zu finden, die keinen Zugang zum Tempel hatten. Die uns gestellte Aufgabe ist also nicht, einen Weg ausfin-

Gossner Mission

dig zu machen, auf dem die Kirchenfremden zurück an den Ort gerufen werden können, an dem sich die Christen versammeln und ihre Gottesdienste halten. Umgekehrt müssen wir in der Nachfolge dieses Jesus unseren Standort verlassen und an die Seite der Kirchenfremden, der Nichtverstehenden, der Religiösen und der Religionslosen, ja der Gottlosen treten. Es geht nicht um die Verteidigung und Erhaltung der Kirche, sondern um die Gewinnung von Menschen. Im Evanston-Bericht der II. Sektion heisst es: " Der erste Schritt in der Evangelisation kann nie die Auseinandersetzung sein, sondern es muss ein sich in den anderen Hineinversetzen und sich neben ihn Stellen sein. " Das bedeutet zuerst Absage an jede übersteigerte, nervöse, hektische Aktivität, die den Kirchenfremden überzeugen will. Es ist vielmehr etwas ganz schlichtes: da zu sein, bei dem anderen in seiner Welt zu stehen. Es gilt, den Nächsten in dieser Welt der Arbeit zu lieben, ich möchte übersetzen: ihn ernst zu nehmen in seiner Leistung, in seinem Wunsch die Lebenshaltung zu verbessern, die Existenz materiell zu sichern; ihn ernst zu nehmen in seiner Angst, immer abhängiger von seinem Betrieb oder Interessenverband zu werden. Das Gebot solcher Nächstenliebe gilt allen Christen, die selbst in der Arbeitswelt stehen. Sind sie aber nicht vorhanden oder erfüllen sie diesen Dienst nicht, so werden die kirchlichen Amtsträger die Aufgabe anpacken müssen. Der erste Ertrag wird ihnen selbst zugute kommen. Denn hier lernen sie die Verhältnisse kennen, die den Menschen heute nachhaltiger prägen als alle kirchlichen Versuche, den Fernstehenden durch gelegentliche missionarische Unternehmungen oder öffentliche Verlautbarungen zu beeinflussen. Hier lernen sie den Menschen in seinem Normalleben, seiner Diesseitigkeit und seinem Misstrauen gegen alle Worte kennen, die ihn mit Beschlag belegen wollen. Im Zusammenleben beginnen sie zu verstehen, wie gross der Sektor Arbeit im Leben des Betriebsangehörigen ist, wie der übrige Raum sich in die verschiedenen Sektoren Familie, Fortbildung, Gewerkschaft, Sport, Politik, Vergnügen oder die Mühe um ein Eigenheim aufteilt.

Gossner Mission

Mit Erstaunen werden sie feststellen, dass der kirchliche Sektor fehlt oder unbedeutend schmal nur für die schon erwähnten Sonderfälle des religiösen Lebens vorhanden ist. Sie werden sehen, dass der Kirchenfremde sich zäh gegen jede Ausweitung des kirchlichen Sektors wehrt, weil eine solche Ausweitung nur auf Kosten der anderen Sektoren möglich ist. Das aber will er nicht. Hier am Arbeitsplatz ist man sich gegenseitig Tag für Tag 8 Stunden und länger ausgeliefert. Es gibt keine Rückzugsmöglichkeit, weder für den einen fort von dieser Botschaft und ihrem Träger noch für den anderen auf die Kanzel in den Kreis derer, " die als bequeme Kunden Sonntag für Sonntag die Ware ohne Beanstandung abnehmen ", wie es ein Geschäftsmann ausdrückte. Im Gegenteil, es wird alles genauestens geprüft und sehr viel beanstandet. Mir wird oft bange, wenn ich daran denke, wie selbstverständlich wir unsere Gemeindeglieder zum Zeugendienst an dieser Stelle aufrufen. Wie harmlos mag uns diese Welt der Arbeit erscheinen, wenn wir Theologiestudenten in sie hineinschicken, damit sie 'Erfahrungen' sammeln. Dabei ist diese Welt ein Kampfplatz, auf dem nicht nur um den Arbeitsplatz, den gerechten Lohn und das tägliche Brot gerungen wird, sondern auch um die Frage, wer einem helfen kann, Menschenwürde und Menschsein zu retten. Es ist nicht leicht, mitten in dieser Welt der Arbeit Christ zu bleiben. Niemand denke, man könne auf dieses von der Kirche lange Zeit vernachlässigte Brachland ziehen, um mit dem gewohnten theologischen und biblischen Handwerkszeug ein Kirchengärtlein anzulegen. Zwischen Fabrikschornsteinen gibt es keine kirchlichen Schrebergartenidylle. Hier werden uns Fragen gestellt, für die wir keine Antworten gelernt haben; hier kommen wir in Situationen in denen wir nicht wissen, wie wir uns als Christen verhalten sollen; hier vergeht es uns, so sicher von der Bewährung des Glaubens in der Welt zu reden. Ich verstehe die Theologiestudenten, die aus der Fabrik zu mir kamen und erklärten, sie wollten nicht weiter Theologie studieren: d i e s e Welt wäre durch keine Predigt und kein Zeugnis zu überwinden; sie lehnten es aber ab, als

Gossner Mission

kirchlich angestellte Betreuer von Winkelgemeinden ausserhalb dieses heute grössten Kampffeldes ihr Leben zu verbringen und ihre Kraft einzusetzen. Wir würden wohl mehr Theologiestudenten heute haben, wenn wir ihnen ihre Aufgaben in der modernen Arbeitswelt zeigten und imstande wären, ihnen das nötige Rüstzeug mitzugeben. Verstehen Sie, was es heissen kann, dieser Welt ausgeliefert zu sein? Verstehen Sie, warum wir nicht so einfach sagen können: dort ist der Ort der Bewährung für die Laien, unser Platz ist die Kanzel? Es scheint uns unrealistisch und unbarmherzig zu sein, die wenigen christlichen Arbeiterbrüder auf das Kampffeld zu schicken, auf dem wir Amtsträger der Kirche noch nicht erschienen sind oder uns so wenig bewähren.

Ich möchte Ihnen an einem ganz einfachen Beispiel zeigen, wie wenig wir mit den Gesetzmässigkeiten und Gewohnheiten dieser Welt der Arbeit rechnen und ihnen von unserer pfarramtlichen Praxis gerecht werden können. Man fragt uns in der Kirche, warum wir dem Industriearbeiter gerade an seinem Arbeitsplatz begegnen wollen anstatt ihn zu Hause im Kreise seiner Familie aufzusuchen. Wenn ich aber am eigenen Leibe erfahre, wie die Produktion des Werkes mein Leben mit unerbittlichem Gesetz erfasst, seinen Rhytmus bestimmt, verstehe ich, dass der Arbeiter nicht mehr Herr seiner freien Zeit ist, nicht mehr frei ist, das häusliche Leben selbst zu gestalten. Seine eigene Schichtarbeit, die seiner Frau, der grossen Kinder oder anderer Familienangehöriger erlaubt keine feststehende Freizeit, keinen Feierabend im alten Sinne, oft auch nicht einen festen freien Tag in der Woche. Von g e m e i n s a m e n Sonntagen und Festen ist oft schon gar nicht zu reden. Der moderne Produktionsprozess gestattet es dem Menschen nicht mehr, im natürlichen Rhytmus von Tag und Nacht, 6-tägiger Arbeit und Sonntagsruhe am 7. Tag zu leben. Seine Arbeit richtet sich weder nach Sonne und Mond noch nach Sommer und Winter. Sie hat ihren eigenen Rhytmus. Welches Morgen - und Abendgebet sollten wir eigentlich die Jungen

Gossner Mission

und Mädchen lehren, die bald in diesem Rhytmus am Morgen schlafen gehen und am Abend erwachen? Was heisst es, dass die Zeit des Wachens und Schlafens, des Arbeitens und Ruhens sich alle 8 oder 10 Tage durch Schichtwechsel verschiebt? Der Rhytmus unseres kirchlichen Lebens mag im Dorf und in bestimmten Berufsgruppen noch mit dem Rhytmus von Natur und Arbeit übereinstimmen oder sich wenigstens ab und zu decken. Für Millionen der in den Produktionsprozess eingespannten Menschen gibt es n u r den anderen Rhytmus. Man kann aber nicht zwischen zwei Musikkapellen marschieren, die einen verschiedenen Rhytmus spielen. Es ist doch eben eine Welt für sich, die nicht mit Rezepten, die sich in der vorindustriellen Welt bewährten, zu behandeln ist.

Dies eine Beispiel sollte uns für viele andere zeigen, dass es nicht allein am kirchenfremden Arbeiter liegt, wenn die Welt der Kirche so weit entfernt von seinem Leben ist. Gibt es überhaupt eine Möglichkeit der Annäherung für diese beiden Welten? Sicher ist, dass die Kirche dieser Welt nicht ihren Rhytmus aufzwingen kann. Sie könnte aber aus Liebe zu den in diesen Rhytmus eingespannten Menschen aufhören, ihren eigenen zur Vorbedingung eines christlichen und kirchlichen Lebens zu machen. Sie könnte versuchen, am Leben des unter dieses Gesetz geratenen Menschen teilzunehmen. Dieser Versuch beginnt mit dem Hineingehen in diese neue Welt, mit dem Da-sein, mit der Gegenwart. Die Engländer haben diese Aufgabe kurz und treffend beschrieben: to be - not to act.

Das Wortzeugnis

3. An diesem Punkt werden manche von Ihnen unruhig werden. Kommt denn nicht der Glaube aus der Predigt? Sind wir nicht eine Kirche des W o r t e s ? Gewiss, aber eben des Wortes, das Fleisch geworden ist und stets zur Fleischwerdung, zur Materie, zur Gestalt, zum Leib drängt. Reden und Sein sind in der Nachfolge Jesu nicht getrennt. Beides gehört auch am Arbeitsplatz zusammen. Das Reden ist eine ungekünstelte, selbstverständliche Folge unserer Gegenwart am Arbeitsplatz. Bitte denken

Gossner Mission

Sie jetzt nicht an religiöse Gespräche, an Diskussionen über Gott. Wir lieben sie nicht, weil sie meist zu unverbindlich sind. Es handelt sich vielmehr um das sachgebundene Gespräch, in dem es nicht nötig ist plötzlich auf christlich und kirchlich umzuschalten. In Evanston hiess es: " Gottes Gespräch mit der Kirche ist ein Gespräch über die Welt. Die Kirche muss bereit sein, über die Welt zu sprechen, wenn sie mit Gott sprechen will. Die Welt ist der direkte Gegenstand von Gottes Handeln" (D.Th.Niles). Es ist ein weitverbreiteter Irrtum unter Kirchentreuen und Kirchenfremden, dass Gott sich nur für Religion interessiere. Das ist das Denken in Sektoren. Ich muss mich hüten am Arbeitsplatz in dieses Denken zu verfallen. Denn ich habe mich nicht um die Erweiterung des kirchlichen Sektors bei dem anderen zu mühen, sondern soll selbst erprobt werden, ob ich nur propagandistisch von Gott zu reden verstehe oder ob Gott für mich der Mittelpunkt des Lebenskreises auch in dieser Welt der Arbeit ist. Das aber wird sich gerade in areligiösen Gesprächen erweisen müssen, wenn es um die Arbeit, um den Lohn, den Kollegen und den Meister, den Büroangestellten und den Direktor, um die Forderungen des Betriebes und um die Forderungen der Gewerkschaft geht. So wird uns die Fabriksirene zum Ruf in den uns von Gott verordneten Dienst in dieser Welt. So glauben wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes durch das Fabriktor zu gehen, unsere Arbeit zu tun und unsere Gespräche zu führen. Wir meinen, dass dies bereits eine legitime Verkündigung, Wort Gottes ist. Bitte stellen Sie sich solches Reden ganz natürlich vor. Es geht um die alltäglichen Fragen von Beruf und Familie, Freude und Last des Lebens, aber stets sehr k o n k r e t . In diesen weltlichen Fragen will das Wort Gottes Gestalt gewinnen. Es vergeht kaum eine Schicht, bei der nicht auch das Gespräch in der Gruppe geführt wird. Entweder ist es die Produktions - oder Arbeitseinheit oder es ist die Gruppe am Frühstückstisch. Nicht jede Industriearbeit

Gossner Mission

bietet die gleiche Möglichkeit. Es gibt aber nur wenige Betriebe, in denen solche Gespräche ganz ausgeschlossen sind. Gemeindehelferinnen aus dem Burckhardthaus, die als Arbeiterinnen in Frankfurt, Offenbach oder an anderen Orten tätig sind, können berichten, wie sie mitten zwischen einer grossen Zahl von Frauen und Mädchen in einem Raum an der Arbeit stehen und manchmal 8 Stunden hindurch über dem rein mechanischen Spiel der Hände miteinander reden oder gar singen können. Diesen Abschnitt zusammenfassend möchte ich auf den Vortrag von Prof. Hammelsbeck verweisen " Die veränderte Weltsituation des modernen Menschen als religiöses Problem " (Theol. Existenz heute, Nr. 45). Er sagt u. a.: " Die religiöse Verpackung als Mitteilungsmöglichkeit ist überholt. Wie sollte der Mensch, der aus fast allen Traditionen geworfen wird, die religiöse noch gut heissen können? Sie wird zum möglichst bald abzuwerfenden Ballast, ohne zu untersuchen, ob der gemeinte Inhalt noch etwas wert ist. " Wir sollten anerkennen, dass die Welt mündig geworden ist. Dietrich Bonhoeffer schreibt aus dem Gefängnis: " Ich will, ... dass man den Menschen in seiner Weltlichkeit nicht ' madig macht ', sondern ihn an seiner stärksten Stelle mit Gott konfrontiert. " Der Ort dazu ist für den Kirchenfremden sein Arbeitsplatz. Es ist für ihn seine"stärkste Stelle".

Aber Sie werden fragen: wo bleibt die Beschäftigung mit dem Wort der Bibel, das unmittelbare Reden und Hören des Textes? Auch das gibt es in der Arbeitswelt. Wir haben es selbst vorher nicht geglaubt. Seit Jahren bemühen wir uns, unsere kirchenfremden Arbeitskollegen zu verstehen. Jetzt fangen sie an, auch uns in unserem Kummer und unserer Sorge ernst zu nehmen. Sie haben gemerkt, wie uns die Sonntagspredigt schwer fällt. Zuerst haben sie sich darüber gewundert - "ihr habt doch darauf studiert " -, dann haben sie uns angeboten, mit uns über die nächste Predigt zu reden. Neuerdings treffen wir uns in ihren Wohnungen. Wir bringen die

Gossner Mission

Bibeln mit, wir müssen ihnen auch den Text aufschlagen, weil sie ihn sonst nicht finden. Dann hebt ein Fragen an: müsst ihr euch denn an die Bibel halten, warum eigentlich, was bedeutet dieser Satz, jenes ist überhaupt nicht zu verstehen, könnt ihr das nicht weglassen? Es ist ein bunter Kreis: der eine ist aus der Kirche ausgetreten, bei einem anderen erscheint die Kirchensteuer auf der Lohntüte in der Rubrik ' katholisch ', ein dritter ist religiös interessiert in einer Art Pantheismus, für einen anderen ist das Wort ' Gott ' die Tarnung für menschliche Unzulänglichkeit. Es ist fraglich, ob sie einmal in die Kirche kommen werden, um zu hören, was aus ' ihrer ' Predigt geworden ist. Aber sollen wir darüber traurig sein, wo das Wort unter ihnen bereits laut geworden ist? Sie lassen sich aber in unser Haus einladen, an dessen Bau viele von ihnen seit Jahren mitgeholfen haben. Hier halten wir mit ihnen Gottesdienst, allerdings in anderen Formen als den gewohnten. Der Gottesdienst beginnt am Vormittag und endet am Abend. Denn wir bleiben den ganzen Tag über zusammen, essen miteinander, diskutieren das Gesagte in kleinen Gruppen und reden gemeinsam über uns bewegende Fragen. Selbst zu sogenannten"Amtshandlungen" kommt es in diesem Kreis, bisher zu Taufe, Trauung und Beerdigung. Offen ist noch die Frage nach dem Abendmahl. Einen Paragraphen der Kirchenordnung gibt es für diese Formen kirchlichen Lebens wohl nicht. Aber was in Evanston von dem Inder D.Th.Niles gesagt wurde, gilt ständig für unsere Arbeit: " Unsere Treue zu Jesus Christus setzt unserem Suchen nach erfolgversprechenden evangelistischen Methoden wirklich Grenzen; aber ebenso treibt uns die Liebe Gottes, für jeden Menschen erfolgreichere Methoden zu suchen. "

Die Gemeinschaft

4. Aber um ' Methode ' geht es im Grunde nicht. Das ist zu wenig. Nach Methoden suchen hiesse: bei uns ist alles in Ordnung; es fehlt uns jetzt nur noch

Gossner Mission

der Kniff, wie diese Kirchenfremden in unsere Gemeinschaft gebracht werden können. Um Gemeinschaft geht es tatsächlich, um Leiblichkeit, um den Leib Jesu Christi; nicht aber um die religiöse Form dieses Leibes, sondern um seine saeculare Gestalt. Nicht auf das Kennwort ' christlich ' kommt es an, sondern darauf, ob die versöhnende Tat Gottes sich in der Welt, in unserem Fall also in der modernen Welt der Arbeit e r e i g n e t . Das Zeugnis von dieser Tat Gottes ist nicht ein religiöses, sondern ein saecular gesellschaftliches Ereignis. Es führt nämlich zu einer Veränderung zwischen Menschen, zwischen Arbeitskollegen am Arbeitsplatz, zwischen ihnen und dem Meister, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern. So wird das Zeugnis von dem Gott, der die Welt und die Weltlichen liebt, Salz für die Erde, erhaltendes und umgestaltendes Ferment der Gesellschaft. In dieser Veränderung der Beziehungen zwischen Menschen, im Zueinanderfinden von Menschen ereignet sich Kirche. In der Sektion II von Evanston hiess es: " Auch werden Christen, wo sie sich durch Kasten, Klassen, rassische oder anderen Schranken getrennt sehen, diese kühn überschreiten und so Christi Solidarität mit der gesamten Menschheit bezeugen. In einer zerrissenen Welt werden sie Christi Friedensamt ausrichten, indem sie in ihrem eigenen Leben die neue Menschheit bezeugen, die mit Jesus Christus begonnen hat. - Ohne das Evangelium hat die Welt keinen Sinn, aber ohne die Welt hat das Evangelium keine Realität. "

Dieser Satz kann nicht einfach als Behauptung und Forderung in die moderne Arbeitswelt hineingerufen werden. Er kann nur in Bescheidenheit praktiziert und in dieser Arbeitswelt selbst bezeugt werden. Ist unsere Kirche heute i n dieser Welt ? Steht sie ihr gegenüber ? Wer sind diejenigen, die in diese Welt gesandt werden? Wer ist bereit, sie auszusenden ? Wer zu gehen? Und was sagen wir, wenn sich vielleicht unter solchem

Gossner Mission

Hineingehen in die Welt der Arbeit Gemeinden von Neu - Christen bilden, " deren Lebensform die normale Struktur der Gemeinde in Frage stellt " ? Wie wird das Verhältnis zur alten Ortsgemeinde sein ? Das sind Fragen, die ich nicht beantworten kann, aber auch nicht beantworten will. Denn das hiesse sich heute schon ein Bild machen, ein Programm aufstellen, wie eine solche Gemeinde auszusehen hat. Unsere Wünsche könnten leicht verhindern, dass Gott um der Menschen willen in dieser veränderten Welt eine veränderte Gemeinde baut, die anders aussieht als die bisher gewohnte. In Evanston hiess es im Bericht der II. Sektion: " Wir möchten die Kirchen eindringlich auffordern, über diese Fragen ernstlich nachzudenken, denn sie weisen uns auf eine energische Kritik hin, die die neue Gestalt der Gesellschaft in unserem technischen Zeitalter an die gegenwärtige soziale Struktur unseres Gemeindelebens richtet. " Alle Kritik soll uns dazu helfen, ein wenig besser den Dienst zu tun, den Gott uns für diese in den 4 Referaten dargestellte Welt der Arbeit aufgetragen hat. Wir sollen Gott danken, dass er uns an manchen Stellen einen neuen Anfang - und sei er noch so klein - geschenkt hat. Vielleicht können sich unsere Kirchen mehr als bisher dieser Versuche annehmen und sie mittragen. Noch mehr als bisher müssen die Christen erkennen, dass Gott die kirchenfremden Menschen nicht einfach an den Ort ruft, an dem unsere Ortsgemeinden stehen, sondern dass er heute mit uns zu den Vielen gehen will, um etliche von ihnen zu gewinnen und mit ihnen eine der Welt dienende Gemeinde zu bauen. Das mag für die Kirche Auszug aus einem bekannten und vertrauten Lande bedeuten. Aber es darf wohl auch von der Kirche gelten was Jesus Christus sagt: " Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

Eingegangen
am 10. MRZ. 1955
erledigt

Gossner Mission

327

4.März 1955

Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
p.Adr. Herrn Siegfried W e i s s i n g e r
E s p e l k a m p
Krs. Lübbecke
Görlitzer Str.

Lieber Horst!

Habe herzlichen Dank für Deinen Brief vom 2.3. und die beigefügten Bilder von dem großen Trakt. Ich habe die Aufstellungsbeträge gesehen und bin mit Dir froh darüber, daß die größten bei den Posten gesichert sind. Hoffentlich gelingt es Dir auch, die anderen Summen hereinzuholen.

Nett von Dir, daß Du nicht die von Dr. Bitterkühn mir zugedachten Töpfe während Deines Bonner Aufenthaltes so im Vorübergehen gleich mit ausgeleert hast. Ich verstehe jetzt etwas besser, warum Dr. Bitterkühn mich so dringend nach Bonn haben will, gleichzeitig aber so zurückhaltend an mich schreibt. Ich will ihn also so bald wie möglich kurz besuchen.

Was nun das Arbeiterpfarrerseminar betrifft, so wäre es ja besser gewesen, wenn Du den ganzen Plan hier einmal im Kuratorium entfaltet hättest. Auch ich kann ja nicht allein auf eine Andeutung hin, ohne absehen zu können, was dieses Unternehmen bedeutet, etwas Gültiges sagen. So auf einen bloßen Hieb meine ich, daß es etwas sehr Gutes wäre, wenn es Dir gelänge, einen gesamtkirchlichen Auftrag für die Einrichtung eines Arbeiterpfarrer-Seminars zu erhalten. Vielleicht sprichst Du darüber mit Böhm und den anderen uns nahestehenden Brüdern auf der Synode, schon bevor eine solche Frage zur Debatte kommt. Von mir persönlich also ein zustimmendes Ja!

Übrigens war Bruder Jahn gestern hier, und ich habe ihm den Stand der Rourkela-Frage auseinandergesetzt. Dr. Hübener hat ein sehr gutes empfehlendes Wort über Jahn an das Executiv Committee des Lutherischen Weltbundes geschrieben und sich überhaupt zu dem gesamten Unternehmen außerordentlich positiv im Namen der VELK ausgesprochen. Leider scheint in Wien, wo das Committee tagte, in dieser Frage noch nichts entschieden worden zu sein. Wir müssen also weiter warten. Daß der Brief, den Jahn an mich geschrieben hat, mit all den Forderungen und Sicherungen (bis zum Nachttöpfchen!) von Dir stammt, hatte ich schon vorher vermutet. Aber Jahn und ich waren uns darüber einig, daß diese seine Forderungen ruhig geltend gemacht werden sollen, sobald es sich herausstellt, daß unsere amerikanischen Freunde die Finanzierung übernehmen.

Und nun noch ein Letztes: Der Briefwechsel Klimkeit-Lakra! Sowohl Günther wie auch Tiga haben jeder für sich und im Einvernehmen miteinander Stosch und mich persönlich davon in Kenntnis gesetzt. Eine traurige und üble Sache. Man erwartet ja übrigens gar nichts anderes mehr. Ich habe sofort an Klimkeit deswegen geschrieben und ihn um

Gossner Mission

eine Erklärung gebeten. Er hat schon darauf geantwortet und ist umgehend von mir noch weiter befragt worden, unter Hinzuziehung einer Abschrift des Tigaschen Briefes. Ich nehme an, daß auch Du von Günther oder von Tiga eine Kopie dieses Briefes bekommen hast. Sicherheitshalber schicke ich Dir den Brief von Tiga in Abschrift zu. Also eine richtige kleine Giftküche. Das Töpfchen kocht wiedermal in Ranchi. Leider ist keiner da, der das Feuer löscht. Auch Günther schürt es, und eine Verpflichtung, es zu löschen, scheint überhaupt nicht in sein Bewußtsein zu treten. Dabei geht es um mehr als um Klimkeit persönlich. Es wäre eine Gelegenheit, wo Günther zeigen könnte, wie er in Vertretung von uns an Ort und Stelle eine böse Sache zum Guten wendet. Übrigens sind die Gewichte in dieser Frage auch völlig falscheingesetzt. An sich steht dahinter nichts anderes, als die liebe Eitelkeit von Heß. Das wußte ich sofort. Nun erfahre ich durch Günther, daß Heß in dieser Sache sich auch schon einmal an Tiga gewandt hatte. Klar! Was er will, weiß ich längst. Er kann es ja gar nicht ertragen, daß unsereins in Indien gewesen sein sollte und er nicht. Und der weiche Klimkeit gibt nach. Daß beide dabei den großen Gedanken von Günther nun selbst zu verwirklichen unternommen haben, nämlich an der Missionsgesellschaft vorbei das direkte Verhältnis zwischen der Gossner-Kirche und der Westfälischen Kirche herzustellen, ist geradezu eine Ironie. Heß hat sich eben an uns vorbeigedrückt, weil er ja wußte, daß wir ihn für eine solche Reise von uns aus nicht empfehlen würden. Ich glaube darum nicht, daß Heß und Klimkeit hier ernsthaft daran gedacht haben, uns als Gesellschaft überhaupt auszuschalten. Es ging beiden nur um die Indienreise. Die Sache liegt also viel primitiver. Daß Günther daraus mehr macht, kann uns aber sehr schaden. Könntest Du nicht etwas bei Günther tun, damit er nicht die kurze Zeit, die er noch dort ist, dazu benutzt, zu vergiften anstatt zu entgiften?

Und nun wünsche ich Dir für die große Stunde in der Synode ein gutes Wort in Deinen Mund. Möge es recht aufgenommen werden. Ich werde an Dich denken.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen

Dein

L.

Anlage!

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 2. März 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

318

Eingegangen
m - 3. MRZ. 1955
erledigt 4/III. Nr. 327

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Gestern hatten wir unser Richtfest. Vertreter des Innenministeriums, des Landesarbeitsamtes und der bürgerlichen Gemeinde waren dabei und haben freundliche Worte geredet. Du siehst an den Bildern, wie es jetzt bei uns aussieht. In diesen Tagen fängt auch der Dachdecker an, sodass wir bis Ende März den Bau dicht haben. Bis jetzt sind folgende Summen endültig bewilligt:

1.)	verlorener Zuschuss in Höhe von aus dem Bundesjugendplan	DM.	100.000.--
2.)	Kredit des Landesarbeitsamtes	""	90.000.--.

Zur Diskussion stehen noch:

1.)	beim Innenministerium	DM.	32.900.--
2.)	beim Lastenausgleichsamt	""	50.000.--
3.)	beim ECLOF-Komitee Kredit von	""	20.000.--
4.)	bei der Stadt Wiesbaden ein verlorener Zuschuss in Höhe von	""	15.000.-- .

Es fehlen uns noch rund DM. 50.000.-- ausser den obengenannten Summen. Ich war nach einem Vortrags - und Predigtdienst in Koblenz am letzten Montag in Bonn, um dort noch einige Töpfe auszuspionieren. Sie sind für dieses Haushaltsjahr geleert. Im Innenministerium machte man mir aber Hoffnung auf einen Zuschuss von DM. 35.000.-- im neuen Haushaltsjahr unter dem Titel:" Haus der offenen Tür ".

Bei Dr. Bitterkühn bin ich in seinem Amt gewesen und habe mit seiner Frau Mittag gegessen. Er lässt Dich grüssen und Dich bitten, bei einem nächsten Aufenthalt im Westen nach Bonn zu kommen. Er hat die Möglichkeit, Mittel zur Verfügung zu stellen. Schreiben kann er darüber nichts. Es ist die Frage, ob Du für die Schularbeit in Berlin seine Mittel in Anspruch nehmen kannst. Ich werde sie für uns nicht benutzen, obwohl Kunst, den ich kurz aufsuchte, zuredete. Darüber muss ich Dir einmal mündlich berichten.

Kunst habe ich auch den Entwurf für das Arbeiterpfarrer-Seminar gegeben. Er rät für den Start nur 1/2jährige Kurse. Sonst war er dafür und gab mir einige Tips, wie man die Sache bei der Synode und später an die Kirchenleitungen heranbringen könnte. Du hast Dich dazu noch garnicht geäussert. Ich hoffe, dass ich Deinen Rat noch vor Beginn der Synode haben werde.

Am

Gossner Mission

Am 5. März fahre ich hier ab und bin die ganze Woche über bei Herrn Siegfried Weissinger in Espelkamp, Görlitzerstrasse zu erreichen. Klimkeits wohnen ganz in der Nähe. Ich bin ihm gegenüber jetzt sehr befangen, nachdem ich die Abschrift seines Briefes an Lakra gelesen habe. Du hast Dich dazu noch garnicht geäussert. Ich werde Klimkeit gegenüber von dieser ganzen Sache nichts sagen. Ich wüsste nur gern Deine Reaktion auf die Äusserungen der Nebenregierung Hess (Westkilver) - Klimkeit. Wenn man im Kuratorium befürchtet, dass Mainz-Kastel zu selbständig werden könnte, so dürfte wohl klar sein, dass ich nicht im entferntesten jemals an solche Unternehmungen gedacht habe, wie sie hier in diesem Brief an Lakra zu Tage getreten sind. Hat sich das Kuratorium mit diesem Brief befasst?

Am 13. März hat mich Bruder Grothaus zur Predigt in Jöllenbeck angesetzt, am Nachmittag zu einem Gespräch mit Industriearbeitern aus Jöllenbeck. In der darauffolgenden Woche bin ich vom 14. - 19. in Bentveld bei Haarlem/Holland zu einer Konferenz von deutschen und holländischen Arbeitern. Am 20. 3. habe ich die Konfirmandenprüfung von Christiane und Monika. Am Abend einen Missionsvortrag in Flörsheim. Zu diesem Tag muss ich also bereits zurück sein.

Für Himmelfahrt und Pfingsten bin ich schon festgelegt. Himmelfahrt ist ein Kreisjugendmissionsfest in Weingarten/Baden. Pfingsten soll ich einen Vortrag vor dem Studentenbund für Mission, veranstaltet im Zusammenhang mit der Ev. Studentengemeinde Deutschlands in Korntal b/ Stuttgart halten.

Wir haben zur Beerdigung von Frau Hess in Wiesbaden einen Kranz geschickt. Isolde und Bruder Weissinger waren bei der Beerdigung zugegen. Ich selbst hatte an diesem Tag eine Sitzung in Königswinter.

Johannes hat seine Aufnahmeprüfung am Gymnsaium in Mainz gemacht. Nach Ostern wird er also Sextaner . Dein Geschenk ist noch immer sein Hauptspielzeug und wird von allen Besuchern angestaunt.

Ich habe an die Firmen Chemische Werke Boehringer in Ingelheim direkt und an die Bayerwerke-Leverkusen durch Pfarrer Czeckay, früher Nikolaiken,und an die JG-Farbwerke Höchst durch Dr. med. Hajo Riesser geschrieben und um Medikamente für Amgao gebeten. Eine Antwort habe ich noch nicht. Ich legte meiner Bitte den letzten Brief von Ilse Martin bei. In diesen Tagen gehen einige Medikamentenpäckchen an Ilse Martin ab. Dr. Steller hat sie uns als Ärztemuster besorgt.

Wie mag es jetzt Eva-Maria gehen? Gestern erhielten wir durch Lehreckes die Nachricht, dass Russel West (ebenso alt wie Johannes) in New York aus dem 4. Stock gestürzt ist. Der Fall wurde durch einen Zaun gehemmt. Russel blieb mit einem Bein in ihm hängen. Nun ist die Frage, ob das Bein abgenommen werden muss oder erhalten bleibt.

Lass Dich für heute herzlich von uns allen grüssen, besonders

Deinem Horst.

Gossner Mission

L.

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 22. Februar 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - -
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Bei Deinem Hiersein konnte ich Dir die weiteren Pläne mit unserer Industriearbeit nur kurz andeuten. Durch die bevorstehende Synode in Espelkamp und mein Referat dort mussten die Pläne schneller reifen als ich es vorher gedacht hatte. Ich übersende Dir in der Anlage den Entwurf für unser Arbeiterpfarrer-Seminar und meinen Brief an die 3 Synodalen von unseren Kuratoriumsmitgliedern. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir bald Deine Meinung mitteilen könntest.

z. B. 2)

Besten Dank für Deinen Brief vom 16. 2. 1955. In der nächsten Woche werden wir voraussichtlich unser Richtfest feiern. Ich danke Dir auch für die Unterzeichnung der Schuldurkunde, die hier beim Amtsgericht eingegangen ist und nun bearbeitet wird. Wir bangen jetzt um das Geld vom Bundesjugendplan, das wenigstens teilweise noch in dieser Woche ausgezahlt werden müsste, wenn wir unseren Verpflichtungen am 28. 2. nachkommen wollen.

Gestern gab es hier bei uns im Heim nach dem Rosenmontagszug einen schönen Bunten Abend mit Vorträgen und viel tanzen. Um 22Uhr war ich aus Königswinter zurückgekommen und konnte so noch einige Stunden mitmachen. Die Kasteler Kirchengemeinde hatte ihre jungen Mädchen als Balldamen für unsere Lehrlinge und Studenten entsandt.

Herzlichen Gruss Dir und den Deinen von uns allen, besonders

Deinem

Horst.

Anlagen

PS 1) Die Kollekte von Hünsinger ist hier nicht eingegangen. Selbstverständl. überweisen wir sie u. Bln.
2) Teile mir bitte umgehend mit, ob auch Kunst in der Synode der EKD ist. Wichtig f. beil. Schrieb!

Gossner Mission

225

16.Febr.1955

83 ol 61

/Su.

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
M a i n z - Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Horst,

nach meiner Rückkehr eine Sitzung nach der anderen, und zuletzt auch die Kuratoriumssitzung. Es war schade, daß OKR H e s s nicht kommen konnte.

Die Zustimmung zur Aufnahme der Hypothek wurde nach der Begründung durch Br.Mühlnickel ohne weiteres erteilt. Aber die Frage der rechtsfähigen Unterschrift durch OKR Hess soll beschlossen werden, sobald er einmal hier an einer Sitzung teilgenommen hat.

Nun wirst Du natürlich dringend auf die notariell beglaubigte Unterzeichnung der Bankformulare warten. Br.Mühlnickel versucht noch zu morgen (Donnerstag) Br.Moeller zum Notar zu bringen und dann sofort die ganzen Dokumente mit Luftpost an Dich zu schicken.

Über die übrige Sitzung bekommst Du Bescheid, sobald ich aus meiner Erschöpfung herauskomme und Dir berichten kann. Das geschieht in den nächsten Tagen.

Es ist seit Januar soviel liegengeblieben, und soviele neue Sitzungen stehen an, daß man ganz verzweifeln könnte.

In der Sache von Günther hat noch ganz zum Schluß eine gute Aussprache stattgefunden, die aber an dem ersten Schreiben des Kuratoriums nichts ändert. Br.Brandt hat vor allem von der biblischen Sicht her Stellung genommen und genau so wie wir die Kurzschlüssigkeit des Rückgriffs seiner Konzeption auf die Schrift sehr brüderlich aber auch sehr klar nachgewiesen. Ich habe den Auftrag erhalten, an Günther über diese Aussprache zu berichten. Durchschlag dieses Briefes wirst auch Du zugesandt erhalten.

Für Eure Grüsse und Eure Gabe zu meinem 60igsten Geburtstag herzlichstdn Dank Solche Tage sind ja so etwas wie ein Vorgeschmack des eigenen Begräbnisses. Wenigstens hört man auf diese Weise einmal selbst, was über einem gesagt wird. Im großen und ganzen war ich doch froh darüber, dass alle Redner verhältnismäßig bei der Wahrheit blieben. Aber noch einen solchen Tag mache ich nicht mehr mit.

Daß ich bei Euch war, war auch für uns gut.

Mit den herzlichsten Grüssen und allen guten Wünschen für Euch

E u e r

PS. Hunzinger wollte uns die Kollekte nach Berlin schicken. Bis jetzt ist sie noch nicht angekommen. Ob sie nach Mainz gegangen ist ? Dann möchte ich doch gern wenigstens den Betrag wissen. -

Gossner Mission

166

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 31. Januar 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Eingegangen
am -1 FEB 1955
erledigt

An

die Gossner Mission
z. Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

Unsere am 28. Januar 1955 im Gespräch zwischen Pastor Lokies, Ihnen und mir getroffene Vereinbarung möchte ich hiermit noch einmal schriftlich festhalten:

Die Gossner Mission (Missionskasse Berlin-Friedenau) schuldet der Baukasse der Gossner Mission in Mainz-Kastel eine am 31. Dezember 1954 im Jahresabschluss festgestellte Schuld von DM. 12.304.17. Diese Summe wird vorläufig in Raten zu DM. 100.-- monatlich abgezahlt, indem wir am Ende eines jeden Monats von den Überweisungen nach Berlin DM. 100.-- einbehalten. Sollten in der folgenden Zeit die Eingänge für die Mission besonders günstig sein, so wird uns nach Vereinbarung mit Ihnen eine höhere Abschlagssumme monatlich gegeben.

Pastor P.G. Jahn hat uns gebeten, für die Reise hierher DM. 20.-- zu vergüten. Ich bitte Sie, diese Summe an ihn nach Friedewald über Betzdorf/Sieg, Ev. Sozialakademie einzuzahlen. Ich wäre für eine Bestätigung der erfolgten Zahlung dankbar.

Es war gut, dass Sie hier waren und wir alles durchsprechen konnten. Hoffentlich haben Sie einen guten Rückflug gehabt.

Lassen Sie sich mit Ihrer Frau und allen Mitarbeitern im Büro herzlich grüssen von

Ihrem

H. Lokies

Gossner Mission

20.Januar 1955

--- West
52o 50

xmxmxmxmx Handjerystr.19/20
83 ol 61

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
M a i n z - Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Herr Pfarrer,

heute möchte ich Ihnen bezüglich meines Besuches in Mainz nur mitteilen, daß ich am 26.ds. vormittags bei Ihnen eintreffen werde und am 28. nach Berlin zurückreisen muss. Bitte seien Sie so freundlich, mir Quartier für diese Zeit zu besorgen.

Herzliche Grüsse und auf Wiedersehen !

Ihr

Gossner Mission

Herrn Miss.Direktor D.Hans Lokies b/Herrn Pfr.Fielitz
Nürnberg, Pachelbelstrasse 15.

Mainz-Kastel, den 17. Januar 1955.
S/L.

Lieber Hans,

Soeben traf Deine am 15. 1. in Buchloe abgestempelte Postkarte ein. Du hast also meinen zweiten Brief vom 14. Januar noch nicht gehabt. Heute schrieb Frau Klimkeit an Schwester Auguste, dass Minz und Frau das Visum nicht rechtzeitig erhalten haben und so noch nicht abfahren konnten. Ob die Mädchen allein abgefahren sind, geht aus dieser Mitteilung von Frau Klimkeit nicht hervor. Wir nehmen es aber an. An Sup. Brandt schreibe ich mit gleicher Post.
Lass Dich herzlich grüssen von

Deinem
Horst.

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

POSTKARTE

Herrn
Miss.Direktor
D. Hans Lokies,
b/ Herrn Pfr. Fielitz,

Nürnberg
Pachelbelstrasse 15.

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 14. Januar 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies
bei Herrn Pfarrer W. Fielitz,

N ü r n b e r g .
Pachelbelstrasse 15.

Lieber Hans,

Besten Dank für Deine Karte vom 13. 1. aus Memmingen. Anscheinend hast Du dort meinen Brief vom 10. Januar noch nicht gehabt, weil Du von ihm nichts erwähnst. Ich glaube nicht dass es angebracht wäre, Frau Petzold und Deine Schwester zum 27. 1. abends einzuladen, weil es sich um eine Veranstaltung der Fakultät handelt.

Bruder Grothaus ging es nicht gut als er hier war. Er hatte starke Schmerzen (rheumatisch) und war auch sonst ziemlich abgespannt. Hoffentlich hält er die Reise durch. Klimkeits erzählten, dass die Reisegesellschaft in Indien als Ziel Mainz-Kastel genannt bekommen hätten und hierher steuerten. Weisst Du etwas Näheres darüber? Wenn Du sie nicht umdirigieren kannst werden sie voraussichtlich am 24. oder 25. 1. hier eintreffen. Da Bruder Klimkeit selbst noch seine Frau in Espelkamp sind, wäre es auch garnicht möglich das Ehepaar Minz dorthin zu dirigieren. Wenn Du nichts Gegenteiliges unternehmen kannst, werden wir die 4 Inder - Sohn Klimkeit fährt direkt nach Tübingen zur Mutter - für einige Tage hier unterbringen. Sie werden voraussichtlich dann auch am 27. hier sein. Ich schlage ein indisches Reisessen für die Fakultät vor, zugerichtet und serviert von den drei Inderinnen. Voraussichtlich werden auch Klimkeit und Grothaus um diesen Termin herum hier eintreffen, also noch 4 Personen zusätzlich. Wir müssen versuchen, Quartier in der Gemeinde zu finden oder Hotelzimmer zu belegen Am 30. 1. vormittags werden wir voraussichtlich in der Kasteler Gemeinde die 4 Inder begrüssen. Am Nachmittag und Abend desselben Tages haben wir dann Niemöller hier. Für die Veranstaltung mit ihm können wir Missionsfreunde nicht einladen, da weder genügend Platz noch das Thema für diesen Kreis interessant ist. Am Montag, den 31. Januar wird dann Grothaus mit dem Auto nach Westfalen fahren und Klimkeits sowie die beiden indischen Mädchen mitnehmen. Das Ehepaar Minz müsste dann wohl mit dem Zug nachfahren und dort von Grothaus vom Zug abgeholt werden.

Sollte dieses Programm wie oben geschildert ablaufen, so möchte ich Dich jetzt schon darauf hinweisen, dass uns ein ganzer Batzen Geld zur Verfügung gestellt werden muss. Es werden Kosten entstehen für

1.) Bahn und Zoll (Gepäck
2.) Wintereinkleidung für 4 Personen (Wäsche, Strümpfe, Schuhe, Kleider bezw. Anzug, Mäntel, Kopfbedeckungen, Handschuhe usw.

Gossner Mission

Wir rechnen ca. DM. 250.-- pro Person.

Somit würde eine Gesamtsumme von ca, DM. 1.500.-- erforderlich sein. Ich bitte Dich mit dieser Summe zu rechnen. Über die in Westfalen entstehenden Kosten für die 4 Inder wirst Du sicherlich schon eine Aufstellung gemacht haben.

Alle Welt benutzt mein Krankenlager dazu um mich zu besuchen. Die Tür steht von morgens bis abends nicht still und Isolde weiss nicht mehr wo ihr der Kopf steht. Auch ich hatte mir diese Zeit ruhiger vorgestellt und habe noch gar nicht viel schaffen können.

Dr. Lee ist nicht mehr bei uns. Ich habe seine Abberufung ganz plötzlich in dieser Woche verlangen müssen. Die Erklärung gebe ich Dir bei Deinem Hiersein. Es wäre gut, wenn Du ihn nirgends mehr erwähnen würdest.

Bitte teile uns mit wann Du hier eintreffen wirst. Ist es Dir recht wenn wir Frau Petzold fragen, ob sie Dich aufnehmen kann. Nach der obigen Schilderung unseres Programms wirst Du gar nicht viel Ruhe zu erwarten haben und wirst vielleicht deshalb die Nachbarschaft vorziehen? Lass Dich für heute herzlich grüssen v

Deinem

Horst

Gossner Mission

_E_n_t_w_u_r_f_._

Gossner - Haus

Mainz-Kastel, den Januar 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Wir laden unsere Freunde herzlich zu einem Gespräch mit Kirchen-Präsident Pastor Niemöller am

Sonntag, den 30. Januar 1955, 14,30 Uhr

in das Gossnerhaus in Kastel

ein. Das Thema lautet

" Was können wir für den Frieden tun " ?

Wir möchten pünktlich anfangen und bitten deshalb um rechtzeitiges Erscheinen.

Horst Symanowski

Gossner Mission

75/55

11.Januar 1955
xmxmxmxmxm Handjerystr. 19/20
83 ol 61

An die
Gossner Mission
z.H.Fräulein LANG
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Liebes Fräulein Lang,

wegen der neuen Dankkarten noch eine Rückfrage: wir haben n u r Dankkarten mit Text drucken lassen. Andere (also ohne Text) sind diesmal noch nicht mit eingeplant worden.
Soll es trotzdem bei den angegebenen Stückzahlen bleiben ?

Für die "Hilf ziehen"-Prospekte vielen Dank, sie sind prompt eingegangen.

Herzlichen Gruß

Ihre

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 7. Januar 1954.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

5

Eingegangen
am -8 JAN. 1954
erledigt

An das
Büro der Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Liebes Fräulein Sudau,
Von den uns zur Probe zugesandten neuen Dankeskarten bitten wir uns zuzusenden:

A) 50 Stück
B) 50 "
C) 100 "
D) 300 " .

} ? m. Text ?

Mit freundlichem Gruss

I. A
Lang

Gossner Mission

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

10. Januar 55.

S/L.

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies
bei Herrn Pfarrer Fielitz,

N ü r n b e r g - S.
Pachelbelstrasse 15.

Lieber Hans,

Besten Dank für Deine Briefe vom 5. und 7. 1. Seit 8 Tagen liege ich fest zu Bett, denn ich habe mir bei einem Ausflug mit den Kindern in den ersten Schnee des Taunus an meinem gesunden Bein den Knöchel gebrochen, einen Bänderriss und einen Bluterguss geholt. So musste ich alle Vorträge in Kaiserslautern, im Kreise Giessen und Wetzlar und in Frankfurt telefonisch absagen. Die Schmerzen sind nicht allzu gross, aber ich muss ruhig liegen und werde in dieser Woche wohl den Gips bekommen. Ich hoffe, dass ich bei Deiner Ankunft wenigstens schon im Hause im Gehgips umherhumpeln kann. Zu Deinen Briefen im Einzelnen:

1.) Holsten habe ich zweimal telefonisch gesprochen. Er lässt Dir sagen, dass alles in Ordnung wäre und Du von Dir aus nichts zu unternehmen hättest. Du möchtest Dich nur darauf einrichten, nicht länger als 45 Minuten zu sprechen. Wegen Hess habe ich ihn gar nicht erst gefragt. Ich werde Hess von Deinem Vortrag in Wiesbaden unterrichten und anfragen, wann Du ihn aufsuchen kannst.

2.) Die Finanzbesprechung bei uns scheint mir durch den Geburtstag von Herrn Mühlnickel am 25. 1. gefährdet. Meinst Du, dass er trotzdem hierherkommen wird?

3.) Günthers Memorandum hatten wir schon zum Versand mit dem von Dir damals vorgeschlagenen Anschreiben an alle Kuratoriumsmitglieder in Ost und West vorbereitet. Wir versenden es heute auch so, wie verabredet. Nur dass wir den westlichen Kuratoriumsmitgliedern noch die Einladung, die Deinem Brief vom 7. 1. beigefügt war, zulegen. Wir teilen das auch Fräulein Sudau nach Berlin mit. Wir übersenden Dir ausserdem nach Berlin 5 Exemplare von Günthers Brief. Auf der Liste der westdeutschen Kuratoriumsmitglieder, die Fräulein Sudau uns zusandte, steht auch Magnus Schiebe. Dementsprechend senden wir ihm auch die Einladung und die Abschrift von Günthers Brief zu. Ist er aber wirklich im Kuratorium ?

4.) Bruder Grothaus erwarte ich zusammen mit dem Ehepaar Klimkeit heute hier bei uns. Ich kann dann die Oeynhausener Sache mündlich mit ihm besprechen.

Gossner Mission

5.) Die Inder sind nun schon unterwegs. Ich habe gedacht, dass gemäss unserer Besprechung bei Linnemann in Ostfriesland alles zu ihrer Vorbereitung von Dir und Bruder Grothaus erfolgt ist. Wir können sie jetzt mitten im Semester unmöglich aufnehmen, weil jedes Zimmer nicht nur besetzt sondern überbelegt ist. Es wäre wohl richtig, wenn Du den Reisenden entsprechende Direktiven nach Genua schicktest, damit sie alle über ihren Zielort genau unterrichtet sind. Es ist schade, dass sie so mitten im Winter kommen, Schwester Auguste ist darüber entsetzt. Für die Mädchen scheint es mir das Richtigste zu sein, dass sie gleich in das Salzuflener Seminar kommen, damit sie dort sofort unter Mädchen sind. Auch wegen des Männerheimes ist Kastel ganz ungeeignet. Ich nehme an, dass zum Zeitpunkt ihrer Ankunft Frau Klimkeit wieder aus Tübingen zurück ist und dem Ehepaar Minz in Espelkamp unter die Armen greifen kann. Vielleicht müsste man ihr dafür von der Mission aus eine Hilfskraft in ihrem eigenen Haushalt zur Entlastung stellen.

Nun muss ich sehen, dass ich mein gesundes Bein wieder in Ordnung bekomme; im Augenblick habe ich ja zwei kranke. Deshalb werde ich vorsichtig sein müssen, um den Knöchelbruch bei dem bisher gesunden wirklich gut zur Ausheilung kommen zu lassen. Ich wünsche Dir eine gute Zeit in Bayern und bin mit herzlichem Gruss auch an das Haus Fielitz

Dein

Horst

Br. Grothaus u. Ehepaar Klimkeit sind eingeschlossen.

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 10. Januar 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

Eingegangen
am 12. JAN. 1955.
erledigt 12/I. Sn

An das

Büro der Gossner Mission
z. Hd. Fräulein Sudau,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

noch 5-10 Stck ?
angef. 12/I. Sn

Liebes Fräulein Sudau,

Zu Ihrer Anlage des Briefes von Herrn Pastor Lokies vom 7. 1. kurz folgendes:

Wir hatten bereits alles für den Versand des Memorandums von Herrn G. Schultz vorbereitet, sodass wir es heute von hier aus verschicken. Wir haben den Kuratoriumsmitgliedern lt. Verteilerplan in Westdeutschland noch die von Ihnen zugesandte Einladung beigefügt. In dem Verteilerplan sind diese mit einem Kreuzchen versehen.
Für Herrn Pastor Lokies fügen wir ausser dem für ihn bestimmten Brief noch 5 weitere Abschriften zur beliebigen Verfügung bei. Weiter sende ich Ihnen die uns von Ihnen zugegangenen Briefumschläge wieder zurück. Ich bitte Sie, die neue Anschrift von Herrn Studienrat Schiebe notieren zu wollen.

In der Anlage übersenden wir Ihnen auch noch das abgezogene Anschreiben, das Herr Pastor Lokies mit seinem Schreiben vom 22. 12. uns zur Versendung mit dem Memorandum zusandte. Herr Pastor Lokies ist von hier aus benachrichtig worden, dass alle Kuratoriumsmitglieder von hier aus das Memorandum nebst Anschreiben und für die westdeutschen Mitglieder auch die Einladung zur Kuratoriumssitzung erhalten.

Mit freundlichem Gruss

Ihre

N. Lang

P.S. Den Briefumschlag mit Inhalt für Herrn Pastor Heidtmann haben wir noch hierbehalten, da uns erinnerlich ist, dass er nach Westdeutschland übergesiedelt ist. Gehört er noch dem Kuratorium an. Bitte geben Sie uns baldigst Nachricht, ob wir ihhm diesen Brief noch zuschicken sollen.

Anlagen.

Nein
streichen
Kt. 12. I. Sn

Gossner Mission

50/55

7.Januar 55

Lo/Su.

Herrn
Pfarrer Horst Symanowsky
M a i n z - Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Horst,

in der Anlage übersende ich Dir die Einladungen zur Kuratoriumssitzung am 9.Februar und bitte Dich, sie unter Hinzufügung des Memorandums von Günther an alle westlichen Kuratoriumsmitglieder zu versenden.

Zugleich bitten wir Dich, uns 3 o Exemplare der Denkschrift umgehend zu schicken, damit wir sie hier den Westberliner und ostzönlichen Mitgliedern zustellen können.

Ich fahre nun morgen nach Bayern und werde wahrscheinlich im Laufe des 26.Januar in Mainz-Kastel eintreffen. Wegen des Vortrages in Wiesbaden habe ich nochmals an Hunzinger ge - schrieben.

Im letzten Augenblick schickte uns jetzt Br.Grothaus die Unterlagen für den Grundstückkauf in Oeynhausen. Zugleich lief ein Schreiben ein, daß wir uns bis zum 10.ds. in dieser Frage entscheiden sollten, sonst ginge das Haus in andere Hände über. Ich habe erklärt, daß wir uns s o nicht überfahren lassen könnten. Die Sache würde am 19.Februar verhandelt und wir könnten dann am Tage darauf eine Antwort geben; früher nicht.

Br.Kandeler, der die Sache durchgesehen hat, verhielt sich zu dem Ankauf ausserordentlich skeptisch. Ich möchte seine Meinung fast teilen. Br.Grothaus ist von mir gebeten worden, zur nächsten Kuratoriumssitzung zu kommen und die Sache selbst zu vertreten.

Nun erfahren wir indirekt, nämlich durch einen Brief von Br.Klimkeit, dass Hans-Joachim Klimkeit zusammen mit dem Ehepaar Minz und den beiden indischen Mädchen schon am 9.ds. Bombay verläßt. Von Indien habe ich darüber keine Nachricht erhalten, obwohl Briefe vom CC, Günther und Borutta vorliegen. Ich nehme aber an, daß die Nachricht stimmt und so müssen wir uns darauf einrichten, unsere indischen Brüder und Schwestern in Empfang zu nehmen. Schlimm ist, daß sowohl Grothaus, wie Familie Klimkeit und auch ich wahrscheinlich noch nicht zuhause sind. Für Hanuk MINZ und seine Frau hat Br.Grothaus eine Wohnung in Espelkamp bekommen; die beiden Mädchen gehen nach Salzuflen zu Br.Brandt. An ihn muss ich jetzt erneut schreiben und ihn vorbereiten. Möglich, daß er ihre Aufnahme erst ab 1.April ansetzt. Was sollen sie bis dahin tun ? Frage: Könntet Ihr sie nicht solange in Mainz-Kastel behalten ? Und sollen nicht überhaupt zuerst alle, auch Ehepaar Minz, nach Mainz-Kastel kommen ? Schw.Auguste könnte sie ja gut betreuen. -
Gib mir bitte über Fielitz Nachricht.
Inzwischen Euch allen alles Gute und herzliche Grüsse

Dein

Gossner Mission

Anlage :

Einladungen für :

1/ Landessup.a.D. ELSTER, Loga
2/ Pfr.Gerhard, Selm-Beifang,
3/ Prof.Dr.HAMMELSBECK, Wuppertal-Barmen
4/ Pastor HESS, Westkilver
5/ Pfr.OKR HESS, Wiesbaden
6/ Prof.D.HOLSTEN, Mainz
7/ Prälat D.KUNST, Bonn
8/ Pastor LINNEMANN, Osteel
9/ Studienrat SCHIEBE, Stuttgart
10/ Pfr.HOERLE, Rodenberg/Deister
11/ Sup.Lic.BRANDT, Bad Salzuflen.

12/ Pfr.SYMANOWSKI, Mainz-Kastel.

7.I.55
Su.

Gossner Mission

Empfangsbescheinigung

32750 ✻

DM

in Buchstaben

DM

sind von

für

an die unterzeichnete Kirchenkasse gezahlt worden.

Berlin- , den 195

(L. S.)

Kirchenkasse der Kirchengemeinde

Anerkenntnis des Einzahlers

C 24 Einnahmequittung, Blatt 2
Hans Winter, Berlin SW 29

Gossner Mission

26/55

5.1.1955

Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorens-tr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deine Nachrichten vom 21., 27. und 30. 12. Schön, daß Du die Plätze für Günther, Eva und die Kinder bestellt hast. Die Rechnung werden wir ja wohl geschickt bekommen. Herzlichen Dank auch im voraus für alle Deine Bemühungen zum 27.1. An die Zeiten werde ich mich halten.

Von einer Einladung der westdeutschen Mitglieder würde ich absehen. Ich weiß nun nicht, wie ich mich in der Frage der Einladung von Oberkirchenrat Heß verhalten soll. Du kannst ja Holsten fragen, ob er eine Einladung an ihn aussprechen will. Ich nehme aber an, daß er sich auf die Fakultät beschränken wird. Darum würde ich mehr dafür sein, daß ich Heß oder auch die Kirchenleitung in Darmstadt aufsuche. Viel Zeit bleibt mir aber dafür nicht. Am 29.1. muß ich schon wieder in Berlin sein.

Bitte, schreibe mir doch über Fielitz-Nürnberg kurz, ob ich noch irgendetwas von meiner Seite aus zu der Veranstaltung am 27. tun muß.

Bruder Hunzinger schreibe ich noch.

Ich freue mich, daß Deine Finanzierungspläne sich so glücklich verwirklichen, obwohl ich schon weiß, wieviel Last, Mühe und Arbeit Du damit hast. Die Bedingungen, unter denen Du Geld bekommst, sind ja geradezu märchenhaft. Wenn ich nur für unsere evangelischen Schulen zu ähnlichen Bedingungen Geld bekommen könnte!

Nun werden wir in Mainz Gelegenheit haben, auch über diese Finanzfragen zu sprechen. - Endlich die Frage unserer gemeinsamen Kassenbesprechung. Ich hoffe, daß es Bruder Mühlnickel möglich sein wird, etwas früher nach Kastel zu kommen, damit er schon vor unserer Besprechung orientiert ist. Augenblicklich ist er krank; er hofft jedoch, bald wieder in Ordnung zu kommen. Jedenfalls wollen wir den Versuch machen, über unsere gesamte Finanzlage in Mainz-Kastel während meiner Anwesenheit eine gründliche Besprechung durchzuführen.

Günther und Borutta leben anscheinend in ständiger Nervosität, daß sie kein Geld bekommen werden. Wir haben uns an den von Günther aufgestellten Plan gehalten. Leider ist es die Devisenstelle in Hamburg, die die Mittel nicht ganz pünktlich und in sehr verschiedenen Beträgen nach Indien überweist, so daß immer erst die Endsumme mit den im Etat vorgesehenen Monatsbeträgen übereinstimmt. Wir drängen, so sehr wir können; aber wir sind auf die Devisenlage in Hamburg angewiesen. Das Geld kommt auch immer noch an - oft freilich im letzten Augenblick. Und inzwischen haben sie da drüben ihre Nerven verloren. Im übrigen bezahlen wir die angeforderten Devisen immer in bar. Auch die durch die Reisekosten der Inder entstehenden Mehrausgaben sind eingerechnet. So hoffen wir trotz des schweren Drucks, der auf uns lastet, unsere

Gossner Mission

Verpflichtungen auch im kommenden Jahr erfüllen zu können. Wenn Du mal Gelegenheit hast, Günther zu beruhigen, dann tue es doch, bitte.

An Oberstudiendirektor Freund werde ich schreiben.

Mit den herzlichsten Grüßen und allen guten Wünschen zum Neuen Jahr für Dich, die Deinen und alle Hausgenossen

Dein

Hl.

P.S. Bruder Peusch ist mit seiner Frau gestern abend eingetroffen. Beide wohnen zunächst im Missionshaus. Peusch wird vorläufig am Seminar beschäftigt, da dort für die nächste Zeit Horst Dzubba und Maria Trute ausfallen. Außerdem binde ich Bruder Peusch die beiden Inder, vor allem Saban, auf seine Seele. Er soll gründlich mit ihnen zusammenarbeiten und zusammenwachsen.
In der Arztfrage haben wir uns in der letzten Sitzung für Dr. Bartsch entschieden; es hängt nun aber alles davon ab, daß er glücklich rüber kommt.
Eine Abschrift des Briefes an Stratenwerth ist beigefügt.

Anlage!

Gossner Mission

ak. 57 I. 1/2

30. XII. 54.

Lieber Hans!

Gestern Abend hatte ich zum 1. Mal Zeit ein paar Vergrößerungen zu machen. Ich gehe jetzt nach und nach alle Filme durch. Sammle bitte alle Fotos, die ich Dir sende. Dias mache ich später.

Diese Bilder stammen von den Schwestern und Ilse Martin. Ich sandte heute einige für die Epiph.-Nr. an den Hess. Ev. Presseverband.

Nochmals einen guten Jahresanfang und viele Grüße

Dein Horst.

13. Dtsch. Ak. 8. I. 55

hw

Gossner Mission

Gossner Mission Mainz-Kastel, den 27.12.54.

Lieber Hans !
Dank für Deine Weihnachtswünsche im Brief vom 22.12. Heute erhielten wir die neue Biene, einige Tage vorher schon den neuen Kinderbrief. Schade, daß die Textfarbe so blaß ist; wirkt nicht.

Günthers Brief werde ich Deinen Anweisungen entsprechend und mit Deinem mitgeteilten Text versenden. Du erhältst noch einige Abzüge mehr, um eventuell denen diesen Brief zuzustellen, die ich vergessen habe. Verteiler senden wir Dir dann zusammen mit dem Brief später zu.

Wir sind erfreut, wenn Herr Mühlnickel vor Dir herüberkommt, um mit unserer Buchhalterin Frau Kleinmann und vielleicht auch Herrn Albrecht von der Firma Dyckerhoff den Kassenabschluß per 1.1o.54 zu machen. Was die Differenz der von uns angegebenen Beträge mit den Angaben des Missionsrates betrifft, so ist Herr Mühlnickel darüber von mir am 1.1o. genaustens orientiert worden. Frage ihn mal. Wir hatten an sich eine höhere Schuld nach unseren Buchungen, der Missionsrat aber teilte uns eine geringere mit. Im Einverständnis mit Herrn M.haben wir die damals vom Missionsrat kleinere Schuld eingesetzt und Herr M.wollte davon in seinen Verhandlungen mit dem Missionsrat ausgehen. Er hat auch die Differenzzahlen bekommen. Anscheinen hat nun der Missionsrat noch offenstehende Summen nachträglich entdeckt. Ich nehme an, daß es sich darum bei den von Dir im Brief erwähnten Differenzem handelt.- Bitte veranlasse, daß uns Herr Mühlnickel mitteilt, wann er kommt.

Zu dem Festessen am 27.1.: müßte man nicht auch die westdeutschen Kuratoriumsmitglieder einladen ? oder nicht ? nicht zumindest aber OKR Heß in Wiesbaden ? Zwischen Holsten, dem Einlader, und Heß sind aber alte und jetzt auch neue Differenzen. Darf Holsten bitten, solche Einladung auszusprechen ? Ich weiß es nicht. Oder ziehen wir uns aus der Affäre, indem Du Heß hier oder in Darmstadt der ganzen KL einen Besuch abstattest ? Diese hat uns gerade zu Weihn.mitgeteilt, daß sie 15.ooo.- DM als Spende für den Aufbau in Kastel an uns überweist. Ich hatte zwar 4o.ooo.- DM erbeten, bin aber immerhin auch über diese Summe froh, weil ich so die allerdringlichsten Bauschulden bezahlen kann und für die nächsten 4 Wochen - länger leider nicht ! - gerettet bin. Das Landesarbeitsamt hat nun auch unserem Antrag stattgegegeben und gibt uns eine Hypothek von 9o.ooo.- DM mit 2 % Zins und 4 % Amortisation, also außerordentlich günstig. Unkündbar vom Gläubiger, vom Schuldner aber jederzeit in beliebigen Raten zurückzahlbar. Die Auszahlung, die spätestens für unseren Baufortgang im Februar erfolgen muß, ist aber an einige uns unbeqeme Bedingungen geknüpft, nämlich daß der Zuschuß des Bundesjugendplanes in Höhe von 1oo.ooo.- DM und und der Kredit des Landeslastenausgleichsamtes in Höhe von 5o.ooo.- DM zuvor bewilligt werden müssen. Nun versuchen wir diese Klippe zu umschiffen. Morgen ist der Oberbürgermeister von Wiesbaden Buch (SPD) zum Besuch bei uns mit Herrn Dyckerhoff (CDU-Stadtrat) und Oberregierungsrat Dr.Schröder dem Leiter der Berufsberatung beim Landesarbeitsamt bei uns. Von Wiesbaden habe ich einen Zuschuß oder Kredit von 3o.ooo.- DM erbeten. Dr. Schröder ist ein guter Freund von uns und hat uns auch die 9o.ooo.- DM vom Landesarbeitsamt besorgt. Hoffentlich kann er helfen. Jedenfalls möchte ich bis zu Deinem Kommen die Hypothekensache so weit klar haben, daß Du hier Deine Unterschrift beim Amtsgericht geben kannst. Willst Du vorher noch irgendwelche Unterlagen nach Berlin geschickt haben ? Beim ECLOF-Komittee habe ich einen Kredit von 2o.ooo.- DM beantragt. Der alte in Höhe von 1o.ooo.- DM vom Jahre 1949 ist bereits bis auf 3.5oo.- DM amortisiert.

Anscheinend kommt der Brief des Oberstudiendirektor Freund (s.Anlage) wegen seines Arztsohnes zu spät ? Bitte beantworte ihm seine Frage und sende mir eine Durchschrift zu. - Kommt gut ins neue Jahr.
Mit Grüßen von uns allen im Haus allen Mitarbeitern dort und Deiner Familie Dein

Horst.

Eingegangen
am 31 DEZ 1954
erledigt 5/I.55

Gossner Mission

Brief an die „Unsichtbaren" 4

Gossner Haus.

Mainz-Kastel, den 27. Dezember 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Eingegangen
am 31. Dez. 1954
erledigt

Liebe Freunde,

Am Ende des alten Jahres möchten wir Sie noch einmal grüssen. Wir haben in diesem Jahr manch schöne Stunde miteinander in unserem Haus verlebt. Uns wurde berichtet, dass vor einigen Tagen jemand gesagt hat: dort in Kastel kann man sich mal offen aussprechen und über alles reden. Dies Urteil freut uns. Denn dazu ist unser Haus und dazu sind unsere Treffen da. Nun möchten wir alle diejenigen unserer Freunde, die in Mainz oder Wiesbaden und Vororten wohnen, einladen, mit uns am Sylvesterabend um 20 Uhr in der Ev. Kirche in Amöneburg (Bundesbahnbus-Haltestelle Dyckerhoffstrasse) zusammen zu kommen. In einem Gottesdienst wollen wir uns noch einmal über das alte Jahr besinnen und Wegweisung für das neue geben lassen. Besonders würden wir uns auch freuen, wenn Sie bei dieser Gelegenheit das Abendmahl mit uns feiern würden.

Schon jetzt weisen wir Sie auf das Zusammensein am 30. Januar 14,30 Uhr mit Pastor Martin Niemöller in unserem Haus hin. " Was können wir für den Frieden tun "? soll das Thema dieses Gespräches sein.

Unsere Pläne für das neue Jahr:

die Gesprächssonntage das ganze Jahr hindurch fortsetzen,
im Januar/Februar Richtfest an unserem Hauptbau,
im März Entsendung einer Gruppe ins Haus der Woodbrooker nach Bentveld i. Holland (wer will mit ?)
im August: ein oekumenisches Aufbaulager findet auf dem Hammerberg in Biebrich statt und hilft 8 Dyckerhoffsiedlern beim Aufbau,
im September wieder Entsendung einer Gruppe nach Bentveld i.Holland,
im Herbst Vollendung und Inbetriebnahme unseres Hauptbaues mit 60 neuen Plätzen.
Schliesslich Eröffnung unserer Arbeit im neuen Haus mit einer Konferenz von holländischen und deutschen Arbeitern (Gegeneinladung).

Damit ist unser Arbeitsprogramm zwar noch nicht erschöpft, aber das genannt, was uns für das neue Jahr am meisten beschäftigen wird. Wir freuen uns, wenn die alten Freunde im Jahre 1955 wieder regelmässig bei uns zu sehen sind. Wir wären aber besonders erfreut, wenn neue Gesichter bei uns auftauchten. All denen, die wir am Sylvesterabend in der Amöneburger Kirche nicht sehen werden, wünschen wir auf diesem Wege ein gesegnetes neues Jahr !

gez: Hans Runge
Amöneburg

Horst Symanowski
Kastel

Gossner Mission

22.12.1954.
Lo/Sch.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 20.12. Was Günthers letztes Memorandum betrifft, so hat das Kuratorium beschlossen, es aus mancherlei Gründen nicht zu früh an die Kuratoriumsmitglieder zu verschicken. Wenn Du es Mitte Januar versendest, sind es bis zur nächsten Sitzung immer noch 3 Wochen. Das dürfte genügen und auch dem Kuratoriumsbeschluß entsprechen.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, sollte das Anschreiben in meinem Namen herausgehen. Ich würde folgenden Wortlaut vorschlagen:

"An die Mitglieder des Kuratoriums
der Goßner-Mission.
Sehr geehrte Herren und Brüder!
In der Kuratoriumssitzung vom 15.12. wurde beschlossen, daß der beiliegende Brief unseres Bruders Schultz, der seine Antwort auf den Beschluß des Kuratoriums vom 1.10. 54 darstellt, in der nächsten Kuratoriumssitzung Anfang Februar verhandelt werden soll. Ich sende ihn Ihnen im Auftrage des Kuratoriums zu und bitte Sie, ihn zur nächsten Sitzung, die am 8. oder 9.2. in Berlin stattfinden soll, möglichst mitzubringen."

Ich habe die letzten Sätze in dem von Dir entworfenen Anschreiben geändert, weil die Zusendung eines solchen Schreibens weder von Günther und Dir, noch von mir abhängt. Es ist Sache des Kuratoriums.

Für die Addresse von Bruder Jahn herzlichen Dank. Ich werde mich an ihn wenden.

Was nun die Abrechnung betrifft, so möchte ich doch vorschlagen, daß Br. Mühlnickel einmal nach Mainz-Kastel herüberkommt, damit eine ordnungsgemäße Uebergabe der ganzen Kassenführung stattfindet. Wir haben z.B. von Hamburg für unser dortiges Schuldenkonto ganz andere Zahlen erhalten, als Du sie angibst. Vielleicht wäre es am besten, wenn Br. Mühlnickel zur gleichen Zeit mit mir nach Mainz kommt, damit wir einmal gemeinsam die Abrechnungen durchsehen und zugleich überlegen, wie wir in Zukunft unsere finanziellen Verpflichtungen einschl. der Schuldenabzahlung erfüllen können. Br. Mühlnickel müsste dann schon 1 - 2 Tage vor mir eintreffen, damit er ausreichend Zeit hat, alles mit Dir durchzusprechen und durchzusehen.

Für Eure Grüße, im besonderen Eure guten Wünsche für Eva-Maria herzlichsten Dank. Ueber die beiden Fotos, insbesondere über das Bild von Johannes habe ich mich sehr gefreut. Grüße ihn bitte und sage ihm, daß ich mein Weihnachtsgeschenk im Januar mitbringen werde. Herzlichste Weihnachtsgrüße Euch allen.

L.

Gossner Mission

Evang.-Luth. Kirche Redwitz a. d. Rodach

Echte Photographie

Mz.-Kastel,
21. XII. 54

Wt. Lieber Hans! Heute habe ich mit Holsten gesprochen. Also Dein Vortrag am 27.I. von 6-7, Abendessen bei uns im Saal 730 Uhr. Autos stehen nach dem Vortrag f. d. Professoren bereit. Mit Hunsinger machst Du dann f. d. 26.I. Deinen Vortrag selbst fest, nicht wahr?

Heinz Eckart erhält heute einen Farbfilm der Schwestern.

Nochmals viele Weihn.-Grüße den Großeltern, Eltern u. Enkelsohn. Euer Horst.

Kunstverlag H. Tschernich Lohr a/M. Best.-Nr. 2354

Gessner Mission

Gossner Mission

1388

GOSSNER MISSION

BERLIN-FRIEDENAU ZWEIGSTELLE MAINZ

MAINZ-KASTEL,
ELEONORENSTRASSE 64

18.12.54

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau

Eingegangen
am 20. DEZ. 1954
erledigt

Liebes Frl.Sudau !

In Beantwortung Ihres Schreibens v.16.12.54 teilen wir Ihnen mit, dass wir :

2ooo St.Bienen und
5oo " Kinderbriefe

benötigen.

Das mit der Rechnung: Industrieverlag,Köln ist ein Fehler von mir und ich bitte um gefl.Rückgabe.

Mit freundl.Gruss

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Gossner Mission

1377

Pos. P. Sym. 20.XII.54?

17.Dezember 1954

LO./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Das Kuratorium konnte sich, wie ich es schon vorher vermutete, mit Günthers neuestem Memorandum nicht beschäftigen, obwohl Günther je 1 Expl. an Moeller, Stosch, Böhm und Berg geschickt hatte. Ich bekam es ja aus Deiner Hand, und wie ich sah, hast Du es bereits vervielfältigt. Beschluß des Kuratoriums: Günthers Antwort wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt, die am 8. oder 9. Februar nächsten Jahres stattfinden soll. Ich bitte Dich, Dir diese Termine anzumerken. Das genaue Datum stelle ich erst 14 Tage vor der Sitzung fest. Dann soll auch die vervielfältigte Antwort von Günther an die Kuratoriumsmitglieder versandt werden, am besten zusammen mit der Einladung zur Sitzung. Du kannst es nun handhaben wie Du willst. Entweder schicke ich Dir die Einladungen zu, damit Du sie zugleich mit den Vervielfältigungen an die Kuratoriumsmitglieder verschicken kannst, oder wir bekommen die Vervielfältigungen zum Versand hierher.

Wir sind also gar nicht in den Inhalt des Memorandums eingestiegen. Nur eins wurde im Zusammenhang damit festgestellt:Die Rückkehr von Günther nach Deutschland 1956 hängt nicht mit diesen theologischen Auseinandersetzungen zusammen. Sie war zwischen Günther und mir vereinbart, ehe der "Notenaustausch" zwischen Günther und dem Kuratorium begann.

Was die Schiffsplätze für Günther betrifft, so bitten wir Dich, wie ich Dir bereits schrieb, die Verhandlungen in die Hand zu nehmen.

In der Frage Rourkela wurde folgendes beraten. Weder Stratenwerth noch Hübner senden einen Auslandspfarrer nach Indien. Beide Stellen haben erklärt, das sei Sache der Mission. Die Mission aber sendet heute keine Missionare mehr nach Indien, ohne Zusammenarbeit mit der indischen Kirche. Für diese Zusammenarbeit gibt es die vereinbarten terms; d.h. jeder Missionar, der von uns ausgeschickt wird, wird von der jungen Kirche eingeladen und gliedert sich ihr ein. Das bedeutet aber, daß der betreffende deutsche Missionar unter einer Kirche arbeitet, die in Indien im Verband der Lutheran Federation existiert.Diese Lutheran Federation hat beim Lutherischen Weltbund hinsichtlich Rourkela bereits einen Antrag auf Unterstützung gestellt. Der Lutherische Weltbund ist dafür. Er erkennt die Wichtigkeit einer solchen Arbeit an einer so zentralen Stelle, wie sie Rourkela in Zukunft sein wird. Das Instrument zur Hilfe ist der Lutheran World Service. Auch dieser ist bereit, erhebliche Mitel in das Rourkela-Unternehmen zu investieren (Bau von Pfarrhaus, Kirche, Schule, Hospital). So ist im Grunde diese Frage eine Sache zwischen Gossner-Mission, Gossner-Kirche, Lutheran Federation of India und Lutheran World Convention.

Gossner Mission

Nur eins kommt noch hinzu. Dieser Missionar soll auch den Europäern evangelischer Konfession dienen, die nach Rourkela vorübergehend gehen. Der Auftrag dazu muß sowohl vom Kirchlichen Außenamt der EKiD wie dem der VELK erteilt werden. Nach Rücksprache sowohl mit Stratenwerth wie mit Hübner bedarf es dabei eigentlich nur der Zustimmung beider Stellen zur Person des Missionars, den wir auswählen.

Auch ich denke nach wie vor an Bruder Jahn. Ich freue mich zu hören, daß er wieder gesund und bereit ist, zusammen mit seiner Frau in eine solche Arbeit, wie die in Rourkela, einzutreten. Ich möchte mich darum direkt mit ihm in Verbindung setzen und bitte Dich um seine Anschrift. Es müssen ja verschiedene Fragen zwischen ihm und uns geklärt werden (Sprachkenntnisse, Tropenfähigkeit usw.). Nach Böhms Vorschlag sollte der Vorgang so sein: die Gossner-Mission bittet die Kirche Berlin-Brandenburg, Bruder Jahn für 5 Jahre zu beurlauben und ihn der Mission für den geplanten Dienst in Rourkela zu überlassen. Möglich, daß in diesem Zusammenhang auch die Pensionsfrage für Bruder Jahn in einem auch für uns günstigen Sinne gelöst werden kann. Ich habe mit Hübner auf der Durchreise von Herford nach Berlin auf dem Bahnhof Hannover sprechen können. Er erhebt in der Tat nur den Anspruch, bei der Auswahl der Person befragt zu werden. Zu ihm wie auch zu Bruder Stratenwerth habe ich von Jahn gesprochen. Hübner hatte gegen Jahn nichts einzuwenden. Er (Hübner) war übrigens gestern bei Böhm, und dieser übernahm es, ihm nochmals Jahn vorzuschlagen. Ich kann mir nicht denken, daß Hübner ihn aus lutherisch-konfessionellen Gründen zurückweisen wird. Die Hauptsache: Jahn unterrichtet nach dem Kleinen Lutherischen Katechismus. Das tut er sicher als Berliner Pastor, und das genügt auch als Legitimation. An Stratenwerth schreibe ich dieses alles in diesen Tagen, nachdem ich mit ihm bei seinem letzten Besuch bei Böhm vor einigen Wochen auch alles telefonisch durchgesprochen habe. Du siehst, wie ich das Schifflein durch alle Klippen des Konfessionalismus und der Kirchenpolitik durchzusteuern versuche, um für Rourkela die finanzielle Hilfe des Lutheran Service zu sichern. Geld ist weder von Hübner noch von Stratenwerth zu erwarten. Ich darf diese Frage ja auch nicht von unserem konfessionellen oder kirchenpolitischen Standpunkt aus behandeln, sondern von dem der Gossner-Kirche in Indien.

Über Oeynhausen habe ich von Grothaus immer noch keine endgültigen Unterlagen. V.d.Goltz wäre mir schon sehr recht; aber das Haus ist wirklich nicht groß. In der Raumfrage war ich enttäuscht. So ist es wirklich eine zwingende Notwendigkeit, dort jemand hinzusetzen, der nicht zu viel Raum wegnimmt. Das wäre die einzige Hemmung, die ich gegenüber v.d.Goltz haben würde.

Das unser Basar fast DM 3000.-- gebracht hat, war für uns eine große Hilfe. In der Geldfrage sind auch wir noch sehr klamm. Eclof-Darlehn fordert jetzt auch von uns Rückzahlungen von DM 6000.--. Ich weiß also noch nicht, was ich Dir antworten soll. Wir befinden uns ja hier in derselben Notsituation, zumal wenn wir früher oder später auch an die Rückzahlung der DM 10.000.-- denken müssen, die wir für Amgao geschickt haben. Am liebsten möchte ich Dir schreiben, mach auch einen Basar, und Du bist die Sache los. Ist Dir mit einer Zahlung von DM 100.- monatlich wirklich geholfen? Bitte, bestätige es mir noch einmal.

In der Frage des Missionsarztes liegen die Dinge so, daß wir nun auf Dr. Bartsch zugehen. Er ist für tropenfähig erklärt worden, und jetzt versucht er, legal nach Westberlin zu kommen. Begründung: Fachausbildung im Elisabeth-Krankenhaus. Dafür haben wir auch schon die Zuzugs-

Gossner Mission

genehmigung nach Westberlin. Trotzdem bleibt alles ein Risiko. Hoffentlich gelingt es.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum Christfest für Dich, Isolde und die Kinder, besonders Johannes,

Dein

L.

P.S. Eben kommt die Nachricht von Holsten, daß er mit dem Vortrag am 27.1. einverstanden ist. Ich hatte ihm den Vorschlag gemacht, die Fakultät in das Haus in Kastel einzuladen, so wie Du es mir vorgeschlagen hattest. Er meint, daß die Kollegen nur kommen würden, wenn sie mit Auto abgeholt werden. Insgesamt sind es 15 Personen, von denen drei kein Auto brauchen. Da ließe sich doch sicher irgendetwas arrangieren. Holsten ist noch etwas unsicher, ob wir einladen sollen. Den sog. Doktorschmaus hätten sie grundsätzlich nicht mehr als Tradition fortgeführt. Er würde aber dafür sein, weil es sich mehr darum handelt, daß das Kollegium das Gossnerhaus in Kastel kennenlernt. Ich würde sehr dankbar sein, wenn wir bei Euch zusammenkommen könnten. Würdest Du einmal mit Holsten telefonieren?

d.O.

Gossner Mission

16.Dezember 1954

-- West [redacted] Handjerystr. 19/20

Herrn
Pastor Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Sehr geehrter Herr Pastor,

Ende dieser Woche sollen die Weihnachtsnummern der "Biene" und des Kinderbriefes herauskommen. Bitte lassen Sie uns umgehend wissen, wieviel Exemplare Sie von beiden Drucksachen haben müssen, damit wir den Druckereien entsprechende Anweisung geben können.

Der Abrechnung Nr.10 lag eine Rechnung des Deutschen Industrieverlages Köln bei über DM 1.50. Herr Mühlnickel möchte gern wissen, was es damit für eine Bewandtnis hat.

Mit herzlichen Grüssen vom ganzen Büro

i.A. Sudan

Gossner Mission

Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 15.Dez. 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Soeben erhalte ich Deinen Brief vom 13. 12. Herzlichen Glückwunsch den Grosseltern zum Matthias! Wir freuen uns sehr und haben schon auf diese Nachricht gewartet. An Eva-Maria schreiben wir noch.

Den Kinderbrief über Kotagiri haben wir nicht. Wir übersandten einen Kinderbrief im Konzept, mit Brief vom 9. September 1954. Ob er das gewesen ist?

Heinz Eckart hat eine Menge von schwarz/weiss und Farbdias von mir erhalten. Er ist doch für die Bildarbeit von Euch verantwortlich gemacht worden und ihm habe ich alles zugestellt. Bitte lass Dir einmal vom ihm eine Aufstellung über alle Bilder machen. Farbdias habt Ihr nicht mehr von mir zu erwarten. Ich habe nur den kleineren Teil hierbehalten, die meisten aber nach Berlin an Heinz Eckart gegeben. Lediglich schwarz/weiss-Dias und auch Vergrösserungen werdet Ihr noch von mir erhalten. Diese will ich in der nächsten Zeit selbst verarbeiten. Es sind auch neue Filme von Günther und Ilse Martin gekommen.

Heute habt Ihr die Kuratoriumssitzung. Ich bitte Dich, mir gleich mitzuteilen was beschlossen wurde. Günthers Gedanke war, seinen Brief den einzelnen Kuratoriumsmitgliedern zuzusenden. Sein Brief kann ja in der Sitzung selbst gar nicht besprochen werden, wenn er nicht vorher von jedem einzelnen Mitglied in Ruhe durchgelesen worden ist. Deshalb weiss ich eigentlich nicht, was das Kuratorium beschliessen soll, bevor die Einzelnen Kenntnis von dem Brief bekommen haben. Oder habe ich Dich falsch verstanden?

Deine Antwort bezüglich der Schiffsplätze für Günther April 1956, ist sehr vage. Ich lege Deine Sätze dahingehend aus, dass ich ermächtigt bin, von hier aus mit dem Lloyd Triestino zu Beginn des Neuen Jahres zu verhandeln und die Plätze fest zu bestellen. Die Rechnung lasse ich dann direkt an Euch nach Berlin gehen. Soviel ich weiss, können sie jetzt schon in DM. bezahlt werden. Wenn ich keine andere Weisung von Dir erhalte, werde ich wie oben geschrieben verfahren.

Wir wünschen Euch für Eva-Maria und Matthias noch einmal alles Gute und grüssen Euch herzlich

Euer

Horst.

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 13. Dezember 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Dr. Leitz von der Badischen Anilin u. Sodafabrik in Ludwigshafen, Wöhlerstrasse 18 bittet mich um ein Gutachten über Pastor Jellinghaus. Dieser hat sich bei der Firma als Naturwissenschaftler beworben. Du weisst, dass Dr. Leitz ein guter Freund und Helfer unserer Arbeit ist. Es wäre deshalb wichtig, wenn er eine wirklich verantwortliche Auskunft über Jellinghaus bekäme, die ich ihm nicht geben kann, weil ich J. gar nicht kenne. Darf ich Dich also bitten, Dr. Leitz schnell in dieser Sache zu schreiben und mir einen Durchschlag zugehen zu lassen.

P.G. Jahn habe ich seit längerem völlig links liegen lassen und mit ihm nichts mehr über Indien verabredet, zumal Bruder Grothaus mir sagte, dass wir uns wahrscheinlich einen lutherischen Pfarrer über O.K.R. Hübner in Hannover geben lassen müssen. Ich glaube schon, dass Jahn nach Indien gehen würde, seine Frau auch. Beide sind bis jetzt kinderlos. Seinen Unfall hat er wohl gut überstanden. Auf Tropentauglichkeit müsste er sich erst untersuchen lassen. Seine Aussendung würde ich für Rourkela als Industriezentrum befürworten, aber eben auch nur dorthin. Ich kenne im Augenblick niemanden, der so viel von Industrieverhältnissen versteht und zur Ausreise bereit wäre als eben Jahn.

Aus der Schweiz habe ich diesmal für unsere Arbeit gar kein Geld mitbringen können. Ob vielleicht noch später etwas kommen wird, bleibt abzuwarten.

Du hast recht daran getan, der Schwester von Wolfgang Pfeffer kein Geld zu leihen. Du kannst es ziemlich als sicher annehmen, dass er diese Summe nicht zurückzahlen kann. In Bonn oder Umgebung haben wir auch niemand, der Frau Gadow aufnehmen könnte, ausser vielleicht die Cimade, die im neuerrichteten Studentenhaus mit der Evgl. Studentengemeinde eng zusammenarbeitet. (Adresse: Evgl. Studentengemeinde an der Universität in Bonn).

Die übrigen Fragen aus Deinen Briefen vom 27. 11. und 2. 12. habe ich schon früher beantwortet.

Lass Dich für heute herzlich grüssen von

Deinem Horst.

Gossner Mission

13.12.1954

Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Es ist richtig, daß Du das neue Memorandum von Günther hierher geschickt hast. Eigentlich hätte er es selbst gleich an die richtige Adresse schicken und abwarten müssen, was das Kuratorium in seiner Sitzung darüber beschließt. So z.B. habe auch ich seinerzeit nicht korrekt gehandelt, als ich auf Günthers Bitten sein Memorandum vor einer Sitzung des Kuratoriums an alle Mitglieder versandte. Ich werde der bevorstehenden Sitzung Günthers neues Memorandum vorlegen und Dir dann mitteilen, welche Stellung das Kuratorium dazu genommen hat. Wir haben in der nächsten Sitzung sehr wenig Zeit und werden wahrscheinlich nur die Punkte der Tagesordnung verhandeln können und Günthers Schreiben auf die nächste Sitzung vertagen müssen.

Was die Schiffsplätze für Günther betrifft, so fragte er bei mir an, ob sie durch uns oder durch ihn besorgt werden sollen. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen riet ich ihm, für die Schiffsplätze selbst Sorge zu tragen. Wenn er sich nun an Dich gewendt hat, dann ist es eine Sache zwischen Euch. Du kannst es also in dieser Sache halten wie Du willst.

Was nun das Haus in Oeynhausen betrifft, so hat mir Grothaus, als ich vergangene Woche in Herford war, mitgeteilt, daß die Angelegenheit noch einige Zeit brauchen werde. Wer hat da aber die Frage aus Tapet gebracht, daß Schwester Auguste die Wirtschaft in Oeynhausen übernehmen soll? Ich habe keine Anregung dazu gegeben und weiß auch nicht, ob sie etwa von Br. Grothaus ausgegangen ist. Jedenfalls hat er mir gegenüber, auch als wir das Haus gemeinsam besichtigten und auch die Frage der Hausverwaltung besprachen, nichts von Schwester Auguste verlauten lassen. Am besten ist es, wenn Du bei Grothaus anfragst.

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle

Dein

P.S. Mit herzlichem Gruß an Isolde die Nachricht, daß unsere Eva-Maria am 8.12. ihren Sohn geboren hat. Matthias heißt er.

b.w.

Gossner Mission

PS.1.) Ilse Martin fragt, ob ihr Kinderbrief über Kotagiri aus dem Juli d.J., den sie an Dich schickte, bei uns eingegangen ist. Ich entsinne mich dessen nicht, daß wir ihn erhalten haben. Liegt er etwa noch bei Euch ?

2.) Wieviel Fotos sind während meiner Indienreise eigentlich aufgenommen worden ?Sobald ich hier für die "Biene" oder einen anderen Zweck ein par gute heraussuchen will, zeigt sich, daß - wenigstens hier in Berlin - wenig oder fast garnichts vorhanden ist. Ich meine, daß nicht nur gute Bilder fehlen, sondern Bilder überhaupt.

Auch über die aufgenommenen Farbfotos bin ich garnicht im Bilde Ob es irgend eine Methode gibt, sie einmal alle zusammenzufassen und festzustellen, was denn eigentlich an Fotos und Glaslicht - bildern von der letzten Indienreise vorhanden ist ?

D.O.

Gossner Mission

1350

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 10. Dezember 1954
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
W/L.

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Eingegangen
am 13. Dez. 1954
erledigt

Lieber Hans,

Nach meiner Rückkehr finde ich die Einladung zur Kuratoriumssitzung vor. So schnell kann ich nicht disponieren und werde deshalb nicht kommen können. Gleichzeitig finde ich einen Brief von Günther, der mich bittet, seinen beiliegenden Brief vom 24. 11. vervielfältigen und an die Kuratoriumsmitglieder in Ost und West versenden zu lassen. Diese Bitte verstehe ich so, dass er mich aus der Sache heraushalten will und mich deshalb an ein Vervielfältigungsbüro verweist. Das erscheint mir aber zu sorgsam und ich denke, dass ich seine Bitte so erfüllen kann, dass ich diesen Brief selbst zum Versand bringe. Allerdings würde ich gern Deine umgehende Antwort haben, ~~wie~~ ob ich den Brief vor der Kuratoriumssitzung versenden soll, sodass Ihr noch darüber sprechen könnt oder erst hinterher. Lass mich das bitte schnell wissen.

Günther hat mich auch gebeten, wegen der Schiffsplätze für 1956 beim Lloyd Triestino nachzufragen. Mir wurde geantwortet, dass man die Bestellung am zweckmässigstens bereits im Januar 1955 aufgibt. Geschieht es von Euch aus oder soll ich hier mündlich mit dem Lloyd Triestino verhandeln?

Weil ich Dich z. Zt. in Westfalen vermute, sende ich Durchschrift dieses Briefes auch an Dich unter der Adresse von Bruder Grothaus.

Lass auch Schwester Auguste bitte bald wissen wie es mit Oeynhausen steht. Sie wartet schon sehr auf Klärung dieser Sache.

Mit vielen Grüssen auch an Familie Grothaus bin ich

Dein

Horst.

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 10. Dezember 1954
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
W/L.

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Nach meiner Rückkehr finde ich die Einladung zur Kuratoriumssitzung vor. So schnell kann ich nicht disponieren und werde deshalb nicht kommen können. Gleichzeitig finde ich einen Brief von Günther, der mich bittet, seinen beiliegenden Brief vom 24. 11. vervielfältigen und an die Kuratoriumsmi glieder in Ost und West versenden zu lassen. Diese Bitte verstehe ich so, dass er mich aus der Sache heraushalten will und mich deshalb an ein Vervielfältigungsbüro verweist. Das erscheint mir aber zu sorgsam und ich denke, dass ich seine Bitte so erfüllen kann, dass ich diesen Brief selbst zum Versand bringe. Allerdings würde ich gern Deine umgehende Antwort haben, ~~wie~~ ob ich den Brief vor der Kuratoriumssitzung versenden soll, sodass Ihr noch darüber sprechen könnt oder erst hinterher. Lass mich das bitte schnell wissen.

Günther hat mich auch gebeten, wegen der Schiffsplätze für 1956 beim Lloyd Triestino nachzufragen. Mir wurde geantwortet, dass man die Bestellung am zweckmässigstens bereits im Januar 1955 aufgibt. Geschieht es von Euch aus oder soll ich hier mündlich mit dem Lloyd Triestino verhandeln?

Weil ich Dich z. Zt. in Westfalen vermute, sende ich Durchschrift dieses Briefes auch an Dich unter der Adresse von Bruder Grothaus.

Lass auch Schwester Auguste bitte bald wissen wie es mit Oeynhausen steht. Sie wartet schon sehr auf Klärung dieser Sache.

Mit vielen Grüssen auch an Familie Grothaus bin ich

Dein

Horst.

Gossner Mission

1811

2.12.1954.

Lo/Sch.

Herrn
Pastor Horst Symanowski
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Zu Deinem Brief vom 26.11.

1. Wir freuen uns sehr über die Gelder, die von der Westfälischen Landeskirche eingegangen sind und von Hannover noch eintreffen sollen. In Hamburg haben wir nach einer Aufstellung, die Otto schickte, jetzt noch DM 9.000.-- Schulden. Wir haben DM 2.000.-- zur Rückzahlung überwiesen, bleiben noch DM 7.000.--. Ich habe einen Antrag stellen müssen, daß man uns nach dem Fahrplan, den Günther aufgesetzt hat, laufend weitere Devisen zuteilt. Diese müssen wir sofort bezahlen. In dem Antrag musste ich versprechen, die alte Schuld baldmöglichst abzutragen. So dankenswert darum die Zuwendungen von den beiden Landeskirchen sind, so kommen wir trotzdem noch nicht aus dem Engpass heraus, wenn wir gleichzeitig unsere Verpflichtungen für Indien erfüllen wollen. Ich habe nun Bittschreiben auch an das Landeskirchenamt in Bayern, Württemberg und Rheinland gerichtet. Von Bayern erhoffe ich aufgrund der Fürsprache von Ruf eine einmalige Beihilfe. Wie die anderen reagieren werden, weiß ich nicht.

2. Freiherr v.d.Goltz würde sich sicher für Oeynhausen eignen - nach allem, was Du über ihn schreibst. Schlimm ist es nur dann, wenn er eine große Familie mitbringt. Ich habe mir das Haus ja angesehen und kann schon jetzt sagen, daß wahrscheinlich die Raum-frage gegen die Einstellung von v.d.Goltz spricht, so gern wir ihn gerade für diese Arbeit gehabt hätten. Aber ich warte noch das Urteil von Bruder Grothaus ab, der hoffentlich in dieser Sache an mich schreiben wird.

3. An Bruder Hunzinger habe ich geschrieben, daß der für meinen Besuch in Mainz vorgesehene Termin hinfällig geworden ist. Ich komme erst im Januar nach Mainz, wenn Holsten meinen neuen Vorschlag annimmt. Soweit ich mich entsinne, habe ich den 26.1. für den Vortrag in Wiesbaden, und den 27.1. für den Vortrag an der Universität Mainz vorgeschlagen. Stimmt Holsten zu, gebe ich Dir und Hunzinger Bescheid. #

   Holsten also habe ich den 27.1. vorgeschlagen. Wenn Du meinst, daß ich ein Essen ausrichten muss, dann wäre es ja in der Tat das Beste, die ganze Gesellschaft ins Goßnerhaus einzuladen. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß Isolde bereit ist, alle Mühen auf sich zu nehmen. Ich glaube schon, daß Du recht hast, wenn Du mir rätst, die Fakultät zu einer solchen Festlichkeit einzuladen. Ich werde darum noch einmal an Holsten schreiben und ihm auch hinsichtlich eines solchen Essens einen Vorschlag machen. Habe jedenfalls herzlichen Dank dafür, daß Du daran gedacht hast.

Gossner Mission

4. Abschrift aus dem Brief von Grothaus über den Besuch bei Krupp sende ich Dir zu. Du könntest aber ruhig ja auch von Dir aus einmal darüber berichten und zu der ganzen Angelegenheit Vorschläge machen. Ihr steht den Dingen doch näher als wir und ich möchte Dich auch herzlich bitten, diese ganze Frage mit auf Deine Verantwortung zu nehmen.

folgt erst am 7/XI.

5. Bruder Peusch und seine Frau kommen Anfang Januar nach Berlin.

6. Als Missionsarzt kommt wohl Dr. Heyden nicht mehr in Frage. Seine Frau ist doch viel kränker, als es aus den ärztlichen Zeugnissen hervorgegangen ist. Nun hat sich der Sohn unseres früheren Missionars B a r t s c h, der ein sehr erfolgreicher praktischer Arzt in der Ostzone ist, nach Indien gemeldet. Wir stehen mit ihm in Verhandlungen. So war Bruder Hensel bei ihm und hat nach seiner Rückkehr eine Aktennotiz gemacht, die ich Dir zuschicken möchte. Du kannst Dir daraus schon ein Bild über unseren neuen Kandidaten machen, der übrigens mit Dr. Scheel im Breklumer Hospital aus der Studienzeit her befreundet ist.

haben sie bereits erhalten.

7. Übrigens schreibt Bruder B r u n s aus Warsingsfehn, daß sie für Ostfriesland eine Jugend-Missionsfreizeit haben möchten, an dem sich das Ostfriesische Jungmännerwerk, die Sekretärskonferenz des CVJM in Ostfriesland und Emsland beteiligen wollen. Als Te mine werden vorgeschlagen: 11. bis 13. Januar, 9.-11.1. oder 13. - 16.1. Es sollen der Film "Kreuz des Südens" und von unserer Seite Lichtbilder gezeigt werden. Es ist beabsichtigt, mit der Tagung eines Evangelisationswoche zu verbinden, in der an zwei Abenden Goßner zu Wort kommen soll. Inhaltliche Gestaltung: Missionsbibelarbeit, Lebensbild Goßners, Arbeitsfeld der Goßnermission, Lagebericht, Singen, Lichtbilder.

   Ich bin nun während der Zeit in Bayern. Das lässt sich nicht mehr ändern. Ich nehme an, daß auch Grothaus und Klimkeit im Januar nach Bayern reisen. Bitte schreibe mir, ob Du diese Jugendfreizeit in Ostfriesland übernehmen kannst. Sonst muß ich andere Termine vorschlagen.

8. Eben war Frau G a d o w da, die Schwester von Bruder P f e f f e r, und überbrachte mir einen konfusen Brief von ihm. Er ist in einer Heilanstalt gewesen und soll zur Entlassung kommen. Anscheinend wird er mit allem nicht fertig und hat seine Schwester gebeten, nach Bonn zu kommen und ihm zu helfen. Zu diesem Zweck sollen wir ihr 300.-- DM leihen, die er an uns zurückzahlen will. "Das Geld liegt dafür bereit" schreibt er in seinem Brief. Ich habe es nicht fertig bekommen, Frau Gadow das Geld zu geben. Andererseits möchte ich ihr dabei helfen, daß sie nach Bonn kommen und sich da 8 Tage aufhalten kann, um alles zu ordnen. Die Reise hin und zurück würde sie selbst bezahlen. Was soll man tun? Kennst Du jemand in Bonn oder in der Nähe, der Frau Gadow für eine Woche aufnehmen kann, oder kann man ihr irgendwie anders helfen?

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle

Dein

H. L.

Gossner Mission

z. Z. Biedenkopf, 7. 12. 54.

Ihrer Hans! Bevor ich von hier ~~weiter~~ nach Eschwege zum Vortrag beim Kreiskirchentag weiterfahre, kurze Antwort auf Deinen Brief, den ich unmittelbar vor meiner Abreise noch in Kastel erhielt:

1. Zur Zeit des Jugendtreffens in Ostfriesland bin ich auf Vortragsreise in Hessen, also besetzt. Sollte zu d. Ostfriesen nicht auch Kl. gehen, der der Jugend viel mehr berichten kann?

2. Daß v. d. Goltz noch eine gr. Familie sind, ist wahr. Sie wird wohl bald kleiner durch Abgang der Größeren. Dir ging es in Ostel beim Gespräch damals um das „Gesicht" des Ogubauser Hauses. Dies könnte durch v. d. Goltz gegeben werden. Aber viell. findet Ihr jem., der weniger Fam.-Mitglieder hat. Es wäre gut, wenn Ihr bald Schwester Auguste schreiben würdet, welche Rolle sie in Ogubausen spielen soll. Sie wartet sehr darauf u. ist in letzter Zeit scheinbar deprimiert.

3. Wir haben am 31. XII. wieder eine Amortisationsrate von 1400,- DM an das ECLOF-Komitee zu zahlen und wissen nicht wie. Kannst Du jetzt etwas zu meiner Bitte sagen, die Schuld an unser Bankkonto monatlich abzutragen? Es brennt bei uns!

Gosner Mission

Absender: H. Lymanowski
W.-Kastel

16

1852

Postkarte

BUNDESPOST
10
DAUERSERIE

BIEDENKOPF
-7.12.54.12 15
LAND

Eingegangen
am 14 DEZ 1954
erledigt

Herrn Miss.-Dir.
D. Hans Lokies
1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer, bei Untermietern auch Name des Vermieters

4. Ich warte auf Deine Nachricht, wie wir es mit der Fakultät bei Deinem Kommen im Jun. halten sollen.
– Bei meinen lebten Reisen sind die Koll. außerordentlich mager gewesen (Hermesteil 28,- Saar. Lang 30,-, Biedenkopf 13,- DM) Wie ist es bei Dir gewesen?
Herr Jungs Dein Horst.

Gossner Mission

P.Symanowski - Mainz 21.7.1954

Arbeitsplan Juli - November 1954

27. - 30.7.	Mülhausen/Elsaß :Vorträge im ök.Aufbaulager f.Erwachs.
31.7.- 1.8.	Besuch des Flüchtlingskommitees (schwed.) des Luth. Weltbundes in Kastel,
3. -18.8.	Ökum.Aufbaulager in Kastel, dazwischen einige Veranstaltungen wie Nassauische Missionskonferenz u.a.
22.8.	Missionsfest in Frankenbach b/Giessen
26.8.	Lichtbildervortrag in Bad König /Odenwald
30.8. - 5.9. od.6. - 9.9.	Ostpreussenfreizeit in Beienrode
10. -13.9.	Paris : Begegnung zwischen protestantischen Pfarrern u.katholischen Arbeiterpriestern.
14. -17.9.	Bentveld/Holland: Konferenz dt.u.holl.Arbeiter
19.9.	Besuch der Emanuelgemeinde Frankfurt in Mainz
20.10.	Niederhessische Pfarrkonferenz Kurh.Waldeck in Guntershausen b/Kassel - Vortrag
7.11.	Geinsheim/Hessen : Erntedankfest
8. - 20.11.	Schweiz : Vortragsreise.

Gossner Mission

1293
~~1302~~

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 2352
Postscheck: Hannover 108305
Bank: 1023 4 Südd. Bank A.-G., Mainz

30.Nov.1954

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
Handjerystrasse 19-20

Eingegangen
am - 4. DEZ. 1954.
erledigt

Mit der Nachmittagspost erhielten wir von der Ev.Luth.Landeskirche Hannover beiliegendes Schreiben. Die DM 1.620.64 sind bei uns noch nicht eingegangen. Wir senden Ihnen das Schreiben, damit Sie bereits orientiert sind.

Mit freundlichem Gruss

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

i/V. E. Klimmer

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 26. November 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

S/L.

2.12.54
Nr. 1301

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

1) In der Anlage übersende ich Dir die Anmeldung der Kollekte des Landeskirchenamtes Hannover vom 15. November 1954 in Höhe von DM. 3.020.75. Sobald diese Summe eingeht, senden wir sie auf das Berliner Postscheckkonto.

2) Die Kollekte der Westfälischen Landeskirche in Höhe von DM. 2.500.-- haben wir bereits nach Berlin überwiesen, ebenso das demenstprechende Schreiben, das Du wohl mit einem Dankbrief nach Bielefeld erledigt haben wirst.

3) Ich schrieb Dir aus der Schweiz, dass sich Wittig Freiherr v.d.Goltz mit seiner Familie nach einem neuen Arbeitsplatz umsieht. Zurückgekehrt finde ich einen Brief von ihm vor, den ich Dir in der Anlage übersende. Es ist nun die Frage, ob er sich für die Leitung des Gossnerhauses in Bad Oeynhausen bewerben soll. Bevor sie nach Sindelfingen kamen, waren sie Hausmeistersleute in Schmie/Württemberg im Heim des Ev. Jungmädchenwerkes in Württemberg. Dort sah ich sie zum ersten Mal nach dem Krieg anlässlich des DEMT 1952 (?) wieder und war erstaunt, mit welcher Selbstverständlichkeit v.d. Goltz seine Hausmeisterarbeit in Heizung, Haus und Garten verrichtete und wie seine Frau die gesamte Wäsche für das Heim wusch. Sie taten das ohne zu klagen in einer grossartigen Haltung, wirklich aus Glauben. In Ostpreussen besassen sie das Gut Mertinsdorf b/ Friedland mit 4000 Morgen. Sie haben wohl mehr als die 3 Töchter von 12 - 14 Jahren, von denen er schreibt. Meiner Erinnerung nach sind es 5 Kinder. Anscheinend sind die Älteren schon im Beruf. Seine Frau ist eine geborene Maass, Tochter des Pfarrers Maass, zuerst Memel, dann Jucha b/ Lyck. Durchschrift dieses Briefes erhält auch Bruder Grothaus, damit er sich ebenfalls zu dieser Bewerbung äussern kann.

4) In der Anlage übersende ich Dir ebenfalls einen gestern eingegangenen Brief von Pfarrer Hunzinger, Wiesbaden. Bitte lass mich wissen, ob Du in dieser Sache schon einen Entschluss gefasst oder eine Antwort gegeben hast. Ich bat Dich auch um Mitteilung, an welchem Tag Du Deine Vorlesung hier hälst. Dazu noch folgende Frage: Wäre es nicht nötig oder anständig oder eine konventionelle Verpflichtung, anlässlich Deines Ehrendoktors der Fakultät ein Festessen zu geben ? Im

5) Falle von Braun hat die Ev. Fakultät in Halle von sich aus solch ein Essen gebenen. Wäre es in unserem Falle vielleicht richtig, die Professoren der Fakultät zu uns zu solch einem Essen einzuladen ? Bitte überlege Dir die Sache und gib uns bald Nachricht, damit wir uns entsprechend einrichten können.

6) Den Bericht über unser Gespräch bei Krupp habe ich von Bruder Grothaus nicht erhalten, kann also auch nicht sagen, was ich von meiner Seite evtl. ergänzend dazu sagen könnte.

Gossner Mission

7.) Mein Gespräch mit Arbuthnot in Genf war gut, aber ohne eine konkrete Aussicht auf Hilfe. Ich habe ihm einen Bericht versprochen.

8.) Vom 30. 11. - 3. 12. bin ich in Bingen, Hermeskeil (Szallies) Saarburg, am 4./5. in Lorch/Rhein, 6. in Biedenkopf, 7./8. in Eschwege, 9. in Darmstadt. Dann kommst Du.

Wir wünschen Euch für den Basar guten Erfolg und grüssen Euch alle herzlich

Dein

Horst.

Gossner Mission

1270

27.Nov.1954

Lo/Su.

Herrn
Pastor Horst SYMANOWSKI
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Horst,

Bruder HOLSTEN hat für den 14./16.Dezember abgesagt. Der Termin paßt der Fakultät nicht, die für meinen Vortrag die Epiphanienzeit vorgeschlagen hat.
Ich bin vom 8.- 25. Januar in Bayern. So könnte ich am 27.(weil es ein Mittwoch sein soll) den Vortrag an der Universität halten und evtl.einen Tag vorher den Vortrag bei Hunzinger in Wiesbaden. Am 29.I. muß ich schon wieder in Berlin sein. Sehr eingeengt und zusammengepreßt in grausamen Terminen muß man sein Leben fristen. Ich habe in allen diesen Wochen fast jeden Tag, zumindest jeden Abend, aber auch während der Vormittage und Nachmittage mit Sitzungen und besonders mit Missionsvorträgenzu tun. Zum Schreiben bleibt immer nur der eine Nachmittag und selten ein freier Abend. Aber das ist nicht abzudrehen; gegenwärtig wollen mich alle Gemeinden zu Vorträgen haben, weil die Indienreise noch bei allen frisch im Gedächtnis haftet. So bleibt viel liegen. -

Ich werde nun die "Biene" 4-seitig herausbringen und ihr das Weihnachts-Kinderblatt beilegen.

Von Indien kommt die Nachricht, daß sich rund 200 Parias-Dörfer in Orissa neu zum Taufunterricht gemeldet haben. Das Joint Mission Board hat 600 Rs.dafür und 100 Rs. für die Schwestern monatlich mehr angefordert. Die Schwestern wollen damit selbst Gemeinde-Helferinnen anstellen. Das ist natürlich nur möglich, wenn das CC die Zustimmung gibt, weil wir damit an die Selbständigkeit der Kirche eingreifen. Ich hoffe aber, daß wir die beantragte Zustimmung erhalten werden.

Was den Arzt betrifft, so stehe ich jetzt in sehr ernsten Verhandlungen mit dem Sohn unseres früheren Missionars BARTSCH, der allerdings erst aus der Ostzone herausgeholt werden muss.
Mit Dr.HEYDEN und seiner Frau habe ich 2 lange Aussprachen gehabt und ihm die Erklärung abgeben müssen, daß ich die Verantwortung für Frau Heyden nicht tragen kann. Ein doppelseitiger Pneumotorax ist gerade ausgeheilt. Das habe ich so nicht gewußt, als ich die Verhandlungen mit Dr.H. neu aufnahm. Dr.Scheel, an den Dr.Heyden geschrieben hatte, hat sehr dringend abgeraten. Nun hat Dr.H.noch einmal an Schwester Ilse Martin geschrieben und sich nach verschiedenen Einzelheiten erkundigt. Ich weiß aber, daß auch Schw. Ilse ernsthaft abraten wird. Darum glaubte ich die Verhandlungen mit Dr.Bartsch aufnehmen zu dürfen.
Br.Hensel ist dort gewesen und hat den beigefügten Bericht erstattet. Ich möchte gern, daß Du ihn einsiehst. -

In der Raurkela-Sache muß ich zuerst noch mit Bischof Lilje und OKR Hübner in Hannover verhandeln, ehe ich mich wieder bei Strathenwert in Frankfurt/M. melde. Er war hier und ich habe am Telefon ausführlich mit ihm gesprochen. Er ist nach wie vor der Meinung, daß wir die Sache als Mission betreiben müssten. Frankfurt sei an der Sache interessiert, könne aber keine Auslandsstelle schaffen oder von sich aus einen Auslandspastor aussenden.

b.w.

Gossner Mission

Nur aus Interesse an der Sache möchte man uns bei der Auswahl des Pastors beraten und evtl. in der Frage der Person helfen.

Wie steht es nun mit Br.JAHN ? Du erzähltest uns, daß er einen Unfall gehabt habe. Ist er wieder ausgeheilt ? Und hat er nach wie vor die Absicht, nach Indien zu gehen ? Wie steht es mit seiner Tropentauglichkeit ? und würdest Du seine Aussendung befürworten ? Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du mir darauf eine Antwort schreiben wolltest.

Herzlichen Dank für Deinen Gruß aus der Schweiz. Hoffentlich hast Du wenigstens für Mainz-Kastel etwas Geld mitbringen können. Ich werde an die bayerische Kirche mit einer Bitte um einen einmaligen Zuschuß herantreten. Das Gleiche will ich einmal auch bei der Württ.Landeskirche versuchen.

An PEUSCH habe ich geschrieben und er wird wahrscheinlich Mitte Dezember oder Anfang Januar hier eintreffen.

In Indien rüstet sich das Ehepaar MINZ und die vom CC ausgewählten jungen Mädchen zur Ausreise. Wir werden die Reisekosten für sie bereithalten müssen, wobei die Passage der beiden Studentinnen vom Lutherischen Weltbund vergütet wird.

Mit Grothaus zusammen habe ich das Haus in Oeynhausen besichtigt. Nun ja: es läßt sich für unsere Zwecke schon verwenden; aber großen Staat kann man damit sicher nicht machen.
Du hattest wegen Frau v.d.Goltz angefragt. Versteht Frau v.d.G. wirklich etwas von der Wirtschaft ? und wird sie nicht zuviel verlangen ? Auch Grothaus hatte eine Frau v.Kameke empfohlen bekommen. Die Frage ist auch hier, ob sie am richtigen Platz wäre. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du Dir auch Gedanken um Oeynhausen machen wolltest und mir mitteilen würdest.

Mit den herzlichsten Adventsgrüssen, auch an die Deinen alle,

Dein

L.

Anlage.

Gossner Mission

27.Nov.1954

Lo/Su.

Herrn
Pastor Horst SYHANOWSKI
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Horst,

Bruder HOLSTEN hat für den 14./16.Dezember abgesagt. Der Termin paßt der Fakultät nicht, die für meinen Vortrag die Epiphanienzeit vorgeschlagen hat.
Ich bin vom 8.- 25. Januar in Bayern. So könnte ich am 27.(weil es ein Mittwoch sein soll) den Vortrag an der Universität halten und evtl.einen Tag vorher den Vortrag bei Hunzinger in Wiesbaden. Am 29.I. muß ich schon wieder in Berlin sein. Sehr eingeengt und zusammengepreßt in grausamen Terminen muß man sein Leben fristen. Ich habe in allen diesen Wochen fast jeden Tag, zumindest jeden Abend, aber auch während der Vormittage und Nachmittage mit Sitzungen und besonders mit Missionsvorträgenzu tun. Zum Schreiben bleibt immer nur der eine Nachmittag und selten ein freier Abend. Aber das ist nicht abzudrehen; gegenwärtig wollen mich alle Gemeinden zu Vorträgen haben, weil die Indienreise noch bei allen frisch im Gedächtnis haftet. So bleibt viel liegen. -

Ich werde nun die "Biene" 4-seitig herausbringen und ihr das Weihnachts-Kinderblatt beilegen.

Von Indien kommt die Nachricht, daß sich rund 200 Parias-Dörfer in Orissa neu zum Taufunterricht gemeldet haben. Das Joint Mission Board hat 600 Rs.dafür und 100 Rs. für die Schwestern monatlich mehr angefordert. Die Schwestern wollen damit selbst Gemeinde-Helferinnen anstellen. Das ist natürlich nur möglich, wenn das CC die Zustimmung gibt, weil wir damit in die Selbständigkeit der Kirche eingreifen. Ich hoffe aber, daß wir die beantragte Zustimmung erhalten werden.

Was den Arzt betrifft, so stehe ich jetzt in sehr ernsten Verhandlungen mit dem Sohn unseres früheren Missionars BARTSCH, der allerdings erst aus der Ostzone herausgeholt werden muss.
Mit Dr.HEYDEN und seiner Frau habe ich 2 lange Aussprachen gehabt und ihm die Erklärung abgeben müssen, daß ich die Verantwortung für Frau Heyden nicht tragen kann. Ein doppelseitiger Pneumotorax ist gerade ausgeheilt. Das habe ich so nicht gewußt, als ich die Verhandlungen mit Dr.H. neu aufnahm. Dr.Scheel, an den Dr.Heyden geschrieben hatte, hat sehr dringend abgeraten. Nun hat Dr.H.noch einmal an Schwester Ilse Martin geschrieben und sich nach verschiedenen Einzelheiten erkundigt. Ich weiß aber, daß auch Schw. Ilse ernsthaft abraten wird. Darum glaubte ich die Verhandlungen mit Dr.Bartsch aufnehmen zu dürfen.
Br.Hensel ist dort gewesen und hat den beigefügten Bericht erstattet. Ich möchte gern, daß Du ihn einsiehst. -

In der Raurkela-Sache muß ich zuerst noch mit Bischof Lilje und OKR Hübner in Hannover verhandeln, ehe ich mich wieder bei Strathenwert in Frankfurt/M. melde. Er war hier und ich habe am Telefon ausführlich mit ihm gesprochen. Er istnach wie vor der Meinung, daß wir die Sache als Mission betreiben müssten. Frankfurt sei an der Sache interessiert, könne aber keine Auslandsstelle schaffen oder von sich aus einen Auslandspastor aussenden.

b.w.

Gossner Mission

Nur aus Interesse an der Sache möchte man uns bei der Auswahl des Pastors beraten und evtl. in der Frage der Person helfen.

Wie steht es nun mit Nr.JAHN ? Du erzähltest uns, daß er einen Unfall gehabt habe. Ist er wieder ausgeheilt ? Und hat er nach wie vor die Absicht, nach Indien zu gehen ? Wie steht es mit seiner Tropentauglichkeit ? und würdest Du seine Aussendung befürworten ? Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du mir darauf eine Antwort schreiben wolltest.

Herzlichen Dank für Deinen Gruß aus der Schweiz. Hoffentlich hast Du wenigstens für Mainz-Kastel etwas Geld mitbringen können. Ich werde an die bayerische Kirche mit einer Bitte um einen einmaligen Zuschuß herantreten. Das Gleiche will ich einmal auch bei der Württ.Landeskirche versuchen.

An PEUSCH habe ich geschrieben und er wird wahrscheinlich Mitte Dezember oder Anfang Januar hier eintreffen.

In Indien rüstet sich das Ehepaar MINZ und die vom CC ausgewählten jungen Mädchen zur Ausreise. Wir werden die Reisekosten für sie bereithalten müssen, wobei die Passage der beiden Studentinnen vom Lutherischen Weltbund vergütet wird.

Mit Grothaus zusammen habe ich das Haus in Oeynhausen besichtigt. Nun ja: es läßt sich für unsere Zwecke schon verwenden; aber großen Staat kann man damit sicher nicht machen.
Du hattest wegen Frau v.d.Goltz angefragt. Versteht Frau v.d.G. wirklich etwas von der Wirtschaft ? und wird sie nicht zuviel verlangen ? Auch Grothaus hatte eine Frau v.Kameke empfohlen bekommen. Die Frage ist auch hier, ob sie am richtigen Platz wäre. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du Dir auch Gedanken um Oeynhausen machen wolltest und mir mitteilen würdest.

Mit den herzlichsten Adventsgrüssen, auch an die Deinen alle,

Dein

S. L.

Anlage.

Gossner Mission

Zürich, 22. 8. 54.

Lieber Hans!

Heute habe ich den letzten Vortrag hier. Morgen bin ich in Genf. Dort werde ich Arbeitsbesuch sehen. Heute war ich bei Hallstein. Für West-Deutschland ist nichts mehr mit Hilfe zu rechnen. So können wir auch für Mainz-Kastel von hier nichts mehr erwarten. In Genf muß ich feststellen, ob dasselbe auch für die Amerikaner gilt. In Basel war ich mit Karl Barth zusammen. Er hat in Wiesbaden beim Kalkstrautag beim Standesamt gewohnt u. wird jetzt darob sehr angefeindet. – Ich habe mir überlegt, was über Mz.-Kastel in der nächsten Biene gesagt werden könnte. Ich weiß nichts, weil wir jetzt nichts Besonderes haben. Über den Bau zu schreiben, ist nach der ostfries. Erfahrungen wohl nicht gut. Daß Niemöller am 30.1.55 einen Tag über bei uns sein wird, ärgert die Bayern. Neue Pläne für 1955 haben wir noch nicht. So laß Kastel diesmal weg. – Wann kommst Du genau nach Mainz? Wie lange? Hast Du für Wiesbaden zugesagt?

POSTKARTE CARTE POSTALE CARTOLINA POSTALE

Herrn
Min. Dir. D. H. Lohius
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20.

Mein Eindruck bei Krupp: sie verschanzen sich hinter der Hindustan Steel-Comp., viell. mit Recht, weil alle Planung u. Verantwortung in Indien liegt. Vor 1956 beginnen sie gar nicht damit der Montage. So ist noch lange Zeit. Der Mann selbst hat wenig Verständnis f. unser Anliegen u. keine eigene Courage. Interessiert war er eigentlich nur davon, daß der Arzt auch die Deutschen mitbetreuen könne. Weder über Logis noch Finanzen hat er Befugnisse, alles liegt in Händen der Hind. Steel-Comp., sagte er. – v.d. Goltz u. Frau (Ostpr.) suchen Stellung als Hauseltern. Sollen sie sich f. Ogulbausen bewerben?

Gossner Mission

22.November 1954

xx West
52o 50

xmxmxmxmxmx Handjerystr. 19/20
83 o1 61

Su.

An die
Gossner-Mission
Mainz-Kastel

Eleonorenstrasse 64

Wir bestätigen den Erhalt Ihrer Kassenabrechnung Nr. 6 - Bei Nachprüfung der eingesandten Belege ergab sich eine Differenz von DM -.49 zu unseren Gunsten, die wir bei der nächsten Abrechnung gutzuschreiben bitten. Und zwar hat Herr Dr.W.Wagner, Elmshorn am 8.11. DM 10.49 überwiesen. Der betreffende Umschlag enthielt 19 Abschnitte im Gesamtbetrage von DM 125.49 . Sie haben jedoch als Gesamtbetrag nur DM 125.- vermerkt und entsprechend aufgerechnet.

Mit freundlichem Gruß

i.A,

Gutschrift gem. Abrechnung
118 v. 30.XI.54 Le

Gossner Mission

Gossner Mission Mainz-Kastel am Rhein, den 11. 11. 54.
Eleonorenstrasse 54.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

Bericht über die oekumenischen Aufbaulager

der Gossner Mission Sommer 1954.

Im Sommer 1954 fanden in Mainz-kastel bei der Gossner Mission 2 oekumenische Aufbaulager statt, ein Pastorenlager und ein Jugendlager. Durch die Gossner Mission kam es auch bei den Portland-Zementwerken Dyckerhoff in Lengerich/Westfalen zu einem Lager, über das ebenfalls kurz berichtet werden soll.

I. Pastorenlager.

Die 37 Teilnehmer kamen aus Amerika, England, Finnland, Frankreich, Holland, Schweden, Ost - und Westdeutschland. Zum ersten Mal in diesen Lagern war die Beteiligung mit 13 Pastoren aus der Ostzone erfreulich stark. Die nichtdeutschen Teilnehmer waren meist aus persönlichem Interesse und aus eigener Initiative gekommen, die deutschen Teilnehmer meist durch Aufforderung ihrer Kirchenleitungen. So hatten sich einige der deutschen Teilnehmer unter dem Lager etwas anderes vorgestellt. Die einen glaubten, dass sie in einer Fabrik als Arbeiter angestellt volle Schichten fahren würden, andere erwarteten eine Freizeit mit Vorträgen. Grund für dieses Missverständnis war mangelnde Unterrichtung, bezw. fehlende Weitergabe der Informationen.

Die Arbeit kam, wie von Anfang an geplant, dem Aufbau des Jugendwohnheimes der Gossner Mission in Mainz-Kastel zugut. Es wurden Erdarbeiten im Kellergeschoss als Fortführung der im Vorjahr durch das Pastorenlager begonnenen Arbeiten geleistet. In der Hauptsache erfolgte aber der Einsatz in den Portland-Zementwerken Dyckerhoff. Auf Vorschlag einiger Arbeiter im Jahre 1950 erlaubte die Betriebsleitung der Gossner Mission die Benutzung der Maschinen und stellte auch einen Teil des Materials kostenlos zur Verfügung. So konnten in dem diesjährigen Lager die Betonträger für die zwei Decken des Hauptbaues und ein Teil der Deckensteine sowie Bimsplatten für die Zwischenwände hergestellt werden. Mit Hilfe der im Betonwerk beschäftigten Arbeiter wurden die Pastoren in kurzer Zeit angelernt, sodass sie bald selbständig die Eisen schneiden, die Geflechte binden, die Formen zusammensetzen, giessen und die Steine fabrizieren konnten. Auf diese Weise konnten Pastoren und das nachfolgende Jugendlager die Materialien erarbeiten, die zum Aufbau nötig sind. Die Arbeitsleistung im Pastorenlager überstieg auch die Erwartung der Dyckerhoff-Arbeiter, die sich die Fertigstellung der Decken mit diesem Lager zum Ziel gesetzt hatten.

Im Lager wurde an der Arbeit verschiedenartige Kritik geübt. Einige waren durch die schwere Arbeit ermüdet und konnten nicht genug Frische für die Vorträge am Nachmittag und Abend, die Bibelarbeit und andere Veranstaltungen aufbringen. Durch die Müdigkeit wurde auch das persönliche Gespräch gerade mit den nichtdeutschen Teilnehmern erschwert. Andere waren enttäuscht, dass sie zu sehr im Kreis der Pastoren während der Fabrikarbeit blieben, da nur wenige Dyckerhoff-Arbeiter bei der Herstellung der Bauteile zu helfen brauchten. Man hielt eine reguläre Tätigkeit als Hilfsarbeiter im Werk mit voller Schicht für besser. Dann allerdings wäre jedes andere Programm nach der Arbeit unmöglich gewesen. Im Lager 1955 soll eine Koppelung beider Arten versucht werden: 2 Wochen volle

Gossner Mission

Fabrikarbeit und 2 Wochen Konferenz über das Lagerthema mit Besichtigungen von Industriewerken. Es wird sich dann zeigen, ob die Trennung von Arbeit und Themabehandlung vorteilhafter ist.

Das Thema " Der Weg der Kirche zur Arbeiterschaft " schien zuerst zu kurz zu kommen, weil die Ost - West-Debatte breiten Raum einnahm. Das Gespräch drohte ein innerdeutsches ohne Beteiligung der Ausländer zu werden. Den allgemein einführenden Vorträgen von Kirchenpräsident Niemöller und Prof. Harder folgten Gespräche mit einem Gewerkschaftssekretär, einem Industriellen, einem Refa-Vertreter und in den Frühstückspausen im Aufenthaltsraum des Betonwerkes in der Zementfabrik Kurzberichte eines Ingenieurs, der Werksfürsorgerin, des Leiters der Lohnabteilung und des Betriebsratsvorsitzenden. Der Betriebsrat gestattete dem Lager die Teilnahme an einer Sitzung, an der deutlich wurde, wie sehr es in solch einem Industrieunternehmen um Fragen der Menschenbehandlung bis hin zur Seelsorge geht. Besichtigungen der Zementfabrik, ferner der MAN in Mainz-Gustavsburg und der Opelwerke in Rüsselsheim sollten den Teilnehmern die Verschiedenartigkeit der Arbeitsanforderungen - und Methoden deutlich machen. Eine Reihe der Teilnehmer kam aus ländlichen Gemeinden und bekam zum ersten Mal einen Einblick in die moderne Industrie. Für andere brachten Besichtigungen und Vorträge nichts Neues.

Um den Teilnehmern nicht nur einseitig den Versuch der Gossner Mission in Mainz-Kastel zu demonstrieren, wurde der Leiter des Ev. Arbeiterwerkes Propst zur Nieden gebeten, die Arbeitsmethode der evangelischen Arbeitersekretäre und die Bildung von Betriebskernen darzustellen. Ferner berichtete der Ortspfarrer von Rüsselsheim über seine Sicht der Probleme in einer Industriegemeinde. Am Abend war das Lager mit dieser Gemeinde zu einem offenen und lebendigen Gespräch zusammen. Hier wurde deutlich, wie auch in einer Industriestadt vom Gemeindepfarramt aus gearbeitet werden kann. Die Kasteler Arbeit wurde von einigen Lagerteilnehmern als Angriff auf das Gemeindepfarramt missverstanden. Es wurde aber immer wieder betont, dass es bei dem Versuch in Kastel darum geht, diejenigen Arbeiter zu erfassen, die nicht mehr in den Blickwinkel des Pfarramtes kommen. Für einen solchen Versuch aus Frankreich war der Bericht des Pastor Gerber aus Mulhouse besonders instruktiv. Er zeigte, wie klischeefrei und einfallsreich in Frankreich die Evangelisation betrieben wird, mit der stets die fernstehenden gemeint sind.

Wie meist bei oekumenischen Lagern war die Bibelarbeit unbefriedigend. Die deutschen Teilnehmer waren unzufrieden mit der Methode einer zu schnellen Applikation; andere wieder vermissten einen praktischen Erfolg der Bibelarbeit. Gerade an dieser Stelle wird kirchliche und theologische Herkunft besonders deutlich und lässt die Oekumene als eine immer neu gestellte Aufgabe erkennbar werden. Die Rücksicht auf die aus einer anderen Tradition kommenden Ausländer liess bei dem Deutschen manchmal zu wünschen übrig. Die Abendsmahlfeier am Ende des Lagers, von der sich nur ein Teilnehmer ausschloss, war das Geschenk der Gemeinschaft für die aus Kirchen der Anglikaner, Congregationalisten, Lutheraner, Presbyterianer, Reformierten und Unierten kommenden Lagerteilnehmer. Bei den Berichten verschiedener Teilnehmer nach Beendigung des Lagers überwiegt bis auf eine Ausnahme das Positive. Man ist besonders dankbar für die wochenlange Gemeinschaft mit Brüdern aus

Gossner Mission

anderen Kirchen und Ländern, besonders auch mit denen aus Ostdeutschland. Jedem ist klar, dass das Lager keine Patentlösung für das Problem von Kirche und Arbeiterschaft bringen konnte, jeder weiss aber auch, dass auf eine für seine Gemeindesituation passende Weise dieses Problem praktisch angefasst werden muss. Dass an dieser Stelle a l l e Kirchen zur Überlegung und zum Handeln gefordert sind, war aus den Berichten der Lagerteilnehmer deutlich geworden. Dass die Arbeit der Gossner Mission in Mainz - Kastel kein Klischee sein kann und will, wurde mehrfach betont.

II. Jugendlager in Mainz - Kastel. Dem Pastorenlager folgte im August ein Jugendlager mit Teilnehmern aus Amerika, Australien, Frankreich, Holland, Italien, Schweiz, Ost - und Westdeutschland. Besonders die ostdeutsche Gruppe war auch in diesem Lager stark (allein 13 Studenten von der Bergakademie in Freiberg). Leider war es nicht gelungen, aus dem Ausland junge Arbeiter und Arbeiterinnen zu bekommen. So wurden die Diskussionen meist zwischen den Studenten geführt. Das Thema des Lagers " Freisein v o n - Freisein z u " stand über allen Gesprächen und wurde auf die Bibelarbeit mit ausgewählten Texten gegründet. Die Leitung der Bibelarbeit hatte Dr. Carlton Lee vom Tuskegee-Institut in Alabama USA.

Die sechsstündige Arbeit diente wiederum dem Aufbau des Jugendwohnheimes der Gossner Mission. Es wurden Mauersteine in der Zementfabrik hergestellt und Erdarbeiten auf dem Bauplatz verrichtet. Ausserdem half das Lager einem Arbeiter, der Spätheimkehrer ist und als solcher siedeln kann, bei der Herstellung der Hohlblocksteine für sein Bauvorhaben.

Ausser den bei den Aufbaulagern üblichen Veranstaltungen und Besichtigungen ist der Lagerabend hervorzuheben. Er fand in Verbindung mit den Jungsozialisten aus Mainz im völlig überfüllten Saal statt. Zwischen Singen, Sketsch, Pantomime und Musik konnten die Lagerteilnehmer in einfachen Worten sagen, dass sie ihre Arbeit im Lager und ihr Zusammenleben mit Menschen aus anderen Ländern und Kirchen als Ausdruck ihres Glaubens an Jesus Christus ansehen. Das wurde auch von denen gehört und geglaubt, die der Kirche fernstehen. Seitdem gibt es eine gute Verbindung zwischen dieser Gruppe von Jungsozialisten in Mainz und dem Gossner Haus in Kastel.

Ein Holländer, ein Franzose, ein Ostdeutscher und ein Westdeutscher blieben über das Lagerende hinaus bis Ende September in Kastel und arbeiteten in diesem kleinen oekumenischen team im Betonwerk der Dyckerhoff-Portland-Zementwerke. Der Holländer, der seine kirchliche Ausbildung im Institut " Kerk en Wereld " in Driebergen abgeschlossen hatte, arbeitet nunmehr für 1 Jahr in der Papierfabrik M. Krause in Mainz. Er plant, später im Auftrage seiner Kirche in Holland unter Industriearbeitern zu wirken.

Beide Lager des Sommers 1954 in Mainz-Kastel haben es ermöglicht, dass der Rohbau mit den von den Lagern hergestellten Materialien bis Weihnachten 1954 fertiggestellt werden kann (ohne Dach). Wenn im Frühjahr 1955 die beantragten Beträge aus Mitteln des Bundesjugendplanes, des Lastenausgleichsamtes, der Bundesanstalt für Arbeitslosen-

Gossner Mission